5

Glaubwürdige Nachrichten
Uber das
Leben,
Und vormahlig berühmte
Grabstatt zu Mays im Tyrol,
Des
Heiligen
VALENTINI,
Bischoffs zu Passau,
Und
Beeder Rhätien Apostels:
Welche mit
Chronologisch-Historisch- und Geographischen Anmerckungen
Statt eines unvorgreifflichen Versuchs über den wichtigsten Theil der Tyrolischen Kirchen-Geschichten der mittleren Zeiten
hervor gegeben

Lic. Antoni Roschmann,
Kayserl. Königl. Bibliothecarius, Ober-Oesterreichischer Universitäts-Notarius, und Wohl-Löbl. Tyrolischer Landschaffts-Historiographus.

Cum Approbatione Superiorum.

ANNO 1746.
Zu finden in der Bartholomäischen Buch-Handlung zu Ulm.

Dem
Hochwürdigisten, Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn,
HERRN
JOSEPHO
MARIÆ,
Des
Heil. Röm. Reichs Fürsten
und Bischoffen zu Gurckh,
Beeder Ertz- und Hoch-Stiffteren zu
Saltzburg und Passau
Dom-Capitularen:
Gebohrnem Reichs-Graffen von Thunn
und Hochenstain,
Herrn der Herrschafften Rabbi, Arsio und Tuenel-
lo, &c. &c.
Meinem Gnädigisten Fürsten und Herrn
Herrn.

Hochwürdigist-Hochgebohrner Reichs-Fürst,

Gnädigister Fürst und Herr Herr.

Euer Hoch-Fürstl. Gnaden diesen über einige aus denen wichtigsten Begebenheiten der Tyrolischen Kirchen-Geschichten gewagten Versuch vor allen anderen zuzueignen, finde mich nicht nur von ein- und anderer etwas weiters hergeleiteten, sondern mehr-

mehrfältig-trifftigen Beweg-Ursachen veranlasset, und kräfftigst angetrieben.

Unser heiliger Landes-Apostel Valentinus nemlichen will **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** aus gantz besonderen Umständen etwas näheres angehen.

Dann wann ich dessen erste Ubersetzung von der Stadt Mays in das dortmalige Longobardische Hertzogthum Trient ansehe, so hatte in dessen Bezirck dieser heilige Vatter seine Ruhe-Statt zu geniessen, in welchem gleichermassen **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** das erstemal dieses Welt-Licht erblicket haben.

Gleichwie nun hinnach unser H. Valentinus etwa in einer Zeit von höchstens etlich und zwantzig Jahren zu Trient därffte verblieben seyn, nachgehends aber in seine ihm allererstens anvertraute Passauische Dom-Kirche übersetzet worden, also hat ebenfalls nach beyläuffig einer solchen Zeit das hohe Dom-Stifft Passau an **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden**, als einem vortrefflichsten Mitglied, sich zu erfreuen gehabt, und seit deme **Höchst-Dero** würdigste Person zu der Fürstlich- und Bischöfflich-Gurckhischen Wür-

de, als einer billichsten Belohnung **Dero** ungemeiner Tugend- und Wissenschafften erhaben gesehen.

Ja zu Rom selbsten haben einiger massen **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** mit dem H. Valentino ein allerdings ähnliches Geschick erfahren; da nemlichen an diesem Diener GOttes der grosse Pabst Leo der Erste die ausserordentliche Heilig- und Geschicklichkeit, an **Höchst-Deroselben** aber so wohl Clemens der XII., als Seine dermalen von ausnehmenden Wissenschafften Welt-berühmte Regierende Päbstliche Heiligkeit Benedictus der XIV. die zur Wette streitende Tugend und Gelehrsamkeit bewunderet hat.

Wie dann aus abermal sonderer Schickung des Himmels so wohl Valentinus, als **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** von Rom als wachtbariste Ober-Hirten und würdigste Bischöffe zuruck gekommen seynd.

Wie es nun Valentino in seinem Passauischen Bistum weiters ergangen, und mit was Gelegenheit derselbe um unser Tyrol sich so hoch verdienet, und berühmt gemacht habe, wird zu schuldigsten Ehren un-

seres

seres H. Landes-Vatters in gegenwärtigem Versuch des mehreren zu entnehmen seyn.

Weilen aber derley Art Schrifften einer weit höheren Einsicht und mächtigeren Schutzes, als andere benöthiget, auch einen in denen Kirchen- und Landes-Geschichten wohlbewanderten und geübten Verstand, so ebenfalls in der heut zu Tag üblichen, jedoch bescheidenen- ja allerdings nothwendigen Critic eine unpartheyische scharpfe Beurtheilungs-Krafft besitzet, erforderen: welche die bey diesen Actis etwa eingemengte Fehler, (so wegen hohem Alter, und fast gäntzlichen Abmangel vieler dahin einschlagenden- auch nur wahrscheinlichen Berichten leichtlich haben einschleichen können) zu Ehre unseres werthen Vatterlands mit der Zeit verbesseren- und der bestgemeynten Beemsigung des Verfassers das hochbenöthigte Ansehen und allfallige Rettung angedeyen lassen könne.

Diese ausserordentlich hohe- und vorzüglich vereinigte Gemüths-Gaben aber, da nicht nur allein der alte- sondern auch der Teutsche Kayser-Sitz das neue Rom an **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** bereits

reits

reits ein geraume Zeit, sonderbar in jener bey denen Kirchen-Geschichten erforderlichen Erkanntnus mit Erstaunung bemercket hat, so kan dieses mein Unternehmen zwar einer angemaßten- jedoch durch **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** besitzende hohe Gemüths-Eigenschafft Nachsehens-würdigen Freyheit um so mehr beygemessen werden, da ich nicht nur alles dessen keine geringfügige Bewegnus-Gründe eben allhier beygebracht zu haben, die Zuversicht hege, sondern auch, weilen schon lang zuvor, ehe ich dieses Wercklein vor Handen genommen, von **Dero** höchsten Milde des gnädigsten Schutzes vergewisset worden bin.

In diesem gantz gesichert-unterthänigstem Vertrauen dann entledige ich mich meines dem Publico, und werthen Vatterland, bey vorherig in Lateinischer Sprach heraus gegebenen Veldidena gethanen Versprechens, auch einen Teutschen Versuch in denen Tyrolischen Kirchen-Sachen an das Licht zu stellen, in gäntzlicher Hoffnung, es werde denen Tüchtigeren meiner Lands-Leuthen ein erwünschter Anlaß seyn, diese, und mehr andere unserer Lands-

Heili-

Heiligen noch unerörterte Acta nahmhafft zu verbesseren, und mit vollem Ehren-Ruhm nach und nach hervor zu geben: Ich meines Orts will entzwischen nicht ermanglen, die zu solchem Vorhaben sonders dienende alte Römische- und etwa auch der mittleren Zeiten Geographie unseres Vatterlands auszuarbeiten, und denen, so noch sehr viele übrige Vatterländisch-geist- und weltliche Sachen zu untersuchen, und in Druck zu geben entschlossen, mit der Gnad GOttes nach meinen Kräfften und Schuldigkeit an Handen zu geben.

Indessen aber, da ich diese Bemühungen unternehme, will ich mit dem gantzen, und besonders dem gelehrten Publico erwarten, was **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** hoher Geburt, uralt-berühmten Abstammung, auserleßnisten Natur- und Gemüths-Gaben, Apostolischem Eyfer, und Nachahmung (welche ich lieber gantze Länder erkennen, und bewunderen lassen, als daß ich durch ein **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** angebohrner Eingezogenheit zwar mißfällig- doch vor scheinbarer Wahrheit sich nicht verhüllen lassendes Lob, mittelst meiner allzugering-

und

und unfähigen Feder solche auch nur im Schatten entwerffen solle) und was endlichen **Höchst-Deroselben** unvergleichlichen, und allen grossen Seelen-Hirten anständigsten Wissenschafften gemäß, etwa ferners unser H. Wunders-Mann und Tyroler-Apostel, als erster Vorgeher in dem Passauischen Hirten-Amt selbsten, oder in der Tyrolischen Nachbarschafft dermaleinst mit **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** weiters vorhaben dörffte, will der allgütigen Vorsicht des Himmels überlassen, und solchen um immerfort daurende Gesundheit, langwierig- und Seegens-vollen Lebens-Lauff, auch höchst-beglückte Regierung **Euer Hoch-Fürstl. Gnaden** eyfrigist anflehen, und in tieffester Ehrfurcht beharren

Euer Hoch-Fürstl. Gnaden ꝛc.

Unterthänigst-gehorsamster
Antoni Roschmann.

Vorbe-

Vorbericht.

Bey Unternehmung eines Historischen Werckes, besonders wann dessen Begebenheiten in das tieffe Alterthum einschlagen, hat man zuvorderst nöthig, wohlbedächtlich zu untersuchen, ob jene Sachen, so man vorzutragen entschlossen, von einigem Nutzen, Vortrefflich- oder Wichtigkeit seyen. Hiernächst ob zu sothanem Vorhaben genugsame Bericht und tüchtige Urkunden, besonders von selbzeitigen, oder anderen alt-bewährten Geschicht-Schreiberen vorhanden. Und endlichen, daß man allerdings in reiffe Erwägung ziehe, ob es vorträglich, oder anständig, dergleichen Geschichte zu wiederholen, welche bereits von anderen sehr rühmlich, und zur Genüge schon abgehandlet worden.

Was nun die Wichtigkeit unseres Vortrags anbelangt, so seynd es Nachrichten von dem Leben, Tod und Wunderzeichen, wie auch berühmter Verehr- und Ubersetzung unsers Heil. Bischoffs und Tyroler-Apostels Valentini, deme wir wegen Verkündung der Glaubens-Wahrheiten allen Danck und Ehren-Ruhm schuldig seynd.

Es haben sich auch bey seiner ehemaligen Ruhestatt zu Mays nächst der heutigen Stadt Meran so Wunder-volle Zufäll ereignet, so nicht leicht anderstwo erfindlich, und also eines immerwährenden Andenckens höchst-würdig erachtet werden.

Die Gezeugen alles dessen seynd gleichfalls unverwerfflich, und eine der vortrefflichsten des gantzen Alterthums, als nemlichen gleich bey seinem heiligen Tod ist gantz glaublich verfertiget worden, das ist, einige Zeit nach der Mitte des fünften Jahrhunderts jene bleyerne Tafel oder Rolle, so bey dem H. Leib in dem Jahr 1120. gefunden worden, welche uns der *Anonymus Passaviensis*, als dortmalen selbst gegenwärtig, abgezeichnet hat.

Gleich hernach zu Anfang des sechsten erwähnet des Heil. Valentini *Eugippius* in dem von ihme verfaßten Leben des Heil. Severini: Man hat diesen aus dem Löbl. uralten Closter St. Georgenberg

bey

bey Schwaz sehr schön etwa im 9. Sæculo geschriebener entlehnet.

Ingleichen beglaubet gegen dem Ende des eben berührten Jahrhunderts der Bischoff zu Poictiers *Venantius Fortunatus*, daß er unseres Heil. Bischoffs Grab in seiner Durchreyß durch das Tyrol verehret habe.

Die meisten Wunder aber, so sich in etwas vor und nach der Mitte des achten Jahrhunderts zu Mays und auf der Reyß alldahin im Leben und Tod des Heil. Freysinger-Bischoffs Corbiniani zugetragen, hat uns zu nemlicher Zeit ausführlich verfasset der von Mays selbsten, oder doch um diese Gegend herum gebürtige und würdige dritte Nachfolger in dem Freysingischen Hirten-Amt, auch von daher also benahmste *Aribo Frisingensis*: welchen aus einem alten bereits im XI. Sæculo verfertigten Manuscripto R. P. Meichelbeckius in Druck gegeben.

Wir hätten auch gar sehnlich gewunschen, daß der im 12.ten Sæculo so berühmte Bischoff *Otto Frisingensis* diese Sachen etwas weitläuffiger ausgeführet hätte, besonders was dessen Ubersetzungen angehen will, als welche er lediglich übergangen.

Einige, wiewohl nicht eben die genaueste Nachrichten sodann hat man ingleichen zu dancken dem bey der allschon erinnerten Erfindung der H. H. Gebeinen gegenwärtigem *Anonymo Passaviensi*, welchen unabgeändert der berühmte P. Bollandus dem 1. Tomo Actorum Januarii einverleibet: Vossius nennet ihne Anonymum de Translatione S. Valentini; Uns wird erlaubet seyn, weilen er zu Passau bey allem beyweesig sich eingefunden, und vermuthlich alldorten geschrieben, beliebter Kürtze willen ihne nur *Passaviensem* zu betitlen.

Es seynd auch die sogenannte Propria deren Hoch-Stiffteren Passau, Chur und Freysingen, bevorab, so deren einige sehr alte Handgeschriebene könnten aufgebracht werden, nicht ausser Acht zu lassen, weilen sonderbar bey deren erster Verfassung vieles aus ächten Quellen eingeflossen.

Und endlichen berichtet uns die bereits im 8.ten Sæculo von denen Longobarden unternommene Ubersetznng von Mays nach ihrer Stadt Trient *Bernardus Noricus* gantz kurtz, von welchen jedoch, wann er gelebt, um so weniger beybringen kan, als er uns im Druck noch nicht vorgekommen, und nur von Cl. P. Hansizio, der ihne eingesehen, und was diese Ubersetzung betrifft, ausgeschrieben hat, beygebracht

bracht worden. Müssen ihne also mit dem Vossio unter jene setzen, deren Lebens-Zeit noch ungewiß, und bis anher unausgemachter verblieben ist. Ansonsten, wann Aventino zu trauen, so hat dieser Benedictiner-Mönch von Crembsmünster zu Zeiten Kayser Friederichs des Ersten, mithin im 12.ten Jahrhundert geschrieben.

Und dieses seynd die Ur-Quellen, woraus so wohl die Bayrische Geschicht-Schreiber Arnpeckius, Aventinus, Velserus, Hundius, Adelzreiter, [und unter diesen beede Tyroler Raderus und Brunnerus,] als andere, Surius nemlichen, Haræus und Grassius, item die PP. Bucellinus, Mezger, und Seiser, ja Bollandus, Mabillonius, Sollerius, Meichelbeckius, und Hansizius selbsten, wie auch unser Burglechner, die Grafen Brandis und Mohr, samt denen PP. Troyer und Schmid, nebst Abbt Francisco von Stambs das meiste hergeholet haben. Aus welchen die PP. Hansiz und Meichelbeck zu ihrem Behuf auch die treffliche Passau- und Freysingische Archiv eingesehen, und mithin im Stand gesetzet worden, ihre Sachen so meisterhafft auszuarbeiten, auch uns so manche tüchtige Proben beyzuschaffen.

Es kan sich aber dessen allen ungeacht aus dem Vortrag unschwer abnehmen lassen, daß auch diese

 sonst

sonst vortreffliche Männer, theils in der Jahr-Rechnung, in Tyrolischer Topographie und sonderbar Geographie der alt- und mittleren Zeiten dann und wann in etwas zu verbesseren seyn dürfften: wie auch, daß, ob zwar die gantze dortmalige Gräntz-Stadt Mays von einem herab gefallenen Sand-Berg völlig verschüttet worden, das Kirchlein jedoch, wo beede Heilige Valentinus und Corbinianus ehedeme beygesetzet waren, und sich so viele Wunder zugetragen, bis heutigen Tag unverletzet geblieben: als welches bis anhero nur allein durch den Zubau möchte in etwas abgeänderet und vergrösseret worden seyn.

Es solle nunmehro auch hier untersucht werden, wie diese Stadt zu Grund gegangen, und was derenthalben noch heutiges Tags für Spuren und Uberbleibsel vorhanden: Wie diese von wiederholt hernach beschehenen anderen Uberschüttungen, und sonderbar von denen Uberschwemmungen des entstandenen Pseyrer-Sees nothwendig zu unterscheiden seye: Nebst deme werden sich wider einiger Vermuthen auch die beede Bäche Finalis und Ponalis und das in deren Mitte liegende von dem Heil. Corbiniano so sehnlich geliebte Camina, samt dem von ihme erbauten Kirchlein, auch unangesehen der

uralten

uralten Abänderung des Kirchen-Patrons, und sehr verkürtzter Benahmsung des Orts selbsten noch gar wohl finden lassen.

Die viele diesem unserem lieben heiligen Apostel im Land Tyrol gewidmete Gottes-Häuser werden laut eingeloffenen Berichten auch kürtzlich beygefüget werden.

Man wird sich äusserst bestreben, die Ursach des fast allgemeinen Fehlers ausfindig zu machen, warum der Heil. Valentinus in den meisten Orten den 14.den Hornung, und nicht, wie es seyn sollte, den 7.den Jenner verehret werde.

Beruhet derohalben unser Vorhaben in deme, daß die Geschicht dergestalten in möglicher Kürtze abgefasset, in seiner Ordnung ungehemmet fortlauffen könne, und der Leser, wo er nicht selbsten will, keineswegs angehalten werde, bey denen Proben und zerschiedenen Meynungen sich zu verweilen, als welche wir besserer Bequemlichkeit halber nicht in die Historie selbsten einzuschalten, sondern mit abgeänderten Druck-Form, jedwederer Gehörde sofort beyzurucken gesinnet seynd.

Der

Der billichste Endzweck dieser Bemühung ist allvörderist die Ehre GOttes in seinen Heiligen, bevorab jenen, denen ohne das wegen Verkündung unseres Heyls höchster Danck und Verehrung gebühret, und sodann die vor einem Jahr dem Publico versprochene Prob zur Beurtheilung hiemit auszulieferen, ob etwan auf solche Art die geistliche Merckwürdigkeiten unseres Vatterlands von der Vergessenheit dermaleinst därfften können gerettet werden: Wo man sich auf erfolgende Genehmhaltung, nach Erheischung der Zeit und Umständen, eines weiteren mit der Gnad GOttes zu unterwinden, und den begierigen Leser zu bedienen eine ausnehmende Freude machen wird.

Eintheilung des gantzen Wercks.

Vorbericht.

I. Absatz.

Von der Geburts-Zeit, Vatterland, Nahmen und Elteren des Heil. *Valentini.*

II. Absatz.

Der Heil. *Valentinus* kommet nach Passau. Was ihne möchte dahin verleitet haben, und wie er diese Gegend angetroffen.

III. Absatz.

Valentinus nimmet wiederholter massen eine Reyß nach Rom vor, wird Bischoff, und hernach von Passau vertrieben.

IV. Absatz.

Die Bischöffliche Würde des Heil. *Valentini* wird untersuchet, wie auch, ob er zu solcher als Closter-Abbt erhebet worden.

V. Absatz.

Wie die Arrianische Ketzerey die benachbarte Länder, und auch Passau möchte angestecket haben.

VI. Absatz.

Der Heil. *Valentinus* begibet sich nach durchwanderter Ebne und einigem Aufenthalt in die Gebürge der Rhätier.

VII. Absatz.

Der Heil. Bischoff verfüget sich aus Graubündten in Tyrol.

VIII. Absatz.

In was für einem Stand der Heil. *Valentinus* Tyrol in geistlichen Sachen dörffte angetroffen haben.

IX. Absatz.

Wie die Verfassung in weltlichen Sachen dortmalens dörffte beschaffen gewesen seyn.

X. Absatz.

Was *Valentinus* für ungemeine Mühe, die Seelen Christo zu gewinnen, angewendet.

XI. Absatz.

Valentinus erkieset ihme letztlichen Mays zu seinem Aufenthalt; Wie diese Gegend dortmals möchte beschaffen gewesen seyn.

XII. Absatz.

Weitere Nachrichten von der nemlichen Gegend.

XIII. Absatz.

Valentinus bauet ihme, dem einsamen Leben und Geist abzuwarten, ein etwas abgelegenes Kirchlein.

XIV. Absatz.

Erkranckt, stirbt, und wird alldorten zu Mays begraben.

XV. Absatz.

Dem Leichnam des Heil. *Valentini* wird eine bleyerne Rolle, von seinem Leben handlend, beygelegt.

XVI. Absatz.

Valentinus kommet gleich nach seinem Tod in grosse Verehrung.

XVII. Absatz.

Weitere hohe Verehrung *Valentini* im 6.ten *Sæculo*.

XVIII. Absatz.

Fortsetzung deroselben im 8.ten *Sæculo* durch einen besonderen Zufall des Heil. *Corbiniani*.

XIX. Absatz.

Der Heil. *Corbinianus* bauet zu Ehren *Valentini* in der Gegend Mays ein Kirchlein und Wohnung, brauchet diese in seiner Flucht zur Sicherheit.

XX. Absatz.

Corbinianus stirbet zu Freysingen, und erzwinget seine Begräbnus nach Mays zu St. Valentin mit Wunderzeichen.

XXI. Absatz.

Beede H. H. Bischöffe erzeigen sich alldort sonders gnädig.

XXII. Absatz.

Der Heil. *Valentinus* wird von Mays nach Trient, und von dar nach Passau überbracht.

XXIII. Absatz.

Corbinianus wird derentwillen, und zwar abermalen nicht ohne Wunder, nach Freysingen zuruck geführt.

XXIV. Absatz.

Das Kirchlein *Valentini* entrinnet allein dem völligen Untergang der Stadt Mays.

XXV. Absatz.

In was hohen Ehren die Gebeine des Heil. *Valentini* zu Passau gehalten: abermals erhebt und übersetzet worden, auch wie Hülffreich er sich alldorten erwiesen.

XXVI. Absatz.

Ein gleiches wird von dem Bistum Freysingen berichtet.

XXVII. Absatz.

Ebenmäßige Verehrung des Heil. *Valentini* in dem Bistum Chur.

XXVIII. Absatz.

Kirchen des Heil. *Valentini* in dem Inn- und Wippthal.

XXIX. Absatz.

Im Puster-Thal, und um Brixen herum.

XXX. Absatz.

Von Brixen bis Bozen.

XXXI. Absatz.

Kirchen des Heil. *Valentini* im Bistum Trient, und einige heilige *Reliqui*en allda: *item* Kirchen im Bistum *Feltre*.

XXXII. Absatz.

Von Bozen bis Meran in dem sogenannten Burggraf-Amt.

XXXIII. Absatz.

Einige Anmerckungen über vorhergehendes, und Beschluß des Wercks.

Approbatio Theologica.

Cùm hoc Opus (Glaubwürdige Nachrichten von dem Leben, Tod und Begräbnus des Heil. Bischoffs und Tyroler-Apostels Valentini) nihil contineat contra orthodoxam fidem & bonos mores, cúmque ad excitandam in Fidelium animis erga hunc Tyrolensem Apostolum debitam venerationem, quæ fortè vitiô vetustatis cæpit tepescere, plurimùm conferat, ac insuper Chronologia Historica, & Geographica laboriosè, scitè ac eruditè evolvat, probo, ut prælo subjiciatur. Dabam Oeniponti 28. Julii 1745.

Dominicus Brunelli,
SS. Th. Doctor in Universitate Oenipontana Pro-Cancellarius, S. Script. Prof. Ord. Publ. ac p. t. Facultatis Theolog. Decanus m. p.

Erste

Erste Abhandlung.

Von der Geburts-Zeit, Vatterland, Nahmen, und Eltern des Heil. Valentini.

Es kommen uns zwar gleich anfangs, da wir zum Werck selbsten mit unserem Vorhaben zu schreiten gedencken, nicht geringe Schwierigkeiten vor, da uns nemlichen die Geburts-Zeit unsers Heil. Vatters gäntzlichen verborgen, mithin fast der Grund, das ist, die richtige Zeit-Rechnung ermanglen will.

Zudeme hat auch weder die bleyerne Tafel, noch der Anonymus Passaviensis angemercket, in welchem Alter, Zeit, oder Umständen unser heiliger Vatter verblichen, deren ein- so anderes vielleicht zu einer nicht gar leeren Vermuthung Anlaß gegeben hätte, vermög welcher sich nicht unbegründt, wann dieser Heil. Mann etwa das erstemal das Tages-Licht erblicket haben dörffte, hätte bestimmen lassen. Dieses jedoch entnimmet man aus gemeldt bleyerner Roll unwidersprechlich, daß er um die Mitte des fünften Jahrhunderts schon ein gestandener Mann, und ausgeweiheter Priester gewesen seyn könnte, welcher allbereit von denen Niederlanden nach Passau, und von dannen nach Rom seine Reysen gemacht, allda dem grossen Heil. Pabst Leoni sich zu Füssen geworffen, um

des Beruffs, das Heil. Evangelium verkündigen zu därffen, durch Apostolische Macht und Ansehen sich zu versicheren (a).

Nun wissen wir aus denen Kirchen-Geschichten Tag und Jahr gantz genau, wann dieser grosse Pabst seine Regierung angetretten, und auf das Römische Martyr-Buch können wir uns seines Tods halber sicher beruffen; Er ward nemlich zu dieser höchsten Ehren-Stuffe nach Abgang Sixti III. den 10. May im Jahr 440. erhoben, und begleitete solche ruhmwürdigst bis 11. April des 461.sten Jahrs, in welchem er von der streitenden in die siegende Kirche voll der Verdienste übersetzet worden (b).

In dieser Zeit also der 21. Regierungs-Jahren Leonis, das ist, in der völligen Mitte des fünften Sæculi, hat sich unser Heil. Valentinus zweymalen nach Rom in bestem Alter, und zwar, wie einige nicht ohne Grund anführen, gleich in denen ersteren Jahren dessen Pabstums (c) verfüget, muß also seine Geburts-Zeit nicht gar lang nach Eingang dieses Jahrhunderts anberaumet werden.

Seynd mithin jene recht daran, welche Valentinum vor dem Heil. Severino gelebt zu haben vermuthen (d), deren Vorgeben aber, ob hätte solcher, ohne zuvor bey dem Heil. Severino sich Raths zu erholen, nichts vorgenommen, scheinet fast irrig (e). Allermassen ja der Heil. Lucillus bey letzterem, das Hinscheidungs-Fest Valentini zu begehen, sich angemeldet (f).

Man muß also billich bewunderen, wie einigen beyfallen mögen, ein gantzes Sæculum zu verfehlen, und den Tod unsers Apostels auf das Jahr Christi 340. zu behaupten (g). Jene aber bey weitem nicht so zu beschuldigen, welche zu Anfang des fünften Jahrhunderts theils dessen Apostolische Arbeit (h), theils aber dessen Tod angesetzet haben (i).

Wel-

Welcher der Ort seye, so sich als eine Geburts-Stadt eines so grossen Dieners GOttes rühmen könne, haben wir keine zulängliche Nachricht, und so von dem Vatterland selbsten: Nur wollen die Gelehrten aus denen Worten der bleyernen Tafel, daß nemlichen *Valentinus* seye von dem Meer gen Passau kommen, nicht uneben schliessen, es lasse sich hier kein anderes Meer, als jenes verstehen, welches ehedeme die Römer (*k*) *Oceanum Germanicum*, wir aber heut zu Tag das Teutsche Meer, oder die Nord-See benahmsen: an dessen Ufer die *Insula Batavorum*, oder das heutige Holland gelegen: die Ursachen dieser Vermuthungen werden wir füglicher in nächster Abhandlung untersuchen.

Diese Insula Batavorum hatte sich dortmalens der Römer Bottmässigkeit, gleich vielen Benachbarten, noch nicht entrissen; allermassen die gleiches Alters noch vorhandene Tabula Peutingeriana, nicht zwar ohne geänderter Benahmsung, gleich an dem Rand, wo selbe anfanget, diese Insul mit den Worten FL. BATAB⁹ nach einstimmiger Meynung der Gelehrten, ja der Lage selbsten bezeichnet (*l*).

Und dieses mag wohl die Ursach seyn, warum unserem Batavier ein Römischer Nahmen beygeleget worden: welcher in denen Uberbleibseln des Alterthums durch das gantze Römer-Gebiet (*m*), auch an den Rhein-Strom hinab (*n*), und in Tyrol selbsten (*o*) annoch erfindlich.

Ob ihme nun dieser allein, oder aber nach Römer-Art mehrere, worunter VALENTINVS der eigentliche, beygeleget worden: ferners, ob er deren etwelche von dessen Geschlecht und Vatter im Heydenthum, oder vielmehr im heiligen Tauff überkommen, ja wohl auch abgeänderet haben därffte, seynd unsere Berichte durchaus mangelhafft. Es muß hier gleichmässig aus Abgang beglaubter Urkunden mit Still-

A 2 schwei-

schweigen übergangen werden, welches dessen Geburts-Ort, wer sein Vatter, Mutter, Heydnisch- oder Catholische Eltern gewesen, wie er seine Jugend zugebracht, und zum Priesterlichen Stande gekommen. Nur möchte unter all diesen am wahrscheinlichsten seyn, daß er von Rechtglaubigen daselbst erzeuget worden, weilen zu obberührter Zeit in der Insula Batavorum allbereit das Heyl-bringende Christenthum eingepflantzet ware *(p)*.

Ubrigens will aus der Schreib-Art eines anderen berühmten Geschicht-Verfassers der nemlichen Zeiten beynahe erscheinen, daß man sich dortmalens, alle oberwehnte uns abgehende Umstände aufzuzeichnen, eben nicht so genau müsse bekümmert haben *(q)*.

Notæ in Cap. I.

(a) Tabula: *Adiit Apostolicum Romanæ Civitatis Leonem.*

(b) Baronius Annal. Eccles. Tom. V. ab Anno 440. ad 460.

(c) Cl. P. Hansiz German. S. T. 1. f. 64. *qui* (Valentinus) *jam sub Attila videtur eò venisse:* oder wenigst gantz kurtz zuvor, wie solcher gleich hinnach vermuthet f. 66. *Verisimile est, venisse circa Leonis annos priores: quod argui potest ex ætate Lucilli ejus Discipuli, qui anno 480. jam fuit homo decrepitus, uti refert Eugippius in vita S. Severini Cap. XI. Credibile autem est, Lucillum ætate adhuc virentem se in disciplinam Valentini dedisse.*

(d) Raderus in Bavaria Sancta T. 1. f. 24. *Valentinus ante S. Severinum vixit.*

(e) Aventinus Annal. Boic. l. 2. f. m. 242. *Lucillus & Divus Valentinus, D. Sylvinus Vindelicorum Mystæ, Constantius, Paulinus Maximus Noricorum Episcopi, sine Severini Consilio nihil egêrunt: sæpiùs ad ipsum accessêrunt, sæpiùs nuntios misêrunt.*

(f) Eugippius in vita S. Severini MS. cap. XLI. *Epiphaniarum die cùm S. Lucillus Presbyter Abbatis sui S. Valentini Retiarum quondam Episcopi diem depositionis annua solemnitate in crastinum celebraturus sollicitus intimâsset.*

(g) Pro-

(g) Proprium Curiense de Anno 1671. ad diem 17. Jan. Lect. VI. *Anno salutis circiter trecentesimo, quadragesimo.*

Bucellinus in Rhætia p. 78. *Anno Christi 340. magnis exantlatis in Rhætia laboribus evocatus ad præmia æternitatis Apostolatûs S. Valentinus Episcopus.*

Haræus in vitis SS. de S. Valentino: *circa annum Christi trecentesimum quadragesimum.*

Grassius in vitis SS. T. 4. p. 339. *circa annum Christi trecentesimum quadragesimum.*

(h) Brunnerus in Annal. Boicis p. 1. l. 4. f. m. 113. & 114. *Initiô quinti Sæculi Christiani &c.*

Et paulò post: *hoc ipso tempore ab ipsis Oceani finibus accitus est D. Valentinus.*

Adelzreiter Annal. Boicæ gentis P. V. l. 5. f. m. 118. ad annum Christi CCCC. & ante CCCCXXIV. *Sæculi sequentis initiô Sidus Clarissimum ab extremis Oceani finibus exortum Norico opportunè illuxit D. Valentinus.*

(i) P. Seiser im Leben des Heil. Romedii, und der fürnehmsten Heiligen in Tyrol, Oeniponti 1661. in 16. dem Ertz-Hertzog Sigismundo Francisco zugeeignet p. 90. Der Heil. *Valentinus* lebte um das Jahr Christi 400. & p. 99. Wie er diß geredt, übergab er den Geist in die Händ der Engel, in das Paradeis zu Christo zu tragen, in dem Jahr nach Erlösung der Welt 404.

(k) Raderus c. l. *ad Oceanum (Germaniæ opinor) natus.*

P. Bollandus T. 1. Jan. f. 368. ad hunc: *Laudo conjecturam, porro cùm Germanicus Oceanus secundùm Ptolomæum, & alios Geographos à freto, quod Britanniam à Gallia dividit, procul in Septentrionem protendatur; hinc sequitur, S. Valentinum è Belgio oriundum esse; nam qui alii ea ætate accolæ Germanici Oceani Christi fidem receperant?*

Man möchte auch wohl vermuthen, daß die Tabula wohl etwa um derentwillen den Germanicum (Oceanum) verstehe, weil kein anderer Passau näher gewesen. Mela l. 1. c. 3. heisset ihne *Britannicum: Europa habet à Septentrione Britannicum Oceanum:* dann sonsten weiß Mela nebst diesen, und den *Atlanticum* ausser Hispanien von keinem Oceano in Europa nichts. Plinius setzet noch *Gallicum* darzu: von unserem aber sagt er l. 3. c. 19. *ad Rhenum*

Septentrionalis Oceanus, (die Nord-See) *inter Rhenum*, & *Sequanam Britannicus.* Ptolomæus aber nennet ihn nicht *Germanicum*, sondern wie Mela *Britannicum* l. 2. c. 9. *Septentrionalia*, & *quæ Britannicum spectant Oceanum*, *sic se habent: Morinorum - - Batavorum.* Der Agatho-dæmon aber in seinen Land-Charten über den Ptolomæum in Tabulis I. III. & IV. Europæ heisset ihn durchaus *Oceanum Germanicum.*

(l) Velser in Erläuterung dieser Weltberühmten, nun in der Königlichen Bibliothec zu Wienn befindlichen Tabulæ Edit. Norinb. f. 729. giebet die Ursach mit mehreren, wo solche können nachgelesen werden, weilen hier unnöthig, sich dessenthalben aufzuhalten.

(m) Reinesius bringet in seinem Syntagmate Inscriptionum 6. Valentinos bey, jedoch wie aus denen Vor-Nahmen erscheinen will, keinen vor denen Antoninis, von diesen aber bis ad Gordianum hinan: In der Cl. 2. n. 190. hat er auch einen Christlichen Priester mit diesem Inhalt entdeckt: LOCVS VALENTINI PRESB. Fabrettus hat eine gleiche Zahl, doch ohne Spuren der Zeiten, und so einen der Sponius. Gruterus führet über 12. derley benahmste Personen, auch mit beygefügten COSS. und also sicheren Jahr, und einen

(n) sub Constantiis zu Speyer an. Cl. Muratorius aber fünfe, worunter f. DLXXIII. 1. ein Præfectus Urbis, und DCCCLXXI. 8. ein Soldat in Hungarn anzutreffen.

(o) In dem Hoch-Gräfflich-Wolckensteinischen Stammen-Schloß Trostburg habe ich selbe den 16. Octobr. 1735. also abgezeichnet:

D. I. M.
ET SOLI. SO C
O. SAC. VALEN
TINVS SE
CVNDONS
Ɔ BN DMOR
PATRIS SVI
EX CO - - EG
V. S. L. M.

(p) Bol-

(p) Bollandus in notis ad S. Valentinum Raderi T. 1. Jan. à f. 368.
(q) Eugippius Velseri c. 1. *Tunc itaque sanctissimus Dei famulus Severinus de partibus Orientis adveniens in vicinis* (Norici) *Ripensis, & Pannoniorum partibus, quod Asturis dicitur, oppido morabatur.* Ohne den eigentlichen Ort seiner Geburts-Stadt anzugeben.

Zweyte Abhandlung.

Der Heil. Valentinus kommet nach Passau, was ihne möchte dahin verleitet haben, und wie er diese Gegend angetroffen.

Von dem grossen Abendländischen Welt-Meer nun und Eyland Batavia hat sich unser heiliger Apostel nach Passau aus keiner anderen Absicht, als das heilige Evangelium zu predigen, verfüget (*a*); Die eigentliche Ursach zwar, warum er eben an dieses, und kein anderes Ort zu kommen, eine so weite Reyß unternommen habe, suchet man in denen vorhandenen Nachrichten gantz vergeblich.

Es wollen jedoch einige Gelehrte (*b*) folgende nicht gar ohnbegründet angeben, daß, weilen kurtz zuvor (*c*) eine gantz frische in Batavien angeworbene (*d*), und dieser Enden vermuthlich gegen so viele von allen Seiten andringende Römer-Feinde angemeldte gewisse Anzahl Soldaten zu Erbauung eines neuen Orts (*e*) den ersten Grund, und ihren Nahmen, wie öffters geschehen, beygelegt, der Heil. Valentinus, sich um das Seelen-Heyl solch seiner Lands-Leute zu bekümmern, veranlasset worden seye (*f*); Er traffe zwar eine neue Stadt (*g*), aber

aber überall wilde und viehische Burger an: und vielleicht noch mehr ungezogene Kriegs-Männer, welche, ihre böse Gelüsten zu überwinden, sich keine sondere Mühe geben wollten (*h*).

Der mehrere Theil deroselben (welche sich an der Zahl, nach bewährter Zeugnus des zu Ende des vorigen Jahrhunderts an dem Hof des Kaysers Valentiniani II. hochangesehenen Beamten Flavii Vegetii Renati (*i*), auf 555. Köpf beloffen,) ware so beschaffen, daß der heilige Mann sich keiner rechtschaffen geschöpften Frucht zu erfreuen hatte (*k*).

Sie waren zwar insgesamt der Christlichen Glaubens-Lehr zugethan; allermassen die bekandte Reichs-Verfassung alle unter der Römischen Bottmässigkeit stehende Soldaten jedes Orts gantz wohl unterscheidet, ob es Christen oder Heyden gewesen (*l*); doch zeiget der Erfolg, daß, wo nicht unter denen Soldaten, doch unter denen Burgern sich viele Arrianer müssen eingeschlichen haben (*m*).

Es führten aber dortmalens die Christen auch so gar die Römische, welchen Nahmen man selber Zeit denen Catholischen beygelegt (*n*), ein so ruchloses Leben, daß ihnen ein lebendiger Zeug und sehr berühmter Kirchen-Vatter mit truckenen Worten vorhielte, wie die Barbarische Heyden und geschworne Reichs-Feinde keine solche Schand-Thaten als wie die Catholische ausübeten (*o*).

Auch einig andere nahmhaffte Geschicht-Schreiber können von diesen elenden Zeiten nicht bergen, daß bey gäntzlichem Umsturtz des Römischen Reichs, Verlust dessen meisten Länderen, Plünder- und Einäscherung der herrlichsten Städte, entstehend leidigen Suchten, und gleich einem reissenden Strom überall einbrechenden Wüterichen, Alarici, Gainæ, Attilæ, Odoacri, Genserici, sich dannoch die Rechtglaubige im geringsten nicht gebesseret hätten, ja sogar auf keine Weiß zu-

geben

geben wollten (*p*), daß etwas eines zu Rom selbsten annoch üblichen Heydnischen Greuels doch einmal mit Stumpf und Stiel sollte ausgerottet werden: Wie dann ebenmässig unsere Nachbarschafft von diesen nicht überall und vollends rein ware (*q*).

Und so ware das an dem rechten Ufer der Donau und lincken des Inn-Flusses neu-angelegte Passau gesittet; an dem rechten Gelände des letzteren stunde selber Zeit das bereits kurtz vor der Geburt Christi (*r*) von Ubersetzung der durch die Marcomannen aus Bojenheim vertriebenen Bojen also und recht benahmste Bojodurum (*s*), in welchem ebenfalls, nach sicherem Bericht der Reichs-Verfassung, eine gleiche Anzahl Römischer Kriegs-Leuten sich befande (*t*). Es gehörte zwar dieses Bojodurum nach besserer Meynung schon ad Noricum; weilen es aber von Ptolomæo (*u*) ad Vindeliciam, oder, wie man es dortmals schon benahmste (*x*), ad Rhætiam II. (als in welchem Passau gelegen,) ja hinnach selbst als ein Theil zu erst-ersagtem Passau gezogen worden, erheischen es allerdings die Umstände, dessen Erwähnung nicht zu umgehen, angesehen nicht wohl glaublich, daß sich der ausnehmende Seelen-Eyfer Valentini in dem dortmals noch nicht grossen Ort so leichter Dingen werde haben einschräncken, oder beruhigen, sondern in mehr Weg vermögen lassen, auch der Nachbarschafft hülffliche Hand zu bieten.

Notæ in Cap. 2.

(*a*) Tabula: *Venit ab Oceano Vir humilis in Civitatem Noricam Bataviam prædicandi gratiâ.*

(*b*) Bollandus in not. ad Raderum hîc: *ea fortassis occasione inductus, ut Batava præcipuè peteret, quòd Belgicæ originis urbs erat,* Castra Batava *à Batavorum Belgarum nomine dicta, & vulgò solùm co-*

 gnomine

gnomine **Batava**, *unde Germanis* **Battau**, *& propria ipsorum dialecto, quâ T. nostrum in S. mutant,* **Passaw** *nunc etiam latinè* **Passavium**, *nobilis etiamnum ad Oeni ac Danubii Confluentes Civitas.*

Hansiz T. 1. Germ. S. p. 66. *Si conjecturæ locus est, quid vetat eum è Batavia venisse dicere ad populares suos Batavos, quorum Cohors nova apud Oeni ac Danubii Confluentes collocata nuper fuerat?*

(c) Notitia utriusque Imperii, welche nach Bericht J. A. Fabricii T. 2. p. 393. Anno Christi 426. nach des Gothofredi Chronologie aber [ad Cod. Theod. ad Annum 435.] und dessen ausdrücklichen Worten: *Scripta ante octennium*, mithin Anno 427. zum Vorschein gekommen.

(d) Die Worte der Notitia lauten also: f. m. 172. *Sub Dispositione Viri Spectabilis Comitis Provinciæ Retiæ I. & II. - - - Tribunus Cohortis novæ Batavorum Batavis.* Pancirollus setzet hinzu: (ex Batavia) *hæc Cohors delecta, quæ loco, ubi residebat, nomen dedit.*

(e) Cellarius Geogr. antiq. T. 1. l. 2. c. 7. §. 17. *Extremum ad Oeni Confluentem est* **Castellum** *Tabulæ, sive* **Batava** *Notitiæ, quæ vox* **Castra** *designat, & una rationem nominis ita declarat - -* **Passau** *nomen à* **Batavis** *est, primùm* **Batau** *Colonorum seu præsidii ore dictum, pòst assumpta Regionis dialecto* **Bassau** *sive* **Passau.**

Idem l. 2. c. 3. Sect. 10. §. 125. *Nec nuda Castra fuērunt, & militum Tabernacula, sed ùt fieri solet, tam diuturna Legionum commoratione, ædificia exstructa, ut oppidum non contemnendum fierent.*

(f) Die etwa um diese Zeit verfertigte, und dahero also benahmste Tabula Theodosiana heisset Passau schon Castellum, einen geschlossenen Ort oder Stadt, wie trefflich Ducangius f. m. 963. erläuteret.

(g) Eugippius, so gegen Ende dieses Sæculi sich öffters daselbst bey dem Heil. Severino aufgehalten, nennet es c. 19. & 22. *Patavis oppidum.* c. 27. *Cives oppidi Batavini.* c. 20. *Miles Batavinus.*

(h) Die bleyerne Rolle: *Hominum genus ferum ac bestiale nimis.*

(i) L. 2.

(i) L. 2. c. 6. sehr schön das gantze Capitel hindurch.

(k) Tabula: *parvum fructum animarum capere ibi poterat.*

(l) Selbe nennet die Heyden Gentes oder Gentiles, wie es Pancirollus mehrfältig, und besonders ad Notitiam hanc Imperii f. 43. über die *Scholam gentilium* aus Zonara, Modestino JCto Procopio und mehr anderen, auch weiter über den *Tribunum Gentis* in unseren Teriolis f. 173. & 180. mehr über die unsere Catholische Batavos von denen Heydnischen Suevis wohl entscheidende Stelle: *Præfectus lætorum Batavorum, & Gentilium Suevorum*, trefflich nach seiner Art darthut.

(m) Tabula Maj. *Populi unà cum Arrianis restitêrunt ei.*

(n) Baronius ad Annum 456. Citans Victorem Vitensem *nam si gladiô peremeris, incipient Romani Martyrem prædicare;* hoc est, Catholici, qui communicabant cum Sede Romana.

(o) Salvian. Massil. de provid. l. 4. n. 64. l. 5. n. 21. und besonders n. 54. also: *Ubi enim, aut in quibus sunt, nisi in Romanis tantùm hæc mala? quorum injustitia tantùm, nisi vestra? Hunni ab his sceleribus immunes sunt, nihil horum apud Vandalos, nihil horum apud Gothos.*

(p) Die Lupercalia nemlichen: Baron. ad Annum 467. lobet den Eyfer, und führet die Schrifften an, so Pabst Gelasius dessenthalben wider Andronicum geschrieben.
Bünau l. 2. p. 179. und abermals Baronius ex Salv. Massil.

(q) Eugipp. l. 40. *In Castellum quoque, cui erat Cucullis vocabulum, devotionibus Vir Sanctus venerat advocatus - - - Pars igitur plebis in quodam loco nefandis Sacrificiis inhærebat.* Confer etiam ad Cap. X. notam (h).

(r) Bünau l. 1. p. 169.

(s) Also nennet es das Itinerarium Antonini und die Notitia Imperii; Ist also nur die Art der alten Zeiten, so das I. in E. verändert hat, Ursach, daß es beym Ptolomæo Bœodurum, und die in der Peutingeriana so offt vorkommende Verkürtzung mit Auslassung der Vocalen, (hier O. & U.) Schuld, daß es alldorten Boitro heisset; Daß das Wort *Durum* aber eine Furt über die Flüsse bedeute, stehen die nächsten Beyspiel an der Donau selbsten; da bey Ptolomæo l. c. vorkommen: *Juxta Caput Rheni fluvii Ebodurum, Ectodurum*, und in berührter Tabula, *Serviodurum*.

(t) Notitia: *Sub Dispositione Viri Spectabilis Ducis Pannoniæ I. & Norici Ripensis Tribunus Cohortis Bojodoro.*
(u) L. 2. c. 13.
(x) Von denen Zeiten Constantini M. wie in meinem Veldidena à p. 79. erwiesen zu haben glaube.

Dritter Absatz.

Valentinus nimmet wiederholter massen eine Reyß nacher Rom vor, wird alldorten Bischoff, und hernach von Passau vertrieben.

BEy so beschaffenem Christenthum jedoch gabe es nichts desto weniger einige, welche dem Heil. Vatter das schwere Hertz erleichterten, und an deren Wandel er mit Grund nichts auszusetzen hatte (*a*).

Es fande selber auch das Land selbsten so geartet, daß er ihme dermaleinst eine reiche Seelen-Erndte versprechen konnte (*b*).

Um dann seinen Beruf sicher zu stellen, entschlosse er sich, nacher Rom zu ziehen, um alldorten von Päbstlicher Heiligkeit den behörigen Befehl, Gewalt und Ansehen zu Apostolischer Sendung einzuholen (*c*).

Es stunde zu selbiger - von uns im ersten Absatz angegebenen Zeit dem obersten Hirten-Amt der mit ausbündigen Vorzügen der Heilig- und Gelehrsamkeit Weltberühmte Pabst Leo der Grosse mit vollem Ruhm vor (*d*).

Dieser

Dieser dann empfienge unseren Seelen-Eyferer mit aller geziemender Liebe und Hochachtung, billigte nach vorhergehender Prüfung sein Vorhaben, und bekräfftigte dessen Predig-Amt mit Apostolischem Ansehen und Gewalt (*e*).

Mit welchen sofort zur Genüge vorgesehen, begabe sich Valentinus wiederum an seine vorige Stelle, und unterwande sich mit allen Kräfften, seine Mit-Burger in Passau zu überzeugen, was zu dem ewigen Seelen-Heyl unentbehrlich erforderet werde (*f*).

Allein er mußte zu seinem nicht geringen Mißtrost wahrnehmen, daß seine Bemühung fruchtloß, sein Vorhaben wohl schwerlich zu Stand kommen, auch die Zeit der Erbarmnus noch gar nicht nahe seyn dörffte (*g*).

Er machte derohalben sich abermals nacher Rom auf, und stellte sich Ihro Heiligkeit, mit neuer Bitte, ihme zu gönnen, ein ander- und besseres Erdreich zu suchen, auch seiner Seelen füglicher abwarten zu können, vor (*h*).

Gar glaublich hat Valentinus, wenigst diesesmal, den Weg durch Tyrol angetretten (*i*).

Der Heil. Leo willigte in alles, was Valentinus nur verlangte, redete ihme jedoch nachdrücklich zu, er möchte sich gleichwohlen noch vor das letzte mal bewegen lassen, nacher Passau zuruck zu kehren, und mit aller Langmuth zu versuchen, ob er diese Stein harte Hertzen nicht etwa zu brechen vermöchte: mit beygesetzter Erlaubnus, in Unverfang alles dessen sein eigenes und anderer Heyl gleichwohlen anderstwo zu versuchen (*k*).

Und damit seine Ruckkunfft desto herrlicher, auch seine Seelsorg mit diensam-geistlichem Gewalt desto ansehnlicher gemacht wurde, erhobe der oberste Kirchen-Vorsteher Valentinum zur Bischöfflichen Würde, und entliesse ihne nach Ertheilung Apostolischen Seegens zu seinen Schäflein (*l*).

Ob nun zu so unverweilt- und abermaliger Reyß unseren Apostel die schon einmals versuchte eindringende Unterredung, und hohe Gelehrsamkeit, nicht minder vielleicht vor allem der höchst-gültige Ausspruch und Befehl Leonis, oder wohl endlichen auch dieses bewogen haben möchte, daß er sich im gantzen Bezirck herum bey keinem Bischoff Raths erholen, und allenfalls unterreden können (*m*). Dieses alles müssen wir, weilen der Herausgeber des Lebens Valentini solches nicht zum richtigsten an das Licht gestellet (*n*), bey seiner Ungewißheit beruhen lassen. Dieses allein scheinet keinen Zweifel übrig zu lassen, daß er bündige Ursachen hierzu müsse beygebracht haben, weilen er zu Rom mehrer erhalten, als er immer anverlanget hat (*o*).

Nach seiner Zuruckkunfft derohalben strengete Valentinus alle Kräfften an, so wohl die im Sünden-Schlamm fast bis auf den Abgrund versunckene Christen wiederum durch heylsame Ermahnungen heraus zu reissen, als auch denen verstockten Arrianern das allerhöchste Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit auf die geläuterst- und bescheidneste Art nach Anweisung des Heil. Leonis beyzubringen (*p*).

Allein es hatten diese leidige Wölffe in diesem Schaaf-Stall schon so gewaltig eingerissen, und, uneracht des unermüdeten Seelen-Eyfers des neu-angestellten Ober-Hirten, so erschröcklich in dieser Heerde gewütet, daß sie auch endlich sich nicht gescheuet, ihre gifftige Zähne an den Heil. Mann selbsten zu setzen, und weilen sie ihme sonsten nichts abgewinnen kunnten, nicht eher nachgelassen, bis sie ihne gleichwohlen mit Zuthuung der gottlosen Maul-Christen nicht ohne Beschimpf- und Verletzung von Passau hinweg gebissen haben (*q*).

Notæ ad Caput 3.

(*a*) Tabula Plumbea: *Videns autem quorundam Hominum frugalitatem.*
(*b*) *Terræ illius commoditatem, & Regionem jam albam ad messem.*
(*c*) *Cogitabat intra se dicens: non est præsumendum cuiquam hominum, Verbum Dei prædicare, nisi ex Apostolicæ Authoritatis missione.*
(*d*) *Hæc dicens adiit Apostolicum Romanæ Civitatis Leonem.*
(*e*) *Qui suscipiens eum cum honore & veneratione, libenter audivit, & causam prædicationis Apostolica Authoritate confirmavit.*
(*f*) *Reversus denuò ad urbem Pataviam tentavit in ea prædicare verbum vitæ.*
(*g*) *Sed non profuit, quia nondum tempus miserendi advenit.*
(*h*) *Iterum autem attentavit adire Romanum Pontificem, ut ab eo mitteretur vel in aliam provinciam, ubi fructum animarum Christo colligeret, ac suæ animæ profectum non minùs percipere posset.*
(*i*) Weilen er nemlichen bald wieder nacher Rom gekommen, wie uns die Worte der Tabulæ lehren: *Interrogatus ab Eo Pontifice, cujus rei gratiâ tam citò rediisset?* worzu ihne der hitzige Eyfer wenigst anderstwo, allwo es nemlichen besser, als zu Passau angelegt, das Heil. Evangelium predigen zu dörffen wahrscheinlich angetrieben hat. Bey solchen Umständen nun erwählet man insgemein den allernächsten Weg, um desto geschwinder an Ort und Ende zu kommen: welches aber ehedeme kein anderer gewesen, als von Passau den Inn-Strom nach auf Alten-Oetting, und von dannen geraden Weegs der Römer Heer-Strassen, und auch der heutigen nach, auf die dortmals berühmte Stadt Veldidena, oder Wilthen. Das noch vorhandene Römische Reyß-Buch gibt den Weeg also an:

ITER PONTE OENI VELDIDENA. M. P. XC. sic.
ALBIANO M. P. XXXVIII.
MASCIACO M. P. XXVI.
VELDIDENA M. P. XXVI.

Von Wiltan sodann ist die nächste alte Heer- und auch heutige Post-Strassen in ersagtem Reyß-Buch, und sogenannten Peutingerischen Tafel folgender Ordnung nach aufgezeichnet:

ITINE-

ITINERARIVM.	TABVLA.
VELDIDENA XXX.	VETONINA XVIII.
- - - - - - - -	MATREJO XVIII.
VIPITENO XXXVI.	VIPITENO XX.
SVBLAVIONE XXXII.	SVBLAVIONE XXXV.
- - - - - - - -	PONTE DRVSI XIII.
ENDIDE XXIV. - -	- - - - - - -
TRIDENTO XXIV.	TRIDENTE XV.
- - - - - - - -	SARNIS XX.
AD PALATIVM XXIV.	- - - - - -
- - - - - - - -	VENNVM XXIV.
VERONA XXXVI.	VERONA XVIII.

Wie diese Geographische Oerter mit denen heutigen überein-stimmen, ist der Ort hier nicht, abzuhandlen: es wird auf eine bessere Gelegenheit verspahret.

(k) Eadem Tabula Plumbea: *Respondit ad ea Papa: Insta frater opportunè, importunè, & beatus erit fructus laboris tui, si prævalueris instare, ut mitiges feritatem diu repugnantis populi, quòdsi nec tertiò tentandô prævalueris, mea licentiâ, & Apostolica Authoritate ad alias nationes prædicandi gratiâ transmigrabis.*

(l) Tab. *Et imponens ei manum, ordinavit eum ad Episcopatûs Gradum, & tota benedictione dimisit eum.*

(m) Vide Hansiz. f. 64.

(n) Idem redet f. 65. von diesen als einem *Auctore vitæ Anonymo Sæculi XII. Scriptore non per omnia accurato.*

(o) Nemlich die Bischöffliche Würde.

(p) Ut suprà: *Insta Frater opportunè, importunè - - - - - ut mitiges feritatem repugnantis populi.*

(q) Et iterum: *At ille concitè rediens ad prædictam urbem, prædicavit in ea Verba Salutis, & fidem S. Trinitatis.*

Ead. Tab. *Populi autem videntes eum instanter prædicantem, unà cum Arrianis restitêrunt ei, & ejecêrunt non sine læsione de finibus suis.*

Pro-

Proprium Curiense de S. Valent. Lect. 5.
Nam impia Patavorum turba, ac pertinaces Arrianorum assecla pium tandem Antistitem, postquàm nulli pepercisset labori, è suis finibus exulatum abire compulêrunt.

****

Vierdter Absatz.

Die Bischöffliche Würde des Heil. Valentini wird untersucht, wie auch, ob er zu solcher als ein Closter-Abbt erhöhet worden.

Ehe und bevor wir mit dem Heil. Valentino gäntzlichen von Passau Abschied nehmen, sollen wir ein- und anderes nicht unerörtert lassen, welches entweders denen Gelehrten einigen Zweifel verursachet; mithin aufzulösen: oder aber einen irrigen Wahn beygebracht; welcher zu heben seyn wird.

Den Zweifel anbelangend, so können einige nicht begreiffen *(a)*, warum der Heil. Valentinus in der Reihe der Bischöffen zu Passau ausgelassen, und nur ein Bischoff derer Rhätier von denen Scribenten selbiger Zeit benahmset werde *(b)*: wollen also zweifflen, ob er wohl als ein dorthin gehöriger Bischoff zu halten und zu nennen seye?

Diese zu beruhigen, hat man zu erweisen gesucht *(c)*, daß Valentinus kein ordentlicher, sondern vielmehr ausserordentlicher Bischoff gewesen seye; weilen er nicht so fast den Bischöfflichen Sitz zu Passau aufzuschlagen, und alldort zu behaupten, sondern vielmehr das Heil. Evangelium mit dem Ansehen eines Apostolischen Abgesandten zu verkündigen abgeschicket

schicket worden seye: welcher Gewalt nicht eben an ein Ort gebunden ware *(d)*: sondern auch auf die Bekehrung anderer Völckerschafften eingerichtet gewesen. Es eigneten ihnen aber die Passauer den Heil. Valentinum aus diesen Ursachen zu, weilen er einsmalen zu ihnen abgeordnet, nichts erwinden lassen, seinem ihme aufgebürdeten Amt ein vollständiges Genügen zu leisten; würde auch in diesem Bischöfflichen Sitz würcklichen beharret seyn, wann anderst selbe Zeiten es ihme gestattet, und den ruhigen Besitz hiervon gegönnet hätten.

Was aber den etwaigen Irrwahn angehet, ist zwar die in dem Geschicht-Verfasser selbiger Zeiten enthaltene Urkund nicht gantz unbegründet, welche Valentinum einen Abten *(e)*, und einige spätere, so seine Ruhestatt ein Closter zu benahmsen anscheinet *(f)*. Dahero dann auch einige anzugeben verleitet worden *(g)*, es wäre der Heil. Vatter von der Würde eines Abten zu der Bischöfflichen gestiegen, und hätte wenigst zu Mays ein Closter auferbauet *(h)*.

Es kan aber so viel in Gegenspiel hierauf eingewendet werden, daß man deme zufolg billiches Bedencken tragen solle, derley Meynungen noch dermalen nicht vollkommen beyzupflichten.

Allermassen wann deme also, daß der Heil. Vatter von der Würde eines geistlichen Closter-Vorstehers zu der Bischöfflichen gelanget, dieses anderstwo nirgends, als eben zu Rom beschehen seyn können, als wohin er von Passau, wo er vorhero Abt gewesen, und ein Closter gehabt haben müßte, gekommen.

Von diesem aber will kein eintziger Schrifftsteller nichts wissen, auch jene nicht, so sonsten die Clöster selber Zeit und Gegend sehr genau entworffen *(i)*. Ja man hat sichere Nachricht, daß erst hernach von dem Heil. Severino zu Bojoduro eines errichtet worden *(k)*.

Zudeme,

Zudeme, wie Valentinus von Passau vertrieben worden, wo ist das Closter, wo die Ordens-Brüder hingekommen? wer hat sich all dessen angenommen? wie es der Heil. Severinus kurtz darauf mit andern selbiger Enden vielfältig gethan (l). Von Passau aber findet man keine Sylbe nicht, daß er alldorten ein Closter angetroffen, wohin er doch mehrmalen sich verfüget hat (m).

Zu Mays wird sich auch schwehrlich eines finden lassen; die bleyerne Tafel meldet nichts, und der Anonymus Passaviensis lässet ihme gar beyfallen, er habe alldorten sich um ein abgelegenes Ort, GOtt in der Stille zu dienen umgesehen (n). Finden sich auch sonsten jene Worte nicht eigentlich, wie solche in derley anderen Gelegenheiten, so einige Closter- und Ordens-Brüder anzeigen müßten, vorkommen (o).

Und wie hat angerühmter Anonymus nach 400. Jahren mehrere Kundschafft beybringen können, als der von Mays, oder wenigst ohnweit hiervon gebürtige Aribo selbsten, der alles so genau aufgezeichnet? Da doch weder dieser, oder jemand anderer einige Spuren hievon angedeutet hat.

Es würde auch der von Rom gekommene Heil. Ordens-Mann Corbinianus während dessen Aufenthalt in Mays in diesem Closter seine Wohnung erkieset- und ihme zu seiner geistlichen Ruhe nicht erst im nächst-gelegenen Camina das nöthige auferbauet haben.

Daß aber der Heil. Valentinus einige Geistliche als Lehr-Jünger und Mit-Arbeiter in dem Weinberg des HErrn angenommen, und in dem Geist unterrichtet habe, ist gantz sicher, und hat es nicht nur der Gebrauch selbiger Zeiten mit sich gebracht, sondern überdas auch der Anonymus Passaviensis andeuten zu wollen geschienen (p).

Diese geistliche Lehr-Jünger dann nenneten Valentinum gantz recht ihren geistlichen Vatter, dann in diesem Verstand

ward dortmals das Wort Abt gebrauchet, wie aus unablainlichen Zeugnüssen der vortrefflichsten Scribenten, so dortmals, kurtz zuvor, oder darnach gelebet, kan erwiesen werden *(q)*.

So führen auch die geschriebenen Urkunden das Wort, als ob er ihme ein Closter gebauet, nicht einhellig an: einige derselben lassen Ihnen beygehen, daß er ihme vielmehr eine Grabstatt errichtet haben solle *(r)*; Sofern man also mehrere dergleichen Handgeschriebene Anonymos Passavienses aufbrächte, wurde vielleicht die Entscheidung nicht schwehr fallen.

Ja etwelche Gelehrte scheuen sich gantz nicht, zu behaupten, daß, falls auch in denen meisten Handgeschriebenen Bücheren die von einigen angezogene Stelle, und Wort, so viele, als ein Closter ausdeuten wollen, stehen sollte, es nach Art selbiger Zeiten auch als ein Wort, so eine Begräbnus heisset, könnte angenommen werden *(s)*: Wordurch dann gewisser massen der gantze Streit um so mehr gehoben, als belobter Scribent zu Ende seiner Erzehlung sich genugsam erkläret, was er verstanden habe *(t)*.

Wir wollen jedoch aber all dieses, als vollständig erwiesen, niemanden aufdringen, weilen unser Verlangen nicht ist, daß man diesen, ob gleich wahrscheinlichen Muthmassungen mehr, als sie an und vor sich selbst verdienen, Glauben beymessen solle.

Notæ ad Cap. 4.

(a) Velserus ad Eugipp. c. 41. Edit. Norinb. f. 674. *Valentinum autem ex Abbate Episcopum lectum videmus, & Episcopum quidem, quod liquet ex antiqua Historia, quam Surius in T. 4. retulit, Batavensem, ut mirari subeat, quid illô Catalogô adhuc exulet.*

Bollandus ad VII. Jan. T. 1. f. 1094. *Cæterùm in Catalogo Episcoporum Passaviensium non reperitur Valentini nomen, quod meritò miratur Velserus in notis ad vitam S. Severini.*

(b) Eu-

(b) Eugippius c. 41. *Epiphaniarum die, cùm S. Lucillus Presbyter Abbatis sui S. Valentini RETIARVM quondam EPISCOPI diem depositionis annua solennitate in crastinum celebraturus sollicitus intimásset &c.*

(c) Cl. P. Hansiz f. 68. *Non erat Valentinus Pataviæ Episcopus, ùt dici solet, ordinarius, sed extraordinarius, & Regionarius, non tam ad obtinendam Pataviæ Sedem Episcopalem missus, quàm ad prædicandum illic Evangelium, authoritate Legati Apostolici, non affixa uni tantùm loco, sed ad gentes convertendas extensa: quæ etiam causa est, quod non certi cujuspiam loci, sed integræ Regionis, nempe Rætiarum Episcopus appelletur. Eo tamen nomine Valentinum sibi Patavienses rectè vendicant, quòd apud eos laboravit, quòd ad eam urbem à Pontifice cum potestate Episcopi missus, fundaturus illic Sedem Pontificalem, si per tempora licuisset.*

Einen dergleichen Episcopum Regionarium zeiget der um diese Zeit ebenfalls berühmte Prosper Aquitanus in Chronic. Edit. Scalig. f. 194. ad Annum Christi CCCCXXXII. *Ad Scotos in Christum credentes ordinatur à Papa Cœlestino Palladius: & primus Episcopus mittitur.*

Auch Velserus über diese Stelle Eugippii: Bringet mehr dergleichen à Regionibus benahmste Bischöffe bey, als ex S. Hieronymo Paulinum & Rhodanium Galliarum, Gregorium Hispaniarum, und ex Adone Viennensi Donatum Epyri Episcopos.

Und die berühmten Patres Bollandiani T. II. Augusti de S. Afra p. 39. mercken aus Gelegenheit, daß der H. Bischoff Narcissus Afram zu Augspurg bekehret, und sodann zu Gerunda in Hispanien die Marter-Cron erlanget, folgendes an: *Cùm nihil in Apostolicorum Virorum Actis occurrat frequentius, quàm ista locorum, gentiúmque (prout vel tempora suadebant, vel spes messis uberioris, vel missio, vel inspiratio divina) mutatio.*

(d) Die Worte und Befehl des Heil. Leonis lauten in der bleyernen Tafel also: *Quòdsi nec tertiò tentando prævalueris, mea licentia, & Apostolica Authoritate ad alias nationes prædicandi gratiâ transmigrabis.*

(e) Besihe die Stelle sub Litt. (b) ubi: *Abbatis sui.* Velser in der gleich oben sub Litt. (a) angeführten Stelle.

Raderus gleich in dem Titul des Lebens T. I. Bav. Sanctæ f. 32. *S. Valentinus ex Abbate Episcopus Bataviensis.*

(f) In MSCto Bodeccensi apud Bollandum cit. stehet: *Divertit ad Monasterium* (S. Corbinianus) *S. Valentini Patavensis quondam Episcopi, quod in eodem Castro in montanis, & Alpibus sito ædificaverat idem S. Valentinus Episcopus.*

(g) Velser in dem gleich oben ꝛc.

(h) Hansizius f. 67. da er von Mays redet: *Istic etiam ædificâsse Basilicam, cum monasterio Fratrum, quos sibi aggregaverat, velut operas ad opus Apostolicum tantò uberiùs exercendum, de quo Monasterio dubium nullum est, disertè enim appellatur Abbas &c.*

(i) Nemlichen Eugippius c. 4. ad Vineas. 19. 22. & 36. zu Boitro oder Bojoduro. c. 23. 45. zu Favianis: Er nennet sie ordentlich *Cellulas*, & *Monasteria*, und deren Innwohnere *Monachos.*

(k) Idem c. 22. ubi *Cellulam paucis monachis ipse construxerat.* Welches ich für das nemliche von Eugippio c. 19. angegebene halte, weilen in dieser Nähe schwerlich zwey werden gestanden seyn, oder in erwähntem Eugippio vorkommen.

(l) Besiehe neben den Stellen in der Litt. (i) bey Eugippio auch die Capita 25. 27. 28. 35. 36. und an mehrern Orten.

(m) Idem c. 19. *Eò quòd ipse illuc sæpiùs rogatus à Civibus adveniret.*

(n) *Delegit Vitam solitariam.*

(o) Besiehe erstersagte Litt. (i)

(p) *Vocatis igitur Fratribus & Commilitonibus suis*, und nicht Monachis. Kommet auch sonsten keine Cella oder Cellula vor. Auch die letzte Anred Valentini zeiget keinen Closter-Abten an, wie wir unten im 14. Absatz Nota (e) erweisen werden.

(q) S. Augustinus Ep. 177. *Paulus dicit Romanis, in quo clamamus Abba Pater in uno nomine duobus utitur linguis, dicit enim Abba Hebræo vocabulo Patrem, & latinè nominat itendidem Patrem.*

Venant. Fort. ad Paternum Abbatem Lib. 3. Poem. 10.

Nominis Officium jure Paterne geris.

(r) Surius T. 4. 4. Aug. Edit. Monac. à f. 313. *Ubi cùm maneret Sanctissimus Vir, accessit ad* monumentum *S. Valentini &c.* Welches auch Bollandus in nota (c) angemercket: *Surius habebat monumentum.*

(s) Der

(s) Der berühmte B. Bacchinius in Agnelli Librum Pontificalem Mutinæ 1708. hat gezeiget: Daß *Monumentum*, *Cæmeterium*, und *Monasterium* in gewissem Verstand fast eines seye.

Pag. 298. redet er also: *Solenne enim illi* (Agnello) *est, distinguere inter Basilicas, seu Ecclesias, & Monasteria - - - hæc ea vocat, quæ quidem divino Cultui dicata erant, sed privatorum quodammodò usui inserviebant.* Sodann fähret er fort, und beschreibet zwo derley an der Kirchen angebaute zu Ravenna weitläuffiger, und schliesset es also: *Alterum, ubi ex antiquissimo more defunctorum Corpora sepeliuntur &c.*

Pag. 299. führet er auch die Ursach an: *Ejus rei originem ex eo petere debemus, quòd cùm minimè liceret intra basilicas mortuorum corpora sepelire, circa eadem tamen Cæmeteria fieri fas erat, ubi paulatim, vel singulorum id ferente ingenio, vel Præsulum efficiente Religione Sacella, quæ Agnello Monasteria dicuntur, sunt condita.*

Pag. 300. sodann meldet er: *Episcopis, quamvis à communi modo recedere liceret, quorum proinde aliquos legimus intra Basilicæ septa, ac altare ipsum sepultos fuisse, novimus tamen eorum plures vel in aliquo ex circumpositis Sacellis - - - - sepultos fuisse.*

Aus welchen erhellet, was allenfalls der Anonymus unter dem Wort *Monasterium* verstanden, wiewohl es wegen des Orts, wohin der Heil. Valentinus bestattet worden, der Kirche selbsten, nemlich, hier nicht angehet.

(t) Vor hiesse es: *Accessit ad Monumentum* (aut Monasterium) *in quo* (S. Valentinus) *post obitum suum requievit in Pace:* und sodann sagt er: *Corpus autem ejus in Alpibus in Ecclesia, quam ipse condiderat, humatum est*, also nicht *in Monasterio.* Der Aribo redet auch nur von dessen Grab in der Kirchen, und niemalen in= oder von einem Closter. Und endlichen braucht es dieses alles nicht, da uns Ducangius in Glossario T. 2. p. m. 682. berichtet, daß *universim Ecclesiæ Monasteria dictæ sint.* Von daher dann auch bekandter massen das Wort Münster kommet, womit man insgemein die alte Kirchen anzudeuten pfleget.

Fünffter Absatz.

Wie die Arrianische Ketzerey die benachbarte Länder, und auch Passau möchte angestecket haben.

WEilen nun also, wie wir allererst die sichere Anzeig gethan, der Heil. Valentinus meist von denen Arrianern, Passau mit dem Rucken anzusehen, gedrungen worden, wird uns hoffentlich nicht verunbillichet werden, daß wir, einige auch diesen Umstand in etwas angehende Nachrichten von dieser Ketzerey dem Publico bekandt zu machen, uns beemsigen.

Diese schwärmerische Ketzer dann wurden von ihrem Urheber Ario also benahmset, und thaten sich sonderlich in Bestreitung der Weesenheit des Göttlichen Sohns, und des von Beeden ausgehenden Heil. Geistes hervor, wie dessen behörige Zeugnüsse aus denen Schrifften der von denen nemlichen Arrianern im vierdten Sæculo verfolgten Griechischen Kirchen-Vättern, Athanasii, Basilii M, Gregorii Nysseni, und Nazianzeni: wie auch aus denen Lateinischen des Heil. Hilarii von Poictiers aus Franckreich genüglich zu erholen.

Gleichergestalten haben die ebenfalls kurtz vor unserem Valentino abgelebte H. H. Ambrosius, Hieronymus, und Augustinus, samt denen Geschicht-Schreibern Theodoreto und Socrate vieles beygebracht, so diese Sache angehet, und der in diesem Jahrhundert berühmte Orosius berichtet unter anderen,

deren, daß sich diese Irrgeister bereits in der Mitte des abgewichenen Jahrhunderts bey dem Sohn Constantini M, dem Kayser Constantio, eingeschlichen *(a)*.

Nebst dem Kayser Constantio haben sie ebenmässig Valentem dergestalten hintergangen, daß er denen Gothen, einem der Christlichen Wahrheit ansonsten sonders begierig- und in solcher beständigem Volck, dieses Gifft mit allem Fleiß hat beybringen lassen *(b)*; Dahero er dann auch gegen Ende des vierdten Jahrhunderts *(c)* aus sonderer Straffe des rächenden GOttes von diesen durch ihne in den Irrthum verleiteten Gothen (ob schon unwissend) in einer schlechten Bauren-Hütte lebendig verbrennet worden *(d)*.

Diese tapfere Völcker hatten schon dortmals Dacien, Mäsien und Thracien überschwemmet, sich auch allgemach an der Donau in Pannonien bis an die Gräntzen des Norici herauf gezogen *(e)*, wo mithin diese Arrianische Seuche gar leicht in die Nachbarschafft von Passau, ja in diese Stadt selbsten sich eindringen können.

In unserem Tyrol zwar haben wir keine zulängliche Nachrichten, daß sich was dergleichen weder dortmals, oder auch hinnach, da es gegen Ende dieses Jahrhunderts unter der ersterſagten Gothen Bothmässigkeit verfiele *(f)*, irgendswo geäusseret habe; Auch nicht einmal unter denen nachgehends ebenfalls Arrianischen Longobarden, uneracht sie in dem Tridentinischen ein Hertzogthum errichtet, und gleichmässig dieser Sect beygethan waren. Wie wir dann von Evino, dessen ersten Hertzog, fast sicher berichtet, daß er sich zu solcher bekennet *(g)*.

Und ob zwar in denen Tyrolischen Geschichten ansonsten eine bekandte Sach, daß jene Slavi, Vinili, oder Vandali, so sich in dem gebürgigen Theil Norici von der Stadt Linz an, bis fast gen Innichen eingenistet, und ebenfalls Arrianer wa-

ren *(h)*, so findet man doch nicht die geringste Merckmahle, daß sie einigen Theil dieses Lands mit dieser Irr-Lehr beflecket hätten: ob zwar unausgemacht, was durch dero von denen Scribenten angegebenen Unglauben habe wollen gemeldet werden *(i)*; Allein es ist hier weder der Ort, noch dermalen die Zeit, sich über die Gebühr, und hierinnfalls vorgesetzte Schrancken aufzuhalten.

Nur dieses haben wir gantz kurtz zu berühren, wie wir vermuthlich noch der grossen Sorgfalt Valentini zu dancken haben, daß wir gegen Ende dieses fünften Jahrhunderts, da fast gantz Occident unter denen Arrianeren seuffzete *(k)*, unversehrt geblieben, und nicht die mindeste Spuren antreffen werden, daß Tyrol von dieser gifftigen Irr-Lehr ichtwas jemalen in sich gesogen hätte.

Notæ in Cap. 5.

(a) L. 7. c. 19. p. m. 541. *Fit igitur Ario novi erroris Authori, cæterisque discipulis ipsius ad familiaritatem Constantii Imperatoris promptus aditus & facilis via.*

(b) Isidorus in Chron. p. m. 710. *Devius* (Valens) *& Arianæ Hæresis perversitate detentus, missis hæreticis Sacerdotibus Gothos persuasione nefanda sui erroris dogmatis aggregavit.*

(c) Chronologia Codicis Theodosiani ad Annum Domini 378. f. 99. *Valente VI. & Valentiniano II. H.H. Coss.* Diese Consules setzet auch auf dieses Jahr Pagius in Epistola Hypat p. m. 261. mit dem Beysatz: *Valens aliquot ab Hadrianopoli milliaribus obiit III. vel V. Id. Augusti.*

(d) Jornandes de reb. Goth. c. 26. *Ubi lacrymabili bello commisso* (Valens) *vincentibus Gothis in quodam prædio juxta Hadrianopolim saucius ipse refugiens, ignorantibus quoque, quòd Imperator in tam vili casula delitesceret, Gothis, ignéque, ùt assolet, sæviente ab inimico supposito, cum regali pompa crematus est, haud secùs, quàm Dei prorsus judicio, ut ab ipsis igne combureretur, quos ipse veram fidem petentes

tentes in perfidiam declinâsset, & ignem charitatis ad gehennæ ignem detorsisset. Quo tempore Vesegothæ Thracias Daciámque Ripensem post tanti gloriam trophæi, tanquam solô genitali potiti, cæpêrunt incolere.

(e) Eugippius c. 5. *Rugorum siquidem Rex nomine Flaccitus in ipsis regni sui cæpit nutare primordiis, habens Gothos ex inferiori Pannonia vehementer infensos.*

Es lässet sich dieses weit besser begreiffen, so man die wohlgegebene kleine Landschafft Cl. P. Hansizii T. 1. f. 69. Germ. Sacræ ad Acta S. Severini betrachtet, wo er Rugilandia zwischen Batava, und Fabianis obenher an den Rechten gesetzet, und gleich daran in Pannonia untenher an dem lincken Ufer der Donau denen Gothis ihren Platz angewiesen.

(f) Das Tyrol sub Theodorico Amalo, oder von dem benachbarten Verona also betitelten Dietrich von Bern, welcher nach Zeugnus Marcellini in Chron. Anno 489. Italiam unterjochet, auch Tyrol samt dem heutigen Puster-Thal, so sonst bey denen Römern ein Theil Norici ware, unter seinem Gewalt gehabt, ist aus seinem vorhandenen Befehl Sonnen-klar zu erheben: Die Worte Marcellini lauten also: *Indictione XII. Eusebio & Probino Coss. Idem Theodoricus Rex Gothorum optatam occupavit Italiam.*

Was die Befehl Theodorici anbelanget, stehet der erste L. 1. Ep. XI. ad Servatum Ducem Rhætiarum. Und sodann, wie sich dieser Befehlshaber der Rhätier zu verhalten L. 7. Ep. 4. p. m. 235. Item ein Befehl auf die an Rhätien angräntzende Noricos (welche er Comprovinciales deßwegen nennet) ihres Ochsen-Tauschs mit denen Allemanniern halber lautend. L. 3. Ep. 50. p. m. 117.

(g) Es erhellet dieses aus der Unterscheidung des Pauli Diaconi, da er den Nachfolger des Evini in diesem nemlichen Tridentinischen Hertzogthum Gaidoaldum l. 4. c. 11. p. m. 832. *Virum bonum & fide Catholicum* nennet: *Evin quoque Duce in Tridento mortuo datus est eidem loco Dux Gaidoaldus Vir bonus ac fide Catholicus.*

(h) Grotius in Prolegom. ad Historiam Gothorum p. 30. quæ Editio Procopii, Jornandis, Isidori, & Pauli Diaconi est, sæpiùs occurrens in hoc conatu meo.

(i) In Diplomate apud Meichelbeckium T. I. p. 2. f. 38. werden diese eingedrungene Gäst genennet *Incredula generatio Slavorum.*

 (k) Ba-

(*k*) Baronius ad Annum 476. Italiam Rex Arianus: Gallias Burgundiones, & Gothi Ariani, & Franci gentiles, Hispaniam Gothi Ariani, Africam Gensericus Arianus &c. Nur in Cambrien allein in dem Königreich Engelland regierte Ambrosius, ein Catholischer König. Wie weitläuffiger alldorten zu finden.

****

Sechster Absatz.

Der Heil. Valentinus begibet sich nach durchwanderter Ebene und einigem Aufenthalt in die Gebürge der Rhätier.

Nachdeme also der Heil. Bischoff von seinem ihme von Ihro Päbstlichen Heiligkeit selbsten angewiesenen Sitz gewaltthätiger Weis verstossen worden, so hat zwar der Anonymus Passaviensis einsmalen darvor gehalten, es habe sich unser Valentinus, um aller Ketzerischen Gemeinschafft enthoben zu seyn, von dem ebenen Lande der Rhätier stracks in dero Gebürge begeben, ohne daß erstersagter Author von einigem Aufenthalt etwas beygebracht hätte (*a*).

Die bleyerne Tafel jedoch, wiewohlen noch zimlich dunckel (*b*), samt denen geistlichen Tag-Zeiten von Passau (*c*), (als welche aus ihren Behaltnüssen ältester Schrifften, auch derley Kirchen- und Chor-Bücheren gantz glaubwürdig eines besseren belehret) mit Einstimmung einig neuerer Scribenten (*d*), geben nicht ohne Grund vor, daß sich Valentinus in dem schon dortmals sogenannten Rhætia II. (*e*) oder Vindelicia um das Seelen-Heyl angelegenist bekümmert, und sodann erst hernach von dem platten Lande in das Gebürg gezogen habe.

Nun

Nun haben sie zwar die eigentliche Beweg-Ursach dieses seines Aufenthalts im geringsten nicht berühret, doch dürffte jener des Ziels nicht gäntzlichen verfehlen, welcher aus denen Worten des Heil. Lucilli *(f)* entnehmen wollte, daß nicht nur die Passauische Innwohner allein, sondern alle übrige in beeden Rhætiis befindliche Seelen seiner Obsorg anvertraut gewesen, um welche er sich dann, als dero Bischoff, seiner tragend hohen Pflicht nach, auf das eyfrigste angenommen hat.

Und dieses zwar um so billiger, als gutem Bericht nach dortmalens im gantzen Vindelicien oder Rhætia II. kein eintziger Seelen-Hirt zu finden ware *(g)*, dann was einige auf selbe Zeit immer für Bischöff im Norico und Rhætien gantz ungescheuet angeben wollen, finden sie doch keinen Beyfall, und können ihres Fehlers Sonnen-klar überwiesen werden; da sie eben jener Author, deme sie es abgeborget, mit glatten Worten nur Priester heisset *(h)*.

Denen Passauern wurde auch an statt ihres unrechtmässiger Weiß verdrungenen Bischoffs, und zwar bey dessen Lebzeiten gantz gewiß kein anderer gestattet seyn worden; an Freysingen aber hatte dortmals sonder Zweifel noch niemand dencken können *(i)*.

Nachdeme nun also Valentinus auf dem platten Land grossen Seelen-Nutzen geschaffet, entschlosse er sich endlich, auch zu versuchen, wie der Rauh- und Steinächtige Grund des gebürgigen Rhätiens sich etwa anlassen möchte *(k)*.

Was unter diesem gebürgigen, selber Zeit also benahmsten prima, oder eigentlichem Rhætia verstanden werde, hoffen wir, anderstwo zur Genüge erwiesen zu haben, nemlichen nicht nur das völlige heutige sogenannte Graubündter-Land, auf deme auch der Nahmen Rhätiens bis auf unsere Zeiten hafften geblieben, sondern auch das gantze Tyrol selbsten bis auf das Puster-Thal, so zu allen Zeiten ad Noricum gehör-

te (l), wie dann auch alldorten erfindlich, wann Tyrol den Nahmen Rhætia in Noricum, und diesen in den noch fortdaurenden abgeänderet habe (m); dann allhier mit diesem sich nicht aufzuhalten.

Dieses erstangeregte meistens in lauter Bergen, engen Thälern und Wildnüssen, auch sehr wenig Flecken, und fast keinen Städten, ja eigentlich nur einem schon zu selbigen Zeiten (n), wie noch heut zu Tag sehr beschwehrlichen (o) Heer-Weeg bestehend-rauhes Erdreich dann anzubauen, hat sich Valentinus alle erdenckliche Mühe gegeben; In Betracht dergleichen Bergländische Innwohner insgemein von ihren einsmalen angenommenen Lehren und Gebräuchen sehr hart abzubringen.

Was nun der Heil. Vatter in diesen voll der unfruchtbaren Stein-Wänden, unwegsamen Thäleren, Schnee-Eiß- und ewigen Ferner-Gebürgen, auch meist öden Gegenden Gutes gestifftet habe, hätten wir sein mühesames Apostel-Amt, und ausnehmende Verdienste zu wissen, um solche billichst anpreisen zu können, wohl gewunschen, daß uns die vorhandene Nachrichten etwas deutlicher angeführet hätten.

Es will uns jedoch zimlich wahrscheinlich vorkommen, daß, weil dessen Aufenthalt in Graubündten wohl um die Zeiten Attilæ eintreffen könne; da sich nemlich dieser mit einem gewaltigen Heer vor Aquileja gelagert, Verona, Mantua, Cremona, Placentia, Bergamum, Pavia, und Mayland (p) eingenommen, rein ausgeplünderet, oder gar geschleiffet hat, sich von all diesen benachbarten Seiten her eine gewaltige Menge der Flüchtlinge in diese wegen ihrer Wilde, Unfruchtbar- und Unwegsamkeit sichere Gebürge dörfften begeben haben, bey welcher Gestaltsame derohalben unser Heil. Vatter gantz nicht unterlassen, denen theils von der Hand GOttes hergenommenen Christen die wahre Buß- und Lebens-Besserung, de-

nen

nen Heyden aber die Erkanntnus des allgemein straffenden GOttes beyzubringen.

Ob nun, wie die Churerische Tag-Zeiten melden *(q)*, unser Heil. Bischoff auch in diesem Land mit derley geistlichen hohen Gewalt seinem Amt, und wie lang obgelegen, da wir doch kurtz verschienener Zeit einen Heil. Asimonem, Bischoffen zu ersagtem Chur, aus gesicherten Urkunden wissen *(r)*, müssen wir aus Mangel begründeter Nachrichten gleichwohl denen, so es behaupten wollen, ausfindig zu machen überlassen.

Notæ ad Caput 6.

(a) Anonymus apud Bollandum c. 2. §. 6. *Versutias Hæreticorum toto studio declinabat, ita ut nec audire eos, nec communicare cum eis in cibo aut potu, seu qualibet amicitiæ conventione vellet, propter quod & ad montana confugerat.*

Er wiederholet auch dieses gleich wiederumen: *Ne ergo Vir Sanctus, & Catholicæ Religionis firmitate roboratus Hæreticorum tumultuosos Clamores ampliùs audiret, quibus resistere præ multitudine non poterat, ad montana conscendit.*

(b) Die Worte der bleyernen Rolle seynd: *Declinavit ad montana*, nicht den geraden Weeg, sondern, wie dis Wort Plautus genommen, Aul. 4. 8. *ego modò declinavi paulùm me extra viam.*

(c) Propr. Passav. Lect. VI. *Quare Vir Dei Rhætias peragrans hominum Saluti ubique prædicandô quàm maximè studebat, tandem in montana se contulit &c.*

(d) Brunnerus Annal. Boic. P. 1. Edit. Monac. p. 462. *Per reliquam Rhætiam magno operæ pretio contemptam in Batavis Castris veritatem explicavit; Ad Alpes tandem Mayas &c.*

Cl. P. Hansiz l. c. f. 66. *Inde autem expulsus haud dubiè regionem vicinam, quam Boji colebant, aliquanto tempore excoluit.*

(e) In Veldidena p. 79. & 80. ist erwiesen worden, daß es um- und nach denen Zeiten Constantini Magni geschehen.

(f) Hansiz f. 64. *Igitur incassum Vindeliciæ seu Rhætiæ II. Sedes alia quæritur Episcopalis præter Laureacensem.* Allwo er auch den Aventitinum,

tinum, und andere überweiset, wie irrig sie daran, da sie weiß nicht was für Bischöffe angeben.

(g) Der Heil. Lucillus heisset unseren Heil. Valentinum c. 41. nicht *Rhætiæ*, sondern *Rhætiarum Episcopum.*

(h) Hansiz p. 85. *Quid autem Episcopis illis factum, quos eo tempore floruisse Lazius & alii fidenter asseverant? primùm apud Favianas ajunt sedisse Mamertinum, deinde Marcianum, inde Lucillum, quem ex Batavienſi Catbedra ad Fabianensem translatum volunt, Maximum Juvavienſi Ecclesiæ, Silvinum Quintanensi, Paulinum Tiberinensi, quam voluit esse Ratisbonam, Moderatum Ovilabensi, quod hodie Welsium.*

Er erweiset sodann f. 86. & 87. des mehreren, wie grob sie fast bey denen meisten geirret, da Eugippius alle diese ausdrücklich Presbyteros nennet, so gar daß er Mamertinum vor seiner Wahl Venerabilem Presbyterum noch heisse, mit dem Zusatz: *obluctantem dignitas Episcopatûs ordinabit;* aber nicht zu Regenspurg. Von Mamertino allein sagt er: *quem suspicari fortasse liceat Episcopum Favianensem*, weil ihn abermalen ausdrucklich Eugippius ordinatum Episcopum heisset. Allein ist auch dieses mit beeden, wo nicht nach dem Tod des Heil. Valentini, doch wenigst nur in Norico geschehen.

Auch Velser, nachdeme er bereits ad c. 19. & 21. dieser Sachen halber einige Fehler berühret, kunnte sich ad c. 24. Eugippii nicht entbrechen, also heraus zu lassen: *quid tandem est, si hoc non est, suo otio, aliorum abuti patientia, neque mentem, neque frontem scribendis libris afferre?*

(i) Ex Meichelbeckio allvorderist, wie auch aus allen Saltzburg- und Bayrischen Scribenten ist ohne Widerspruch dargethan worden, daß das Freysingische Bistum nicht vor Anno 724. errichtet worden.

(k) Proprium Curiense Lect. VI. *Quare Vir Dei ad Rhætos concessit, apud quos in vico Pingiano fœderis Grisæi vetus huic Sancto devotum, epilepsiæ sanandæ maximè celebre Sacellum extat. Horum fines & montana Episcopali pariter apud ipsos munere functus, Verbum Dei disseminando circuivit.*

(l) In schon beschriebenem Veldidena ist es belegter zu sehen à p. 7. bis 10. inclusivè.

(m) Ead. p. 10. ibidem gantz kürtzlich.

(n) Es

(n) Es meldet schon Claudianus, da er zu Eingang dieses Sæculi die Reyse Stiliconis auf diesen Weeg beschreibet de Bello Get. von dem Comer-See an:

v. 319. - - - - - *vestit quà Littus olivâ*
Larius,
- - - - - - - - - - - - - *ocyùs inde*
Scandit inaccessos brumali sydere montes.

Und noch klärer:

v. 340. *Sed latus Hesperiæ, quô Rhætia jungitur oræ*
Præruptîs ferit Astra jugis, pandítque terendam
Vix æstate viam.

Auch daß er diesen Weeg zu Pferd habe machen müssen:

v. 352. *Algentem pulsabat Equum.*

Der Weeg selbsten ist in Itinerario also beschrieben:

A BRIGANTIO PER LACVM MEDIOLANVM M. P.
CVRIA M. P. L. (CXXXVIII. sic.
TINNETIONE M. P. XX.
MVRO M. P. XV.
SVMMO LACV M. P. XX.
COMO M. P. XV.
MEDIOLANO M. P. XVIII.

Allwo im Graubündtnerischen die eintzige Stadt Chur vorkommet. Und abermals nur mit einem Abweeg im Gebürg.

ALIO ITINERE A BRIGANTIA COMVM M.P.CXCV. sic.
CVRIA M. P. L.
TARVESEDE M. P. LX.
CLAVENNA M. P. XV.
AD LACVM COMACENVM M. P. X.
PER LACVM COMVM VSQVE LX.

Wo abermalen neben Chur die eintzige Stadt Stadt *Chiavena* innbegriffen.

(o) Alle diese Weeg meldet Scheuchzerus in Historia Nat. T. 1. à p. 156. und besonders p. 191. seyen auch heut zu Tag nur zu Pferd wandelbar, auch theils nur den Sommer.

(p) Juvencus Cælius Calanus Dalmata Editionis Posoniensis in Attila c. 14. p. 123. *Verona Diaterico suadente Attilæ partibus se dedêrunt. Tum Altinum Civitas, Opitergium - - dirutæ sunt, Vincentia, itémque Patavium.* Pag. 128. c. 16. *Mantuâ confestim paruit, exinde autem progrediens Cremonam, Placentiam, Pergomum, Mediolanum, quæ & Liguriæ Metropolis est, pari sorte protrivit, atque diripuit. Ticinium quoque, ac cæteras Italiæ urbes, quæ sui deditionem non fecerant, funditus diruit.*

(q) Besiehe die Nota (i).

(r) Stumpfius setzet ihne in seiner Schweitzer-Chronic L. 10. c. 17. f. 313. ad annum Christi 452. Sprecher in Pallade Rhætica l. 8. p. m. 310. meldet, daß statt seiner Abundantius, Bischoff von Como, zu Mayland einer Congregation, willen des IV.ten Chalcedonensischen Concilii, unterschrieben habe.

Siebender Absatz.

Der Heil. Valentinus verfüget sich aus Graubündten in Tyrol.

Nachdeme unser Heil. Bischoff, wie wir allererst verstanden, die rauhe Wildnüssen des noch heut zu Tag sobenahmsten Rhætiæ Curiensis, und übrigen Grauen Bunds mit unverdrossener Mühe, und herzlichen Seelen-Nutzen angebauet, verfügte sich selber allgemach in die von der Natur

Natur etwas milder geartete Nachbarschafft der heutigen Fürstlichen Graffschafft Tyrol.

Was für einen Weeg er aber in dieses Land genommen, und mit seinen heiligen Fußstapfen bezeichnet habe, ist eben nicht ausgemacht; doch wollen uns die Churerische geistliche Tag-Zeiten fast glauben machen, daß, weilen er aus Graubündten in dem Nauderischen Bezirck zuerst angekommen (a), selber vermuthlich seine Reyß, wie ehedeme von Passau aufwärts, also hier dem Inn-Strom nach abwärts, bis zu dem Dorff Nauders därffte angestellet haben.

Durch ersterwähnte Gegend, wie uns angeregte Tag-Zeiten ferners beurkunden, hätte er sich sodann in jene Revier verfüget, (mithin den Weeg nothwendig über die sogenannte Malser-Hayd durch das Vintschgeü gemacht) wo kurtz vorhero die bey denen Römern berühmte Pflantz-Stadt Teriolis gestanden (b), das ist, in jenen Strich Landes, so das heutige Schloß und Dorff Tyrol, Ober- und Unter-Mays, samt der Stadt und Gegend Meran bis zu dem bekandten Etsch-Fall an denen Hüglen des sobenahmsten Kiechels-Bergs gegen der Berg-Strassen auf das Ort Tell hinauf, und anderer Seiten zwischen dem Etsch-Fluß, das Schloß und Gericht Vorst, mithin zu End dieser Mitte ebenfalls das Dorff Algund und Closter Stainach in sich begreiffet.

Nun lohnete es freylich der Mühe, zu untersuchen, was Valentinum eigentlich bewogen haben könnte, dieser Enden sich niederzulassen; ob er nemlichen geflissener Dingen das gantze Bistum Chur mit Predigung des Heil. Evangelii durchzuwanderen, und sodann an dessen Gräntzen sich einen Ruhe-Ort nach verrichter Arbeit auszuwählen ihme vorgenommen habe?

Oder auch, ob er etwa mit jenen Burgeren der Stadt Teriolis, welche, um der Wuth des Attilæ zu entfliehen, sich in die unweegsame Graubündterische Thäler geflüchtet, und

 nach

nach dessen Abzug, wiederum ihre Güter anzubauen, zurück verfüget hatten, etwa därffte alldahin kommen seyn, [wie er bereits zuvor das Nöthige mit ihnen könnte abgeredet haben, ja wohl auch von ihnen selbsten seyn veranlasset worden] wäre zu unserem Endzweck allerdings sehr vorträglich.

Es kommen uns aber alle diese Muthmassungen nicht starck genug vor, etwas Hinlängliches hieraus angeben zu können. Dann allvorderist nicht glaublichen, daß sich sein Seelen-Eyfer, bevorab als Apostel beeder Rhätien (*c*), nur im Churerischen Bezirck allein werde haben einschräncken lassen. Seine Einsamkeit därffte auch schwehrlich alsogleich in dieser Gegend einen rechten Platz finden, oder vollkommen behauptet werden können. Die gleiche Ankunfft mit denen Teriolischen Burgeren ist zwar wahrscheinlich, jedoch aber in keiner eintzigen vorhandenen Nachricht auch von weitem nur angedeutet worden, bleibet also nichts mehr übrig, als all dieses gleichwohlen auf und bey seiner Unrichtigkeit beruhen zu lassen.

Ja man möchte wohl etwa mit einigen auf die Gedancken gerathen (*d*), daß, weilen nach Bericht der bleyernen Rolle (*e*) und des Anonymi (*f*) der Heil. Valentinus in Rhätien ungemein viele Frucht geschaffet, ein solches nicht nur von Graubündten allein, sondern auch von unserem Tyrol, und zwar auf keine Weiß nur obenhin, (wie wir gleich hernach hören sollen) zu verstehen, mithin das Proprium so genau nicht zu nehmen seyn därffte, als ob sein ausersehener Ruhe-Platz gleich dortmals wäre bezogen worden, sondern vielmehr, daß nach Erheischung selbiger Zeiten auch das übrige Rhätien sich seiner heiligen Gegenwart, Lehr, Wandels, und unzählicher Wohlthaten werde zu erfreuen gehabt haben, wie es einiger massen diß Proprium selbsten (*g*), noch weit glaublicher aber die Menge der diesem Heiligen durch das gantze Land eingeweihten Kirchen anzeigen wollen (*h*).

Notæ

Notæ ad Cap. 7.

(a) Nachdeme das Proprium Curiense de fœdere Grisæo, und denen finibus Rhætorum die Meldung gethan, fähret es also fort: *Inde Tractum Oenotriensem pertransiens (ad quem vicus quidam nomen habet ab Ecclesia unà cum Xenodochio in ejusdem honorem erecta) pervenit ad Teriolos.*

(b) Die Notitia utriusque Imperii meldet von diesem Ort also: *Sub dispositione Viri Spectabilis Rhætiæ I. & II. Præfectus Legionis III. Italicæ transvectioni specierum deputatæ* Teriolis.

Und weiters: *Tribunus gentis per Rhætias deputatæ Teriolis.*

Daß sie gantz vermuthlich eine Colonia Romana gewesen, solle unten gelegenlicher ausgemacht werden.

(c) Die öffters angezogene Stelle Eugippii nennet ihne *Episcopum Retiarum.*

(d) Cl. P. Hansiz p. 66. *Annis certe plusculis eam prædicationem exercuisse conjectari potest ex fructu copioso, quem peperit, famáque gloriosa, quam apud Alpestres illos reliquit, adeò, ut exuvias ejus pietate celeberrima venerarentur.*

(e) *Ibique* (in montanis) *invenit fructum animarum centuplum - - - ac felicem in Christo transitum.*

(f) C. 2. §. 6. *Multum ibi Domino populum lucratus est.*

(g) Lectio VI. *Inde - - pervenit ad Teriolos - Tandem multis pro Christo laboribus, post ingens animarum lucrum &c.*

(h) Wir werden seiner Zeit eine zimliche Anzahl beybringen.

Achter Absatz.

In was vor einem Stand der Heil. Valentinus Tyrol in geistlichen Sachen dörffte angetroffen haben.

Es fället uns, die Wahrheit zu bekennen, allerdings schwehr, in Abhandlung unseres Satzes einen eigentlichen Innbegriff von so entferneten Sachen an das Licht zu stellen; anerwogen von dieser Art erforderlicher Nachrichten ein völliger Abmangel sich erzeiget: Wir wollen jedoch versuchen, ob in denen heraus gegebenen Schrifften von denen Trientnerisch- Brixnerisch- und anderen benachbarten Bistümern etwas zu unserem Vorhaben mittelst Zusammenfügung und Gegeneinanderhaltung der Umständen können zum Vorschein kommen.

Nun werden wir allvorderist nicht sonders irren, wann wir die Ankunfft unseres Heil. Valentini in Tyrol etwas, und doch nicht zu viel, nach der Mitte des fünften Jahrhunderts setzen, da wir in dem ersten Absatz (*a*) angeführet, daß solcher nicht gar lang zuvor, als Attila alles, was ihme vorkame, ja halb Europa zu verheeren aufgebrochen ist, zu Passau angelanget seye.

Diesemnach dann, so wir dessen wiederholte Reyß nacher Rom, seine Bemühung zu Passau, die Durchwandlung des platten- und sodann gebürgigen Rhätiens zum voraus setzen. Wann wir auch über dieses berichtet werden (*b*), daß unser Heil.

Heil. Valentinus schon vor dem 475.sten Jahr von dieser Welt abgeschieden, und [wie aus denen Nachrichten ebenmässig zu entnehmen] was grosse Seelen-Frucht er geschöpfet, auch in welch ausnehmende Verehrung er hernach gekommen (c), so müssen wir dessen Apostolischen Arbeiten, mit Einrechnung seiner geistlichen Ruhe zu Mays, wenigst etwelche Jahr einraumen; einfolglich dessen Ankunfft in Tyrol nicht gar lang nach dem Tod Attilæ unbedencklich ansetzen.

Wer nun dortmalens dem Bistum Trient als Ober-Hirt vorgestanden, versagen uns die Nachrichten durchaus: Diß aber ist gewiß, daß solches nicht Hirten-loß gewesen, ob zwar ausser denen Nahmen der Bischöffen bis anhero nichts an das Licht getretten. (d) & (e)

Ob aber das gantze Bistum und alle dessen weitschichtige Thäler den Christlichen Glauben angenommen, da es zu Ende des vorigen (f) und Anfang dieses Sæculi noch sehr grobe Heyden gegeben (g), stehet man billich an. Von der Stadt und plattem Land zwar seynd wir des Gegentheils zimlich versicheret (h), und sagen uns die alten Tag-Zeiten, samt denen berühmtesten Authoribus unserer Zeit, erstaunende Wunder, so mittelst Verehrung ihres Heil. Ober-Hirten und Blut-Zeugen Vigilii sich zugetragen (i).

Wie es aber um die Zeiten Valentini ausgesehen, ist unschwehr zu errathen, da nemlichen die gute Stadt von denen Völckern des Attilæ scharpf hergenommen, auch Thürne und Mauren zu Boden geworffen worden (k), wo mithin der Ober-Hirt in grossen Kummer und Hertzenleid gesetzet, die Schäflein aber vor Forcht, wie anderstwo, also auch allda zerstreuet worden.

Den anderen Tyrolischen Bischoffs-Sitz Sabiona hatte ebenfalls gleiches Schicksal betroffen, da solcher von denen Hunnen erbärmlicher Weise zerstöhret worden (l), und ob

zwar

zwar die Nachrichten dieser Zeit keinen Hirten angeben, ja einige nicht einmal einen Bischöfflichen Sitz zulassen wollen *(m)*, so ist jedoch schon vor geraumer Zeit das Gegenspiel, und so viel erwiesen worden, daß es kurtz vor dem Einfall Attilæ einen berühmten Heil. Bischoff gehabt habe *(n)*.

Auch so gar in dem etwas weiter entlegen- doch aber zu diesem Bistum gehörigen Inn-Thal ist das Christenthum zu selbigen Zeiten in mehr Weeg erweißlich *(o)*.

Ja wann auch alle diese Nachrichten schwiegen, so ist doch andurch gantz nicht probirt, daß eben darum keine Bischöffe gewesen, weilen die Zeugnüsse hiervon ermanglen; sondern weit wahrscheinlicher, daß, weilen in all diesen Enden die rechte Glaubens-Lehr schon längstens ausgebreitet worden *(p)*, die Schäflein Christi niemalens einen Mangel, auch bey diesen bedrangten Zeiten an denen Ober-Hirten gelitten haben. Ob wir zwar übrigens ebenmässig des Darvorhaltens seynd, daß ingleichen das Inn-Thal, und die ehedeme darinnen berühmte Haupt-Stadt Veldidena den Wuth dieser Völcker nur allzu wohl werden empfunden haben *(q)*.

Wie es aber in denen Thäleren, besonders gegen Augspurg, Freysingen, Saltzburg, ꝛc. etwa beschaffen, und ob keine Heyden alldorten anzutreffen gewesen, wollen wir eben keine vollkommene Gewährschafft leisten.

Wie dann etwas noch spätere Spuren eines frisch gepflogenen Götzen-Diensts im Saltzburgischen Gebürg der Heil. Severinus selbsten noch angetroffen hat *(r)*.

Deme zufolg dann leicht zu vermuthen, wie es um die Schäflein müsse bestellt gewesen seyn, wann die Hirten-Städte verheeret, die Wohnungen verwüstet: ja währender Wuth des Attilæ wohl etwa so wohl theils Vorstehere, theils Untergebene durch das feindliche Schwerdt umgekommen, oder wenigst

nigst zerstreuet, in die Wildnüssen verjaget, und in alle Gattungen der Drangsalen versetzet worden.

Notæ ad Caput 8.

(a) Confer in dem ersten Absatz die Nota (c)

(b) Hansizius l. c. p. 67. *Attamen Anno 474. jam fuisse defunctum* (S. Valentinum) *inde arguitur, quòd tunc Lucillus in societate Severini jam sit versatus. Narratur enim ab Eugippio Cap. VI. Lucillum ex oppido Patavis ad revocandos ex Allemannis captivos fuisse destinatum. Oppidum autem Patavis circa annum 475. fuit ab Allemannis vastatum, & eversum.*

(c) Idem p. 66. *Annis certè plusculis eam prædicationem exercuisse conjectari potest ex fructu copioso, quem peperit, famáque gloriosa, quam apud Alpestres illos reliquit, adeò ut exuvias ejus pietate celeberrima venerarentur.*

(d) Pincius l. 2. p. 6. *Post insignem & memorabilem D. Vigilii cladem, successit in Pontificatum Rugippus, qui Ecclesiam Vigilii Martyriô attonitam suscepit, & cum laude administravit, huic substituti sunt, publicam curam ordine subeuntes Quartinus, Peregrinus, Gratismus, Theodotus, Secundus, & Agnellus &c.*

(e) Cl. V. Hieron. Tartarottus de Orig. Eccles. Trident. §. XXXV. p. 63. *Inter Vigilium & Agnellum, qui in vulgaribus Elenchis quartum & vigesimum locum obtinet, duo integra Sæcula intercedunt, neque tamen plures, quàm 5. Episcopi in iis numerantur, scilicet Agippus, Quartinus, Peregrinus, Gratiosus & Theodorus. Porro quis credat in tam longo temporis Intervallo Tridentinæ Ecclesiæ regendæ quinque tantùm Præsules electos fuisse &c. - - - - - Quare suspicari licet, plures eorum, qui ante Vigilium positi sunt - - transponendos esse, ac post Vigilium collocandos.*

Ausser denen Nahmen also haben diese Authores nichts angeführet: Ob in Ughelli Italia Sacra, und wo er von denen Episcopis Tridentinis handlet, besonders in denen Animadversionibus, so hierzu Reverendissimus Gentillotus verfertiget, mehrer anzutreffen, kan ich nicht sagen, weilen dieses Werck nicht zu Handen gebracht habe.

(f) Aus denen 2. Brieffen, welche der Heil. Vigilius dem Heil. Simpliciano, Bischoffen zu Mayland, und dem Heil. Joanni Chrysostomo auf Constantinopel geschrieben, und in denen Actis Bollandianis ad diem 29. Maji T. 7. recensiret werden, zeiget sich, daß die Nonnßberger Anno 397. annoch Heyden gewesen, dann in selben zu finden *superstitiosorum dierum observantia, lustrum ferale, diabolicum, & lustrale malum circa fines agrorum: diversarum pecorum pompis victimas dare cogebant operibus tenebrarum: in conspectu Saturni Idoli:* Und *Anagnia* wird genennet von dem Heil. Vigilio: *privatis religiosa portentis, numerosa dæmonibus, biformis anubibus, idolis multiformis semihominibus, plena Isidis amentiâ, Serapis fugâ.*

(g) Die Acta Sancti Vigilii T. V. Junii ad diem 26. c. 1. Danielis Papebrochii à f. 165. haben diese formalia: *Vallem habens in ascensu per devexum declivem, cui nomen Randenna - - qui locus præscriptus Christianæ Religioni semper erat infestus. c. 2. Cognoscens autem truculenta Rusticanorum turba ipsum locum incolentium ejus adventum, & sui Idoli comminutionem, facto impetu in eum gladiis & lapidibus, ac lignis subita incursione irruunt; quos B. Præsul eminus venientes, velut quædam purgamenta despexit illi autem furore diabolico inflati magno imbre lapidum Sanctum Dei percellunt, sancti capitis effracta compage, cerebróque disperso &c. Passus est tandem B. Vigilius - - Stilicone Urbis Consule*, das ist Anno 400, wo er das erste mal Consul war, nach Lehr der mehreren.

(h) Wo geist- und weltliche hohe Vorsteher einerley Lehr zugethan, ist hieran fast nicht zu zweifflen. Von dem Heil. Vigilio ist es eine bekandte Sach: Der weltliche Vorsteher, oder, (wie ihne die Notitia utriusque Imperii nennet) *Vir Spectabilis Comes Provinciæ Rhætiæ* ware dortmals auch der wahren Religion zugethan, dann dieses Zeugnus giebet ihme der Heil. Vigilius selbsten in kurtz ehevor berührtem Brief an den Heil. Joannem Chrysostomum: *Jacobus etenim desideriorum cœlestium Vir fidelis Comitivam reclinaturus &c.* Und die nach Bericht Cl. Tartarotti p. 81. wenigst 12. Jahr gedauerte Regierung dieses Heil. Bischoffs will uns das nemliche glauben machen, ob zwar nicht zu vergessen, daß er zu Anfang seines angetrettenen Amts viele Heyden angetroffen, und dahero von dem Heil. Ambrosio in Instructione Pastorali, (so in dessen Op. p. 3. Ed. Bas. 1492. l. 9. ep. 70. anzutreffen) ermahnet worden: *ne quid*

quid obrepat offensionis & fiat velut commune Corpus ejus (Ecclesiæ Domini tibi commissæ) Gentilium admixtione. Und weiters: *Doce ergo plebem, ut non ex alienigenis, sed ex domibus Christianis Conjugii quæratur copula.* Und nachdeme der Heil. Kirchen-Vatter das Exempel Samsons der Länge nach vorgetragen, schliesset er endlich diesen Brief also: *Hoc ergo exemplo liquet, alienigenarum Consortia refugienda, ne pro Charitate Conjugii, proditionis insidiæ saccedant. Vale & nos dilige, quia nos te diligimus.* Baronius will aus diesen schliessen: *Hoc planè significatur, Gentilibus hominibus ejus confertam fuisse Diæcesin.*

(i) Dissertatio manuscripta doctissima Cl. P. Benedicti Bonelli, Ord. FF. Min. Reform. Prov. Trident. in welcher er Mabillonium, Fontaninium, & Eminentissimum Lambertinum, nunc Benedictum XIV. P. M. anführet, erweiset, wie der unweit Verona über den Gothen-König Alarich circiter A. 403. erhaltene Sieg der Gestæ des Heil. Vigilii aus denen ältesten Documentis zuzuschreiben seye.

(k) Theodoricus Amalus befahle also, diese Mauren und Thürne wiederum aufzubauen. Vide Cassiodor. Var. l. 5. 9. p. m. 169. und baute gegen dergleichen Einfälle alldorten das Schloß Verruca: *Castrum planè in mundo singulare - - feris gentibus objectum.* Id. III. 48. p. 116.

(l) & *(m)* Acta Bollandi Tom. I. Febr. f. 669. §. 32. ad diem V. de S. Ingenuino: *Negant alii Sabionam, postquàm ab Hunnis & Attila eversa est, unquam instauratam: ast ei Clusium oppidum ad pedem montis Sabonæ affixum successisse.* Ich habe aber noch keinen einzigen Bischoff gefunden, der vermög der Scribenten zu Clausen residiret hätte.

Hundius in Metrop. Salisburg. de Episc. Sabion. f. m. 295. *Nam Civitas Sabionensis post discessum S. Cassiani à gentilibus depopulata, deinde per Hunnorum incursiones sub Attila Rege funditus excisa, & solo æquata, medio tempore usque ad Ingenuinum sine Rectore ac Episcopo fuit.*

(n) Nemlich den Heil. Lucanum, welchen Ferrarius 20. Julii anführet, und aus ihme Raderus, Gewoldus ad Hundium p. 308. *Nominа ab usque S. Cassiano omnium Pontificum, propter Barbarorum Incursiones, & urbis eversionem ad usque S. Ingenuinum intercidisse -*

Nullum autem genti illi Rectorem, Præsulem, aut Pontificem interea unquam præfuisse non est verisimile - - sed & prisca Brixinensium Chartophylacia tum belli Cladibus, tum incendiorum ruinîs periêrunt, ut doceri non possit, nullum præterea alium post Cassianum Episcopum fuisse.

(o) Im Veldidena p. 151. ist erwiesen worden, daß Sæculo sexto eine Kirche des Heil. Laurentii am Dach-Stuhl von Alter sehr gelitten, muß also solche schon im 5.ten, oder gar im 4.ten gestanden seyn.

Von Thaur, etwa eine gute Stund weit von Veldidena, ware, als ein Christ, gebürtig der Heil. Romedius, so zu End des 4.ten Sæculi berühmt ware, wie uns dessen Raderus in Bavaria Sancta Vol. 3. p. 18. - - Ferrarius, P. Canisius in Martyrol. Pincius de reb. Trident. Sollerius in Martyrologio, und das Passionale Montis S. Georgii MS. vor 500. Jahren verfertiget, und andere guten Bericht geben.

(p) Hansiz T. 1. p. 9. *Nullus in Conciliis veteribus legitur Laureacensis (Episcopus) - - nullis adeò extantibus Concilii cujuspiam, aut Pannoniis celebrati memoriis.*

Pag. 10. *Hoc tamen tanti non est, ut inde antiquitas ejus Ecclesiæ vertatur in dubium, quandoquidem id non solius Laureacensis, sed plurium Ecclesiarum fatum est, illa temporis voragine memorias pene omnes hauriente, quo factum est, ut Acta, & Subscriptiones veterum Conciliorum paucissima, eáque mutila duntaxat, & corrupta supersint: id quod præcipuè in Noricis, Pannoniisque minimè mirum, ut quæ provinciæ toties à barbaris evastatæ sint, ut non aliæ frequentiùs - - - - - attamen hæc omnia vetustati nequaquam officiunt - - Certè hæc ipsa, quæ superest (per sex sæcula) de tribus illis Laureacensibus Notitia, per occasionem tantùm, atque, ut ita dicam, forte fortuna nobis obvenit; S. Maximilianus quidem nomen obtinuit per causam Martyrii, atque ob Sacras Corporis exuvias à Christianis inde cultas. De Constantio res foret ignota, si non Eugippio per occasionem scribendæ vitæ S. Severini, Ennodio propter S. Antonium Lirinensem ejus extitisset mentio. Theodorum una illa Symmachi Papæ Epistola transmisit ad posteros &c.*

Diese Wunder-schöne Betrachtung und Satz schicket sich auf Brixen vollkommen: und letzteres haben wir uns schon lang vorgenommen,

nommen, darzuthun, daß, was wir von diesem Bistum haben, meistens zufälliger Weiß in fremden Authoribus erfindlich; Allein hier ist der Ort nicht, sich länger in diesen zu verweilen.

A f. 13. weiset Cl. Hansizius dann mit mehreren, daß in Norico &c. schon gar frühe das Heil. Evangelium bekandt worden; Und wer will es sodann, Rhætiæ Italiæ longè viciniori absprechen?

(q) Man glaubet, es in Veldidena à p. 145. erwiesen zu haben.

(r) Eugipp. C. XI. *In Castellum quoque, cui erat Cucullis vocabulum*, (Kuchl) *Vir Sanctus venerat Advocatus - - Pars igitur plebis nefandis Sacrificiis inhærebat.*

Neundter Absatz.

Wie die Verfassung in weltlichen Sachen dortmals möchte beschaffen gewesen seyn.

WEr immer eine sichere Nachricht aufbringen will, was in diesem oder jenem Land während gewisser Zeit fürgefallen, der kan sich nicht besser behelffen, als wann er die Geschichte deren auf solche Zeit eintreffenden Regenten mit seinen ihme vorgesetzten Augenmerck durchgehet.

Die Zeit dannenhero, so wir zu betrachten vorhaben, begreiffet beyläuffig 20. Jahre in sich, von dem Abzug Attilæ nemlich, bis zu dem Ableben des Heil. Valentini, so sich, wie wir gehöret, unzweifelbar vor dem 475.sten Jahr zugetragen.

Der Anfang solcher machet das blutige End Valentiniani III. als welcher ihme Anno 554. durch seine geile Begierden den Tod, durch seine schlechte Regierung aber dem Römischen Reich alles Unheil zugezogen (a).

Dem folgte sein Mörder und Nachfolger Maximus zwar auf dem Thron, doch auch gleich nach Verlauff zweyer, oder höchstens dreyer Monathen in dem Tod nach (*b*).

Hierauf kamen die Vandali aus Africa, und raumeten zu Rom sauber auf, da sie 14. gantzer Tag hinter einander geplünderet (*c*), wie dann anderstwo die aufgestandene Sachsen, Alemannier, Francken, Sueven und West-Gothen nicht viel besser dürfften Haußgehalten haben.

Avitus kame zwar nach diesem zu der Kayser-Cron, doch Ricimer risse ihme diese nach einem Jahr vom Haupt, und mußte jener darfür mit einer Inful vorlieb nehmen (*d*); das Kayserthum bliebe nachgehends 11. Monath lang verwayset, bis gleichwohlen Anno 457. Leo, und sodann Marcianus, die Kayser in Orient, solches dem Majoriano zugedacht; Allein es wurde auch dieser von Ricimero, und zwar gleich das nächste Jahr hierauf, um Severo Platz zu machen, mörderischer Weiß aufgerieben (*e*).

Ja vermög einiger Bericht solle eben diesen Severum Ricimer durch Gifft um Thron und Leben gebracht haben (*f*), und hat seine Regierung nicht viel über 4. Jahr gedauret: der Kayser-Thron stunde sodann abermalen zwo gantzer Jahr leer, bis Anno 467. wiederum mit Willen Ricimers Anthemius solchen bestiegen; Allein Ricimer, ohneracht er Anthemii Tochter-Mann, scheuete sich abermalen nicht, diesen mit seines Schwähers Blut auf das allerschändlichste zu beflecken (*g*).

Olybrius ware nun der nächste an der Reihe, als welcher Anno 472. mit Willen Kaysers Leonis und Ricimers, auf den von Blut noch rauchenden Thron gekommen, und dieser kunnte noch von Glück sagen, daß er nach 7. Monathen gleichwolen natürlichen Tods gestorben (*h*). Allermassen sein nach 4. Monathen im Jahr 473. ernennter Nachfolger Glycerius

durch

durch Julium Nepotem schon im zweyten Jahr seiner Regierung vom Thron gestossen worden (*i*).

Wie sodann endlichen, nach ebenfalls abgetriebenem Nepote der Anno 475. zum Ruder gekommene Augustulus dem Römischen Reich im Niedergang den völligen Garaus gemacht, ist so bekandt, als hier anzuführen unnöthig (*k*).

Welchergestalten nun bey derley Umständen es etwa mit einem untergebenen Land beschaffen gewesen seyn möchte, wo durch erzehlte gewaltsame Abwechslungen die Länder entkräfftet, das Böse ungestrafft, das Gute ohne Belohnung, die rechtschaffene Beyspiel seltsam, die schlimme in vollem Schwung, und endlichen keine Vorsorg in einiger Sach vorgekehret, sondern vielmehr alles der ungezähmten Freyheit nachhanget, kan man sich weit besser einbilden, als mit der Feder entwerffen.

Der Anonymus Passaviensis wenigst machet eben die beste Beschreibung von denen Rhätischen Landsassen nicht, und will noch viele ungeschlachte wilde Menschen, auch blinde Heyden unter selben wissen (*l*).

Es hat auch Attila kurtz zuvor das Land gantz vermuthlich aus zweyen Ursachen hart hergenommen, ja fast gäntzlichen in Grund verheeret (*m*), um nemlichen so wohl, was die Römer noch von Soldaten und bevestigten Oerteren übrig hatten, auszurotten (*n*), als auch etwa seine Rache auszuüben, ohnangesehen die Rhätier wider ihne bey der Schlacht bey Chalon sich unter dem Römischen Heers-Führer Aetio als Hülffs-Völcker eingefunden (*o*).

Es will ebenfalls aus deme fast erscheinen, daß, weilen diese im Gebürg wohnende Rhätier bey dieser Gelegenheit Hülffs-Völcker genennet werden (*p*), sie sich etwa selbst mit denen benachbart- oder anderen barbarischen dermalen sehr mächtigen Völckeren zu ihrer Sicherheit möchten verbunden

haben,

haben, weilen sie von denen Kayseren einiger Hülff sich nicht versichern kunnten, gleichwie es auch bey denen Rhätiern auf dem platten Land beschehen zu seyn zimliche Muthmassungen obhanden (*q*).

Notæ ad Caput 9.

(*a*) Procopius Rer. Vandal. l. 1. Edit. Grot. p. 10. *Sic Valentinianus adeptus est Occidentis Regimen, quem Mater Placidia nimìs muliebrem in modum educabat, instituebátque, unde à prima ætate vitiis plenus fuit, cum veneficis enim plurimùm, & astrologis victitabat, ínque alienas fæminas exardescens multa contra Jus agebat, ídque uxorem ipse habens, insigni specie. Ergò non tantùm amissorum nihil Romano Imperio reddidit, sed Africam amisit, insuper & ipse periit, post mortem quoque in uxore, ac liberis infelix, qui in hostium potestatem venêre.*

(*b*) Victor Tununensis Ed. Scal. apud Eusebium p. 2. *Maximus ex Consule, & Patricio ejus sumit Imperium diebus LXVII. - - - mox occisus, membratímque concisus in Tiberim fluvium projectus est.*

Marcellinus Chron. ibid. ad annum 454. p. 31. *Idem Maximus invasit Imperium, tertióque Tyranidis suæ mense membratim Romæ à Romanis tractus, discerptúsque est.*

(*c*) Idem Victor ibid. *Gensericus Vandalorum Rex Romanam urbem ingreditur, & per XIV. dies cunctis opibus nudat.*

(*d*) Idem ibid. *Ricimerus Patritius Avitum superat, cujus innocentiæ parcens Placentiæ Civitatis Episcopum facit.*

Die Zeit der Regierung gibet Illustr. de Bünau p. 574. also an, deme wir, was dis anbetrifft, auch die nachfolgende abgeborget.

(*e*) Idacius in Chronico ibid. p. m. 21. *Majoriano de Galliis redeunte Romano Imperio, vel res necessarias ordinante Richimerus, Suevorum Consilio fultus fraude eum interfecit.*

(*f*) Cassiodorus in Chron. *His Coss. ùt dicitur, Ricimeris fraude, Severus Romæ in Palatio venenô interemptus est.*

(*g*) Historia Miscella l. 16. p. 294. à tergo: *Victor Ricimer urbem invadens IV. jam annos agentem jura Imperii Anthemium gladiô trucidavit.*

(*h*) Pro-

(h) Procop. Hist. Vand. L. 1. p. 21. *At Occidentis Imperator Anthemius interiit à Socero peremptus. Ricimere, cui succedens Olybrius & ipse breve intra tempus fatum implevit.* Cassiodorus, p. m. 700. *Olybrius autem septimo Imperii mense vitam peregit.*

(i) Idem p. 22. *Pervenit ad idem fastigii Glycerius, nec ipse longævus &c.* Marcellinus in Chronico ad annum 474. f. 33. *Glycerius Cæsar Romæ Imperium tenens à Nepote Marcellini quondam Patricii Sororis filio imperiô expulsus in Portu urbe ex Cæsare Episcopus ordinatus est, & obiit.*

(k) Idem ibid. *Nepote Orestes protinus effugato Augustulum filium suum in Imperium collocavit.*

(l) C. 2. §. 5. *Fuit itaque B. Valentinus Episcopus in montanis, inter Alpes in locis nemorosis & sylvestribus, in quibus pagani multi, ac feri & bestiales homines habitant.*

(m) Wir haben es in Veldidena à p. 145. in etwas angeführet; wie Attila in der Nachbarschafft gehauset, ist im 7.den Absatz sub nota (o) nachzusehen.

(n) Cl. Belius in Juvenco Cæl. Calano Dalmata p. 123. *Cæterùm proficiscente per fauces Alpium Exercitu Attilæ Copiarum pars altera in Noricum & Rhætiam, altera in Illyricum non minùs prædæ & populationis causa, quàm ut vires Romanorum dividerentur, irrupit, in Carnis demum protrito Romanorum præsidio reliquo Corpori adserta.*

(o) Jornandes de rebus Get. p. 664. *His enim* (Romanis) *adfuère auxiliares Franci, Sarmatæ, Armoritiani, Litiani, Burgundiones, Saxones, Riparioli, Ibriones:* (wo alle Briones lesen, wie in Veldidena p. 108. weitläuffiger ausgeführet) *quondam milites Romani, tunc vero jam numerô auxiliatorum exquisiti - - - - Freculfus - - - - - - - -.*

Und in meiner Aldinischen Edition der Historiæ Miscellæ p. 289. à tergo mit sehr übel verderbtem Wort: *Fuère interea Romanis auxilio Burgundiones, Alani cum Sangibano suo Rege, Franci, Saxones, Riparioli,* LABRONES, *Sarmatæ, Armoritiani, Liticiani, ac pene totius populi Occidentis. Quos omnes Aetius, ne impar Attilæ occurreret ad belli adsciverat* SOCIETATEM.

(p) Ist aus erst beygebrachten Worten *Auxiliatorum*, und ad Societatem ohnstreitig zu entnehmen.

(q) Velserus in Rebus Augustanis p. m. 331. ad annum Christi CDXXXIII: *Nescio, an credibilius, Vindelicos tot calamitatibus coactos, cùm Romani lenta, & invalida auxilia submitterent, quarundam Provinciarum exemplo sua sibi sponte consuluisse, nec consulto Imperatore fœdera cum barbaris pepigisse, quæ Aetius utrorumque clade irrita fecerit: nescio, inquam, an hoc credibilius, mihi nihil admodum liquere id unum scio.*

****

Zehender Absatz.

Was Valentinus für ungemeine Mühe, die Seelen Christo zu gewinnen, angewendet.

Anjetzo wäre freylich die rechte Zeit, und unser billicher Wunsch, daß der Anonymus Passaviensis an statt seiner, mit vielen aus der Heil. Schrifft, Kirchen-Versammlungen, und Lehreren des Geists zusammen gestoppleten Stellen, auch vielmehr einer Predig- als Geschichts-Verfassung ähnlicheren, zimlich lang- und zur Geschichte selbsten meist undienlichen Erzehlung, die würckliche Arbeiten, Ort, Zeit, und Gelegenheiten, auch nahmhafftere Wunder ausführlich zusammen getragen, und uns besonders statt seiner Anreden, eingemengten Gebetteren, Erläuterungen der Heil. Schrifft, und beständigen sittlichen Erinnerungen hinterlassen hätte (*a*).

Bey so mercklichem Abmangel dann bleibet uns nichts mehr übrig, als 4. eintzige Worte aus der bleyernen Rolle, wormit selbe andeuten will, daß Valentinus hundertfachen Frucht in Rhätien geschöpfet habe (*b*).

Aus

Aus welchen man dann gantz billich auf die Muthmassung gekommen, der Heil. Bischoff müsse eine längere Zeit in diesem unserem Lande zugebracht haben (c).

Es wollen es auch fast die Worte des Anonymi andeuten, wann sie nur etwas ordentlicher verfasset wären, da er sagt: Er, *Valentinus*, habe nicht nur in gebürgigen, das ist, in Rhætia I. sondern auch in benachbarten Orten um das Gebürg herum, so man für Rhætia II. oder Vindelicia nehmen kan, dann auch gegen Welschland und das Mayländische, oder die Lombardie vielen Völckeren geprediget, und den Heil. Tauff ertheilet. Wo man das Mayländische für die Graubündtische Nachbarschafft, das Welschland aber für die Reihe der Büntschgerisch-Tridentinisch- und aller Gebürgen, von Vallsugaria an bis in das Puster-Thal, zu nehmen haben wird;

In Betracht, uns gar nicht glaublich vorkommen will, daß der Heil. Bischoff, nachdeme er Rhætiam secundam, und sodann Curiensem durchwanderet, sich (wie nur bereits angemercket) im Tyrol alsogleich zur Ruhe werde begeben, sondern vielmehr auf gleiche Weiß, als deren Bischoff und Apostel, wenigst, so lang es seine Kräfften verstattet, auch das noch übrige Land werde durchwandlet, und sich sodann erst von diesen Völckeren zu Mays haben besuchen lassen, da er bey abnehmenden Kräfften und hohem Alter nicht mehr im Stand gewesen, seine Apostolische Missiones zu verrichten, auch ihme einiger massen etwa vorgenommen, in etwas abgelegener Einsamkeit seinem eigenen Seelen-Heyl und dem Leben des Geistes in der Stille, wenigst jezuweilen, abzuwarten (*d*).

Solchemnach dann können wir ingleichen vermuthen, daß er so wohl das noch zu dem übrigen Tyrol gehörige Ober- und Unter-Innthal (*e*) samt dem sogenannten Viertel Wipptal

 (*f*) eben-

(f) ebenmässig mit seiner heiligen Gegenwart und Lehr beglückseeliget haben werde. In Betracht, daß, ob gleich hiervon die Scribenten keinen ausdrücklichen Bericht erstattet, es jedoch sein ausnehmender Eyfer und obtragendes Amt werde erforderet haben; Angesehen die diesem Heil. Land-Apostel all dieser Enden zu Ehren erbaute Gottes-Häuser an statt der Scribenten uns dieses belehren können;

Allermassen, uneracht die Catholische Lehr, wie wir gehört, bereits selber Zeit eingepflantzet ware, so gibt es doch, wie insgemein, in allen Berg-Länderen, in denen etwas weiter abgelegenen Thäleren so hartnäckige und ungeartete Menschen, welche die längste Zeit und gröste Mühe brauchen, bis sie ihre Irrthümer und angewohnten alten Tand, auf den sie ungemein erpicht, lassen können. Und zum Fall auch dieses nicht wäre, so haben ja dieselbe Zeiten die Buß-Predigen und eyfriges Zusprechen sehr hoch vonnöthen gehabt (g): an welchen es ingleichen Valentinus nicht erwinden liesse.

Damit aber alles dieses desto mächtigeren Eindruck in die Gemüther verursachte, bestärckte er seine Lehr mit vielen Wunderzeichen, triebe die böse Geister von denen besessenen Leiberen aus, und ware fast keine Kranckheit, oder Gebresten, so er nicht vollkommen geheylet, wie er sich dann besonders in Vertreibung der leidigen Gichteren hervor gethan (h), wider welche er auch noch heut zu Tag als ein allgemeiner Helffer erkannt und angeruffen wird.

Es bezeugen dieses alles zur Genüge die in denen zu seiner Ehr eingeweihten Kirchen befindliche Altär, und Fahn-Blätter, Bild-Säulen, Gemählde und Kupfer-Stiche, so man von zerschiedenen, auch wohl tieffem Alter, Kunst, und Art der Menge nach antrifft (i).

Notæ

Notæ in Caput 10.

(a) Wer sie ausführlich lesen will, findet sie bey Surio im 4ten Theil, 8.ten Monath auf den 4.ten Augusti Lateinisch und Teutsch, jedoch dort und da, wiewohl sehr wenig, abgeänderet; Item in Operibus Bollandi T. 1. Jan. f. 369. und unabgeänderter aus einem Manuscripto des Bodeccensischen Closters im Paderbornischen, bey dem nemlichen Bollando in eben dem Tomo f. 1094. beedesmal mit einigen Anmerckungen; Wir haben das Nöthige gar alles hieraus an seinen Ort eingeschaltet, das lediglich Unnöthige aber, weilen es auch gar zu lang, mit Fleiß aussen gelassen.

(b) Die Rolle hat folgendes: *Regressus ab urbe declinavit ad montana, ibique secundùm Dei providentiam invenit fructum animarum centuplum.*

Der Anonymus c. 1. §. 2. *Dum gentibus prædicâsset, & multos ad Christum convertisset.*

Et c. 2. §. 6. *Ad montana conscendit, ubi cùm sanæ doctrinæ, & veritatis prædicationi vigilanter insisteret, multum ibi Domino populum lucratus est.*

Hansizius p. 66. *Sed nec de spatio temporis, quod apud Rhætos prædicando Valentinus consumpsit, nec de anno mortis intelligi quidquam potest. Annis certè plusculis eam prædicationem exercuisse conjectari potest ex fructu copioso, quem peperit, famáque gloriosa, quam apud Alpestres illos reliquit, adeò, ut exuvias ejus pietate celeberrima venerarentur.*

Idem Hansizius cit. f. 66. *Sed potissimus demum fructus inter homines Alpestres - - - nec in montanis modò, sed etiam vicinis in locis, qui circa Alpes contra Italiam & Insubres degebant, sacro Baptismate emundâsse refertur.*

(c) Manuscriptum Surii habet: *Audientes enim eum, populi multi, qui non modò in montanis, sed etiam in vicinis locis, & circa Alpes contra Italiam & Insubres degebant, Sacrum ab ipso Baptisma percipiebant.*

Quidam etiam ab erroribus, quos ab hæreticis hauserant, resilientes B. Valentini orthodoxa prædicatione restituti, sanam fidem complectebantur, confitentes peccata sua, abstinentésque ab omni opere malo.

Des Gamansii Manuscriptum: *Audientes enim eum populi multi, qui erant ibi, non solùm in montanis positi, sed etiam in vicinis locis, & circa alpes contra Italiam & Longobardiam, convenêrunt ad eum, & baptizabantur in fide S. Trinitatis.*

(d) Besihe, was wir Cap. 7. von der Nota (c) an bis (i) abgehandlet haben.

(e) Selber Zeit nennte man die Innthaler Brenni, Briones und Breones, von dem Brenner-Berg, wie wir in Veldidena à p. 105. gemeldet, sodann später heisset sie ein Manuscriptum Aribonis Vallenses, oder besser Vallenenses.

(f) Von der im Römischen Itinerario und Tabula Peutingeriana bekandten Mansione *Vipiteno*, so in medio ævo, hernach in Diplomate apud Meichelbeckium ad T. 1. n. 532. *Castellum Vipitina* heisset, hat es den Nahmen bekommen.

(g) Anonymus Passav. C. 2. §. 5. *Fuit itaque B. Valentinus Episcopus in montanis inter Alpes, in locis nemorosis & sylvestribus, in quibus pagani multi, & feri, ac bestiales homines habitant, prædicans, & docens verbum Dei, & virtutes multas faciens, ita ut ab obsessis Corporibus, dæmones effugaret, sanaret infirmos, & multos malè habentes à diversis languoribus curaret.*

Proprium Curiense Lect. VI. *Quare Vir Dei ad Rhætos concessit, apud quos in vico Pingiano fœderis Grisæi vetus huic Sancto devotum, epilepsiæ sanandæ maximè celebre Sacellum extat. Horum fines, & montana Episcopali pariter apud ipsos munere functus, Verbum Dei disseminando circuivit.*

(h) Es beklagt sich Salvianus Massiliensis sehr, daß ohneracht der so schlimmen Zeiten sich jedannoch niemand zur Buß bequemen wollen. Seine Worte seynd L. 7. f. 371. diese: *Et ideò excitata est in perniciem ac dedecus nostrum gens, quæ de loco in locum pergens de urbe in urbem transiens universa vastaret. Ac primùm à Solo patrio effusa est in Germaniam primam, nomine barbaram, ditione Romanam &c.*

Sed ubi apud nos Emendatio, aut quæ pars Romani Orbis, quamvis afflicta corrigitur?

(i) Man wird dieses in Beschreibung der Kirchen selbsten sodann des mehreren beybringen. Ich habe einen guten sogenannten Holtz-Stich, welcher einigem Anzeigen nach schon nach der Zeichnung

des berühmten Künstlers in Sachsen Lucas Kranach verfertigt worden, worinnen vorgebildet, wie der Heil. Valentinus einem Gichtbrüchigen den Heil. Seegen ertheilet; Aus welchen dann erhellet, daß unser Heil. Bischoff auch in anderen Länderen wegen Vertreibung der Gichter müsse verehret worden seyn. Von dem Bistum Freysingen werden wir ein gleiches an seiner Gehörde bemercken.

Eilffter Absatz.

Valentinus erkieset ihme letztlichen Mays zu seinem Aufenthalt: wie diese Gegend dortmals möchte beschaffen gewesen seyn.

Nachdeme also unser Heil. Vatter sich mit unermessenem Eyfer um das Heyl so vieler Seelen, ja gantzer Völckerschafften angenommen, hat er sich endlich, unwissend, ob es wegen allgemach abnehmender Leibs-Kräfften oder hohen Alters geschehen, ja wohl auch etwa von darumen an einen solchen Ort niedergelassen, wo er sich so wohl einiger Ruhe, als auch heiliger Einsamkeit geniessen zu können, eine Gelegenheit ausersehen.

Ob aber, wie jemand vermuthet, diese Ruhe in einer eigentlich, weit von aller Gemeinschafft der Menschen abgesönderten Wildnus bestanden (*a*), wird in Betracht der Umständen wenigen Beyfall finden; Allermassen, ob zwar gleich neben Mays jenseits des Passer-Flusses (*b*), auf der Höhe des sogenannten Kiechel-Bergs, die frisch zerstörte Stadt Tyrol in ihren Ruinen gelegen, so werden sich doch viele auch der Uberbleibslen wegen des fruchtbaren Bodens, wie es insgemein,

mein, besonders von denen weniger Bemittelten geschiehet, annoch bedienet haben.

Disseits aber ware gantz vermuthlich, durch die zu ihren Güteren aus der Flucht zuruck gekommene vermöglichere Burger und vornehmere Stands-Personen allbereit die Stadt Mays zu erbauen der Anfang gemacht worden, weilen von Teriolis in keinem eintzigen Authorn das mindeste mehr vorkommet. Was aber diese beede Städte mit ihrem Bezirck nicht eingenommen, ist Zweifels-frey von denen Colonis mehrersagten Tyrols, theils von dessen Burgeren, Innwohneren, und Soldaten, ihrer guten Lage und Ertrags halber, gantz gewiß schon angebauet gewesen.

Allermassen man allhier allvorderist zu betrachten hat, daß Tyrol dortmalen nicht so, wie heut zu Tag, als ein Schloß, oder, wie es von beyläuffig 500. Jahren her gantz billich heisset, als das Haupt-Schloß von dem gantzen Land anzusehen: sondern es ware solches kurtz vor denen Zeiten Valentini eine ordentliche Römische Stadt (*c*), welche sich gantz glaublich auch nebenhin der Würde einer Coloniæ zu rühmen hatte (*d*); Angesehen die Römer entweders gar keine Schlösser allein erbauet, oder so sie eine Veste errichtet, selbe inner denen Stadt-Mauren ihren ordentlichen Platz haben müssen, um denen Römischen Burgeren den benöthigten Schutz zu verschaffen (*e*).

Ja Tyrol ware überdas neben noch einem anderen, dermalen nicht mehr bekandten Ort der Vorraths-Platz, oder das Magazin der Kriegs-Völcker in gantz Rhätien und Vindelicien (*f*), auch überhin mit einer Besatzung von lauter Heyden, denen ein Hauptmann vorstunde, in zimlicher Anzahl vorgesehen (*g*), wie es alles das Römische Verordnungs-Buch kurtz vor denen Zeiten des Attilæ gantz deutlich enthält.

Es

Es muß aber, wie gemeldet, diese gute Stadt, gleich anderen, wo nicht völlig, doch meistens eben vor kurtzer Zeit zerstöhret worden seyn, dann anderer Gestalt nicht glaublich, daß gleich an dem gegenseitigen Ufer eine gantz neue, und ehevor unbekandte Stadt (h), würde erbauet worden seyn.

In dieser letzteren Stadt nun hat mit seinen Mit-Arbeiteren in dem sittlichen Weinberg des HErrn Valentinus seinen Wohn-Platz aufgeschlagen: und etwa hierzu sich schon in Graubündten von denen alldahin flüchtigen Tyrolern erbitten lassen, seine Ruhestatt bey ihnen zu erwählen. Es darff aber eben dieses nicht so genau genommen werden, daß, wann Valentinus seiner Seelen allein obliegen wollte, er solches in der Stadt selbsten gepflogen, sondern, wie es die Lage mit der Aussage der Scribenten deutlich genug gibet, ihme unweit hiervon einen in etwas abgelegenen sehr angenehmen Berg-Busen erkiesen, und ein abgesöndertes Ruhe-Oertlein samt einem kleinen Kirchlein erbauet habe: welches aber nach Art selbiger Zeit Scribenten zu der Stadt selbsten gezogen worden (i). Es ware dieses die Art der Heil. Apostel selber Zeiten, sich ein wenig von dem Tumult der Städten, ja wohl auch, wann sie Clöster ausser solchen hatten, sich so gar von diesen in etwas, geistlicher Ruhe halben, abzusönderen (k).

Und dieses zeiget sich mit Einstimmung der alten Sag ebenfalls allhier gantz erkänntlich; angesehen in der Nähe dieses Kirchleins noch ein sehr alter Thurn, und ein derley in Unter-Mays übrig geblieben, woran die Stadt-Mauren sollen gestanden seyn. In dem erstern (an deme vor etwelchen Jahrhunderten das Schloß Neuberg zugebauet worden) solle so gar der Heil. Valentinus, der mir öffters beschehenen Erzehlung nach, verstorben seyn; welches auch ein neuerer Scribent bemercket: Wie ich dann das Zimmer selbsten, doch nicht von gar alter Hand, auf Spallier-Art ausgemahlen angetroffen,

und also ehedeme, wie billich, in grösseren Ehren muß gestanden seyn (*l*).

Notæ ad Caput II.

(*a*) Raderus in seiner Bildnus vor dessen Leben stellet ihne in einer abgelegenen Wildnuß mit folgenden Versen vor:

Rura Valentinum tutantur, & oppida pellunt,
Fas regnat ruri, regnat in urbe nefas.
Rupes & Scopuli profugos texêre cavernîs,
Et sua proscriptis lustra dedère feræ.
Horribiles illos non oblæsère Dracones,
Adque pedes sævæ procubuêre tigres.
Flamma pios venerata fuit, pontúsque pepercit,
Sævius est aliquid fluctibus, igne, feris?

Doch aus seiner Erzehlung selbsten erscheinet nicht, daß er eben so starck auf dieser Meynung beharret, weilen er kein Wort von dieser Einöde verlohren.

(*b*) Aribo nennet ihne c. 38. *Passerem amnem:* Er wird noch heut die Passer genennet, und das Thal, wordurch er fliesset, Passeyr.

(*c*) In der Notitia utriusque Imperii f. m. 172. findet sich Terioli, Tyrol auf der Kupfer-Blatten der mit Römischen Soldaten besetzten Oerter nebst Quinzen in Vindelicia von gleicher Form neben einander, und in dem Context kommen gleichfalls die 2. Oerter nebst Passau nach einander, also nemlichen:

Præfectus Legionis III. Italicæ, transvectioni Specierum deputatæ Teriolis.

Præfectus Alæ primæ Flaviæ Retorum Quintanis.

Tribunus Cohortis novæ Batavorum Batavis.

Wann wir nun erwiesen, daß die zwo letzteren zu nemlicher Zeit Städte gewesen, so ergibet sich ein gleiches von Tyrol, als welches die Notitia nicht von denen anderen unterscheidet, sondern gleich machet.

Daß Passau eine Stadt gewesen, haben wir bereits Cap. 2. Nota (g) erwiesen. Von *Quintanis* haben wir von dem nemlichen Scribenten selbiger Zeiten Eugippio §. 15. die Prob, dann er heis-

set

ſet Quintzen *Quintanis Secundarum Municipium Retiarum*, und *Caſtellum* auch, c. 27. *Quintanenſe oppidum*, ſo mit Mauren, wie alle Stådt, umgeben, dahero ſagt er eodem cap. 15. daß ſie *Eccleſiam extra muros &c.* gehabt hätte.

(*d*) Der zu End der Anhöhe des Bergs gegen Morgen vorbeygehende Wild-Bach heiſſet heut zu Tag noch der Finàle-Bach, welchen Nahmen er auch bey dem Aribone führet, da er c. 20. beſchreibet: *Locum delectabilem in Confinio Magenſe - - qui vulgò dicitur adhuc Camina inter duos rivulos Timone & Finale.* Daß aber die *Rivi Finales* bey denen Römern jene genennet worden, welche die Agros Colonicos geſcheidet, ꝛc. haben wir zimlich untrügliche Stellen bey denen, welche, wie man ſagt, ex profeſſo von der Sach geſchrieben, nemlich denen Scriptoribus Agrariis, als Julio Frontino de Coloniis, p. 113. edit. Gœſ. de Coloniæ Junoniæ agris: *Termini ſunt autem, non omnibus cenſiti, ſed numerô pedaturæ ſunt limites conſtituti in locis quibuſdam, quibuſdam Rivi Finales.* Und wiederum p. 121. De Colonia Capeno: *Ager igitur ejus finitur terminis Tiburtinis, ex alia parte Siliceis, qui diſtant à ſe pedibûs CC. habet ripas, vias, & Rivos Finales.* Und der Siculus Flaccus p. 12. *Comperimus quibuſdam locis per omnem tractum Rivi Finalem aliquas particulas agrorum ab eis, qui contrarios trans Rivum habent, agros, emptas, junctáſque eis agris, qui rivô finirentur, quod ipſum non debet nocere exemplo, ut emptæ particulæ aliis agris jungantur, ita tranſeundi rivi non debet hæc conditio confundere poſſeſſores, quod etiam in foſſarum conditione evenire poteſt, itémque viarum, Rivus autem, quoties Finem facit, appellatur Rivo Recto (curvóque) &c.* Iſt alſo, vermög beygebrachter Stellen, nicht gar unglaublich, daß Terioli eine Colonia Romana geweſen.

(*e*) Varro de Lingua Latina L. 4. p. 26. Ed. Gothofr. *Arx ab arcendo, quod is locus munitiſſimus urbis, à quo facillimè poſſit hoſtis prohiberi.*

Aſconius Pedianus in divin. Cic. p. 22. *Arx - dicitur editus in Civitate, & munitior ad Salutem Civium locus.*

Et Isidorus l. 15. c. 2. p. m. 1193. *Arces sunt partes urbis excelsæ, atque munitæ.*

(f) Ist gleich in der Nota (c) zu finden.

(g) Notitia utriusque Imp. l. c. *Tribunus Gentis per Rhætias deputatæ Teriolis.* Und weil in dieser Notitia durch gantz Rhätien kein Ort angegeben wird, wo diese Gentes oder Gentiles gestanden, können sie nirgendwo anderst, als in der Stadt Terioli verlegt gewesen seyn.

(h) Dann sie wurde gleich wie Bojodurum, Passau, oder Batava gegenüber, besonders zu Erleichterung der doppleten Einquartirung ebenfalls gebraucht und genennet worden seyn.

(i) Die Aussag der Scribenten lautet also: Bey dem Anonymo Passaviensi c. 3. §. 9. *Fecerat sibi jam pridem Oratoriolum seorsim ab hominum tumultu sequestratum.* In dieses Oratorium seye S. Corbinianus gebracht worden, saget Mabillonius in Annal. Bened. T. 2. l. 20. n. 77. *Corpus ejus* (S. Corbiniani) *in S. Valentini Oratorio humatur.* Also ausser der Stadt, wo er ihme dieses erbauet. P. Meichelbeck T. 1. f. 14. *Audierat eô tempore Corbinianus,* prope *Majas reperiri Sacellum, in quo S. Valentini Patavienfis olim Episcopi Reliquiæ essent reconditæ.*

Weilen es nicht weit von der Stadt ware, so sagt der Anonymus Passav. c 1. §. 2. *B. Corbinianus divertit ad Monasterium S. Valentini Patavienfis quondam Episcopi, quod in eodem Castro in montanis & Alpibus sito ædificaverat idem Sanctus Valentinus Episcopus, in quo sepultus requievit in pace.* Proprium Curiense Lect. VI. *Ejus Corpus in Castello ad Alpes Majas non procul Merania sepultum.* Arnbeckius c. 15. *Ad B. Valentini Confessoris Christi Sepulchrum situm in eodem Castro.* Raderus l. c. *Ejus Corpus in Majensi Castro in Alpibus sepultum.* Brunnerus P. 1. p. 462. n. 647. *Valentini Sacra ossa Mays condita.*

(k) Also berichtet uns zu denenselbigen Zeiten Eugippius von dem Heil. Severino c. 4. Er seye von GOtt ermahnet worden, *ut monasterium haud procul à Civitate* (Fabianis) *construeret - - ipse verò ad secretum habitaculum - - sæpiùs secedebat, ut hominum declinata frequentiâ, quæ ad eum venire consueverat, oratione continua Deo protinus inhæreret.* c. 22. *Extra muros oppidi Patavini - - ubi Cellulam*

lulam paucis Monachis ipse construxerat. Ibidem: *Ad antiquum, & omnibus majus Monasterium juxta muros oppidi Favianis.* c. 39. *à discipulorum suorum quoque Cellula Spiritualis Doctor non longiùs habitabat - - cum quibus tamen matutinas orationes, & propriam noctis principio psalmodiam solemniter adimplebat, reliqua verò Oratoriorum tempore in parvo complebat oratorio, quô manebat.*

Diesem allen jedoch ungeacht beschreibet er beede diese Clöster an anderen eben so, als ob solche in der Stadt gestanden, als c. 19. *Patavis appellatur oppidum, intra utraque flumina, Enum videlicet, atque Danubium constitutum, ubi B. Severinus Cellulam paucis solito more fundaverat.* c. 23. *Igitur Sanctissimus Severinus, dum in Monasterio Favianis Evangelium legeret.* Et c. 31. *Ipse verò Favianis degens in antiquo suo Monasterio.*

(l) Meichelbeckius ist auch so berichtet worden, dann er beglaubet f. 14. *In vicina arce Neyberg, olim Trautmannsdorff dicta, monstratur locus, cui S. Valentini Camera nomen bodiéque adhæret.*

Zwölffter Absatz.

Weitere Nachrichten von der nemlichen Gegend.

Gleichwie wir aus Gelegenheit der Churerischen Tag-Zeiten von der in ihrem Zerfall angetroffenen Stadt Tyrol einige Nachrichten beygebracht, also können wir allhier auch nicht vermeiden, von der eben zu den Zeiten Valentini entstandenen Stadt Mays um so mehr alle mögliche Merckmahle nachzuholen, weilen solche einen nahmhafften, und ausserordentliche den Heil. Valentinum betreffende Begebenheiten in sich begreiffenden Theil ausmachen, und mit-

hin ihren Nutzen, wo nicht Nothwendigkeit, von selbsten rechtfertigen.

Allein ehe und bevor Aribo Bischoff von Freysingen, und würdigster Burger von Mays, von dieser zu seinen Lebzeiten und durch seine Feder berühmt wordenen Stadt, zu Beschreibung jener grossen Wunder, so sich alldorten mit seinem Heil. Vorgeher und ersten Stiffter des Freysingischen Bistums (a) Corbiniano zugetragen, entschlossen hat: ehe und bevor nemlichen dieses geschehen, wird wohl schwehrlich auch nur von weitem einige Meldung der Scribenten können aufgebracht werden; Es müßte nur etwa seyn, daß die in Mayserischer Gegend vor Erbauung dieser Stadt herum wohnende Rhätier in jener Aufschrifft (b) [so in der unweit von hier liegenden Revier, auf der Tell (c) genannt, gefunden worden] MAIENSES heissen sollen, welches wir aber aus Undeutlichkeit eines eintzigen Buchstabens nicht für gantz sicher angeben können.

In dem übrigen Tyrol zwar getrauen wir uns, jedem von denen Römern in ihren Schrifften und Denckmahlen enthaltenen Volck sein dortmals gewesenes Haupt-Ort nicht so gar unrichtig anzuweisen (d); Der Meranerischen Gegend jedoch hat man zwar die Stadt Terioli, und nach deren Zerstöhrung an dem gegenseitigen Ufer die neu-erbaute Stadt Mays darzustellen.

Allein wie die Völcker in dieser Gegend benahmset gewesen, wird so leichter Dingen niemand erörteren. Dann was einige Wort-Klügler von denen Meromenis fablen (e), hat den wenigsten Grund; Und ob zwar jemand beyfallen wollen, es möchten sich die in einer Aufschrifft befindliche Athesini (f) zu denen heutiges Tags also benahmsten Etschländeren-mithin hiehero schicken, so hat jedoch die weitere Untersuchung gezeiget, daß sich hierauf keineswegs zu fussen (g).

Und

Und ob gleich anderstwo in diesem Land einige Völcker etwa dem Haupt-Ort selbsten ihren Nahmen zu dancken: Ja wohl auch die Gebürg (*h*) und Flüsse bey einigen ihren Antheil haben (*i*), so will doch hiesiger Enden dergleichen auch nicht einmal von weitem zum Vorschein kommen; dann was einige von Alpibus Majis in ihren Schrifften einfliessen lassen, hat keinen alten Ursprung zum Gewähr (*k*).

Die eintzige Tabula Peutingeriana gibet uns, und zwar in Rhætia selbsten ein gleiches Ort an Handen, welches Magia nach dessen verderbter Schreib-Art, eigentlich aber Maja, und nicht Majæ in gemehrter Zahl, oder numero plurali bey denen Grammaticis heissen solle (*l*).

Weilen nun dieses Ort auf Mayenfeld eintrifft, so haben die meiste Graubündtnerisch- auch Schweitzerische Geographi und Schrifft-Steller sich nur beym letzten Wort aufgehalten, und seinen Ursprung, doch nicht einhellig, von der alldortigen Verehrung der Göttin Majæ herleiten wollen (*m*).

Wann dieses so richtig, als man zu zweifflen Ursach hat, könnte man mit weit besserem Grund ein solches von der Mayserischen sehr fruchtbaren Wein-Gegend, und besonders von denen niedlich- auch länger, als anderstwoher, dauerhafften Früchten vermuthen; da bevorab treffliche Stellen der Alten obhanden, daß in der Göttin Maja die Wein- und Frucht-bringende Erde verehret worden (*n*).

Man lässet übrigens durchaus dahin gestellet seyn, ob den in der Pflantz-Stadt Teriolis eingelegten Heyden, oder vielmehr einem älteren Götzen-Dienst erstersagter Ursachen willen die allfallige Schuld beyzumessen, und Geschickteren auszumachen über, ob die Verehrung der Majæ auch im übrigen Land in Schwung gegangen, und vielleicht die in den Dorfferen noch übliche Mayen-Bäume, samt dem um selbige herum üblichen sogenannten Reihen-Singen, als etwa unbekand-

te

te Uberbleibsel dieser einsmaligen Abgötterey, eine Verwandtnus habe; da der May-Monath selbst den Nahmen von der Maja herleitet (*o*): Welches sich jedoch so platter Dingen nicht also frech beurtheilen lässet. Inzwischen scheinen es nichts desto minder sehr alte Gebräuche zu seyn, welche gantz unvermerckt von dem Heydenthum bis zu unseren Zeiten hätten können fortgepflantzet werden.

Notæ ad Cap. 12.

(*a*) Meichelbeck. p. 22. *Inficiari tamen non posset, Corbinianum Ecclesiæ Frisingensis fuisse verum Patrem, ac primum providentissimum, sanctissimúmque Fundatorem.*

Mabillonius Annal. Bened. T. 2. l. 20. p. 77. *Eum* (Corbinianum) *primum Ecclesiæ Frisingensis Episcopum ac Conditorem fuisse constat.*

Es wird all dieses in Zukunfft aus dem Aribone selbsten dargethan werden.

(*b*) Sie ist heut zu Tag in dem Freyherrlich-Flugischen Schloß Knillenberg zu sehen, ich habe selbe wiederholter massen untersuchet, aber nichts anders, als dieses zusammen gebracht:

In H. DD. SANCT. DIANAE
ARAM CVM SIGNO ÆTETVS
AVGG. NN. LIB. P'P. STAT. M'IENS. sic.
XXXX. GALL. DEDIC. ID. AVG.
PRAESENTE. I. COS. sic.

Wann ich die Inscription nicht selbsten gesehen, auch die Spuren noch vorhanden wären, daß die Statua würcklich daran geweßt, und weggekommen, auch sonsten nichts Bedenckliches an dem Stein selbsten zu finden, welches sie aus der Zahl der ächten ausmusterte, so getrauete ich mir doch aus billichem Bedencken den Innhalt kaum auf diese Art zu fassen, und wünschte sehnlich eine bessere Erläuterung zu überkommen, weilen es aber wegen Mays nöthig zu erklä-

erklären, so fället mir dermalen nichts besseres bey, als sie dergestalten zu geben:

IN HONOREM DOMVS DIVINAE SANCTAE DIANAE
ARAM CVM SIGNO ÆTETVS
AVGVSTORVM NOSTRORVM LIBERTVS
PROCVRATOR PERPETVVS STATVTAE
MAJENSIBVS QVADRAGESIMAE GALLICAE
DEDICAVIT IDIBVS AVGVSTI PRAESENTE
PRIMVM CONSVLE.

Wann also erlaubet, das Wort M'IENS, und in demselben das beygefügte Zeichen für ein A. zu lesen, wie das also gezeichnete M' der Sertorius Ursatus de Notis Romanorum p. 157. & 158. *Manius* lieset, so dürfften wir denen von Mays eine Ehr mit dieser Inscription machen.

Und ob zwar übrigens sehr ungewiß, ob jener Brutius Præsens, so Anno Christi 139. und etwa vielleicht auch Anno 153. mit Antonino Pio Burgermeister gewesen, der nemliche seye, so auf diesen Stein erfindlich, so wollen wir es doch schier lieber mit diesen, als künfftigen Jahren halten, wo ein Præsens mit andern dieses Amt getragen, als Anno 180. mit dem Quintillo Gordiano, oder Condiano. Anno 217. mit Mutio Extricato, und 246. mit Nummio Albino, weilen ansonsten sein Collega darbey stehen müßte, auch überhin von keinem anderen die sonst bey denen Inscriptionibus ungewöhnliche Zahl I. das ist, primùm zu verstehen, als der Anno 153. in einer Aufschrifft bey Relando p. 17. abermals mit Antonino befindliche Præsens Cos. II. Weilen ihne aber wiederum andere ohne diese Zahl, und mit Rufino setzen, und zweifflen, ob es der nemliche seyn könne, so werden wir wohl am sichersten in die Sach gehen, wann wir sagen, daß ab Anno 139. bis einschlüßlichen 246. eine nicht völlig verwerffliche, und in der Mayser-Gegend selbst gefundene Probe vorhanden, daß sie bey denen Römern mit dem Nahmen Majenses könnten seyn beleget worden.

(c) Das Ort, wovon unweit dieser Stein gefunden worden, heisset noch heut zu Tag auf der Tell, so wohl *ad Telonium* ausgedeutet werden könnte: Ich habe nahmhaffte Brieffschafften von etlichen

Sæculis gesehen, daß der Enden die vornehmste Zoll-Statt gewesen, wie sie es noch ist, und die Lage samt den Nahmens-Uberbleibseln gibt es, daß es auch schon bey denen Römern also hätte seyn können.

(d) Denen Tridentinis Tridentum, Stœnis Stœnicum, Euganeis Ausugum, Brixentis Brixinam, Hysarcis Vipitenum oder Drusomagum, Brennis Veldidenam, und sofort, so, geliebts GOtt! ein andersmal etwa ausführen werden.

(e) Lazius hat aus denen Meromenis des Appiani Alexandrini in Commentariis Reipublicæ Rom. l. 12. f. 1083. die Völcker um Meran heraus zwingen wollen, *Meromeni Merona* sagt er alldort. Und de Migrationibus Gentium f. 163. & 170. wiederholet er es: *Merromenos* Meran.

Er ist aber nicht allein, dann Megiserus in Annalibus Carinthiæ f. 21. hält es mit ihme: *Meromeni* Meran, vor Zeiten denen Fürsten in Cärnthen unterworffen, das man auch Meranthein nennt.

Auch Ferrarius hat es ex Lazio ausgeschrieben, allein Baudranus T. 1. f. 478. ist besser berichtet, da er sagt: *Aliis Melomeni fuêre prope Drinum fluvium inter Vardiæos ad Austrum, & Savum fluvium ad Septentrionem.* Die vortrefflichen Geographi Cellarius und Ortelius aber wissen gar nichts von diesen Völckern.

Meran muß das Ort der Residenz der Hertzogen von Meran von Anno 1180. an gewesen seyn, dann vor selben Zeiten kommt es nirgends vor, die Stadt selbsten heisset in allen Protocollen nicht Stadt Meran, sondern Stadt an Meran, niemand aber kan uns heut zu Tag sagen, wo diese Residenz gestanden.

Es kan also wohl wahr seyn, was die alte Tradition gibet, daß Meran selbsten noch eine Gassen von der alten Stadt Mays seye; weil der rechte Nahmen nicht Meran, sondern an Meran ist. Wann deme also, so hat diesen Theil des alten Mays, das heutige Meran nemlich, erst die Passer gemacht, so die Bistümer Trient und Chur scheidet; dann bey dero vorigen Runst gehörte Mays auf Chur; da es nunmehr auf Trient gehöret. Auch Meran selbsten hat erst vor kurtzer Zeit einen Pfarrherrn bekommen, und ist der dermalige erst der dritte. Diesen wichtigen Umstand könnten vielleicht die uralte Archivia von Trient oder Chur erläuteren.

(f) Sie

(f) Sie stehet beym Grutero pag. CCCXCVI. n. 8.

Bergomi &c. C. CORNELIO
C. F. VOT.
MINICIANO
PRAEF. COH. PRIM.
DAMASC. TRIB. MIL.
LEGIONIS III. AVGVST
PRAEF. FAB. CVRATORI
REIPVB. ATHESINORVM.
etc.

(g) Allein der Ort, wo sie stehet, und die ungleiche Anmerckungen, so beygesetzt, da einige statt *Atesinorum*, *Ostesinorum*, *Otesimorum*, und etwa am besten Otesinorum mit Cluverio in Ital. antiq. p. 282. und mit Cellario Geogr. antiq. p. 573. lesen: Auch daß der Fluß ATHESIS niemalen ohne Aspiration oder den Buchstaben H. bey denen alten Authoribus (deren man bey zwantzig anführen könnte) geschrieben werde, hebet alles auf.

(h) Brenni von dem Brenner-Berg, Vennones à monte Vennonis, Fünstermünz.

(i) Naunes & Vallis Anaunia à Nauno fluvio. Die Hysarci ab Hysarco, die Passeyer, vulgò Pseyrer, à Passere fluvio &c.

(k) Brunnerus, Raderus, und Bucelinus seynd, weiß nicht, warum? auf die Alpes Majas gerathen.

(l) Daß die Schreib-Art in dieser Tabula verderbt, ist unter denen Gelehrten ein so ausgemachte Sach, daß es unnöthig, sich hier aufzuhalten, und stehet *Magia* darinnen so, wie bey etlichen Scribenten an statt *Odilo Brigiones*, Inn oder Inn-Fluß, *Ogdilo*, *Briones*, *Igne* &c. doch wird diese Sach noch besser gleich untersuchet werden.

(m) Tschudi in Beschreibung des Alpen-Gebürgs ohne Paginirung sub titulo von Rhucantinen: Die Mayenfelder sagend, daß *Maja* die Mutter *Mercurii* vor Zeiten allda geehrt, deßhalb die Tütschen es Mayenfeld genennet.

Guillimannus de Rebus Helvet. L. 4. p. 437. *Lupinum*, (Mayenfeld) *quasi Campus Majæ, quod eo in loco Idolum ejus mulieris cultu divino habitum.*

Sprecher Pallad. Rhæt. l. 9. p. 368. *Majavilla à Maja Mercurii matre, quæ apud Paganos ibi colebatur, dictum ferunt.*

Wagner in Mercurio Helvet. p. 137. Sie heisse Mayenfeld *à Maji campo*, oder *Mallo publico*, so die Fränckische Abgesandte im May-Monath sollen alldort gehalten haben.

Allein es können diese sonst so gelehrte Männer durch Ausklüglung des Worts Mayenfeld sich betrogen haben, anerwogen keiner derselben auf die Tabula Peutingeriana, IN ITINERE BRIGANTIA COMVM, einiges Augenmerck gehabt, als aus welcher sie ohnstreitig überwiesen worden wären, daß der wahre Nahmen von Mayenfeld *Maja* gewesen; dann daß der Verfertiger solcher Tabulæ *Magia* geschrieben, ist nur denen Zeiten, wo sie abcopiret worden, beyzumessen, weilen in medio ævo der Brauch eingeschlichen, den Buchstaben *G.* einzumengen: wie uns dessen Ducangius in dem Wort Majus, oder Magius stattlichen Bericht in seinem Glossario ertheilet: *Majus mensis*, sagt er, *Magius dicitur non semel in Chronico Anonymi Barensis &c.* wie gleich hieroben mehrere sub nota (l) beygebracht worden. Daß aber Magia Mayenfeld seye, hält Cellarius Geogr. antiq. T. 2. c. 7. §. 36. p. 428. vor richtig: *Eadem Theodosiana Tabula à Curia ad Lacum Brigantinum descendentes ducit per Magiam, nunc Mayenfeld.* Auch die Ordnung der Stationen, und die millia passuum würden ein mehrers darthun, so es hieher gehörete.

Und so ist es dem Nahmen unserer Stadt Mays ergangen, dann Aribo hat sie nach Art selber Zeiten mit einem Wort, als c. 29. *Magies*, und c. 31. *Magias* benahmst, welches Wort zu Teutsch Mays, zu Lateinisch aber mit Auslassung des G. und S. als welche nur das medium ævum hinzu geflickt, nicht anderst, als *Maje* und *Maja*, nicht aber, wie die meiste und zierlichste, als Velser, Mabillon, Mezger, &c. wollen, *Majæ* heissen kan.

Allermassen von Einmengung des Buchstaben G. bereits oben schon Meldung geschehen: Von der Hinzuthuung des Buchstabens S. aber gleich erwiesen werden solle, daß es nicht von der Art,

so

so den Grammaticalischen Numerum pluralem erheischet, wie wir mit benachbart Geographischen Wörtern gleich erweisen wollen.

Man schreibet zum Exempel Rhams, Lätsch, Matsch, Taufers, Malß, Nauders, 2c. und doch lauten alle diese Oerter erweißlicher Dingen nicht in gemehrt- sondern einfachem Numero auf die alte Römische Art, und in denen ältesten Schrifften *Camina*, *ad Lacum*, *Amatia*, *Tuberium*, *Mallum*, *Oenotrium*, wie dann die Worte Castrum & urbs Magiensis, welche Aribo c. 18. 26. 35. 41. gebraucht, [und Trient selbsten nicht anderst giebet] auch nur in die mittlere, und niemals alte Römer-Zeiten gehören.

Gleichwie nicht erwiesen, daß Magia, Maja, oder Mayenfeld in der Tabula einiges Zeichen eines berühmten Götzen-Tempels beyhabe, welches ansonsten beygesetzet ist; also wird es sich von Mays noch schwehrer sagen lassen, wo wir gar keine Spuren hiervon übrig haben. Auf die blosse Aehnlichkeit der Wörter aber möchten wir bey dermalig genauerer Einsicht der wahren Gründen uns nicht verlassen dörffen.

(n) Macrobius in Saturnalibus l. 1. c. 12. *Auctor est Cornelius Labeo huic Majæ ædem Kalendis Majis dedicatam, sub nomine bonæ Deæ, & eandem esse bonam Deam, & Terram ex ipso ritu occultiore Sacrorum doceri posse confirmat.*

(o) Id. ibid. *Contendunt alii Majam, Mercurii matrem mensi nomen dedisse.*

Sext. Pomp. Festus. p. m. 215. *Majus mensis - - an à Maja, quòd ipsi Deæ in multis Latinis Civitatibus Sacrificia fiebant?*

Dreyzehender Absatz.

Valentinus bauet ihme, dem einsamen Leben und Geist abzuwarten, ein etwas abgelegenes Kirchlein.

In dieser neuen Stadt Mays dann hat sich Valentinus um das Seelen-Heyl mit beharrlicher Emsigkeit angenommen, und auch seine geistliche Mitgehülffen ausser allen Zweifel hierzu eyfrigst angefrischet (*a*).

Und ob er ihme zwar, wie wir bereits erwiesen zu haben gedencken, um sich von allem Welt-Getümmel zu entäusseren, nicht minder jezuweilen von seinen Amts-Geschäfften auszuruhen, und dem Leben des Geists desto ungestöhrter abwarten zu können, ein etwas entlegenes Kirchlein auferbauet (*b*), so hat er sich doch gantz vermuthlich zu seinen Zeiten als Ober-Hirt zu denen offentlichen oder feyerlichen Gottes-Diensten in die Stadt begeben, um mit seinem heiligen Beyspiel andere zu dem Dienst GOttes desto eyfriger anzutreiben: welchen er nach dem Kirchen-Gebrauch mit seinen ebenfalls heiligmässigen Priesteren (unter welchen der Heil. Lucillus sonderbar bekandt) ordentlich abgewartet (*c*).

Die übrige Zeit aber brachte unser alter Vatter in dieser seiner heiligen, und kaum ein- so anderen Steinwurff von denen Stadt-Mauren entlegenen Einöde zu, lage Tag und Nacht denen Betrachtungen, Gebett und Leibs-Casteyungen ob, und seuffzete mit voller Innbrunst nach denen ewigen Wohnungen, in welchen er dann auch, wie wir gleich her-

nach

nach vernehmen werden, seines Wunsches endlichen gewähret worden (d).

Er wollte ebenfalls in keinem anderen, als in diesem so geliebten abgesönderten Ruhe-Beth nach seinem Tod beygesetzet werden, wie es ebener massen geschehen. Und irret uns nicht, [wie wir es bereits untersuchet und gewiesen haben (e)] daß einige geschrieben (f), als ob er in Mays selbsten wäre zur Erden bestattet worden; dann nach Aussag der Scribenten Valentinus seine Ruhestatt in jenem Kirchlein bekommen, so er ihme selbsten gebauet und eingeweihet hat: welches kein anderes, als das ausser Mays beschriebene seyn kan (g).

Eine weitere Prob auch, daß dieses noch vorhandene Kirchlein eben das nemliche seye, so er ihme selbst errichtet, und zu seiner Einsamkeit auserseheen, machet uns die alldorten auf dem Hoch-Altar befindliche sogenannte alte Mensa, welche in nichts anders, als einem grossen gemeinen-nur obenhin von einem Stuck ausgehauten grauen Stein ohne eintzig beyhabenden Zeichen bestehet, welcher den gantzen Altar in seinem völligen Umfang bedecket, und auch überdas nicht die mindeste Anzeig eines sogenannten Sepulchri der Reliquien von HH. Martyrern vorweiset, ohne welchen ansonsten das H. Meß-Opfer [wie es doch allhier mit Wissen und Willen geistlicher hoher Obrigkeit geschiehet (h)] zu verrichten niemalens erlaubt wird (i), hier aber aus sonderer Vergünstigung geschiehet; weilen der Heil. Valentinus diesen Stein selbsten eingeweiht zu haben geglaubet wird.

Es ist dieses mithin eine so alte und gewichtige Prob, welche so leichter Dingen niemand umzustossen vermögend seyn wird.

Endlichen sollen wir auch billich andeuten, weme dieses Kirchlein unser Heil. Bischoff zu Ehren eingeweihet haben dörffte. Die alte Scribenten schweigen von dieser Sach insgesamt;

gesamt; jedoch das bis auf diese unsere Zeiten hergebracht- und fortdaurende Patrocinium des Heil. Ertz-Martyrers Stephani, nicht weniger desselben eintziger in sothaner Kirchen befindlicher Neben-Altar reden gut und deutlich, daß es zu Ehren dieses Heiligen, und zwar um so glaublicher von dem H. Valentino geschehen seye (*k*), weilen ebenmässig die Dom-Kirchen zu Passau, so kein anderer, als deren erster Bischoff Valentinus eingeweiht haben kan, mit dem Nahmen und Schutz dieses grossen heiligen Leviten höchst-billich und jederzeit gepranget hat (*l*).

Notæ in Caput 13.

(*a*) Anonymus Passav. c. 3. §. 12. *Vocatis igitur Fratribus & Commilitonibus suis.*

(*b*) Id. §. 9. *Delegit sibi Cælibem vitam, ut secretiùs, & securiùs Deo adhærens contemplationi, & cœlesti dulcedini animum intenderet. Fecerat sibi jam pridem Oratoriolum seorsim ab hominum tumultu sequestratum, in quo frequenter in orationibus pernoctabat, vigiliis & jejuniis insistebat, sæpissimè etiam lacrymarum imbribus perfusus totis ad Deum suspiriis anhelabat, diebus verò Lectionibus, meditationibus, ac contemplationibus vacabat.*

Was aber die Scribenten selbiger Zeit unter diesem Wort Oratoriolo verstanden, erläuteret du Fresne in Glossario h. v. *Oratoria dicta Sacella domestica, aut privatæ ædes Sacræ, in agris & villis exstructæ, quæ Parochiarum Jus non habent.*

(*c*) Wie es zu selbiger Zeit der Heil. Severinus mit seinen Mönchen gepflogen, wird es um so mehr der Bischoff Valentinus mit seinen untergebenen Welt-Priestern, jeder auf seine Art geübet haben: Von Severino nun berichtet uns Eugippius, c. 39. *à Discipulorum suorum quoque Cellula Spiritualis Doctor non longiùs habitabat, in orationibus & abstinentia jugiter perseverans, cum quibus tamen matutinas orationes & propriam noctis principio psalmodiam solenniter adimplebat, reliqua verò Orationum tempora in parvo complebat Oratorio, in quibus sæpè cœlestibus informabatur oraculis, multa futura per Dei gratiam prædicabat.*

(*d*) Be-

(d) Besihe oben die Nota (b).

(e) In dem 11.ten Absatz sub Notis (i) & (k) ist es aus dem Eugippio, welcher zu eben jener Zeit bey dem Heil. Severino gelebt, dargethan worden, wie die Stellen von solcher Art zu nennen, das ist, sie müssen, wie die Gelehrten reden, *in sensu stricto*, und genauem Verstand dorthin verstanden werden, wo sie die eigentliche Lage der Orten angeben, nicht aber, wo sie *in sensu latiori*, oder weitläuffigern solche also beschreiben, als wann sie in dem Ort selbsten wären, in dessen Nähe sie gestanden.

(f) Und so hat es Aribo in sensu latiori, der Anonymus aber *in utroque sensu*, wie Eugippius gemacht.

Der Aribo sagt, c. 17. *Tunc quoque ad B. Valentini Confessoris Sepulchrum, ùt ipse disposuerat sepulturæ tradidêrunt situm in eodem Castro, sanctæ orationis causâ se contulit.*

Und c. 36. *Et sanctum Corpus ejus* (Corbiniani) *in Ecclesia S. Valentini Confessoris Christi, ùt ipse disposuerat, sepulturæ tradidêrunt.*

Item c. 41. *Cùm ad prædictam urbem Magensem venêrunt, & orationes suppliciter implevêrunt, die declinato ad vesperam inito consilio quosdam in Ecclesia dimisêrunt.*

Der Anonymus Passaviensis aber redet in sensu stricto c. 3. §. 9. *Fecerat sibi jam pridem Oratoriolum seorsim ab hominum tumultu sequestratum.* So ja in der That nicht seyn können, und unter denen Oratoriis verstehen sie ja die *Ædes sacras in agris & villis*, wie wir aus Ducangio erst kurtz belehret worden.

In sensu latiori aber sagt er: c. 1. §. *Quod* (corpus S. Valentini) *olim à Longobardorum gente de Majensi Castro, jussu venerandi Ducis Thassilonis Dei propitiante clementia propriæ sedi bonorificè restitutum est.*

(g) Anonymus Passav. c. 13. §. 14. *Corpus ejus in Ecclesia sua sepultum est.*

Velser Rer. Boic. l. 5. p. 135. *Valentinus enim Batavis olim pulsus, lætiori successu in Alpes delatus Ecclesiam Majis condidit, in qua mortuum humavêre.*

Hansiz f. 67. *Humatus est S. Valentinus in Ecclesia, quam condiderat.*

(h) Es ist dieser Stein dem selbstig sicheren Vernehmen, auch dem schrifftlichen Bericht des Abbts Francisci zu Stambs nach, von allen Hoch-Fürstlich-Trientnerischen Visitationen unangefochten verblieben; weilen ihne der Heil. Valentinus selbsten solle eingeweihet haben. Es muß diese Tradition gute, und etwa in dem ungemein vortrefflichen und alten Trientnerischen Archiv befindliche Proben, oder wenigst wohlgegründete Vermuthungen vor sich haben, daß dieser Stein wider die allgemeine Kirchen-Ordnung ohne Mensula oder Sepulchro also unbeweglich zu verbleiben habe.

Ich habe mir den Chor-Altar zu Mays in dieser Kirche wiederholter massen abdecken lassen, und nach genauer Untersuchung alles so, wie es beschrieben, gefunden.

(i) Macri in Hierolexico p. 26. und an anderen Stellen weiset, daß in diesem Sepulchro, mensa, mensula, oder Altariolo heilige Gebeine seyn müssen: *Altariolum igitur Latinorum ab Episcopo consecratum erit Lapideum, cum Martyrum Reliquiis, sine quo celebrare nemo potest.*

(k) Der P. Meichelbeck hat rechten Bericht bekommen, da er f. 14. schreibet: *Valentinus - - - prope Majas Oratorium sibi, sub patrocinio, ùt ferunt, S. Stephani Martyris, Pataviensium Patroni struxerat, ubi demum sanctè mortuus, terræque mandatus est. Superest in hanc diem Sacellum illud &c.*

(l) Hansiz de Festis Passav. in Corollario X. *Constat olim Celeberrimos fuisse dies S. Laurentii M. S. Stephani M. S. Valentini & Maximiliani.*

Porro festi dies S. Stephani Protho-Martyris & Natalitius VII. Kal. Jan. & inventionis III. Nonas Augusti semper in hac Ecclesia celeberrimus fuit, ut ei Basilica Passaviensis dedicata sit.

Vier-

Vierzehender Absatz.

Der Heil. Valentinus erkrancket, stirbt, und wird zu Mays begraben.

DA nun erinnerter massen mit derley theils Einsam- theils aber Apostolischen Beschäfftigungen bereits eine zimliche Zeit verflossen (*a*), zoge ihme Valentinus durch solchen Eyfer ein hefftiges Fieber zu (*b*), und gleichwie er schon zuvor durch eine himmlische Offenbahrung versicheret war, wie dieses seine letzte Kranckheit, auch was für ein Tag und Stund seyn werde, welche ihne in die glückseelige Ewigkeit übersetzen sollte (*c*). Also unterliesse er auch anjetzo nicht, seine Mit-Brüder und geistliche Gehülffen in dem Weinberg des HErrn hiervon zu benachrichtigen (*d*), ermahnte sie auch zugleich, wie selbe sich beeyfferen sollten, die Kirchen GOttes in dem wahren Catholischen Glauben immer mehr zu bestärcken, Einigkeit und Fried zu unterhalten, auch eine zuversichtliche Hoffnung und Christliche Liebe beständig fort auszuüben (*e*).

Hierauf nahme er mit seinen eigenen Händen die letzte H. Weg-Zehrung zu sich (*f*), und gabe seinen Geist in die Hände seines Schöpfers auf den 7. Jenner (*g*), ungewiß jedoch, in welchem, doch sicher vor dem vierhundert, vier und siebenzigsten Jahr, weilen dortmals der Heil. Lucillus schon bey dem Heil. Severino sich aufhielte, welches bey Lebzeiten Valentini nicht zu vermuthen (*h*).

Der verblichene Leichnam wurde, wie ebenfalls mit mehrerem dargethan worden, in eben jenem Kirchlein zur Erden bestattet, welches er ausser der Stadt in jenem angenehmen Berg-Busen zu seiner heiligen Einsamkeit ihme auferbauet, wo es durch augenscheinliche Wunder bis auf unsere Zeiten erhalten worden, und heutiges Tags noch zu sehen ist.

Nun ist zwar nicht ohne, daß alle Geschichts-Verfasser (einen eintzigen neueren (*i*) ausgenommen) in deme überein kommen, daß der Heil. Valentinus zu Mays seine Ruhe-Statt gefunden. Dieses Geographische Wort aber hat einigen Anlaß gegeben, eine gantze Tag-Reyß zu verfehlen, von der Land-Strassen abzuweichen, und in ein enges Thal aus Anlaß einiger des Nahmens Gleichheit Matsch mit Mays zu vermengen (*k*), nicht erwägende, wie das Lateinische Wort des Orts Mätsch gantz keine Aehnlichkeit mit deme zu Mays beyhabe: welches wir mit unumstößlichen Gründen zu bekräfftigen im Stande zu seyn verhoffen (*l*).

Es widerleget auch diese unstandhaffte Meynung, oder vielmehr Fehler, die Gegend zu Mays selbsten, da wir ja aus Aribone wissen, daß dis Kirchlein und Ruhe-Statt Valentini unweit des Passer-Flusses (*m*), und dortmalens noch näher, als heut zu Tag gestanden (*n*), der ja unstreitig zu der Mayser- und nicht Mätscher-Gegend gehörig. Allermassen selbendiger Wild-Bach einen gantz und gar unterschiedenen Nahmen von jenem führet (*o*); Wir werden uns aber über diese Sachen auch noch zu anderer Zeit machen, wo sie gelegenlicher anzubringen, hierunten aber ebenfalls jenen Scribenten begegnen, so dessen Grab-Statt auf den benachbarten S. Zenon-Berg angegeben haben (*p*).

Nun dürffte wohl jemand zu wissen verlangen, ob der H. Valentinus in- vor- oder unter dem Altar beygesetzt worden seye. Allein die Schrifftsteller bemercken hiervon nicht das min-

mindeste, auch die alte Tradition giebet nichts an Handen, worauf man sich standhafft fussen könnte. In dem Altar findet man ingleichen nicht die mindeste Anzeigen, es wurden auch beede H. H. Bischöff schwerlich in diesem Platz genugsamen Raum gefunden haben.

Wir seynd also des unbedencklichen Darvorhaltens, daß Valentinus auf die Art, wie in mehr anderen Orten, besonders in Rom, schon von ältesten Zeiten her üblich gewesen, das ist vielmehr unter- oder vielleicht etwas herauswärts vor dem Altar in einer zu dem Ende eigens erbauten kleinen Grufft seye beygesetzet worden, welche jedoch so viel Platz gehabt haben möchte, daß hernach der Heil. Corbinianus auf dessen Ableiben und seinem innbrünstigen Verlangen nach habe können beygesetzet werden (q).

Wir wünscheten dahero recht sehnlich, den Zufall zu erleben, daß wir bey etwan vorkommendem Bau und Aufhebung des Altar-Grunds gegenwärtig seyn: oder wenigst sichere Nachrichten der sodann sich zeigenden Tieffe erlangen könnten. Doch müssen wir zum voraus erinneren, daß man zuweilen auch wohl 15. bis 20. Schuh tieff hinab graben müßte, bis man auf dergleichen Spuren kommet (r).

Notæ in Caput 14.

(a) Anonymus Passav. c. III. §. 10. *Deus omnipotens, cui soli jam* longo tempore *militaverat, volens ei, quasi fideli Servo impendere mercedem & præmium post laborem.*

(b) Ibid. §. 11. *Tactus febre intrinsecus, & gravi molestia corporis intrinsecus vexabatur infirmitate, qua & mortuus est beatissimus Christi Sacerdos Valentinus, sed licèt ægritudine valida laboraret &c.*

(c) Cit. §. 10. *Revelavit ei in Spiritu tempus & horam suæ Resolutionis.*

(d) §. 12. *Vocatis igitur fratribus, & Commilitonibus suis, indicavit eis tempus suæ resolutionis imminere.*

(e) *Et his verbis eos allocutus est: Confortate in Christi fide Ecclesiam, conservate fidem & unitatem, pacem, spem, & charitatem, & Religionem Catholicam, & Deus pacis & dilectionis sit vobiscum usque in finem.*

Aus dieser Anred erhellet abermalen, was wir Cap. 4. sub nota (p) angemercket, daß nemlichen Valentinus keine eigentliche Closter-Brüder, sondern geistliche Lehrlinge und Mitgehülffen bey sich gehabt; dann ansonsten hätte er solche anderst, und fast auf die Weiß anreden müssen, wie Eugippius zu nemlicher Zeit uns berichtet, daß seine Closter-Brüder der Heil. Severinus zu Ende seines Lebens angeredet habe, da er c. 43. seine eigentliche Worte also giebet: *Filii in Christo charissimi - - video vos amare justitiam, fraternæ Charitatis vincula diligere, castitati operam dare, humilitatis regulam custodire - - Scientes, non prodesse nobis cum humilitate vestis nomen Monachi, vocabulum Religionis, speciem pietatis, si circa observantiam degeneres reperiamur, & reprobi; Mores igitur, filii charissimi, proposito suscepto conveniant, grande nefas est peccata sectari hominem Sæcularem, quantò magis monachos &c.*

(f) Anonymus Passav. C. III. §. 13. *Valentinus accepit propriis manibus Sacramentum Corporis & Sanguinis D. N. J. Christi.*

(g) Der Heil. Lucillus hat nemlichen am HH. 3. König-Fest, wie wir gleich Cap. 16. hören werden, dem Heil. Severino angedeutet, wie er künfftige Nacht die Vigilias S. Valentini begehen wolle, wo mithin der folgende Tag, als der 7.de Jenner, sein Ableibungs-Tag ist. Passau, Freysingen und Chur begehen dieses sein Fest ebenfalls den nemlichen Tag, auch das Martyrologium, so P. Sollerius in Martyrologio Usuardi das Bruxellense heisset, meldet seinen Fest-Tag ad diem 7. Jan. *Item S. Valentini Episcopi.*

(h) Hansizius f. 67. *De anno non constat: Attamen Anno 474. jam fuisse defunctum inde arguitur, quòd tunc Lucillus in Societate jam sit versatus. Narratur enim ab Eugippio c. VI. Lucillum ex oppido Patavio ad revocandos ex Alemannis captivos fuisse destinatum. Oppidum autem Patavio circa annum 475. fuit ab Alemannis vastatum & eversum. Igitur ante illum annum Lucillus in cætu Severini jam egerat; imò jam antea obsequium illud in captivis reducendis ab Lucillo navatum esse ex Historiæ Severinianæ contextu colligitur.*

(*i*) Ill. de Bünau p. 4. l. 3. p. 558. & 559. setzet lediglichen an statt Mays Mäzsch.

(*k*) Brunnerus in marg. annal. suor. p. 1. l. 5. ad Textum: In Majensi Castro: addidit: *vulgò* Mätsch *non procul Merania Tyroleos.*

Item Adelzreiter p. 1. l. 7. p. 160. ad verba Textus: *Majensis Castri Præsidiarii*, adjecit in margine Mätsch.

(*l*) Es ist hierzu nichts anders vonnöthen, als daß wir die Grab-Stein der Herren von Mätsch in der Closter-Kirchen zu Mariaberg Ord. S. Benedicti (worvon sie Vögte waren) beybringen, wie wir solche selbsten den 2. Sept. 1743. abgezeichnet, welche also lauten:

Auf der Evangeli-Seiten vor dem Neben-Altar in sogenannter Gothischer Schrifft:

Anno Dom. M°CCC°. IX. obijt. pie. memoriæ.
Dnus. Ulricus. Advocatus. d'Amacia occisus.
Anno Dni M°. CCCXXVIII. obiit. Dna. Udolhildis
Uxor. Dni. Ulrici.

An der Mauer alldort:

Anno Dñi MCCC - - - obijt Dñus Ulricus Advocatus de Amacia Comes in Kirchberg -
Anno Dñi M. - - - - obijt Dna Agnes Uxor ejus.
Anno Dñi MCCCLXVII. obijt Dñus Ulricus Senior. Advocatus de Amacia.

(*m*) Aribo c. 38. *Quadam verò die dum puer parvulus in nocte ipsius Viri Dei solemnitate secus muros Civitatis incautè cucurrit, pede lapso in præcipitium decadebat. Erat autem ibi tantæ altitudinis spatium, ut intuentes magnus pavor invaserat, atque ad ima montis ipsius Passeris amnis intumescerat fluctibus.*

(*n*) Die Passer gehet heut zu Tag stracks neben denen Meraner-Stadt-Mauren gegen Abend vorbey, vor deme soll sie an dem Fuß der Mayser-Bergen zwischen denen Stadt-Mauren von Mays, und der Einsamkeit Valentini gegen Mittag sich gewendet, und etwa nicht gar eine Stund unterhalb Meran in die Etsch ergossen haben, wie die alte Tradition lautet, auch der Augenschein und die eigentliche

liche Worte Aribonis es geben; Dann heut zu Tag ist die Passer wenigst eine halbe Stund von dem Kirchlein Valentini entfernet, da sie doch vor deme kaum ein- so anderen Stein-Wurff vorbey ranne.

(o) In der schönen Charta Tyrolensi, so Warmundus Igl von Volderspetg Lateinisch zu Prag 1605. und Teutsch zu München Anno 1622. hervor gegeben, heisset der Bach, so aus dem Thal Mätsch kommet, Salturn, und dergestalten habe auch ich solchen Anno 1743. als mich selber Enden aufgehalten, und nachgefragt, nennen hören.

(p) Wo wir von den Kirchen reden werden, so dem Heil. Valentino in Tyrol gewidmet.

(q) Ich habe mir eine vortreffliche Stelle aus dem H. Ambrosio aufgeschrieben, wo er sagt: Daß sich vor einen Bischoff kein besseres Ort für seine Begräbnus schicke, als wo er das Heil. Meß-Opfer verrichte, ꝛc. ich kunnte aber solchen, ohngeacht der angewandten grösten Mühe, nicht mehr finden.

(r) Boldettus in seinem schönen Tractat sopra i Cimoteri, e sepolchri de SS. Martyri e antiqui Christiani erweiset es aus der Erfahrnus, l. 3. c. 7. p. 682.

****

Fünffzehender Absatz.

Dem Leichnam des Heil. Valentini wird eine bleyerne Rolle, von seinem Leben handlend, beygelegt.

Unter denen Nachrichten, welche uns von dem Leben des Heil. Valentini den ältesten Bericht ertheilen, behält billich die erste Stelle jene so offt von uns angeführte bleyerne Tafel, oder Rolle, welche bey der Anno 1120. (a)

(a) geschehenen Ubersetzung des Heil. Leibs zu Passau nach unumstößlicher Gezeugnus des solcher Erhebung selbst gegenwärtigen immer so betitelten Anonymi Passaviensis gefunden worden (b).

Wir därffen hier nicht mit Stillschweigen umgehen, daß derley Beylegung bleyerner Rollen ein sehr altes Herkommen in der Kirchen GOttes seye, und trifft man deren Meldung in mehr Weeg bey denen Geschicht-Schreibern an (c). Wir wollen beliebter Kürtze willen nur ein- oder anderes Beyspiel berühren, so uns eben vor die Hand gekommen. Wir erweisen es nemlich von denen Zeiten Neronis bey denen berühmten H. H. Märtyrern Nazarii und Celsi (d), wie auch unter der Regierung Vespasiani bey dem Heil. Martyrer Leontio (e); Man findet aber solche, wie uns ein neuer- in diesen Sachen wohlgeübter Römischer Scribent von eigener Erfahrnus berichtet (f), von Länge der Zeit so verworren, und mürbe, daß wenig hieraus zu erholen. Wie es dann der Anonymus Passaviensis ebenfalls eingestehet, daß es ihme so ergangen (g).

Dessen jedoch ungeacht ist ein noch lebender Gelehrter auf die Vermuthung gefallen, daß diese Rolle sehr wahrscheinlich erst dortmals verfertiget worden, als Anno 768. der Leib des Heil. Valentini von Trient nacher Passau gebracht worden; ob er zwar anbey nicht in Abred stellet, es könnte diese Vorschrifft schon ehevor zu Mays oder Trient vorhanden gewesen seyn, es wäre aber auch diese nicht gleich nach dem Tod des H. Bischoffs, sondern später verfasset worden (h).

Allein zu geschweigen, daß wir keine Beyspiel von späteren Zeiten aufzuweisen haben, auch Aribo nicht einmal wissen will, daß derley Tafel dem Leib des Heil. Corbiniani wäre jemalen beygelegt- oder von denen alles durchsuchenden Longobarden zu Mays, weniger hernach bey dessen Zuruckbringung verfertiget worden (i); So ist bey genauer Prüfung

der Redens-Arten des Anonymi unschwer, ja fast untrüglich heraus zu bringen, daß dieser Schrifftsteller, so wohl die Tabula, als die übrige Erzehlung, nach der zu seinen Zeiten, das ist, im 12.ten Sæculo, üblichen Schreib-Art eingerichtet habe; Mithin wir der unverruckten Meynung, daß bey diesen Umständen aus deroselben lediglichen Worten allein das wahre Alter der Verfertigung dieser Rolle nicht ausfindig zu machen seye; und dahero wohl eher zu glauben, daß sie nach dem Gebrauch vielmehr der alten- als mittleren Zeiten, das ist, gleich bey seinem Heil. Tod verfertiget, und denen H. H. Gebeinen beygelegt worden.

Allermassen, auf die in dieser Rolle enthaltenen Schreib-Art allvorderst zu kommen, so ist solche von jener des Anonymi gantz nicht unterschieden, wie es nicht nur in mehr Weeg die nemliche Ausdruckungen geben *(k)*, auch die mit denen eigentlichen Worten eingeruckte Stellen der Heil. Schrifft klar am Tag legen *(l)*, sondern es scheinet offtersagter Anonymus fast selbsten zu bekennen, daß er aus der Tabula kaum die Ordnung, wie alles nacheinander sich zugetragen, entnehmen- und nur, was etwan in der Haupt-Sach noch zu finden ware, kurtz zusammen fassen müssen. Es hat von dahero dieses einen späteren, sonsten in derley Schrifften erfahrnen und fleissigen Scribenten verleitet, daß er den gantzen Text und Innhalt des Anonymi vor einen Theil und Zusammenhang der bleyernen Rolle angesehen *(m)*.

Wir müssen also nach eigener Bekanntnus des Passaviensis nicht die Wort, sondern den Hergang selbsten annehmen, daß nemlich der Heil. Valentinus nach Passau gekommen, von dem Heil. Pabst Leone zum Bischoff geweihet- von denen Arrianern vertrieben- und, nachdeme er in Rhätien grossen Seelen-Frucht gesammlet, alldorten gestorben und begraben worden seye.

Anjetzo

Anjetzo wollen wir, damit unsere Proben ohne Widerspruch können angenommen werden, jene Gelehrten, so im 5. 8. und 12.ten Jahrhundert, (das ist, zu denen Zeiten, wo Valentinus verstorben, S. Corbinianus zu ihne beygesetzt, ersterer nach Trient, und sodann nach Passau erhebt, und endlich alldorten Anno 1120. abermals übersetzet worden) geschrieben, zu Rath ziehen, und mit ihnen, um die gewünschte Deutlichkeit zu erhalten, gemeinsame Sach machen.

Und erstens zwar hätte die Rolle im 5.ten Sæculo die Geographische Ort wiederholter massen nicht so benahmset, wie sie es würcklich thut, es wären auch diese Ort selbsten nicht eigentlich dortmalens so beschaffen gewesen, wie solche die Rolle beschreibet; dann sie hätte mit denen Scribenten selbiger Zeit einen gleichen Stylum führen müssen (n); Es machen auch die wider die Gewohnheit selbiger Zeiten eingemengte Anreden und Bibel-Text der Rolle kein grösseres Alter oder Ansehen, sondern bekräfftigen das Vorurtheil, daß zwar eine solche Rolle dortmalen verfertiget worden seye, welche alle von uns aus ihr beygebrachte Sachen enthalten, die Formalia jedoch, wie man redet, wären aus deroselben nicht ausgeschrieben worden (o).

Eine gleichmässige Bewandtnus hat es im 8.ten Sæculo, so wohl was abermal die Geographie selbiger Zeiten, als die übrige Wunder-volle Umstände angehet, welche sich dortmalens zugetragen, als die man geflissener Dingen nicht gäntzlichen würde übergangen, sondern wenigst kurtz berührt und angedeutet haben (p).

Wohl aber stimmet die völlige Schreib-Art des Anonymi in seiner übrigen völligen Erzehlung, besonders Geographischen Benahmsung der Ort, und zwar von dreyen Sæculis, als 10. 11. und 12.ten, her, mit dem Stylo, so in der Tabula enthalten, vollkommen überein (q).

 Deme

Deme nach dann hoffen wir, die Sach dergestalten erläuteret zu haben, daß uns jedermann beypflichten könne, die Rolle seye zwar gleich bey seinem heiligen Hinscheiden verfertiget, bey deren Erfund aber so zermoderet und mürb angetroffen worden, daß man kaum die Haupt-Sach hieraus entnehmen können: Auch der Anonymus, oder wer sie immer zusammen bringen wollen, und angegeben, habe nicht die eigentliche Worte aus selbiger beybehalten, sondern all- und jedes ohne Unterscheid mit seiner Red-Art und besitzendem Latein entworffen.

Notæ ad Caput 15.

(a) Hansiz p. 295. *Cæterùm in Commentario laudati Anonymi annus vitio Librarii corruptus est, qui tamen facilè præterpropter detegitur ex tempore Callisti & Udalrici. Coronatus est Callistus II. in Pontificem Anno MCXIX. die IX. Februarii Viennæ Galliæ. Udalricus mortem obiit Anno MCXXI. VII. Id. Aug. Itaque inventionem Corporis S. Valentini necesse est contigisse circa annum MCXX.*

(b) Anonymus Passav. C. 1. §. 1. *In Civitate Passaviensi inventum est sub nostro ævo Corpus sanctissimum Venerandi Confessoris Christi & Episcopi Valentini, temporibus B. Callisti Papæ, anno Dominicæ Incarnationis MXC. à Venerabili ejusdem sedis Episcopo Dedalrico.*

§. 3. *Invento Corpore beatissimi Pontificis Valentini nostris temporibus in Pataviensi Ecclesia, reperta est juxta eam tabula plumbea, in qua continebantur Scripta strictim, & vix ad intelligendum gesta ejusdem Sanctissimi Viri.*

(c) Wer mehrere Nachricht hiervon verlanget, kan sie sonderbar in Actis Bollandianis finden, wir bescheiden uns, daß die Kürtze, so uns vorgeschrieben, von weiteren Allegatis uns entschuldige.

(d) Aringhus in Roma subterranea ex Manuscripto Vaticano bringet vor die Worte des heiligen Ticinensischen ersten Bischoff Syri, da er denen Leiberen der nach Bericht des Martyrologii ad 28.ten Julii unter Nerone mit der Martyr-Cron gezierten H. H. Nazarii und Celsi eine solche Rolle beyzulegen befohlen: *Certaminis*

nis eorum libellum pro futuris temporibus ad laudem & gloriam Domini nostri Jesu Christi & gloriam ipsorum ad Capita eorum reponite &c. Und hat diese nemliche Schrifft sodann fast nach 3. Sæculis der Heil. Ambrosius angetroffen: *Pervenimus ad Arcam - - ad quorum* (SS. Martyrum) *Caput illum libellum invenimus, in quo erant hæc per ordinem universa conscripta &c.*

(e) In denen Actis, welche ex Manuscriptis Græcis Vaticanis ad diem 17. Junii die Bollandiani hervor gegeben, allwo die allhero gehörige Formalia also lauten: *Has memorias B. Martyris Leontii Cyrus quidam Commentariensis in tabulis plumbeis conscribens apud S. Martyris monumentum deposuit, ut postea futuris generationibus optimum exemplum relinqueret.*

Es hat auch zu unseren Zeiten bisweilen derley Rollen in denen Catacumbis Boldettus gefunden, wie er dann eine hiervon in seinem vortrefflichen Werck: Observazioni sopra i Cimeteri &c. l. 1. c. 60. f. 324. in Kupferstichen, und sich hierüber also vernehmen lassen:

Oltre a i mentovati ferri, ho pure osservato, quantunque di rado, in alcun sepolcro di Cimiteri, certi volumi involti, formati di lastre di Piombo con suoi Caratteri nella parte interiore. Uno di questi da me ritrovato nel Cimitero di Ciriaca nel sepolcro di un Martyre, si dimostra nella sudetta Tavola 2. al. n. 3. ma per quanta diligenza siasi usata per ispiegare, e questo & altri simili involti per poter leggere i Caratteri non e stato possibile: attesochè il piombo anticho, massime ne' Sotteranei per ordinario ritrovandosi calcinato nel disvogliere tali lastre, si frange a guisa di Vetriolo, & si reduce in frammenti.

(f) Cit. Boldettus: Wir wollen diesen passum, so hiehero gehörig, also Lateinisch geben, wie wir erst in Welscher Sprach gehöret, denen zu Behuff, so diese nicht besitzen:

Verùm adbibita omni diligentia ad explicandum & hoc, & alia similia Volumina lectu impossibiles fuêrunt Characteres, eò quod plumbum antiquum, præcipuè in locis subterraneis, ubi plerumque velut calcinatum reperitur, dum evolvitur instar Vitrioli rumpatur, & in fragmenta abeat.

(g) C. 1. §. 3. *Quæ Scripta ex vetustate & terræ putredine dispersa ab inventoribus in unum collecta vix ordinem rerum gestarum manifestant hoc modô.*

(*h*) Hansiz p. 66. *Verisimillimum autem est, Tabulam ipsam confectam esse tunc, quando Sancti Corpus ab urbe Tridentina Patavium deportatum est, - - statui tamen omnino nequit, an non hæc ipsa scriptura, aut ejus certè authographum extiterit, antea Tridenti, aut in Castro Majensi, certè non aliunde, quàm ex haustis inde notitiis conscriptam res ipsa persuadet, ea tamen verba, queis* Patavia *vocatur* Civitas Norica, *probant Scripturam non esse factam statim à morte S. Valentini. Nam seriùs fuit, cùm Regioni, in qua Patavia cubat, Vocabulum Noricæ tributum est, nempe postquam eam Franci occupavêrunt.*

(*i*) Aribo meldet c. 36. wie die Longobarden das Tuch von dem gantzen Heil. Leib, und das Schweiß-Tuch von dem Heil. Haupt weggethan; mithin würden selbe sonders auch die Schrifft untersucht haben, wann sie eine gefunden hätten: meldet auch nichts, daß hernach eine verfertiget, oder beygeleget worden wäre. Wo er doch wiederum eröffnet worden, laut des 42.ten Capitels, wie er wiederum nacher Freysingen zuruck gebracht worden, ohne einer Schrifft im geringsten zu gedencken.

(*k*) Nun wollen wir die Stellen in der Rolle, und die in dem übrigen Innhalt gegen einander halten: es heisset in der Tabula 1. *In Civitatem Noricam Pataviam, ad Urbem Pataviam:* und so in der Historischen Erzehlung, als c. 1. §. 1. *In Civitate Passaviensi inventum est sub nostro ævo Corpus S. Valentini.* §. 2. *è Castro Magiensi in suam Civitatem Bataviam*, und c. 3. §. *ad Pataviam Corpus ejus perlatum est.* Secundò stehet in der Tabula: *Genus hominum ferum ac bestiale nimis* &c. *Item feritas populi.* In der Historie c. 1. §. 5. *In quibus pagani multi, & feri ac bestiales homines erant.*

Tertiò stehet in der Tabula: *declinavit ad montana;* In der Historie c. 1. §. 2. *In eodem Castro in montanis & Alpibus sito.* C. 2. tit. *Incipit series de gestis ejus, quomodò in montanis* &c. item §. 5. *Fuit itaque B. Valentinus Episcopus in montanis.* §. 6. *propter quod & ad montana confugeret* &c. item: *ad montana conscendit* &c. und noch einmal: *non solùm qui erant ibi in montanis positi* &c. und endlichen c. 3. §. 14. *Corpus autem ejus ibidem in montanis in Ecclesia sua sepultum est.*

Quartò:

Quartò: In der Tabula stehet weiter: *Invenit - - felicem in Christo transitum.* In der Historie ebenmässig c. 2. Tit. *usque ad felicem in Christo transitum.* Mehr c. 3. §. 10. *Sciens ergo - - diem & horam transitûs.*

(l) In der Tabula seynd 3. Stellen aus Heil. Schrifft, in der Historie unzahlbare.

Confer notam (g) und das MS. Gamansii hat: *Series strictim digesta*, also nicht von Wort zu Wort abgeschrieben.

(m) Bollandus in notis ad Cap. 2. hujus Anonymi: *Hucusque omnia in plumbea illa Tabula descripta fuisse existimat Surius.*

(n) Die Tabula heisset Passau *Civitatem Noricam*, & *urbem Pataviam*; Die im 5.ten Sæculo hervor gekommene Notitia utr. Imp. *Batava*, und der um selbige Zeit lebend- und schreibende Eugippius c. 19. 22. & 27. *Patavis oppidum.* c. 22. *oppidum Batavinum.*

So nennet auch weder das heutige Graubündten oder Tyrol kein eintziger Author *montana*, sondern Rhætiam oder Rhætias, als Orosius l. 6. c. 21. *Drusus Galliam, Rhætiámque sortitus*, & l. 7. c. 22. *Germani Alpibus, Rhætia, totáque Italia penetrata Ravennam usque perveniunt.* Citata priùs Notitia. *Dux Rhætiæ primæ & secundæ*, & *Comes Provinciæ Rhætiæ I. & II.* Item: *Tribunus gentis per Rhætias deputatæ Teriolis* &c. S. Augustinus de Civitate Dei p. 4. c. 18. *Annonam* (tulit) *quæ dicitur Rhetica, quoniam ad Rhetias deportatur.* Zosimus endlichen l. 4. *Versùs Rhetias & Noricum & Pannonias, & Mysiam superiorem tendebat.*

(o) Der Eugippius ist darum wohl zu gebrauchen, wo ausser der letzten Anred des Heil. Severini, und welche auch so hätte beschaffen seyn können, ansonsten fast kein eintziger Schrifft-Text oder Anrede im gantzen Werck zu finden.

(p) Daß die Tabula nicht später, und etwan bey Eröffnung des Grabs für den nacher Mays gebrachten S. Corbinianum, oder bey Ubersetzung nacher Trient und Passau verfertiget worden, ist abermalen aus denen Scribenten selbiger Zeiten zu erheben. Isidorus l. 14. c. 4. *Retia, quòd sit juxta Renum.* Paulus Diaconus l. 2. c. 15. *Retia I. & II.* l. 3. c. 31. *Noricorum provincia Italiam à meridie habet.* Aribo c. 10. *à finibus Noricensibus usque in Italiæ partes;* und so mehrere. Jedoch alle hiessen es entweders nach dem alten Stylo *Rhætiam*, oder weil es unter Bayern gehörte, nach denen neueren

ren *Noricum.* Es ist auch gar nicht wahrscheinlich, daß, wann zu dieser Zeit die Tabula wäre verfertiget worden, Mays hätte ausbleiben können, oder von dem unserem Heil. Valentino beygelegten Heil. Corbinian hätte, oder würde haben können gänzlichen geschwiegen werden.

(q) Daß aber endlichen Sæculo IX. X. XI. und XII. Tyrol mit dem Nahmen der Alpium, Alpinorum, & montanorum belegt worden, wollen wir aus denen Authoribus selber Zeiten unschwer erweisen: Poeta Saxo Coll. Leibnit. Rer. Brunsvic. T. I. f. 126.

Vix alpinarum nivium Juga proxima Cœlo &c.

Et f. 135.

Vix via terribilis visu scandenda per Alpes
Montibus in summis &c.

Cænobita Tegernseensis Froumundus apud Pezium &c. p. 488. *Postquàm alpinis montibus terga dedissent.* Adelboldus in cit. Collect. Leibniz. in vita Henrici S. f. 437. *Rex - - per montana aspera ad Civitatem Tridentinam pervenit.* Metellus Tegerensis apud Canisium p. 85.

Ut Alpium superna transmeaverant.

Et p. 167. Ecl. V.

Montanæ Regionis homo, quæ finditur omnis
Eno per valles frangente vagos sibi calles.

Auch zu Anfang noch des XIII. Sæculi finde ich in einer Abschrifft eines Diplomatis Friderici II. Romanorum Regis, für die Teutsche Ordens-Kirchen St. Leonhards in dem benachbarten Pseyr, de dato Ulm 1219. *Ecclesiam S. Leonbardi Passyrii in Montanis.*

Sechze-

Sechzehender Absatz.

Der Heil. Valentinus kommet gleich nach seinem Tod in grosse Verehrung.

Nachdeme nun also Valentinus beerdiget worden, begabe der unter seinen Lehr-Jüngeren vor anderen berühmte (*a*) Heil. Lucillus bereits vor dem 474.ten Jahr sich zu dem grossen Nordgäuer-Apostel und Wunder-Mann Severinum (*b*), welcher ihne auch zu Gibuldum, den Allemannier-König, um die von diesem Kriegerischen Volck in die Gefangenschafft geschleppte Römer, dem Königlichen Versprechen nach, zu erledigen, und abzuholen, abgesendet: deren auch Lucillus eine nahmhaffte Anzahl zuruck gebracht hat (*c*).

Es ware dieser Heil. Greiß in so grosser Hochschätzung bey Severino, daß er ihme mehr dann 2. Jahr zuvor den Tag seines Hinscheidens (*d*), seine Mit-Brüder aber [deren viele selbst ihrer Heiligkeit halber berühmt waren (*e*),] auf erfolgt-solches Ableiben Severini die Regierung ihres Closters anvertrauet (*f*), wie er dann auch den Leib des Heil. Severini auf annoch bey Lebzeiten ertheilt-gemessenen Befehl (*g*) nach Welschland überbringen lassen, allwo er sodann beyläuffig nach dem 493.ten Jahr Christi hoch an Verdiensten und Jahren verblichen (*h*). Sein Vatterland ist übrigens unbekandt, und wir getrauen auch selben nicht, wie es jemand gethan (*i*), als einen Priester von Passau anzugeben.

Dieser Lucillus dann meldete einstens an dem Festtag der drey H. H. Weisen aus Orient zu dem Heil. Severino, welchergestalten er auf morgigen Tag die Gedächtnus des seeligen Hinscheidens seines Heil. Vatters Valentini mit jährlicher Feyerlichkeit zu begehen Vorhabens wäre. Auf dieses widersetzte Severinus Lucillo: **Wann dir** *Valentinus* **diese Feyerlichkeit zu begehen hinterlassen, so überbinde auch ich dir dermaleinst nach meinem Tod meine** *Vigilias* **zu veranstalten** (*k*).

Es ist dieses 2. Jahr und etwas darüber vor dem Tod des Heil. Severini, mithin auch vor dem Jahr 487. [als in welchem Severinus verschieden (*l*)] geschehen, das ist, nur etwa 10. Jahr nach dem Ableiben des Heil. Valentini selbsten (*m*), und zwar an einem fremden Ort und Bistum, [dann diese Vorsagungen und Fest-Begängnus nicht zu Passau, oder dessen geistlichen Bezirck, sondern zu Fabianis oder Wienn (*n*) geschehen] auch vermuthlich von einem gantzen Closter heiliger Mönchen, denen Lucillus in öffterer Abwesenheit Severini gantz glaublich schon vorgestanden, gehalten worden (*o*): daß dannenhero die Verehrung Valentini schon sehr berühmt gewesen seyn muß.

Es ist das Gezeugnus dieses Scribenten um so wichtiger, weilen Eugippius Lucillum selbsten gekannt, unter ihne als Mönch zu Fabianis gestanden, die Reyß in Italien mitgemacht, ja diese Geschicht gar wohl aus dem Mund seines Heil. Abbts Lucilli selbsten hatte hören können.

Es nennet ansonsten die Heil. Kirch derley Tag, von welchen unter sich beede H. H. Männer Severinus und Lucillus gehandlet, nicht den Hinscheidungs- sondern vielmehr den Geburts-Tag desselben (*p*).

Die eigentliche Ursach giebet gar schön der uralte Lehrer Origenes, und andere Kirchen-Vätter, daß, gleichwie nemlich

nur

nur jener ein Neugebohrner zu nennen, so von dem Mutter-Leib das erstemal dieses Welt-Licht ansiehet, also könne sich diese Benahmsung gantz wohl auf solchen schicken, so von denen Finsternussen dieser Welt entlediget, das ewige Licht anschauet; Ist also die Kirchen GOttes recht daran, wann sie einen solchen Tag nicht als einen Sterbe- sondern als einen Geburts-Tag heisset und begehet *(q)*.

Was man aber insgemein unter dem Tag, welchen Eugippius *diem depositionis* nennet, verstehe, ist bey denen Gelehrten eine ausgemachte Sache, daß es kein anderer, als jener gewesen, wo jemand verblichen, oder dessen Jahr-Tag begangen worden *(r)*.

Auf was übrigens, und zu was Zeit, wie auch mit welcher Feyerlichkeit diese abgeredte Vigiliæ seyen abgehalten worden, werden wir gelegentlicher in Zukunfft abhandlen *(s)*.

Dieses jedoch können wir von dem Heil. Lucillo nicht umgehen, daß, was Aventinus, Lazius, Bruschius, und auch Hundius von seinem Bistum angegeben, keiner Widerlegung bedärffe, weilen es ihnen lediglich am Grunde manglet: Wie wir es dann nicht nur bereits oben berührt *(t)*, sondern auch allhier gleich anfangs aus dem kurtzen Begriff seines Lebens gantz deutlich das Widerspiel zu entnehmen.

Notæ in Caput 16.

(a) Der Anonymus Passaviensis meldet wohl, c. 3. §. 12. von Fratribus & Commilitonibus des Heil. Valentini, es ist aber alldorten keiner eigentlich benahmset, und wann nicht Eugippius von Lucillo dem Heil. Priester aus anderer Gelegenheit hiervon was aufgezeichnet, wüßte man nicht, daß er unsers Heil. Valentini Lehr-Jünger gewesen.

(b) Diese Zeit haben wir aus Hansizio unter zweymalen schon ausfindig gemacht, und beygebracht, als Cap. 1. nota (c) und Cap. 14. nota (h).

(c) Eugippius c. 19. *Insuper promissionem Regis gratam deferens* (Amantius Diaconus) *qua spopondit, se, cùm diligenter provinciam peragraverit, remissurum, quantos in eadem reperturus fuisset numero captivorum. Pro qua re postmodùm S. Lucillus Presbyter destinatus magnam miserorum copiam à captivitate revocavit.*

(d) Hansiz f. 67. *In Discipulorum* (S. Valentini) *numero fuit Lucillus Presbyter, qui mortuo Magistro ad S. Severinum Noricorum Apostolum transiit, eique fidelem operam in reducendis præsertim, quos Allemanni abstraxerant, captivis navavit, atque cùm esset decrepitus, tamen superstes Severino fuit, ejúsque monasterium prope Favianas aliquamdiu rexit, demum corpus ejusdem in Italiam transtulit, ùt suo loco dicetur. Virum admodùm sanctum, & Valentino æquè ac Severino intimè familiarem fuisse, colligitur ex eo, quòd uterque ei arcanum divinitùs cognitum de instante sibi morte detexêrunt.*

(e) Hansiz erzehlet sie alle f. 81. es ist aber wohl zu mercken, daß unter allen Eugippius keinen, als diesen Lucillum, *Sanctum* oder heilig heisse: c. 19. nemlich, 41. & 46. heisset es immer: *Sanctus Lucillus Presbyter.* Ja er führet so gar den Heil. Severinum selbsten an, daß dieser Lucillum also genennet, dann es stehen die eigentliche Worte Severini c. 41. dabey: *Hoc erit, Sancte Presbyter, quod audisti, nec enim Domini constitutum humana voluntate præteriet.* Dahero Raderus wohl geurtheilet: *Sanctum vocat Eugippius, ne perinde cæteros Sacerdotes hoc afficere consuetus. l. c.*

(f) Vide hoc Cap. notam (d).

(g) Cap. XL. bringet Eugippius mit mehreren die letzte Worte des Heil. Severini bey, und unter andern diese: *Tolletis ossa mea hinc vobiscum* (in Romanam provinciam).

Und fähret sodann fort: *Levari ergo suum corpusculum Pater sanctissimæ probitatis providis argumentis præcepit.*

Idem Eugipp. Cap. XLV. *Cujus præcepti non immemor Venerabilis noster Presbyter Lucillus - - - Sepulturæ locum imperat aperiri.* Und erzehlet sodann weitläuffig, wie der Heil. Leib in Italien gebracht worden.

(h) Cap. XLVI. führet ihne Eugippius schon in Italien an, aus Gelegenheit, daß durch Fürbitt, und bey dem Heil. Leichnam Severini ein Stummer seine Red erlanget: *Quo loquente pavefacti*, sagt er, *qui*

qui eum noverant, ad oratorium cum clamore currentes Sancto Lucillo Presbytero, simúlque nobis, qui cum illo eramus, ignorantibus, quid evenerat, indicârunt.

Severinus ist, wie wir gehört, Anno 487. gestorben, und nach 6. Jahren, wie Eugippius c. 45 bezeuget, mithin Anno 493. in Welschland geführet worden, nach welcher Translation und im hohen Alter beschwerlich weiten Reyß der H. Lucillus vermuthlich nicht lang mehr gelebt haben dörffte.

(i) Raderus T. 2. p. 27. in titulo: *Beatus Lucillus Presbyter Bataviensis.*

(k) Eugippius c. 41. *Diem etiam, quo transiturus esset idem B. Severinus è corpore* **ante duos, & ampliùs annos** *hac significatione monstravit:* **Epiphaniarum** *die, cùm S. Lucillus Presbyter Abbatis sui S. Valentini* **Retiarum quondam Episcopi** *diem depositionis annua solemnitate in crastinum celebraturus sollicitus intimâsset, idem famulus Dei ita respondit: Si Beatus Valentinus hæc tibi celebranda Solemnia delegavit, ego quoque tibi in eodem die* **Vigiliarum** *mearum studia observanda migraturus è corpore derelinquo. Ille his sermonibus tremefactus, cùm se magìs utpote homo decrepitus, enixiùs commendaret, quasi primitùs transiturus adjecit: hoc erit, Sancte Presbyter, quod audisti, nec enim Domini constitutum humana voluntate præteriet.*

(l) Bollandus in not. ad Eugipp. T. 1. Jan. f. 485. behauptet, daß der Heil. Severinus gestorben seye, Consule Boetio solo, in dem Jahr Christi nemlichen 487.

(m) Daß der Heil. Valentinus vor dem 475.ten Jahr gestorben, ist oben gemeldet worden.

(n) Weilen Eugippius von dem 40. Caput an all jenes erzehlet, was nicht lang vor seinem Tod zu Fabianis *(juxta quod S. Severinus commanebat*, wie er c. 42. redet) geschehen, so gehöret auch diese Prophezeyung darunter.

(o) Hansiz p. 81. *Et eluxit è discipulis, è quibus multi vitæ sanctimoniâ & rebus gestis conspicui*, wo er solche auch sodann nennet, und bey dem Heil. Lucillo beysetzet: *qui Severino defuncto in Præfectura Monasterii successit.*

Item: *Monachis post S. Severinum præfuit, primùm Lucillus;* Idem Hansiz p. 82.

(p) Sollerius in Martyrologio Usuardi ex Bruxellensi f. 17. *Item S. Valentini Episcopi* (natalis) wie in Editione Lubec. -- Col. *In Civitate Frisinga natale S. Corbiniani Episcopi & Confessoris.* Und Baronius ad Martyrol. Rom. p. 9. sagt, es seye *vetus loquendi usus, ut dies migrationis ex hac vita appelletur dies natalis.* Wie es dann alle Tag in erstbelobtem Martyrologio vorkommet. Auch Sollerius c. l. in præf. f. 66. *Proprios dies natales.*

(q) Die Ursach dieser Benahmsung bringet abermals Baronius c. l. p. 16. aus Origene und anderen bey, *cujus quidem exactè rationem reddit Origenes*, sagt er l. 3. Comment. in Job. & Albinus Flaccus &c. Et Nicolaus Papa in Ep. ad Consulta Bulgarorum c. 5. *Quomodò enim usitato more dicitur nasci, quando quis ex utero materno procedens in hanc lucem exit, sic quoque jure natus appellari potest, qui liber ab hujus Sæculi tenebris ad lucem pertingit viventium, pro qua ergo aptè consuetudinem tenet Ecclesia &c.*

(r) Ducangius f. 66. *Depositio dies obitûs, quô mortuus terræ mandatur, vel quo quis vitam deponit;* Item *pro die obitûs anniversario.*

(s) Unten c. 21.

(t) In denen Notis (c) & (d).

Siebenzehender Absatz.

Weitere hohe Verehrung Valentini im sechsten Sæculo.

DAß ein heiliger Mann gleich nach seinem Hinscheiden, wo dessen gewürckte Wunder, Verdienste, und heiliger Lebens-Wandel noch in frischer Gedächtnus seynd, in grosse Verehrung komme, ist sich eben so hoch nicht zu verwundern, daß aber nach Verlauff eines gantzen Jahrhunderts selbe nicht ab- sondern vielmehr zu- und aufgenommen, will was

was mehreres und vortrefflicheres sagen: besonders, wann die Gezeugnus all dessen von einem Mann ist, der selbsten wegen seiner Gelehrsam- und Heiligkeit in der Kirchen GOttes in einem hohen Rang stehet.

Es ist dieses der seiner Zeit wegen beeder dieser Vorzügen überaus hochgeschätzte *(a)* und sonderbar wegen hinterlassener Nachrichten von denen Heiligen GOttes *(b)* trefflich verdiente, auch so wohl durch die Scribenten, als dortmals der Gelehrteste angepriesene *(c)*, von anderen aber als ein Apostolischer, ja so gar in seiner Bischöfflichen Kirchen-Gegend als ein Heiliger angeruffener *(d)* Kirchen-Vatter *(e)* Venantius Honorius Clementianus, Fortunatus, oder insgemein und kürtzer Venantius Fortunatus benahmset *(f)*.

Es ware dieser ansonsten unweit Tarvis gebürtig, und da er zu Ravenna seinen Studiis oblage, wurde solcher seiner presthafften Augen halber sehr bekümmert. Er wandte sich also zu den selber Zeit in der gantzen Christen-Welt nahmhaffter Wunderwercken halber berühmten ehemaligen Heil. Bischoff zu Tours in Franckreich Martinum: verrichtete vor dessen Bild sein Gebett, und bestriche mit dem Oel, so er aus der Ampel vor dieser Abbildung genommen, seine verdorbene Augen, und genasse vollkommen *(g)*.

Um dann ein würdiges Denckmahl für diese einem Gelehrten so erwünschte Gnad zu hinterlassen, begabe er sich nicht nur persönlich aus Italien nach Franckreich zu dem Grab seines Helffers des Heil. Martini, verfertigte über das nebst anderen vielen Schrifften und geistlichen vortrefflichen Gesängen *(h)*, deren zum Theil die gantze Heil. Kirchen sich heut zu Tag in ihren Gottes-Diensten noch beybehält *(i)*, auch 4. Bücher in Lateinischen Reimen von diesem Heil. Vatter und seiner Reyß alldahin *(k)*.

In

In diesem Werck gebrauchet sich Fortunatus eben der Art, als ob er, wie ehedeme Ovidius sein Büchlein de Tristibus & Ponto aus dem eben sogenannten Ponto statt seiner nach Rom, also Fortunatus auch dieses sein Reimen-Buch aus Franckreich in Italien, und dessen Vatterland Forum Julii zuruck schickete (*l*).

Er hatte es dem Heil. Gregorio Turonensi gewidmet, und in der Zueignungs-Schrifft unter anderen auch einfliessen lassen, wie er den Weeg in Franckreich durch unser heutiges Tyrol genommen (*m*): welchen Bericht auch Paulus Diaconus wiederholet (*n*).

In erstermeldten seinen Reimen-Büchern jedoch ist eben angemerckter Weeg etwas mehrers ausgeführet. Es haben auch einige vortreffliche Gelehrte bemercket, daß er in sothanem Werck der berühmtesten Kirchen und Wallfahrten selber Zeit, wo er nemlich ebenfalls im Durchreysen seine Andacht gepflogen, Anregung gethan habe (*o*); Und so ist es geschehen, daß er auch der Kirchen unsers Heil. Valentini gedacht, wie wir es gleich vernehmen werden.

Es spricht nemlichen Venantius seinem Büchlein zu, und unterrichtet es, was es für einen Weeg nacher Hauß nehmen solle (*p*). Und da er bereits mit selben nach Augspurg gekommen, möchte jenes, was er weiters deme vorsaget und singet, auch eigentlich unser Vorhaben betrifft, wohl etwa in unserer Sprach also lauten:

Wann dir die Wuth der Bäch den Weeg nicht bahnt zu hart,
Der Rhein-Strom etwa nicht zu schwere überfahrt,
Mit samt der Donau macht, so schreitt' nach Augspurg fort,
Wo Wertach und der Lech beströmen diesen Ort.

Dort

Dort ehr' an meiner statt die Aschen und Gebein,
So von dem Scheiter-Hauf der *Afræ* übrig seyn.
Wann du kommst weiter fort, geh' durch der Bayren Land,
Wo die Brionen nah'; dann schlag dich rechter Hand
In das Gebürg hinein: wo sich der Inn erboßt
In vollem Wirbel-Schaum an Felsen-Wände stoßt.
Dort suche *Valentin*, den hochbelobten Mann,
In seinem Gottes-Haus, so dir Mays zeigen kan.
Hierauf zieh Nordgau zu, so der Fluß Rienz benetzt,
Unzt du den müden Fuß bis zu der Drab gesetzt;
Alsdann hast du die Höh' und Schlösser hinter dir,
Allwo auf einen Berg *Aguntum* rag't herfür;
Dann kanst dich weiter fort zur Bergen Reihe wagen,
So von dem *Julio* den hohen Nahmen tragen,
So sich mit ihrer Höh' bis an die Sterne schwingen,
Und mit dem Giebel selbst durch leichte Wolcken dringen.

Es muß diesemnach Fortunatus in seiner Durchreyß wegen dem Heil. Valentino so gar einen zimlichen Umweeg von dem heutigen Puster-Thal gegen Meran nicht gescheuet, und sodann gleichwohl etwa die Ober-Strassen, wie wir solche heut zu Tag nennen, durch Finstermünz gen Augspurg genommen haben (*q*), welches nicht geschehen seyn würde, wann nicht das Grab des Heil. Valentini weit und breit wäre berühmt gewesen, und starck besuchet worden.

Notæ in Caput 17.

(*a*) Bellarmin. ad annum 570. de Scriptor. Eccles. p. 34. *Venantius Fortunatus Episcopus Pictaviensis floruit doctrina & sanctitate tempore Justini Junioris.* Alexander Natalis Histor. Eccl. Sæc. 6. Cap. IV. Artic.

Artic. 11. Ejus [Venantii Fortunati] cum laude meminêrunt. S. Gregorius Turonensis l. 5. Hist. Franc. Paulus Diaconus l. 2. Hist. Longob. Hilduinus Abbas in epist. ad Ludovicum Pium. Hincmarus in præf. ad vitam S. Remigii, Aimoinus Monachus l. 3. Hist. Franc. c. 13. Flodoardus l. 2. Hist. Eccles. Rhemensis. c. 2. Trithemius, aliique.

(b) Vossius erzehlet solche ausführlich, auch wo sie heutiges Tags in andern Büchern zu finden, nemlich de Historicis Latinis p. 251. Vitam S. Hilarii, Pictavorum Episcopi, S. Albini, Andegavensis Episcopi, S. Germani, Parisiensis Episcopi, Vitam S. Medardi, Vitam S. Radegundis, Vitam S. Remigii, & S. Marcelli, so wohl in prosa als Carmine.

Es haben so gar auch letztere ein solches Ansehen, daß hiervon gantze Blätter der Cardinal Baronius in seinen Kirchen-Geschichten anführet, welches ausser Venantio keinem eintzigen geistlichen Poëten geschehen.

(c) Hildiwinus apud Vossium de Historicis Latinis l. 2. p. 252. Epistola ad Ludovicum Pium Imp. vocat, *Virum prudentem & scholasticissimum.*

Barthius advers. l. 36. c. 3. *Mirandum acumen ingenii in hoc Authore fuit, etiam doctrina omnibus ferè coætaneis excellentior.*

(d) Pagius ad Annum Christi 568. p. 276. refert verba Baudoniviæ Monialis, eidem coævæ, in vita S. Radegundis Reginæ à se scripta: *non ea quæ Vir Apostolicus Fortunatus Episcopus de Beata vita composuit, iteramus, sed ea, quæ prolixitate sui prætermisit.*

Pagius fähret weiter fort, und sagt: *Invocatur in Litaniis Monasterii S. Cypriani extra muros Pictavienses, ut ex Ecclesiæ Pictaviensis Monumentis refert Sausaygus ad Calcem Martyrologii Gallicani post annum Christi sexcentesimum.*

(e) Bellarmin. c. l. Extant ejus plurima Carmina Sacra in Bibliotheca SS. PP. T. VIII. Edit. 2

(f) Vossius c. l. meldet, daß ihne einige an statt Honorius Honoratus heissen, so uns aber nicht berührt.

(g) Idem Alexander Natalis l. c. *Venantius Fortunatus Duplavenis vico sive Castello propè Cenetam & Tarvisium in Italia oriundus, Ravennæ Liberalium Artium studiis institutus, S. Martini Episcopi virtute, ab oculo-*

oculorum, quos oleo lampadis ad imaginem ejus ardentis inunxerat, dolore liberatus. Vossius c. l. erweiset aus seinen Versen, wo er alles dieses selbsten beschrieben habe.

(h) *In Gallias venit, Deo gratias acturus ad ejus Sepulchrum. Inde ad Pictavos profectus, primò Presbyter, deinde ejusdem urbis Episcopus.*

(i) Vide supra notam (b).

(k) *Sed in Ecclesia maximè celebrantur: Vexilla Regis, & Pange Lingua.* Barthius l. c. *Ad eum velutì ad Callioptam quemdam, Magistrum & Coryphæum Musicorum modulaminum respexit omnium sequentium Poëtarum Chorus.*

(l) P. Hansiz Corollar. X. *Is librum hunc suum alloquens commendat ei, uti profecturus in Italiam per Germaniam, & Alpes Rhæticas Templum Valentini adeat Religionis causâ, quemadmodùm & ossa S. Afræ apud Augustam Vindelicûm.*

(m) In Epistola dedicatoria ad S. Gregorium Turonensem meldet er selbsten: *De Ravenna progrediens Padum, Athesim, Printam, Plavem, Liquentiam, Tiliamentúmque tranans per Alpem Juliam pendulus montanis anfractibus Dravum Norico, Oenum Breonio, Licam Bojoaria, Danubium Alemannia, Rhenum Germania transiens.*

(n) Paulus Diaconus l. 2. c. 13. *Fortunatus in tantum B. Martinum veneratus est, ut relicta Patria, paulò ante, quàm Longobardi Italiam invaderent, Turonos ad ejusdem B. Viri Sepulchrum properaret. Qui sibi, ùt in suis ipse Carminibus refert, illuc properanti per fluenta Tiliamenti & Reuniam, per Osupum, & Alpem Juliam, pérque Aguntum Castrum, Dravúmque & Byrrhum fluvios, ac Briones & Augustam Civitatem, quam Virdo & Lech fluentant, iter fuisse describit.*

(o) RR. PP. Antverpienses Continuantes acta SS. Bollandi ad T. II. Augusti de S. Afra M. p. 39. melden: *Venantius Fortunatus librum suum alloquens, eum ad Celeberrimas Tutelarium Præsidum Ecclesias dirigens &c.*

(p) *Si tibi barbaricos conceditur ire per amnes*
Ut placidè Rhenum transscendere possis & Histrum
Pergis ad Augustam, quàm Virdo Lycusque fluentant
Illic ossa Sacræ venerabere Martyris Afræ
Si vacat ire viam, neque te Bajoarius obstat
Qua vicina sedent Breonum loca, perge per Alpem
Ingrediens rapido qua gurgite volvitur Oenus

Inde Valentini benedicti templa require
Norica rura petens, ubi Byrrus vertitur undis
Per Dravum itur iter, qua se Castella supinant
Hîc montana sedens in colle superbit Aguntus
Hinc pete rapte vias, ubi Julia tenditur Alpis
Altiùs assurgens, & mons in nubila pergit.

(q) Der gemachte Umweeg trägt wenigstens 2. Täg aus.

****

Achtzehender Absatz.

Fortsetzung derselben im achten Sæculo durch einen besonderen Zufall des Heil. Corbiniani.

Wann jemalen die Verehrung des Heil. Valentini einen hohen Grad erreichet, und die zu Mays beschehene Wunder eine besondere Aufmerckſamkeit, ja unauslöschliches Denckmahl verdienen, so ist es in dem 8.ten Jahrhundert aus Gelegenheit seines heiligen Grabs, und der alldahin tragenden ausnehmenden Andacht des grossen H. Wunder-Manns und ersten Freysingischen Bischoffs Corbiniani geschehen, welche sich so gar durch unerhörtes Beyspiel durch den Tod selbsten nicht aufheben oder trennen lassen.

Es ware dieser Heil. Vatter nicht, wie einige vermeynen, von dem Schloß Zenonberg, oder aus dem Gericht Mölten *(a)*, sondern aus Franckreich von dem auf der Strasse zwischen Paris und Orleans im Wenloduniſchen Gebiet gelegenen Flecken Castris in Latein, *(b)* im Französischen aber noch heut zu Tag Chartres benahmset, gebürtig: wie es unser Aribo selbsten nur allzu deutlich aufgezeichnet *(c)*, und besonders aus de-

me

me erhellet, daß er gleich von Jugend auf unweit von solchem Flecken dem Heil. Germano sich als sein Eigenthum aufgeopffert, und bey dessen bis auf unsere Zeiten stehenden Kirche (d) mit einigen Lehr-Jüngeren eingeschlossen, auch solche in geistlichen Dingen unterrichtet habe (e). Dergleichen Kirchen wir aber in unserer ersagter Gegend nicht aufweisen können (f).

Allda nun ergabe sich Corbinianus so wohl dem Dienst GOttes, als auch dem Unterricht des Neben-Menschen gantz vollkommen, und nicht ohne Wunder (g). Wordurch dann der Ruff seiner Heiligkeit weit und breit dergestalten erschollen (h), daß Vornehme und Schlechte ohne Unterscheid des Geschlechts oder Alters, um in dem sittlichen Leben unterwiesen, auch seiner vielvermögenden Vorbitt bey GOtt theilhafftig zu werden, in gewaltiger Menge sich zu ihne begaben, und der Ruhm seiner Heiligkeit ebenmässig vor den Regenten Pipino gekommen, welcher durch einen seiner Hof-Herren sich in das Gebett Corbiniani empfehlen lassen. Welches alles dann nicht anderst geschehen kunnte, als daß er in seiner heiligen Einsamkeit gestöhret, einen Widerwillen, und mithin den Entschluß gefasset, sich nach Rom, um daß er GOTT in einem Winckel und aller Stille dienen könne, zu verfügen (i). Er kam auch alldorten um das Jahr 716. (k) glücklich an, eröffnete sein Vorhaben dem H. Pabst Gregorio II. und schüttete vor deme sein Hertz vollends aus. Allein dieser H. Pabst erkannte gar wohl, was für grosse Tugenden und Gaben verborgen wären, legte ihme also die Bischöffliche Würde, und samt dem Pallio den Gewalt bey, das Heil. Evangelium, wo es ihme auf dem gantzen Erden-Crayß immer beliebte, zu predigen (l).

Corbinianus mußte gleichwohlen gehorchen, und verfügte sich also wiederum in Franckreich zuruck (m), stunde seinem Amt mit ungemeiner Seelen-Frucht aller Ständen des gan-

tzen Reichs und Würckung seltener Wunder (*n*) einige Zeit vor. Dieses alles aber ware nicht so viel vermögend, daß er ihme weiters in seinem hohen Amt zu beharren getrauete, sondern sich abermal in seine Clausen bey dem H. Germano gantz heimlich verkroche: Und als er auch allda die so sehnlich gewünschte Ruhe nicht geniessen kunnte, sich abermal gedrungen fande, um dieses zu erhalten, den Statthalter Christi zu belangen (*o*): allwohin er sich dann auch, jedoch mittelst eines zimlichen Umweegs, durch Allemannien, Bayrn und Tyrol zu End des 723.sten oder gegen den Anfang etwa des 724.sten Jahrs verfüget hat (*p*).

Nachdeme er unter Weegs zu Regenspurg bey dem Bayrischen Hertzog Theodone II. dem Vatter, und zu Freysingen bey Grimoaldo dem Sohn eingesprochen, so hat ihne letzterer mit vielen Ehren bis an die Trientnerische Gräntzen begleiten lassen (*q*).

Was sich in dieser Hin- und Her-Reyß für nahmhaffte Wunderzeichen ereignet (*r*), auch wie Corbinianus, ungeacht alles Flehens und gemachter Vorstellungen, so wohl von Ihro Heiligkeit Gregorio dem Anderten, als von deme angestellter Hochgeistlichen Versammlung unverrichter Sachen wiederum ab- und des Bischöfflichen Amts sich abermal unterziehen müssen, rc. bitten wir beliebter Kürtze willen anderstwo nachzuholen (*s*), dieses aber ist von uns noch zu erinneren, daß all ersterzehltes im Jahr 724. vorgefallen (*t*).

Als nun auf solcher Ruck-Reyß Corbinianus zu Mays im Tyrol angelangt, wurde er auf gemessenen Befehl Grimoaldi des Lands-Fürsten so lang angehalten, auch sich zu erklären gedrungen, wie er nemlich so lang verweilen wolle, bis der eigens derentwillen abgesandte Bott gleichwohlen das weitere von Grimoaldo zuruck brächte (*u*).

Corbi-

Corbinianus kame zwar ungern an diesen Entschluß, doch er mußte geschehen lassen, was er nicht zu ändern vermochte. Und nachdeme er allhier zu Mays die Grabstatt des Heil. Valentini mit sonderer Andacht verehret, eine zärtliche Liebe gegen diese Gegend, wie wir gleich hören werden, gewonnen, auch sein gantzes Reyß-Geräth in der Stadt allda hinterlegt, mußte er sich auf Befehl Grimoaldi nach Freysingen aufmachen: An dessen Hof jedoch Corbinianus sich nicht eher begeben wollen, bis der Hertzog die Wittib seines verblichenen Bruders Theodoaldi, die er sich als eine Ehe-Frau beygelegt, abzuschaffen versprochen, und in der Sach endlichen nach 40. gantzen Tägen ein Ernst angeschienen hat (*w*).

Diese Ruckkunfft Corbiniani zu Freysingen, und zugleich der Anfang des dortigen Bistums wird allen Umständen nach gar füglich sich auf das 724.te Jahr schicken, und setzen lassen (*x*).

Notæ in Caput 18.

(*a*) Nach Gezeugnus Meichelbeckii Diss. proleg. 3. so schreibet der Sacrista Frisingensis, daß der Heil. Corbinianus seye: *Maise oriundus.* Freyberger: *Oriundus ex Melitonensi, circumjacentibus Maise & Torse prope Meranum, natus in Castro Zenburg, vel Zenonberg &c.* Aventinus: *Majensibus - - - unde enim ipse oriundus est &c.* Und wiederum: *Rediit Majas, quæ sibi Patria erat.* Und so auch Hundius. Denen seynd aus denen Tyrolischen Authoribus manuscriptis nachgefolgt Mathias Burglechner im Tyrolischen Adler T. 1. l. 11. Jacob Andre L. B. von Brandis im Leben der Lands-Hauptleuthen in Tyrol P. 1. c. 2. P. Ferdinand Troyer im Tyrolischen Adler unter denen 5. Grafen zu Tyrol aus denen Hertzogen in Bayern. Allein Mabillonius hat alles in das helle Licht gesetzt, und unsere Lands-Leuth Raderus und Brunnerus seynd ihme vorgegangen, und würden diesen Mit-Bürger gewiß nicht verschwiegen haben, wann er uns gehörete.

(*b*) Ma-

(b) Mabillonius Annal. Bened. l. 19. p. 34. *natus est in vico, seu Castro Pagi Melitonensis, seu Melodunensis Castris (Chartres) appellato, à quo pagus Castrensis nomen habet, posito in via, quæ ex urbe Lutetia fert Aurelianos.* Deme stimmen bey Baronius und Pagius.

(c) Aribo würde sichs vor eine sondere Ehr geschätzet haben, wann Corbinianus, wie er selbsten, von Mays gebürtig gewesen wäre. Er schreibet aber c. 1. allzu deutlich: *Ortus fuerat ex Regione Militonensi, vico natus, qui dicitur Castrus.*

(d) *Hactenus extat illa S. Germani Ecclesia parœcialis extra muros ejusdem oppidi, pendétque à Monasterio S. Germani Parisiensi.* Id. Mabill. l. c.

(e) Id. ibid. *Prope ejusdem Castri Ecclesiam S. Germano Parisiorum Episcopo Sacram cum aliquot discipulis se reclusit, quos sacrîs informabat disciplinis.* Confer Arib. c. 1.

(f) Die 3. Kirchen zu Mays heissen bey St. Valentin, St. Georg, und die Pfarr bey St. Vigili: zu S. Zenon-Berg, S. Zeno, im Gericht Mölten ebenfalls drey: 3. zu U. L. Frauen, St. Martin, und St. Niclaus.

(g) Aribo erzehlet sie c. 2. & 3. sie gehören aber nicht zu unserem Vorhaben.

(h) Idem c. 4. *Cæpit namque longè latéque Sanctitatis ejus fama crescere, & fidelium ad eum Nobilium & Ignobilium utriusque sexûs turba confluere, æternæ vitæ ex ore illius verba libenter audire, tantúmque eximietas vitæ illius perflagrabat, ut ad summum tunc temporis Regem Pipinum rumor Sanctitatis ejus perveniret &c.*

(i) Ibid. *Sed mens ejus magnô inde tædiô afficiebatur. Tunc demum iniens consilium ad limina sacratissima B. B. Apostolorum Petri & Pauli orationis causâ ire decrevit, & ibi se Apostolici doctrinæ & orationibus commendare, & si fieri posset, implorare ab eo, sibimet, & suis, qui cum eo venirent, in quodam angulo latitare.*

(k) Id. c. 5. *Ad B. memoriæ Gregorii Papæ pedes se prostravit.* Von diesem Heil. Pabst Gregorio II. schreibet Pagi T. XII. Baronius ad annum Domini 714. also: *S. Gregorius II. natione Romanus, ordinatus est Anno 715. die decima nona mensis Maji, in quam eo die Dominica cadebat.*

Amalricus Augerii apud Muratorium T. III. Rer. Ital. p. 2. f. 67. De Gregorio II. *Gregorius II - - post dictum Constantinum Pairam*

Pairam I. in Romanum Pontificem fuit assumptus, & post B. Petrum Apostolum extitit XCIV. anno à Nativitate Domini DCCXVI.

Diesemnach wird seine Reyß gen Rom vor dem 716.ten Jahr schwerlich können angesetzt werden. Eben auf dieses Jahr giebet Bünau die Reyß Theodonis vol. 4. à p. 547. nacher Rom an: ist etwa Corbinianus schon dazumal mit ihme bekandt worden, daß er Anno 723. durch einen Umweeg nacher Rom zu gehen, Theodoni zugezogen?

(l) Aribo c. 5. & 6.

(m) *Tantóque accepto honore & privilegio in Galliam reversus est.* Idem c. 6.

(n) Aribo c. 7. & 8. Man muß diese Umstände wohl mercken wegen der Zeit-Rechnung, so da einlauffet; dann die Sachen in ihrem Vorbeygang doch eine Zeit, etwa bey einem Jahr, dürfften erfordert haben, bis sich der Heil. Corbinianus auf ein neues wiederum eingeschlossen: *Ad pristinum se collocavit ergastulum*, sagt Aribo c. 9. *ibique continuis septem annis permanens advenientibus sibi, secúmque commorantibus Verbum sedulò administravit:* welche Zeit bey 8. Jahr richtig ausmachet: mithin

(o) Ist fast richtig, daß bey seiner anderen Reyß, Umweeg und Aufenthalt in Bayern und Rom das 724. Jahr heraus kommen muß: von welcher Aribo eod. c. 9. sagt: *Iterúmque Romam pergere disponebat.* - - Und Mabillonius sagt ebenfalls p. 60. daß er sich verweilet: *per aliquod tempus in Bojoaria.*

(p) Id. ibid. *Sed secretiorem eligens viam Alemanniam pervenit, deinde Germaniam, & sic Noricam veniens, ibi quamdiu demoratus.*

(q) Aribo c. 10. *Eo namque tempore devotissimus Theodo Dux cum filiis decorus - - provinciam ipsam sibi & soboli in quatuor partes divisit.*

Ibid. *In partes filii ejus nomine Grimoaldi incedens,* (Corbinianus) *qui eum honorificè suscepit - - - - direxitque Ministros* (Grimoaldus) *qui eum* (Corbinianum) *cum summo honore deducerent à finibus Noricensibus usque in Italiæ partes.* Das ist bis Teutsch-Mez oder *ad Metas Teutonicas*, dann jenseits der sogenannten Ulz sich die *Metæ Longobardicæ*, auf Welsch *Mezzo Lombardo*, des zu Welschland, und des Tridentinischen von den Longobarden gesetzten Herzogs Bezirck zeigeten, und das Noricum, oder zu Bayern gehö-

rendes Rhætia oder Tyrol dortmalens aufhörte, wie anderstwo des mehreren solle erläuteret werden.

(r) Aribo erzehlet solche nach der Länge c. 11. 12. 13. 14. 15. 16. und 17.

(s) Idem c. 15. *His auditis tantam humilitatem ejus miratus est summus Papa, eóque à se dimisso ad Secreta necessaria Synodum congregavit, & in eorum Collegio talia promulgavit: quibus auditis illi una voce omnes proclamabant, eum reverti ex multis testimoniis Scripturarum.*

(t) Die letzten Worte, wormit Aribo dieses Capitel beschliesset, bekräfftigen unseren Satz, welchen wir bereits in der Nota (n) ausgeführet; weilen über all obiges Corbinianus auch zu Rom aufgehalten worden: *Cum summo ibi aliquantùm temporis retentus honore benedictione accepta vale faciens omnibus, tristis recessit.*

(u) C. 18. *Qui dum Majensem Castrum intrâsset, de propositis captus est Custodibus - - ibique nolens & coactus tamdiu detentus est, usque dum eorum missus Grimoaldo hoc nuntians reverteretur. Quæ Vir Dei impedimenta viæ suæ diligenter pertractans consideravit, divinæ virtutis gratia vacuum non fuisse. Tunc quoque ad B. Valentini Confessoris sepulchrum situm in eodem Castro sanctæ orationis causâ se contulit.*

(w) Dieses erzehlet weitläuffig Aribo im 19. Capitel.

(x) Wir wiederholen nicht nur allein das obige Notis (n) (o) und (t). Auch Meichelbekius führet diese nemliche Zeit diss. V. prolegom. f. 31. mit Gründen an, und hat vor sich Baronium, Spondanum, Pagium, Cave, und die Acta Concilii Edit. Harduin. ubi in indice ad hunc annum allegatur: *Concilium Romanum, in quo S. Corbinianus dimissionem ab Episcopatu petens, à Pontifice non obtinuit:* Und Cave, wo er die Concilia Sæc. VIII. recensiret, sagt: *Concilium Romanum III. Anno DCCXXIV. in causa Corbiniani Frisingensis Episcopi habitum.*

Neunzehender Absatz.

Der Heil. Corbinianus bauet zu Ehren Valentini in der Gegend Mays ein Kirchlein und Wohnung, brauchet diese in seiner Flucht zur Sicherheit.

Es hatte zwar anfangs das Ansehen gantz nicht, daß sich der Heil. Corbinianus mit seinem guten Willen aufzuhalten gesonnen, oder an dem Ort selbsten einiges Belieben jemalen tragen würde (*a*). Die Göttliche Vorsicht aber hatte gantz was anderes vor, und wollte Mays durch Corbinianum zu einem Schauplatz vieler Wunder auswählen.

Angesehen als Corbinianus die Hindernüssen seiner Reyß bey sich wohlbedächtlich überlegte, fande er, daß dieser Aufenthalt nicht ohne sonderbare Schickung GOttes geschehen; Dann da er in dem angenehmen Berg-Busen bey Mays das Grab Valentini mit grosser Andacht besuchte, und noch immer nach einer stillen Ruhe seuffzete, gefiele ihme diese Revier so wohl, daß er, diesen seinen Gedancken nachhängend, die gantze Gegend in Augenschein nahme: wo ihme dann eine in etwas abgelegene zwar fruchtbar- jedoch nicht sonders bewohnte- zwischen beeden Bächen Timone und Finale befindliche Anhöhe *Camina*, oder heut zu Tag verkürtzter Khains genannt (*b*), sonderbar beliebet, und etwa schon dortmals, sofern es anderst um billichen Preiß zu haben seyn därffte, zu einem seiner geist-

lichen Ruhe bequemen Entfernungs-Ort nicht ohne billiche Ursachen auserſehen.

Wie er dann auch hernach Grimoaldum, den Hertzog, ſelbſten vermochte, daß er mit Corbiniano von Freyſingen ſich nach Mays verfügte, und erwähntes Camina mit einigem Umfang von Aeckern, Wieſen, Wein-Gütern und Alpen (c) etwelchen Anſehnlich- und Mächtigen von Adel abgehandlet, und ſolches der Dom-Kirchen zu Freyſingen übergeben: worzu bald darauf auch Cortſch gekommen (d).

In dieſem ſeinem geliebten Camina nun erbaute ihme Corbinianus eine Wohnung vor ſich, denen H. H. Valentino aber und Zenoni ein Kirchlein von Grund auf, welches noch heut zu Tag vorhanden, ob es ſchon von vielen Jahrhunderten her dieſen ſeinen Heil. Patronen abgeänderet, und von dem Heil. Martyrer Mauritio den Nahmen trägt, anſonſten aber annoch auf Freyſingen gehöret (e). Es hatte nemlichen Corbinianus gantz vermuthlich im Geiſt vorſehen können, daß er dieſen Ort vielleicht dereinſt wohl vonnöthen haben dürffte; Allermaſſen, wie wir gleich vernehmen ſollen, Piltrudis Corbiniano wegen der Ehe-Scheidung höchſt-aufſätzig ſchon lang den Tod geſchworen, auch ſolch ihr gottloſes Vorhaben gewiß würde in das Werck geſtellet haben, wann ihr Corbinianus nicht mit der Flucht nacher Mays, oder vielmehr Khayns zuvor gekommen wäre (f).

Dann nachdeme der Heil. Biſchoff nicht ohne groſſe Wunderzeichen zu Freyſingen ſeinem hohen Hirten Amt gantz vermuthlich ein- ſo anderes Jahr (g) vorgeſtanden, und unter anderen einsmalen einem zauberiſchen Weib, [ſo mit derley Mitteln den krancken Printzen Grimoaldi und Piltrudis wollte zurecht gebracht haben,] auf dem Weeg aufſtoſſete, und ſolche ihren Verdienſten nach mit derben Schlägen lohnte, entbrannte Piltrud, und wollte Corbinianum kurtzum todt haben.

Allein

Allein er wurde dessen zeitlich gewarnet, und nachdem der Bischoff dem Hertzog und dessen gantzen Haus ihren plötzlichen Untergang, seiner Jezabel aber (also nennte er Piltrudem) die unausbleibliche Straffe ankünden lassen, entflohe er noch kümmerlich dero Nachstellungen, und liesse durch kein Bitten Grimoaldi sich zur Ruckkunfft bewegen (*b*).

Es ware nemlichen Corbiniano gantz wohl vorhinein wissend, welchergestalten das Straff-Schwerdt des rächenden GOttes bereits ob den Nacken Grimoaldi schwebte, und dessen gantzes Haus vertilgen würde. Wie dann dieser Hertzog durch Nachstellung seiner Feinde entleibet, der Printz vom frühezeitigen Tod hingerissen, Piltrud aber in die Gefangenschafft geschleppet worden (*i*). Welches alles wir um das Jahr 728. geschehen zu seyn glauben; weilen Corbinianus nicht lang mehr nach diesem im Leben gewesen seyn kan (*k*).

Allermassen, nachdeme entzwischen Hucbertus zur Regierung gekommen, und unseren Heil. Vatter von Mays mit all ersinnlicher Ehren-Bezeugung zuruck erbetten, uns Aribo nichts anders mehr, und niemalen kürtzer andeutet, als daß Corbinianus bey erstangeregtem Hertzog die Stelle eines Tauff-Pathens vertretten habe (*l*), und sodann gleich fortfähret zu erzehlen, daß sich die Zeit des Hinscheidens des Heil. Vatters allschon genäheret hätte.

Diesem allen zufolg hat Aribo ferners anzuzeigen nicht vergessen, daß dessen Corbinian gantz wohl wissend, seinen Bruder Ermbertum in Italiam zu den Longobarder-Fürsten (*m*), als welcher jüngst Mays eingenommen hatte, so wohl wegen Sicherheit der Güter zu Khains, als wegen seiner Begräbnus zu Mays, (derentwillen er jederzeit den Heil. Valentinum innbrünstig gebetten hätte) acht Täg vor seinem H. Hinscheiden den 1. Herbst-Monath nemlich, und einen aus seinen Lehr-Jüngeren zu Hucberto dem Hertzogen abgesendet, zu erlau-

ben, daß sein verblichener Leichnam alldorthin bestattet werde, wohin er solchen nach seinem Tod beerdigen zu lassen bey sich selbsten entschlossen, ja sich allerdings verbunden hätte (*n*). Wie dann Corbinianus auch den 8.ten hierauf nach verrichtetem Hoch-Amt und vollkommener Zubereitung seine Heil. Seel ohne Zeichen eines eintzigen Schmertzens in die Hände seines Schöpfers aufgegeben hat. Welches nach Einbericht all- und jeder Scribenten in dem 730.ten Jahr nach der Geburt Christi geschehen ist (*o*).

Notæ in Caput 19.

(*a*) Aribo c. 18. *Ibique nolens & coactus quamdiu detentus est. Quæ Vir Dei impedimenta viæ suæ diligenter pertractans, consideravit divinæ virtutis gratiâ vacuum non fuisse.*

(*b*) Id. *Sollicito animo universam montanam urbis illius confinem circuivit, viditque terram fructiferam, & sylvarum habentem copiam* (sonderbar bey dem Kirchlein Valentini, und zu Kains) *Invenit etiam inter duos rivulos locum secretum & pervium absque habitatoris tramite, quæ appellabatur usitato nomine* Camina, *intellexit non sine divino intuitu & voluntate, ibi se esse detentum, consideravítque loci secretum, & ad sanctæ religionis cultum delectabilem cum magno amavit affectu.*

(*c*) Id. c. 20. *Tunc quoque Vir sanctus locum delectabilem in Confinio Magense, cujus superiùs memoriam fecimus, Grimoaldum Principem à possessoribus justo pretio emere persuasit - - Quo hortatu Princeps libenti animo obedivit, ibidémque cum B. Corbiniano veniens convocavit ad se possessores loci illius, qui vulgò dicitur adhuc* Camina *inter duos rivos* Timone *&* Finale. Es seynd diese Bäche noch in ihrem Wesen, und ist Meichelbeckius nicht recht daran, da er f. 14. in margine zuschreibet: *Alvei verò successu temporum irruentibus per Alpes grandioribus torrentibus absorpti hodie nesciuntur.* Auch der Nahmen des Finalis ist noch heut zu Tag bekandt; der *Timon* jedoch heisset nunmehro der Fallmaun-Bach: Die Lage aber weiset, daß es kein anderer seyn kan; dann er gleich hinter

ter dem Kirchlein, wie der Finalis vor diesem, vorkommet. De Finali conferantur dicta cap. XI. Nota (d).

(d) Ibid. *Vinearúmque ibi plantans copiam & pomiferis decoravit arboribus, & alimoniam pauperibus decoravit.* Es wächst noch heut zu Tag treffliches Obst daselbst, so wegen seiner Dauer ebenfalls weit gebracht wird. Confer totum c. 20. & 21.

Idem: *à viris nobilibus, & potestativis.* So wurden die Vornehmen selber Zeit benahmset, als in Indice Donat. Salisburg. c. 12. *Ruther Comes ac Gerbold nobiles Viri ac potestativi.*

(e) C. 21. *Portionem suam* (Vidua Fausta) *Grimoaldo Principi eô modô tradidit* &c. *& comparavit hoc ipsum B. Corbinianus in* Chorzes. Dieses Ort heisset noch Cortsch, und lieget im Vintschgäu, etwa einen halben Tag von Meran. Camina aber selbsten lieget von Meran gegen den Thal und Gericht Passeyr hinein von dem Finuln-Bach [welcher vor- und nicht nach Rhains, wie es Burglechnerus in seinen grossen Tyrolischen Charten irrseelig gesetzet, vorbey in die Passer fliesset] etwa eine gute Viertel-Stund lincker Hand an einer schön aussehenden Anhöhe: Der *Timon*- oder heut zu Tag Fallmaun-Bach aber hinter *Camina* gantz nahe. Es heisset dieses Ort schon in einem Diplomate apud Meichelbeckium p. 1. f. 163. gantz verkürtzt *Chæines*, nach Art, wie wir es Cap. 12. Not. (m) gewiesen: Und sihet heutiges Tags einem feinen Dorff nicht ungleich, stifftet von 15. Höfen noch 60. Yhren Most, zinsen auch fünffthalb Höf in Pseyr allhero. Die Kirchen-Patronen seynd schon vermög Ablaß-Briefs Henrici Brixinensis de Anno 1291. [so alldorten den 31. Septembr. 1736. eingesehen] abgeändert, und statt der H. H. Zenonis und Valentini der Heil. Martyrer Moritz mit seinen Gesellen verehret worden. Es bezeiget auch dieses ein uraltes aussenher rechter Hand des Eingangs auf der Mauer befindliches Gemähl, so jenem gantz gleichförmig, welches uns Eckardus in Francia Orientali l. 16. f. 281. in Kupfer vorgestellet.

Jedoch nur an dem eintzigen kaum 3. Schuh hohen alten Kirchen-Fenster kan man 2. Heil. Bischöff ersehen, so entweders die 2. ersten Patronen, oder wenigstens St. Valentin und Corbinian vorstellen müssen.

Es irret sich also P. Meichelbeck in vita §. 8. f. 16. daß der Heil. Corbinianus das alte Oratorium des Heil. Valentini erneueret, oder vergrösseret: dann in Camina, als in einem *loco secreto, absque habitatoris tramite*, ware noch kein Kirchlein nicht, minder jenes, worinn der Heil. Valentinus begraben worden, und wie solle es von Mays eine gantze Stund hiehero gekommen seyn?

(f) Aribo c. 26. *Vitam auferre Episcopo moliebatur - - Episcopus autem sumpto secum Clero locum amisit, & ad Magense Castrum perrexit.*

(g) Ich weiß gantz wohl, daß einige, ja die meiste vornehme Authores den Tod Grimoaldi auf das 725.ste Jahr setzen; Weilen aber hier der Ort nicht, solche Strittigkeiten in vorgesetztem Raum auszumachen, so melde nur, daß unmöglich alles, so Aribo von dem 20.sten Capitel an bis einschließlich auf das 26.ste erzehlet, worunter auch die Reyß Grimoaldi nacher Mays begriffen, in einem gantzen, will nicht sagen halben, Jahr hätte vorbey gehen können.

(h) Vide Cap. 26. Aribonis.

(i) Aribo c. 27. *Puer ejus - - rebus excessit humanis. Grimoaldus ab insidiatoribus interfectus est - - ad ultimum verò Pilitrium - - Carolum in Gallias sequebatur &c.*

(k) Daß alles dieses zu End des 727.ten oder Anfang des 728.ten Jahrs habe geschehen müssen, ist fast aus Aribone zu schliessen, dann nachdeme Hucbertus Corbinianum aus der Flucht von Mays nach Freysingen zuruck beruffen, meldet er gleich hierauf, daß sich der Tod des Heil. Bischoffs herbey genahet.

(l) Aribo c. 28. *Hucbertus quoque cùm regnare cæperat, cum omni dulcedine, & summo honore Virum Dei Corbinianum Episcopum ad se revocavit, quem tanto venerabatur honore, ut sanctis meritis dignus erat eúmque sibimet Sacri fontis lavacro sociavit.*

Und alsogleich fähret er c. 29. fort: *cúmque exitus Viri Dei appropinquásset.*

(m) Id. ibid. *Tempore obitûs sui non ignarus, carnalem fratrem suum Ermbertum in Italiam ad Longobardorum direxit Principem, postulans firmitatem sui proprii conquestus in* Magies, *quod S. Mariæ tradidit, ne exinde aufferretur, & ut suum corpusculum ad sepeliendum*

ibi-

ibidem recipere præcepisset, quod illic B. Valentino commendavit vivus, quia in eodem Castro dominabantur tunc in tempore Longobardi.

Paulus Diaconus l. 6. c. 58. *Hic* (Liutprandus) *initio regni sui Bojoariorum plurima castella cepit.*

(*n*) Aribo c. 29. & 30.

(*o*) Das 730.ste Jahr behaupten Baronius, Pagius, Mabillonius, Raderus, Velserus, Adelzreiter, & citans tres Catalogos Frisingenses, Meichelbeckius selbsten: Nur allein Brunnerus setzet hinzu: *In trigesimum annum octavi sæculi, aut paulò ultra annales tanti Viri obitum referunt:* Und Meichelbeckius: *ubi tamen non diffitemur, alibi obitum Corbiniani ad Annum Christi 732. differri, nos lubenter judicio ac testimoniis plurium accedimus, & Annum Christi 730. amplectimur.* Welcher Meynung wir um so mehr ebenfalls beyfallen, da sie mit denen Bayrischen Geschichten besser, als die pro anno 732. einschlägt, wie vielleicht ein andersmal solle gewiesen werden; Und die, so diesen Tod später ansetzen, dessen keine Beweg-Ursach vorbringen, wie wir alle deßhalben eingesehen.

****

Zwantzigster Absatz.

Corbinianus stirbt zu Freysingen, und erzwinget seine Begräbnus nacher Mays zu St. Valentin mit Wunderzeichen.

Als nun solchergestalten der Hertzog Grimoaldus mit seinem gantzen Haus aus gerechtem Urtheil GOttes und wohlverdienter Straff, weilen er Corbiniani Ermahnungen keine Folge geleistet, und sich der Piltrudis nicht ernstlich entschlagen (*a*), dergestalten zu Grund gegangen, daß

 nicht

nicht einmal sein mit Piltrude erzeugter Printz, sondern so gar allem Ansehen nach auch seine Vettern, welche des Hertzogs Bruder Theobald mit erstberührter Piltrude erzeugt *(b)*, nach ihme zur Regierung nicht gelanget, sondern das Hertzogthum Bayern Hucberto, dem Sohn des andern Bruders Theodeberti, zu Theil worden *(c)*: So ware mithin dieses Herrn erste Sorg und billichste Bemühung, Corbinianum wiederum nach Freysingen zu bereden, welches dann, wie wir ebenfalls gemeldet, geschehen.

Allein es konnte Hucbertus dieses Trosts eine kurtze Zeit in seinen Landen geniessen *(d)*, weilen er die traurige Bottschafft und Bitt bekame, nicht entgegen zu seyn, daß der Leichnam Corbiniani auf in aller Bälde bevorstehendes Hinscheiden nacher Mays zu seinem inniglich geliebten Valentino geführet würde: deme er dann auch nicht das geringste im Weeg zu legen ernstlichen Befehl ertheilet hat *(e)*.

Allein, nachdeme unser Heil. Bischoff seelig und sanfft in dem HErrn entschlaffen, wollten die in tieffestes Leid versetzte Schäfflein ihren heiligen Hirten nicht lassen, sondern beerdigten ihne mit unbeschreiblicher Trauer in dem Dom alldort *(f)*.

Doch Corbinianus ahndete gleich, daß man seinen letzten Willen und heilige Verordnung nicht erfüllet; allermassen alsobald ein so ungestümmes Regen-Wetter eingefallen, welches mit einem solchen Gewalt durch dreyssig gantzer Täg und Nächt ohne Aufhören fortdauerte *(g)*, daß es gleichsam einer neuen Sündfluth ähnlich ware.

Der geschlossene Himmel also eröffnete denen von Freysingen ihre Gemüths-Augen, und wiese ihnen, daß dem Willen Corbiniani einsmalen genau müßte nachgelebet werden, und solcher dermalen nicht bey ihnen, sondern alldorten ruhen wollte, wohin er Zeit Lebens jederzeit abgezielet.

Auch

Auch von dem Lands-Fürsten Hucberto selbsten kame durch zuruck kommende Abgesandte die hohe Verordnung, man solle den heiligen Leib, nach dem Verlangen Corbiniani, gleichwolen nach Mays abfolgen- und bey seinem Heil. Valentino alldorten ruhen lassen *(h)*.

Es wurde also sein Heil. Leib den 30.ten Tag nach seinem Hinscheiden aus dem Grab wiederum erhoben, sahe mehr einem Lebend- als Verblichenen gleich, wie dann das helle Blut gantz frisch zur Nasen heraus gebrochen: Es betraffe derohalben gantz Freysingen eine allgemeine Wehemuth und hefftige Trauer, daß sie ihren so lieben Hirten entlassen mußten *(i)*.

Als man mit dem Heil. Leichnam in dem Jnn-Thal angekommen, genasse ein Edler Römer auf genommene Zuflucht vom Fieber augenscheinlich *(k)*: Und zu Mays erneuerte sich obiges Wunder des warmen Bluts und gleichsam lebenden Angesichts abermalen *(l)*, als eben Ermbertus zu rechter Zeit von dem König Liutprando ankame, und der argwöhnischen Besatzung alldort den Befehl mitbrachte, daß man Corbinianum mit all nur möglicher Ehren-Bezeugung zu seinem so hochgeschätzten Valentino beysetzen solle, welches dann gegen Mitte des Wein-Monaths, mithin in völliger Weinlesungs-Zeit geschehen ist, in welcher diese Gegend am meisten besuchet wird *(m)*.

Daß nun solchergestalten der Heil. Mann gäntzlichen beruhiget- und sein sehnliches Verlangen vollkommen erfüllet seye, wollte GOTT durch jene in dem Kirchlein Valentini sich ereignete Wunder erweisen, da in der dritten Nacht hierauf sich eine ausserordentliche Helle und über die massen lieblicher Geruch bis zur Metten-Zeit geäusseret *(n)*, welche Helle den Tag selbsten übertroffen.

Man hat an diesen Bewunderungs-würdigen Zufällen und ausserordentlichen Zeichen des Himmels um so weniger

Anstand zu nehmen, als Aribo entweder dieses selbsten in seiner Jugend mit angesehen, und in desto frischerer Gedächtnus behalten können, da er eben unter denen ware, so denen dortmals üblichen nächtlichen Gottes-Diensten und Andachten beygewohnet, oder es doch von jenen innen werden können, welche allen diesen Sachen gegenwärtig gewesen seyn.

Wir wollen also die Art so wohl dieser ehedeme bey Nacht-Zeit üblichen Verehrung, als was sich aus Gelegenheit derselben mit Aribone zugetragen, gleich des mehreren vernehmen.

Notæ in Caput 20.

(a) Meichelbeckius f. 19. *Sanè Grimoaldum ac Pilitrudem sensim in sordes pristinas relapsas fuisse cùm Baronio Spondanus asserit, idque ex Aribone facilè eruitur, apud quem nullibi legimus, Pilitrudem ex urbe vel palatio fuisse ejectam, minùs Grimoaldum aliam sibi uxorem copulâsse.*

Mabillonius Annal. Bened. T. 2. f. 61. *perseverabat prava Grimoaldi consuetudo &c.*

(b) Eckardus Rer. Franc. lib. XXI. f. 351. ad Aribonem: *natique ejus (credo ex Theobaldo) qui ex illius prodierant utero, cum multa tribulatione regno privati.* Dem Grimoaldo aber setzet dieser Author nur einen Sohn in der Genealogia an: *filius veneficiô extinctus.* Solte Grimoald mit der Piltrud noch mehrere erzeuget haben, und die Stelle Aribonis von diesen zu verstehen seyn, würde unsere erste Nota (a) noch mehr bestärcket.

(c) Daß Hucbertus ein Sohn Theodeberti, und ein Enckel Theodonis, erhellet aus der Charta Arnonis apud Canisium & Hundium, dann in dieser stehet gleich anfangs: *primùm quidem tradidit Theodo Dux &c.* und kurtz darauf: *succedente verò filio ejus Theodoberto Duce &c.* und abermals: *Successor verò filius ejus Huchbertus Dux &c.*

(d) Wir haben im vorigen Capitel die Regierung Hucberti auf das 728.ste Jahr gesetzet, und Adelzreiter ist auch dieser Meynung, dann Annal. Boic. P. 1. l. 7. p. 106. ad annum Christi 728. sagt er:

er: *Ad Hugibertum, qui unus è Theodonis* (also wurde von einigen Theodobertus genannt) *quinque filiis supererat, totius demum Boicæ Imperium devenit. Is, ut Deum Bojis propitiaret, Corbinianum precibus adduxit, ut lubens volens in suam sedem remigraret, Frisingam reversus Sodalibus diem mortis propediem adfuturæ prædixit.* Möchte also die Zeit nach seiner Zuruckkunfft etwa 2. Jahr ausmachen.

(e) Aribo c. 29. *Hoc igitur octavo ante obitûs sui diem mandare curavit, & horam egressionis suæ prædicens alium ex suis Discipulis ad Hucbertum Principem direxit, suum obitum nunciare, poposcens, ut cadaver illius deferri juberet,* ubi vivus promiserat.

(f) Id. c. 30. *Qui à Ministris in Beatæ Dei Genitricis Mariæ Ecclesiam traditus est sepulturæ.*

Meichelbeck. §. 13. f. 23. *Supererat, ut defuncti Sanctissimi Antistitis voluntas de transferendo Majas Corpore suo executioni mandaretur; id verò, ùt prudenter advertit Freybergerus, difficillimum erat ardenti populi studio translationi tanti thesauri sese vehementer opponente. Inde factum est, ut in æde Cathedrali tumularentur sacræ exuviæ, verùm incautè prorsus, & invito numine.*

(g) Aribo c. 31. *Sed tanta mox pluvia subsecuta est, atque procella triginta diebus, ut nec una hora unquam cessavit, ubi apertè monstrabatur, quòd ibi requiem corporis sui habere nolebat,* sed in loco, ubi poposcerat vivus.

(h) Ibid. *Missi verò à Principe Hucberto reversi, attulêrunt mandatum, ut beatissimi Viri Corpus Magias adportaretur, sicut ipse vivus disponebat, & in Ecclesia S. Valentini sepeliretur.*

(i) Id. c. 32. *Qui cùm tricesimo obitûs sui die de humo elevabatur, tali repertus est forma, ut vivus esse à multis putabatur, & quasi valens dormiret; confluebat namque ibidem magna multitudo virorum ac mulierum, quasi ad ingens spectaculum, tanti Pontificis lamentabantur abscessum.*

C. 34. *Pergentibus itaque, atque deportantibus Corpus Episcopi cæpit de nare ejus emanare sanguis tam calidus, ùt de corpore vivo solet effluere.*

(k) *Cùm autem venissent partibus Vallensium* (theils Manuscripta haben nach Zeugnus Meichelbeckii f. 23. *Vallenesium*, besser aber muß es

Vallenensium gelesen werden, die Innthaler, ùt rite interpretatur Meichelbeckius ibid.) *cum S. Corpore ejus quidam nobilis Romanus, nomine Dominicus Breonensium plebis Civis magnîs vexatus febribûs ad Viri Dei Corpus cùm venisset, de meritis Sancti Viri, sanitatem confisus recipere posse, subter corpus ejus se submisit altero quidem latere, surrexit pristinæ sanitati restitutus tam valenter, ut in proprium resiliens equum Dei omnipotentis virtutem, & B. Viri merita collaudans domo sanus reversus est.*

Weilen das Wort *Civis* einen Burger aus einer Stadt ohnstreitig andeutet, und zwar *apud Breones*, und bey dem Fluß *Oenum in Breonio*, wie der erst angeführte Venantius Fortunatus redet, so kan kein anderer Burger hierunter verstanden werden, als *ex Castro apud Breonas* bey dem Heil. Gregorio Turonensi, wovon ein mehreres in meinem Veldidena p. 150. zu ersehen, das ist ex Civitate Veldidena, seu Castro, wie man es selber Zeiten genennet.

Es ist aus dieser Stelle fast sicher zu entnehmen, daß der Heil. Leib nicht über Wilten und den Brenner-Berg, sondern über Vünstgäu gen Mays gebracht worden, dann sonsten wäre deme Dominicus der Edle Römer nicht zugeritten, sondern hätte solchen, besonders mit denen hefftigen Fieber-Schmertzen behafftet, weit leichter zu Veldidena erwartet, und nicht erst von jenem Ort, wo er genesen, zuruck kommen müssen.

(l) *Ministri Viri Dei cùm ad Castrum Magensem cum ejus corpore venêrunt, ab ipsa porta urbis, à Custodibus Longobardorum repulsi sunt, dicentibúsque, quod nequaquam Corpus Viri Dei fuisset, sed machinis fore insidias, ut urbem capere potuissent. His ita dicentibus, ecce Litteræ Longobardorum Regis à Papia ibidem pervenêrunt, qui tanti Viri corpus præcipiebant cum summo honore recipere. Eô susceptô vasculum aperuêrunt, ut experimentô inde didicerent veritatem.* Aber von keiner beygelegten Schrifft hat man hier nichts gefunden. Also ist Erimbertus nicht mit von Freysingen, sondern erst dorten von Liutprando angekommen.

(m) *Cúmque pallium super corpus ejus expansum, & sudarium, quod fuerat super Caput ejus, abstulerunt, ecce igitur sanguis ex naribus Viri Dei egrediebatur calidus, qui inter tot montium spatia fuerat adportatus, & pulcritudo faciei illius talis inveniebatur coloris, ut priùs erat*

erat illo vivente. Tunc omnes una voce magnificabant Deum in Sanctis ejus, & sanctum Corpus ejus in Ecclesia S. Valentini Confessoris Christi, ùt ipse disposuerat, sepulturæ tradidêrunt.

(n) Aribo c. 37. *Post sepulturam verò tertia nocte media magnæ claritatis lumine cerei ardentes reperti sunt in eadem Ecclesia, ita, ut diei vincerent fulgorem, & candorem nivis, magnúsque ibidem, & optimus secutus est odor, qui illic permansit usque ad matutinorum solennia.*

Ein und zwantzigster Absatz.

Beede H. H. Bischöffe erzeigen sich alldort besonders gnädig.

Daß bey solchen ausserordentlichen Begebenheiten die Verehrung des Heil. Valentini unbeschreiblich müsse zugenommen haben, bedarff unseres Erachtens keines weiteren Beweises nicht mehr.

Wir haben uns aber bereits bey dem Heil. Lucillo anheischig gemacht, einen kurtzen Unterricht von denen Vigiliis mitzutheilen, welches hier um so füglicher geschehen kan, als aus Gelegenheit dieses nächtlichen Gottes Dienstes in dem Kirchlein zu Mays ein solches Wunder geschehen, welches, so es unterblieben, alle Nachrichten dieses Orts, so mit beeden heiligen Bischöffen geschehen, auf einmal zu Grund gegangen wären.

Aribo nemlichen selbsten ist es, der durch augenscheinliche Hülffe errettet worden, da ihme der gäh- und hohe Sturtz die augenblicklich nöthige Hülffe- das zarte Alter die Kräfften und Entschliessung versagte, die Gelegenheit des Orts aber, und die Nacht den Schrecken verdopplete (*a*).

Dieser

Dieser Aribo, wie er es selbsten (doch aus Bescheidenheit mit Verhehlung seines Nahmens) beschreibet, da er noch als ein kleiner Knab in eben jener Nacht, in welcher man das Fest Corbiniani bey dem Heil. Valentino ausser Mays begienge, und unweit von denen Stadt-Mauren daher lieffe, klitschete mit dem Fuß aus, und fiele durch eine recht förchterliche Gähe (wie man gleich dorten glaubte) bis an dem Fuß des Bergs in den Passer-Fluß hinab *(b)*.

Jedermann schauderte ob diesem gähligen Fall, welcher nicht anders als tödtlich seyn könnte, allermassen entweders die hervor ragende Klippen den anprellenden Leib in mehr Stück zerstümmlen: oder so dieses wider alles Vermuthen nicht geschehen, der im Grund vorbey rauschende Passer-Fluß hätte verschlingen sollen *(c)*.

Als man nun diese elende Leich aufzusuchen, und über die Brucken sich zu verfügen im Begriff ware, wurde man gewahr, daß der Knab an einem Felsen sitzen geblieben. Man mußte sich also mittelst der Stricken durch die Stein-Höhlen so weit hinunter lassen, bis man ihne erreichen und retten kunnte: wo er dann mit jedermanns Erstaunung nicht nur lebender, sondern unverletzt angetroffen worden, und eben derjenige ware, so hernach aus sonderer Güte GOttes viele Jahr dem Bistum Freysingen vorgestanden *(d)*.

In dieser wunderwürdigen-dem Fest-Tag selbsten vorgehenden Nacht dann wachten die Gottseeligen Christen nach Art selbiger Zeiten in der Kirchen Valentini, sangen heilige Lieder und Psalmen ab, und brachten die übrige Zeit mit geistlichen Unterredungen zu *(e)*.

Die Altär wurden mit vielen Lichteren beleuchtet, die gantze Kirchen mit Blumen-Sträussen, Cräntzen, Zweigen von denen Bäumen und Lauberen von denen Reben nach Möglichkeit ausgezieret *(f)*.

Von

Von diesen Feyerlichen Fest-Begängnüssen seynd nach Zeugnus des Heil. Hieronymi auch die jüngere Leute beederley Geschlechts gantz nicht ausgeschlossen worden (*g*), daß also unser Aribo gantz vermuthlich zu dieser Feyerlichkeit sich verfügen, und etwa unvorsichtiger Weise eilen wollen, und dahero auch verdienet hat, aus sonderer von ihme wohlerkannter Gnad von dem unvermeidlichen Tod errettet zu werden.

Es dauerte diese Art Gottes-Dienst noch über 200. Jahr in der Kirchen GOttes, sodann seynd sie von unserer H. Mutter aus trifftigen Ursachen in die gebottene Fast-Täg der Vor-Abenden mit Beybehaltung des alten Nahmens Vigiliæ abgeänderet worden. Wie dann die in denen geistlichen Tag-Zeiten annoch vorhandene sogenannte Nocturni von diesen Zeiten und Gebräuchen ihre Benennung herbekommen, und zur Gedächtnus noch forthin behalten werden (*h*).

Notæ ad Caput 21.

(*a*) Daß es Aribo gewesen, müssen wir aus Aribone selbsten probiren. Und zwar so können wir uns nicht finden, daß er eben den Nahmen dieses Knabens und hernach Bischoffens ausgelassen, da er doch sonsten so fleissig die eigenthumliche Nahmen überall beygesetzt, als c. 1. wie die Eltern Corbiniani, c. 2. sein geistlicher Bruder, c. 5. der Römische Pabst, c. 7. der Major Domûs, c. 10. 18. 19. 20. 29. 31. 39. die Hertzogen in Bayern, 11. & 17. der Longobardische Hertzog zu Trient, 21. die Wittfrau zu Cortsch, 25. 26. 27. der Secretarius der Piltrud, c. 26. & 29. sein leiblicher Bruder, 33. die gestraffte Magd, 35. der Edle Römer apud Breones geheissen habe. Nur des Longobarden-Königs und kleinen Printzens des Grimoaldi Nahmen manglen allein, und vielleicht auch in einigen noch verborgen liegenden Exemplarien nicht.

Es muß also eine besondere Ursach seyn, daß er solchen aussen gelassen, dann er solchen ohne Zweifel zu Ehren seines Heil. Stiffters und Vorgehers in dem hohen Hirten-Amt ansonsten würde beygebracht haben.

Nun auf den Grund zu kommen, so ist es ein Bischoff zu Freysingen gewesen, von Mays gebürtig, welcher als Bischoff lange Zeit regieret hat, sagt aber nicht, wie? Was haben wir dann für Bischöffe nach dem Heil. Corbinian gehabt? Der erste war Erimbertus, der leiblich- und ältere Bruder Corbiniani, so von dem Heil. Bonifacio selbsten zum Bischoff eingeweiht worden, welchem Amt er nach Zeugnus Meichelbeckii f. 45. zehen Jahr vorgestanden, ein altes Distichon alldorten sagt, daß er sey *Fratri proximus & meritis*, daß ihne also Aribo hätte nennen und loben können, auch sollen, als einen heiligmässigen Bruder und Nachfolger, wie er das erstere allbereit schon im 26. und 29. Capitel gethan: Zudeme hat dieser, als der ältere und nunmehro Abt, nach der Translation auf Mays kein Knab mehr seyn können: Er ware überdas von der Geburt selbsten aus Franckreich, und nicht von Mays.

Der dritte Bischoff ware Josephus Veronensis vel Breonensis, wie Meichelbeckius c. l. erweiset, also abermalen nicht von Mays gebürtig, er war *insigni pietate ac zelo Episcopali munere dignissimus*, [setzet er f. 48. hinzu] und mithin alles Lobs würdig, ja er erweiset f. 61. *Josephum apud suos famâ ingentis virtutis ac sanctitatis claruisse.* Er verstarbe nach 15. jähriger Regierung im Jahr Christi 764. den 17. Jenner, wie offtbelobter Meichelbeckius c. p. meldet, und so wir fast glauben müssen, daß er vor dem 30.sten Jahr schwerlich zu dieser hohen Würde gelanget, so kommet sein Geburts-Jahr beyläuffig auf das Jahr Christi 718. heraus: und ob zwar das Mirackel ist nicht etwa gleich nach der Ubersetzung im Octobr. Anno 730. sondern später geschehen, so hätte er dannoch nicht mehr *puer parvulus* seyn können. Es würde auch einem so berühmten, ja ebenfalls fast heiligen Bischoff Aribo das geziemende Lob beyzulegen kein Bedencken getragen haben. Diesemnach dann dürffte der P. Meichelbeck recht haben, da er f. 24. darzuthun sich beemsiget, daß dieser puer parvulus kein anderer seyn könne, als unser Aribo, welcher überdis auch von *Anno* 765. bis 782. *& secundùm alios* 784. [wie abermals Meichelbeckius f. 82. anmercket] und also *multis diebus*, das ist, länger als alle seine Vorfahrer dem Bistum sehr ruhmwürdig [welches er aus Bescheidenheit weder hinzu setzen wollen, oder können,] vorgestanden.

(*b*) Die

(b) Die Stelle dieses Wunders lautet c. 38. dergestalten: *Quadam verò die, dum puer parvulus in nocte ipsius Viri Dei solemnitate secus muros Civitatis incautè cucurrit, pede lapso in præcipitium decadebat: erat autem ibi tantæ altitudinis spatium, ut intuentes magnus pavor invaserat, atque ad ima ipsius Passeris amnis intumescerat fluctibus.*

(c) *Quis enim aliud de ipso arbitrabatur puero, nisi mortuum esse inter saxorum scopula ingentia disruptum? & quamvis ad ima montis pervenisset, nequaquam fluvium evadere potuisse.*

(d) Idem ibid. *Qui dum irent Cadaver quærendo amne super pontem transgresso, contemplabantur puerum saxo cuidam inhærentem. Qui arreptis funibus per saxorum ascendebant cavernas, usque dum ad puerum pervenêrunt, qui ob merita Viri Dei non tantùm vivus, sed etiam inlæsus repertus est, quíque etiam divinæ largitatis munere ipsi præerat Episcopatui multis diebus.*

(e) Macri in Hierolex. p. 633. *Vigiliæ inter Christianos dies præcedens alicui solemnitati intelligitur, quia antecedente die pernoctare solebant in Ecclesia illius Sancti, cujus festivitas die subsequente erat celebranda, & quasi tota illius noctis mora in sacris divinísque cantionibus, in spiritualibus discursibus, ac psalmodiis trahebatur, quæ ideò nocturnæ Convocationes à Tertulliano appellatæ fuêrunt.*

(f) S. Paulinus in Bibl. SS. PP. T. 5. f. 235.

Aurea nunc niveis ornantur limina velis
Clara coronantur densis altaria lychnis
Lumina ceratis adolentur odora papyris
Nocte diéque micant. Sic nox splendórque diei
Fulget & ipse dies cœlesti illustris honore
Plus lucet innumeris lucem geminata lucernis.

S. Hieronymus Ep. ad Heliodor. III. in Epitaphio Nepotiani: *Hoc idem possumus & de isto dicere, quia basilicas Ecclesiæ, & Martyrum Conciliabula diversis floribus, & arborum comis, vitiúmque pampinis adumbravit.*

(g) Idem S. Pater ep. VII. ad Lætam: *Vigiliarum dies & solennes pernoctationes sic virguncula nostra celebret, ut ne transversum quidem unguem à matre discedat.*

(h) Rupertus l. 1. de divin. offic. c. 10. apud Ducangium: *Vigilias in tribus dispertimur nocturnis.* Durandus l. 5. c. 3. n. 17. *In tres autem*

autem nocturnos ejusmodi officium distinguitur, quòd ter in nocte surgerent prisci Christiani, quo Deo laudes persolverent.

Ubrigens hätte fast vergessen, aus Gelegenheit dieses Absatzes anzumercken, daß die alte Tradition einen Grund haben müsse, daß die Pässer an dem Berg in einem tieffen Bett oder Runst vor dem Untergang der Stadt Mays vorbey gangen seye. Wir wissen das Kirchlein Valentini, unweit hiervon ist das Schloß Neuberg, und in dessen alten Thurn die Sterb-Kammer *Valentini*, an dessen Thurn sollen die Mauren von der Stadt Mays vor deme angebauet gewesen seyn, bey diesen Mauren fiele Aribo auf dem Weeg gegen den Kirchlein in die Passer, die Brucken muß also zwischen denen Mauren der Stadt und dem Kirchlein Valentini gewesen seyn, dann unweit hiervon ist das Kind hinunter gefallen. Man könnte fast sagen, daß, weilen der Runst der Pässer so tieff gewesen, die Stadt aber auf einer Anhöhe gestanden, daß bey der leidigen Bedeckung dieser Stadt nach Proportion der Runst müsse tieffer geblieben seyn, weilen aber die Pässer eine gantze halbe Stund zu Ende des Schutts hinweg getrieben worden, als habe sodann der Naiff-Bach dieser Tieffe zurinnen müssen, und nehme heut zu Tag, doch zimlich höher, den alten Platz der Passer ein. Die Gelegenheit dieser Enden will uns dessen fast versicheren, und die alte bis auf diese Zeit fortgepflantzte Tradition bekräfftiget es vollends.

Zwey und zwantzigster Absatz.

Der Heil. Valentinus wird von Mays nach Trient, und von dar nach Passau übersetzet.

Bis anhero ware das Kirchlein des Heil. Valentini zu Mays über die massen glückseelig, weit und breit berühmt, ja von dem Himmel selbst in grosses Ansehen gebracht

gebracht worden: Wie lang es nun dergestalten fortgedauret, und Corbinianus der Gegenwart Valentini sich zu erfreuen gehabt, seynd die Nachrichten gewaltig verwirꝛt, und ungleich, aus Ursach, weil jene Scribenten, so zu denen Zeiten und Begebenheiten, von welchen gehandlet wird, gelebet, oder ihnen doch am nächsten gewesen, die Sach nur überhaupt und ohne Mit-Anführung der Jahren berühret haben (*a*).

Dieses allein ist sicher, daß den Heil. Leib Valentini die in Mays nunmehro vest sitzende Longobarden nacher Trient gebracht, die Zeiten und Ursachen aber dieser Ubersetzung seynd uns lediglich verborgen geblieben (*b*).

Einige messen es diesen Völckern, jedoch sehr irꝛseelig, gleich dorten bey, als sie Mays eingenommen (*c*), welches, da es zwischen denen Jahren 725. bis einschließlich 728. geschehen, und erst hernach, nemlich Anno 730, der Heil. Corbinianus, bey dem Heil. Valentino bestattet zu werden, so sehnlich verlanget, und durch Wunder zu nemlicher Zeit erhalten, von sich selbsten zerfället. Wie wir dann ebenfalls uns nicht zu behaupten getrauen, daß auch die vermeßneste Völcker bey so ausserordentlichen Zeichen sich unterfangen haben würden, auch nur ein eintziges Glied oder Gebein von diesen mächtigen Dienern GOttes zu verrucken; dann ja ihr König selbsten, als ein überaus gottseeliger Herꝛ (*d*), und welcher Corbiniano im Leben und Tod so viele Ehre angethan, auch die Begräbnus bey dem Heil. Valentino verwilliget (*e*), diesen seinen so hertzinniglich geliebten Mit-Bruder ihme nicht würde entzogen haben.

Und gesetzt, wir wollten auch etwas seiner grossen Ergebenheit gegen die Gebein der Heiligen GOttes [so wir aus der ungemein prächtig- und kostbaren Ubersetzung des H. Augustini wissen (*f*),] zulassen, so würde Liutprandus ja eher den ihme so bekandten Heil. Corbinianum, oder wohl auch bee-

de heilige Bischöff in seine Residenz nacher *Papia*, [wie sie Aribo nennet] (*g*), aber niemalen nach Trient haben überbringen lassen.

Deme zufolg dann seynd wir der unverruckten Meynung, daß, so lang Liutprandus gelebt, diese beede Heilige in ihrer Ruhe zu Mays im geringsten nicht gestöhret worden seyen, welches mithin wenigst bis in das 744ste Jahr sich hinaus gezogen (*h*).

Es scheinen diese Prob auch alle Bayrisch- und Longobardische Scribenten zu beständen, weilen sie unter dieser Zeit von keinem eintzigen Krieg, Zwiespalt oder Unfrieden dieser beeden Völckern das mindeste beybringen, sondern vielmehr das Gegenspiel wegen engen Freundschaffts-Band Liutprandi und der Bayrischen Hertzogen beglauben können (*i*).

Und dahero kan man den Bericht des Bernardi Norici, so diese Ubersetzung Valentini von Mays auf Trient auf das 739.ste Jahr angiebet (*k*), für eben so richtig nicht ansehen, daß man ihme vollkommenen Glauben beymessen dörffte, da er weder einen eintzigen Authorn, den er wissen, oder Umstände, so es wahrscheinlich machen könnten, beybringet; In Betracht dieser Bernardus wohl etwa vierhundert Jahr darnach seine Jahr-Bücher von Bayern verfasset (*l*).

Es kan also dieses gantz vermuthlich zu keiner anderen Zeit fürgefallen seyn, als da die Longobarden, Mays zu verlassen, allen Umständen nach gedrungen worden: welches wir nicht eher, als in dem 754. Jahr zugeben können, da ja vor dieser Zeit sie in unserem Rhætia nichts bedränget hat; dazumal aber mußten selbe nach jener bey Clusa im heutigen Savoyen vor sie unglücklich abgeloffenen Schlacht alle ihre Kräfften zusammen raffen; mithin die von denen Francken, ihren Feinden, am weitesten entferneten Oerter von ihren Besatzungen entblössen: wo sie die Bayrischen Städte, welche Liutprandus

dus ehedeme eingenommen, gantz glaublich verlassen (m), und etwa mit Einverständnus Thassilonis, als welcher es schon dortmalen in seinem Hertzen mit erwähnten Francken, wie er hernach in der That gewiesen, nicht zum besten gemeynet haben könnte, auch die Sach so veranstaltet, daß der Leib des Heil. Valentini denen Longobarden, des Heil. Corbiniani aber denen Bayern verbleiben solle.

So mußte dann Valentinus Corbinianum und sein geliebtes Mays verlassen, und nach Trient gebracht werden, wo er so lang verblieben, bis ihne erstangeführter Hertzog Thassilo mit vieler Ehr-Bezeugung Anno 769. nacher Passau übersetzen lassen (n).

Die Gelegenheit hierzu därffte wohl seine Reyß, so er in Welschland zu den Longobarder-König Desiderium, um eine doppelte Bündnus so wohl wider die Francken, nunmehro seine und der Longobarden Feind, als vor sich mittelst Ehelichung dessen Prinzessin Liutpurga zu schliessen, Anno 768. vorgenommen, Ursach gewesen seyn (o).

Dann weilen einiger massen wahr, was ein gewisser Geschicht-Schreiber vorgiebet (p), daß Thassilo den Dom zu Passau erbauet, ja vielmehr erneueret, oder vergrösseret habe (q), so ware gantz natürlich, daß er für solchen um heilige Reliquien sich bestrebte. Und könnte ihne Wisuricus, der dortige Bischoff, bevorab, wann er etwa Thassilonis Reyß-Gespann in Italien gewesen, gar leicht dahin vermöcht haben, daß ihme Thassilo den Heil. Leib Valentini für ersagte Dom-Kirchen bey dem König Desiderio, als dortmaligen Herrn von Trient, ausgebetten hat (r).

Notæ ad Caput 22.

(a) Aribo sagt c. 39. nichts anders, als: *Interea verò, dum à Longobardorum gente corpus B. Valentini Confessoris Christi de eodem Castro*

stro ablatum fuerat, & in Tredentinam urbem deportatum, ac postea à venerando Thessalone Duce in Pataviam Civitatem cum summo evectum honore.

(b) Hansiz f. 129. *Qua causa, quo petente factum sit, ut Valentinus Tridentum aveheretur, non liquet.*

(c) Es irret also das Proprium Passaviense, welches also redet: *S. Valentini Episcopi corpus cum aliquot annis* (fast gar 300. Jahr) *in Majensi Castro humatum in pace quievisset, tandem circa annum Domini septingentesimum vigesimum tertium à Liutprando Longobardorum Rege Tridentum deductum est.*

Ich weiß nicht, was einige Scribenten verleitet, daß sie, so bald sie von der Einnehmung Mays Anregung thun, gleich, als ob alles zu einer Zeit geschehen, auch die Uberbringung des H. Leibs Valentini nacher Trient beyrucken, da es doch, wo nicht viele, doch wenigst einige Jahre angestanden, bis diese Translation vorbey gangen: Aventinus hat abermals die Kühnheit, f. 286. zu schreiben: *Litoprandus Rex Longobardorum, cujus uxor ex Bojaria oriunda erat, dum Boji se discordiâ debilitant, & Civilibus armis dissentiunt, Majas, & cætera Bojoariæ Castella, quæ Athesis præterfluit, invadit, atque in deditionem cogit, Divum Valentinum, qui Majis humatus fuerat, Tridentum transfert.* Auch der sonst in der Jahr-Rechnung treffliche Meichelbeck hat diese Sachen nicht genug aus einander gesetzet, da er f. 65. sagt: *Longobardi Majis, ut in superioribus perspeximus, potiti, Sacras divi Valentini reliquias Tridentum abduxerant, quas deinceps mutato rursus rerum statu Thassilo Dux Tridento Patavium asportavit.*

(d) Paulus Diac. cap. ultimo: *Fuit autem* (Liutprandus) *Vir multæ sapientiæ, sagax, pius admodùm & pacis amator: Bello potens - - plus semper orationibus, quàm armis fidens.* Confer principium hujus Capitis.

(e) Confer Aribonem c. 12. 16. 29. & 35. ja dieser nennet Liutprandum ebenfalls cit. c. 12. *præcellentissimum Longobardorum Regem, & Deo devotum.*

(f) Vide Paulum de Gestis Longob. l. 6. c. 45.

(g) Vide eund. Aribonem cit. c. 12. & 16.

(h) Blanchinius apud Muratorium T. 1. P. 2. f. 509. & 511. setzet den Tod Liutprandi auf das 744. Jahr an, wie auch von Bünau in der Reichs-Historie P. 3. p. 593.

(i) Das ist nach dem 728.ten Jahr, wie wir bereits in etwas gezeiget, da wir von Eroberung Mays unter Grimoaldo gehandlet.

Liutprand hatte Theudeberti Tochter, Guntrudam, die Schwester Hucberti, zur Gemahlin. Idem de Bünau p. c.

(k) Cl. P. Hansiz p. 129. *Tempore Vivilonis circa annum 739. ùt opinatur Bernardus Noricus in Chronico Bavariæ, quod Manuscriptum habeo Longobardi S. Valentinum Episcopum transtulêrunt in Tridentum de Magense.*

(l) Besihe den Bericht hiervon in der Vorred.

(m) Vide Ill. Bünau p. 611. dann alldorten gienge es Aistulpho so nahe, daß er nach Zeugnus Fredegarii in contin. Chron. c. 119. *omnes Longobardos armare præcepit, & cum omni exercitu super eos,* (Francos) *audaciter venit.* Ich halte darvor, dis seye Anno 754. und nicht 755. oder 56. geschehen; dann dort ware Thassilo mit Pipino, unwissend, mit gutem Willen, oder aus Politique und zum Schein bey der Armée.

(n) Besihe in diesem Absatz die Nota (a).

(o) Von dieser Reyß geschiehet Meldung in einem Diplomate bey Meichelbeckio n. 22. welches also sich schliesset: *Actum in Bauzano rediente Thassilone de Italia anno Ducatûs ejus XXII.* Daß dieses Jahr auf das Jahr Christi 769. eintreffe, erweiset trefflich erwähnter Author f. 43.

(p) Hansiz p. 135. *Aventinus asserit* (dieser hat es vermuthlich unbedachtsamer Weiß aus dem in mehr Weeg irrigen Bericht des Anonymi Passaviensis c. 1. §. 2. ausgeschrieben, gleichsam ob dieser mehr, als der Coævus Aribo wissen können, was er selbsten gethan) *Divum Valentinum consilio Aribonis Episcopi Fruxinensis* (der Anonymus sagt gar S. Corbiniani) *Tridento Bataviam translatum, at nullo conjecturæ fulcro. Veriùs id factum est rogatu Wisurici Episcopi, qui forte in Italiam cum Thassilone Duce profectus circa annum 768. auctor ei fuerit apud Desiderium Longobardorum Regem, in quorum diti ne erat urbs Tridentina, id negotium expediendi.*

(q) Hansiz p. 135. *Quodsi verum sit, quod scribit Aventinus templum Bataviæ per Thassilonem à fundamento constructum tum erat in promptu, ut de sacris reliquiis eidem inferendis cogitaretur, ejus præcipuè Sancti, qui Pataviensibus veluti postliminio deberetur.*

(r) Daß Aventinus zwar nicht das eigentliche, doch in etwas, was geschehen, berichtet, bevestiget ein Diploma Arnulphi des Kaysers de Anno 898. apud Hansizium f. 169. in folgenden Worten: *Et Chartulas traditionum, quas prædictus Ottilo, & filius ejus Thassilo, Duces Bavaricorum, ob ejusdem Sanctæ Pataviensis Ecclesiæ restaurationem vel amplificationem fecerant.*

Drey und zwantzigster Absatz.

Corbinianus wird von Mays, und zwar abermalen nicht ohne Wunderzeichen, nach Freysingen zuruck gebracht.

Als nun angeregter massen der Heil. Valentinus in seinem ersten Bischöfflichen Sitz zu Passau mit all möglicher Ehr-Bezeugung zuruck geführet worden, kame auch Aribo auf die Gedancken, ob nicht ebenfalls der Heil. Corbinianus zu seiner ersten Ruhestatt in dem Dom zu Freysingen nunmehro zu vermögen seyn dörffte; weilen die Beweg-Ursach, warum Corbinianus ihme seine Grabstatt zu Mays erkiesen, nunmehro völlig gehoben, und aufgehört, da der Heil. Valentinus von ihme weggekommen *(a)*.

Es schmertzte auch Aribonem nicht wenig, und gantz nicht unbillich, daß man diesen seinen heiligen Vorgeher, welcher Mays so gar seiner eigenen Dom Kirchen vorgezogen, und mit so viel Wundern hochberühmt gemacht, jedannoch bey seinem Grab weder mit Brennung einer einzigen Lampen, noch Abhaltung der üblichen heiligen Gottes-Diensten beehren wolte. Er, Aribo selbsten, aber wegen Entlegenheit des Orts die

die Sach nicht verbesseren, oder derentwillen geziemende Sorg tragen könnte *(b)*.

Zu dem Ende unterredete er sich mit seinen Mit-Bischoffen, stellte eine Versammlung samt dreytägiger Fasten an, liesse alltäglich vieles Gebett und Heil. Meß-Opfer verrichten, bis endlich der Himmel wissen lassen, wie er diese Ubersetzung begnehmete *(c)*.

Auf welches dann Aribo nach Rath seiner Mit-Bischöffen und Einstimmung Thassilonis des Lands-Fürsten einige gottseelige Männer, all dieses zu bewerckstelligen, nach der Stadt Mays abgeordnet hat *(d)*.

Es muß also um das Jahr 769. [worinnen diese Ubersetzung geschehen *(e)*], dieser Ort wiederum unter der Bayrischen Hertzogen Bottmässigkeit nothwendig gekommen seyn, sonst würde man, eine solche Abführung zu bewürcken, [wie ehedeme der Heil. Corbinianus seine Einführung in Mays] die Longobarden darum haben begrüssen müssen. Ob es zwar bey deren König Desiderio, als dem Tochter-Mann Thassilonis, eben so schwer nicht würde hergangen seyn; gleichwie wir es bereits mit der Abführung des Heil. Valentini von Trient nacher Passau erfahren haben.

Als nun die Abgeordnete zu Mays angelangt, und unter sich selbsten auf den Abend die Verfügung Wechsel-weiß gethan, daß während einige in der Kirchen wachten, die andere indessen Speiß und Tranck zu sich nehmen könnten *(f)*.

Da geschahe urplötzlich bey heiterem, und nicht mit dem geringsten Wölcklein überzogenen Himmel ein so entsetzlicher Knall in dem Kirchlein, welcher an Hefftigkeit auch einen starcken Donner-Klapf übertraffe, und nicht nur das Kirchlein, sondern auch die gantze nächstgelegene Stadt Mays erschütterte *(g)*.

Die Wachende und Anwesende fielen, wie leicht zu ermessen, vor Schrecken halbtodt zur Erden darnieder, und wollten, nachdeme sie sich in etwas erholet, gleichwohlen die Thür suchen. Es kamen ihnen aber jene aus der Stadt entgegen, und entschlossen sich ungesaumt, nachdeme alle voller Forcht in das Gottes-Hauß zuruck getretten, gesamter Hand die gantze Nacht hindurch mit aller Ehrenbietigkeit zu wachen (*h*).

Es wollte nemlichen Corbinianus durch diesen Knall gantz vermuthlich andeuten, wie schwer es ihme ankomme, diesen so werthen Ort zu verlassen (*i*). Entzwischen hatte er sich doch von solchen nunmehro mit Gewalt getrennet, und wollte von denen Abgeordneten sich gleichwohlen von hier wegbringen lassen.

Den künfftigen Morgen hierauf, als der Tag angebrochen, haben sie sich mit grosser Ehrerbietung zu dem Grab verfüget, solches eröffnet, und den Leib des Heil. Manns nach allbereit 39. Jahren so schön und wohlgefarbt angetroffen, daß man hätte glauben können, ob hätte solchen ein sanfft- und leiser Schlaff überfallen; man erhube also den H. Bischoff mit all möglichen Ehren, und ist dessen Leichnam denen Trageren so ring vorgekommen, daß die Begleitere zu Pferd solche kaum einholen können (*k*).

Da nun die meiste Höhe der Gebürgen überstanden ware, truge sie der Weeg zur Uberfuhr des Inn-Stroms, allwo ihnen eine gewaltige Menge geist- und weltlicher Personen beederley Geschlechts entgegen gekommen, auch den Heil. Leichnam Corbiniani mit Lobgesang und grosser Andacht empfangen haben (*l*).

Es geschahen ingleichen auf Vorbitt dieses H. Bischoffs abermalen zerschiedene Wunder, und Heilung an denen Presthafften den gantzen Weeg hinaus: bis er endlichen unter Begleitung vieler Bischöffen, der Geistlichkeit, und des Lands-

Fürsten

Fürsten Thassilonis selbsten, mit all ersinnlichem Pracht und Lob empfangen, und in dem Dom zu Freysingen in sein altes Grab, und nunmehro beständige Ruhestatt, beygesetzet worden. Allwo dieser Heil. Ober-Hirt von selber Zeit an gegen seine Schäfflein und alle andere mit zerschiedenen Anliegen behafften andächtigen Verehreren als ein allgemeiner Helffer sich erwiesen (m).

Wir seynd übrigens Ariboni tausend Danck für seine ausnehmende Ergebenheit gegen Mays schuldig, weilen wir von dem Heil. Valentino und dessen Ruhestatt ansonsten hätten gantz kurtz abbrechen müssen.

Notæ ad Caput 23.

(a) Aribo sagt von sich selbsten c. 39. *Cæpi ego hæres* (so nennet er sich so wohl in dem Leben S. Corbiniani, als in denen Instrumentis publicis auf Lateinisch, nach dem Dialecto der Ober-Innthaler, welche an statt Erb Aerb sagen: item Gelt, Gält, Welt, Wält, und so mehreres) *licèt indignus sedis Frisingensis Episcopus cogitare, quid de tanti Patris Corpore agere debuissem - - - - - - & quòd B. Valentini Corpus inde ductum fuerat, per quem iste Vir Dei suum illuc corpus decrevit perducere.*

(b) Idem ibid. *Qui sine honore debito, & absque sancto illic jacebat officio, & inde debitus ei honor deferri nequiverat.*

Et: *Paritérque tractabamus, ne sanctus Vir nostræ Curæ sublatus sine sancto officio, & nobis tantæ absentiæ sine lumine remaneret.*

(c) Idem: *inito namque Generali Consilio, triduanum jejunium decrevimus per totam Diæcesim illam celebrari, psalmodiámque sine intermissione ab omnibus generaliter agere, atque missarum celebrationes cottidiè. Triduano denique peracto jejunio Septemviris ex nostris, divinæ largitatis gratiâ in somnis est revelatum, sicut tractavimus, ita perficere, ut ad suum locum Viri Dei corpus reduceretur.*

(d) Idem c. 40. *Tunc quoque cum consilio omnium Co-Episcoporum nostrorum, cæterorúmque Ecclesiasticorum, & ipsius Venerandi Principis*

Thassilonis ad repetendum Viri Dei corpus probos atque prudentes Ecclesiasticos Viros cum aliis sequacibus eorum dereximus.

(e) Diese zweyte Translation des H. Corbiniani von Mays gen Freysingen wird von alldortigem ganzem Bistum als ein Festum duplex cum octava auf den 20. Nov. begangen, und zumalen Meicheilbeckius zwey Instrumenta, eines N°. 24. ad Sepulchrum S. Corbiniani Confessoris Christi sub dato 17. Kal. Martias, anni Regni Gloriosissimi Thassiloni XXII. und das andere sub N°. 25. XI. Kal. Majas Anno Thassiloni Ducis XXII. Ind. VIII. in welchen ebenfalls die Formalia stehen: *Ad Domum Episcopalem in loco situm, quod nominatur Frisinga, ubi honor S. Mariæ celebratur, seu S. Corbinianus requiescit in corpore*, beybringet, so sagt hierauf Hansizius f. 136. *Cui indictioni respondet annus* 770. - - - *ex quibus rectè arguit eruditissimus ejus Historiæ Scriptor, Corpus S. Corbiniani jam Anno* 769. *jacuisse Frisingæ, scilicet à mense Novembri.*

(f) Aribo c. 41. *Cúmque ad prædictam urbem Magensem venêrunt, & orationes suppliciter implevêrunt, die declinato ad Vesperam initô consiliô quosdam in Ecclesia dimisêrunt, alii verò ad percipiendam alimoniam domum ingressi sunt.*

(g) Et: *Ecce subitò in Ecclesia sonus factus est magnus, ita ut validi tonitrui vim superare videretur, & universam non solùm Ecclesiam, sed etiam urbem commovebat. Tanta namque diei fuerat serenitas, ut nubes minimè apparere videretur.*

(h) Et: *Tantúsque omnes, qui in Ecclesia erant, timor invasit, ut nimio tremore perterriti in terram corruerent, & quasi exanimes facti sunt. Ac post paululùm viribus receptis ostium Ecclesiæ conati sunt egredi. Et ecce hi, qui erant in domo, obviam illis pervenêrunt, & sic omnes cum ingenti pavore Ecclesiam ingressi cum omni reverentia pernoctavêrunt in vigiliis usque in crastinum, sed quid mirum, si tali sonitu Viri Dei voluisset ostendere suum ad revocandum corpus ejus fieri voluntatem.*

(i) Meichelbeckius f. 66. *Maximè cum Majis deinceps remotior à D. Valentini lipsanis esset, quàm si Frisingæ forent exuviæ suæ.*

(k) Aribo c. 42. *Mane autem facto magna cum supplicatione accedentes, & tumulum aperientes invenêrunt, sancti Viri corpus tam pulchrum, & optimi coloris, ut etiam leniter dormiens putaretur: elevatúsque de eodem loco cum omni gloria & honore, & feretro appositus cum magna*

magna pedestrium Virorum Religiosorum adducebatur prosperitate, ut equitantes vix eos sequi potuêrunt.

(l) Id. ibid. *Ammissis autem transalpinis jugibus cum ad portum Oeni fluminis cum tantis reliquiis Viri religiosi pervenêrunt, magna turma Clericorum & Laicorum utriusque sexûs ibidem obviam sancto viri Dei corpore facta est, & cum magna Letaniarum laude receptus est.*

(m) Confer ultima Capita Aribonis 43. 44. 45. & 46.

****

Vier und zwantzigster Absatz.

Das Kirchlein Valentini entrinnet allein dem völligen Untergang der Stadt Mays.

So ist dann der guten Stadt Mays nicht nur der Heil. Valentinus, sondern auch, wie wir eben vernommen, Corbinianus, und mit diesen eine grosse Zierde, Schutz und Wehr entzogen worden (*a*). Ob nun selbe bey Wegführung Valentini sich etwa nur gleichgültig aufgeführet, diesen Verlust wenig oder gar nicht bedauret, ist weder auf ein- oder andere Art nicht bekandt. Wegen des Heil. Corbiniani jedoch hat sich ihr eigner Mit-Burger Aribo erzehlter massen vernehmen lassen, daß es lau genug hergegangen, wo sie doch im Gegenspiel hätte betrachten sollen, daß sich Corbinianus so gar von seinen lieben Schäfflein getrennet, im Leben und Tod so viele Merckmahle der dahin tragenden Liebe spühren lassen, und seine Begräbnus zu Mays durch so viel Wunder erzwingen wollen.

Wir können zwar mit Grund nicht behaupten, daß der Heil. Corbinianus, wie zu Freysingen, also zu Mays die Straff mit-

mittelst eines langwierigen Regens bey dem Himmel dürffte angefrimmet haben, durch welchen das herum liegend marbe Gebürg entlediget, und die gantze Stadt bedecket hat (*b*).

Die eigentliche Zeit kan ebenfalls niemand bestimmen, weilen so wohl einheimisch- als übrige Geschichten, mit denen Meran- Stambs- und Mayserischen Gemeinds-Archiven nichts enthalten, so einiges Licht gebete. Wann man aber die privat-Brieffereyen deren auf den Schutt hinnach erbauten Adelichen Ansitzen und Schlösseren durchsuchen dürffte, würde wenigst so viel entdecket werden können, wann das heutige Mays zu bewohnen angefangen worden; Weilen aber viele mit dem Irrwahn behafftet, es dürfften derley Untersuchungen ihnen nachtheilig seyn, so haben wir bisher vieler, und zwar trifftiger Proben in denen Vatterländischen Alterthümern entbehren müssen.

Dieses alleinig ist am sichersten, daß Mays von dem 769. Jahr bis 1250. herum zu Grund gegangen, dann in ersterer Zeit Anno 769. nemlichen, in welchem der Heil. Corbinianus erhebet worden, ware sie noch in ihrem Wesen, in dem Jahr 1250. aber wird sie schon ein Dorff genannt (*c*), und kurtz darauf nur mit dem Nahmen Mays allein beleget, ohne das geringste von einer Stadt, wie es doch sonsten hätte geschehen müssen, und noch heut zu Tag durchaus üblich ist, beyzusetzen (*d*).

So bleibet uns dann nicht mehr übrig, als daß wir die Art, wie sie zu Grund gegangen seyn möchte, durch Gegeneinanderhaltung der alten Traditionen, und des Augenscheins selbsten zu entdecken suchen.

Es lage Mays, wie dermalen das obere Dorff selbsten, meistens an der Reihe der Gebürgen zu Ende des heutigen Passeyr-Thals, wo sich die Ebne um die dermalige Stadt Meran anfanget, und lincker Hand des Etsch-Flusses gegen

gen Burgstall in etwas schliesset, nur daß ersagtes Ober-Dorff auf den Schutt, das untere Dorff aber am Fuß desselben, und geraden Weegs vor Meran lieget, wie dann die gemeine Land-Strassen mitten durch dieses untere gehet.

Von diesem Unter-Mays an bis an beede nahe am Gebürg liegende Schlösser Gayen und Läbers zeiget sich fast eine gantze Stund aufwärts gegen einen sogenannten Berg-Kessel von rothen Erd-Wänden eine völlige Ausbrechung des fortgetriebenen rissigen Gebürgs, welches sich fast über eine Stund über gantz Mays ausgebreitet.

Ob der Pfarr-Kirchen zu Meran ist von diesem entsetzlichen Berg-Sturtz annoch ein Platz, so wegen der gewaltigen-zum Theil auch noch heut zu Tag alldort befindlich grossen Steinen Steinach genennet wird, welche Benahmsung mehr Orten in diesem Land zukommet, wo dergleichen gewaltige Stuck von dem Wasser hingetragen werden (e).

Es können diese handgreiffliche Uberbleibsel anderen Uberschwemmungen, so sich in späteren Zeiten zugetragen, und anderstwo vorkommen sollen, um so weniger zugeeignet werden, weilen diese unsere schnurgerad gegen der Ausmündung dieser Schutt, und zu Ende derselben erfindlich.

Man hat auch fast eine gantze Stund aufwärts zu schreiten, bis man zwischen beeden Schlösseren Gayen und Läbers den Ausbruch genauer bemercket. Eine Viertel-Stund sodann hinter diesen zeiget sich eine engere Oeffnung und angeregter Berg-Kessel bey 500. Schritt in seinem Durchschnitt haltend, welche ebenfalls noch heutiges Tags mit vielen immerhin von dem marben Berg abfallenden grossen Steinen angefüllet ist.

Aus diesem Berg-Kessel kommet man lincker Hand in ein enges Thal, woraus der öffters sehr gefährliche sogenannte Nayff-Bach heraus rauschet. Wer weiter kommen will, muß über zimlich hohe Steine klettern, welche, besonders wann

sie gähling vor des berührten Bachs Runst fallen, einige sogenannte Wasser-Stuben zurichten, deren es dem sicheren Vernehmen und Ansehen nach mehrere ein gantze Stund weit giebet, bis man nemlich zu dem Ursprung desselben kommet, [wie dann dieser Nayff-Bach noch öffters grossen Schaden verursachet.] Und ist allerdings merckwürdig, daß jene rissige rothe Berg-Erden, so man in dem Kessel und dessen Umcrayß findet, keinesweegs von jener Schutt, wormit Mays überdecket worden, unterschieden seye (*f*).

Vermög dieser entsetzlichen, und heut zu Tag nach so viel Jahrhundert noch gantz wohl sichtbaren Merckmahlen dann hat es nicht anderst geschehen können, als daß durch einen lang anhaltenden Regen dieses ohnedeme rissige Gebürg abgelöset- der Runst des Wildpachs verstopfet- alle Stuben, bis zum Ursprung voll Wasser, Erden und Stein angefüllet worden: welches alles sodann mit vollem Wuth und Schwall auf einmal loßgebrochen, und gantz Mays unter- übersich gekehret, und auf einmal bedecket hat.

Das eintzige Kirchlein Valentini allein hat zu unserem grösten Trost dieser Unfall im mindesten nicht betroffen, unwissend, ob es eine höhere Schickung also geordnet, oder zufälliger Weiß so geschehen, weilen es etwas zuruck neben dem nemlichen Bühel, worauf das Schloß Läbers stehet, gleichsam in einem Amphitheatro von fruchtbaren Bäumen, Wiesen, Wein- und Getreyd-Aeckeren am Ende in der Mitte sich befindet.

Notæ ad Caput 24.

(*a*) S. Paulinus apud Cl. Muratorium in Anecdotis in Natali XI. T. 1. p. 27. de Constantino M.

Ut sua Apostolicis muniret mœnia lætus
Corporibus, tunc Andream devexit Achivis

Timo-

Timotheúmque Asia, geminis ita turribus extat
Constantinopolis magnæ Caput æmula Romæ.

Eben dieser hochberühmte Mann führet aus dem Heil. Basilio sodann folgende Worte an: *Hi sunt, qui nostram Regionem administrant, & veluti turres quædam cohærentes securitatem ab hostium incursu exhibent.* Und ex Theophrido Abbate: *unicuique locorum, sicut & huic nostro, abunde magnas SS. Reliquias accommodat, quatenùs dum ab indigenis dignè ac familiaribus honorantur, iidem indigenæ earum.*

(b) Unser Burglechnerus giebet unter denen uralten Städten, so zu Grund gegangen, Veldidenam, Aguntum und Majas an, wie, und auf was Weiß aber, meldet er kein Wort, T. 3. von denen Städten, rc. c. 24.

Ein anderes Manuscriptum hat folgendes von Mays: Wie sie zerstöhret, oder von dem Wasser eines in dem Hochgebirg ausgerissenen See verrennet worden, wie man insgemein darfür haltet, hat man keine Gewißheit. Wir werden aber aus dem Augenschein was nähers geben können.

(c) Der Anonymus Montis Georgiani manuscriptus, so in der Mitte des dreyzehenden Sæculi ein Passionale Sanctorum geschrieben, heisset Mays schon dortmals *Villam in monticulo:* seine Worte kommen in vorletztem Absatz ein.

(d) Das Original-Stifftungs-Diploma des Löbl. Closters Stambs von Meinhardo, Hertzogen zu Meran, de Anno 775. redet also: *Advocatiam, & omne Jus, quod habuimus in Ecclesia Parochiali Majis, & ejusdem Ecclesiæ filiabus.* Diese seynd St. Georg, und St. Valentin.

(e) Als zu Stainach im Algund, nächst Meran, item zu Stainach zwischen Riedt und Pfundts im Ober-Innhal, vor deme Tösens genannt, und unweit Stainach vor dem Brenner-Berg. Das Wort bringet diese Benahmsung selbsten mit, dann Ach auf uralt Teutsche Sprach ein Wasser heisset, mithin Stainach ein Ort, wo von dem Wasser hergetragene Steine liegen.

Von diesem Stainach ob der Pfarr-Kirchen zu Meran hätte ich gern ältere Spuren erhalten mögen, habe aber nichts anders gefunden, als bey unserem Zibbockio in einem Extract aus dem

Andrianischen Archiv zu Werburg de Anno 1483. daß sich Henrich Gräfinger zu Stainach geschrieben, deren abgegangener Familiæ Adelicher Ansitz noch in dem Ort zu Meran, welches Stainach heisset, zu finden.

(f) Ich bin wiederholter massen in diese Gegenden gekommen, und alles ausgegangen, sonderbar aber habe mich den 9. Octobr. 1738. mit Francisco Feyrtag, Medicinæ Doctore, und fast durch 40. gantzer Jahr berühmt geweßten Stadt-Physico allda zu Meran, meinem Herrn Schwäher, piæ memoriæ, (als welcher denen alten Traditionibus mit vielem Fleiß nachgefragt, und in derley gelehrten Sachen und sehr offt genommenen Augenschein trefflich bekandter Dingen bewanderet ware) selbst in den Kessel begeben, und dem Rayff, so weit ich fast kletteren können, nachgegangen. Ich habe auch diesen Ausbruch öffters von ferne, und allezeit das nemliche beobachtet. Ja er ist heut zu Tag noch viel zu deutlich zu entscheiden, daß man daran im geringsten zweifflen könnte.

Fünff und zwantzigster Absatz.

In was hohen Ehren die Gebeine des Heil. Valentini zu Passau gehalten, abermals erhebt, und übersetzet worden: auch wie Hülffreich er sich alldorten erwiesen.

Nachdeme voreinberichter massen die Gebeine des Heil. Valentini nach Passau überbracht, und zwischen zwo Mauren vor dem Eingang des Doms an eben jenen Ort, wo der Bischöffliche Sitz ware, beygesetzet worden (a), so ruheten solche bis auf das Jahr Christi 1120. an dieser Stelle, als in welchen sie abermalen, weilen Valentinus mit herr-

herrlichen Wunderzeichen sonderbar wider die Anfälle der noch Heydnischen Hunnen *(b)* leuchtete, aus himmlischer Eingebung an ein ansehnlichers Ort, und zwar abermals zu dem Bischöfflichen Sitz, als bey welchem Valentinus beharren zu wollen schiene, mußten gebracht werden *(c)*.

Es gabe dieses, da es in berührtem 1120. Jahr auf den 4.ten Tag des August-Monaths geschehen, denen künfftigen Zeiten einen Anlaß, auch diese Ubersetzung in dem gantzen Bistum zu feyren *(d)*.

Weilen dann die Verehrung dieses ihres heiligen Ober-Hirten immerhin zunahme, erzeigte sich auch dieser gegen seine liebe Schäfflein sonderbar in einer noch in selbem Jahrhundert entstandenen Feuers-Brunst ungemein Hülffreich *(e)*.

Auch das folgende Sæculum weiß abermalen eine nahmhaffte Wohlthat Valentini zu preisen, da Anno 1266. den 29. Octobr. der Feind aus Verrätherey nächtlicher Weil in Passau eingedrungen, und bereits die wichtigsten Oerter, worunter die Dom-Kirche selbst, innen hatte: die Burger auch mehr nach der Flucht, als um die Gegenwehr umsahen; Es wachte aber für seine Kirche Valentinus dergestalten, daß durch ein augenscheinliches Wunder ohne jemandes Zuthun der Feind wiederum abgewichen *(f)*.

Welche, und mehr andere ansehnliche Gutthaten Wernerum, [den andere Bernardum nennen] den alldortigen Bischoff, Anno 1291. bewogen, so wohl des Heil. Valentini, als auch den inzwischen gen Passau gebrachten Leib des Heil. Maximiliani ein weit anständigeres Ort und Grab in Mitte der von ihme erneuerten Dom-Kirchen anzuordnen *(g)*.

Auch die gröste Welt-Häupter selbsten trugen eine sondere Andacht zu unserem Valentino, und begabten offtersagte Dom Kirche in Ansehung dessen allda ruhenden H. H. Gebeinen mit zerschiedenen Schanckungen. Kayser Ludovicus der Jün-

Jüngere wiese ihr Anno 837. etliche Güter an *(h)*. Otto der Anderte Anno 967. einen Zoll und kleine Abtey, bekräfftigte zugleich auch alle Freyheiten dieser Haupt-Kirchen *(i)*. Einen neueren Gnaden-Brieff Anno 985. erhielte sie von Ottone III. *(k)* all dieses, wie auch, was indessen darzu gekommen, hat abermals in Ansehung dieses Heiligen, Henrich der III. aus Kayserlicher Macht Anno 1052. ansehnlich bevestiget, wie deren noch heut zu Tag vorhandene Diplomata es zur Genüge beweisen *(l)*.

Ja es hat diese Verehrung so tieffe Wurtzel gefasset, daß sie die aufeinander folgende Jahrhundert bis auf unsere Zeiten beständig fortgedauret, auch die Feyerlichkeit Valentini als das höchste Fest angesetzet worden *(m)*; Sonders aber ist solche in dem abgewichenen Sæculo recht eyfrig getrieben worden, da Anno 1634. die leidige Sucht in Passau eingerissen; man flohe also zu den H. H. Gebeinen, und truge solche das erste mal in offentlicher Procession mit vollem Vertrauen herum *(n)*.

Heutiges Tags zwar seynd von diesen nichts mehr, als die heilige Aschen vorhanden; allermassen die Anno 1662. den 22ten April entstandene hefftige Brunst auch der herzlichen Alt-Dom-Kirchen nicht verschonet, und solche dergestalten angegriffen, daß sie völlig zusammen gefallen. Nur das heilige Haupt allein, als welches eben zur guten Stunde sich dortmalen bey denen übrigen Gebeinen nicht befunden, hat das allgemeine Unglück nicht betroffen, und wird dieses noch heut zu Tag an denen vornehmsten Fest-Tägen zur offentlichen Verehrung ausgestellet *(o)*.

Endlichen werden die Fest-Begängnussen Valentini unter denen allerersten der Dom-Kirchen zu Passau vorgeschrieben, wo der hohe Ober-Hirt selbsten das vornehmste Amt abzusingen hat *(p)*, eines den 4ten Augusti, das andere vor dem

Aller-

Allerheiligen Tag, wie ingleichen das Haupt-Fest auf den 7. Jenner (q): Und überdas alle Wochen des gantzen Jahrs hindurch, sofern kein Fest oder andere Verhinderung vorfällt, ein mit sonderen Verbindungen angeordnetes Hoch-Amt auf dessen Altar in ersagter Dom-Kirchen (r).

Wir wollen diese Andacht zu Passau mit jenem berühmt-alten Hymno schliessen, welcher nach sicherem Bericht so wohl in Hand geschriebenen als ältest- gedruckten Meß-Bücheren zu finden, und sodann sehen, wie es mit dessen Verehrung auch anderstwo, und besonders bey uns in Rhätien, oder der heutigen Fürstlichen Grafschafft Tyrol beschaffen.

Anheut mit hellem Glantz der Ehren-Tag anbricht,
Wo man die Kirche hier in vollen Freuden sicht,
Wo Mensch und Engel nichts als Frölichkeit bezeug'n,
Wo Freud und Friede sich zu holden Küssen neig'n;
Weil heut begangen wird mit unverwelckter Ehr
Der grosse Freuden-Tag, da zu uns kommen her
Die Zierde uns'rer Kirch, der Bischoff *Valentin*,
So uns das Heyl gebracht, wo aller Hoffnung hin;
An dessen hoher Seel der Himmel sich ergötzet,
Und billich mit dem Leib gantz Passau glücklich schätzet;
Die Erden am Verdienst, so er gesammlet hat,
Und an dem Tugend-G'ruch. Ein Brunn der Göttlich'n Gnad,
Wo für die Krancken sich ein sondre Krafft erzeigt,
Ein Trost für Traurende, und so zur Buß geneigt.
Die Sieges-Zeichen hat ihm Passau zubereit,
Und Rhätien das preißt des Lebens Heiligkeit. (s)

Notæ ad Caput 25.

(a) Anonymus Passav. c. 1. §. 1. *Quod olim (Corpus) S. Valentini illuc translatum à Longobardorum gente de Castro Magiensi jussu Venerandi*

di Ducis Thassilonis Dei propitiante Clementia propriæ sedi restitutum est.

§. 2. *Et positum intra duos muros ante fores Ecclesiæ B. Stephani Protho-Martyris, ubi sedes est Pontificalis.*

(b) Wann eigentlich diese Einfäll geschehen, auch ob es dortmalen anzusetzen, wo selbe Thassilo wider Carolum M. herauf geruffen, oder da sie Anno 900. in das Land gefallen, ferners, als sie Anno 902. durch Rath und Hülff des Passauischen Bischoffs Richarii von dem Marggrafen Luitpoldo, und sodann Anno 912. von Arnolpho an dem Inn-Strom auf das Haupt geschlagen worden, haben wir, uneracht vieler Mühe, nicht ausfindig machen können.

(c) Anonymus c. 3. §. 14. *Cùm autem per multa tempora claresceret locus ille in signis & virtutibus, quas fecit per illum Deus revelatæ multæ visiones nostris temporibus Viris religiosis, qualiter Domino præcipiente transferendum esset corpus ejusdem sanctissimi Viri in locum celebriorem - - à Venerabilibus Episcopis collocatum est in majori Ecclesia ad sedem Pontificatûs, ubi adhuc plurima fiunt miracula, &c.*

Bollandus T. 1. Jan. f. 1094. *Tota Diœcesis sæpènumero ejus patrocinium sensit, præsertim in Hungarorum, nondum Christianis ritibûs initiatorum incursionibus &c.* Confer Proprium Passav. hac die lect. V.

(d) *Celebratur autem festum B. Valentini in Pataviensi Civitate magnificè, & cum magno honore pridie Nonas Augusti.* Das ist die Translation, von der wir Meldung gethan; dann also redet das Proprium alldort: *Die IV. Augusti in festo translationis S. Valentini Episcopi & Confess. Duplex.* 1. *Classis*, Proprium Passaviense. *In Cathedrali tantùm cum Octava.*

Sollerius in Auctario Martyrologii Usuardi ad diem 4. Aug. f. 447. *Ipso die B. Valentini Episcopi & Confessoris.* Bollandus in addendis ad diem VII. Jan. T. 1. f. 1094. *Agitur S. Valentini VII. Jan. Natalis. IV. Augusti translatio.*

(e) Hansiz f. 331. ex Chronographo Reicherspergensi ad Annum 1181. *Statim verò & ibi cœpêrunt divinitùs ostendi præclara miracula ad sepulchrum B. Pilgrimi, & ad sepulchra aliorum Pontificum ipsius loci Valentini &c.*

(f) Dieses erzehlet weitläuffig Hansiz f. 409.

(g) Pro-

(g) Proprium cit. loco lect. VI. *Allatis denique Reliquiis S. Maximiliani Episcopi Laureacensis sub Rudolphi Romanorum Regis Imperio Godefridus ejus nominis primus Episcopus Passaviensis Corpora SS. Valentini & Maximiliani, ne humiliori loco posita obsolescerent, honorabili tumba in eadem Basilica Passaviensi extra Chorum collocari fecit sub annum Domini 1285.* Der Chronographus Osterhofensis apud Hansiz f. 441. nennet das eigentliche Ort, wohin diese Leiber gesetzt worden: *in medio Ecclesiæ Pataviensis decentissimè de novo collocavit.* Den Bischoff heisset er Bernardum.

Hansiz f. 439. erweiset, daß es nicht Anno 285. sondern f. 440. daß es Anno 1291. unter Wernhardo seu Wernero geschehen.

(h) Diploma bey Hansiz f. 156. *Ecclesiæ Pataviensi - - ubi etiam S. Valentinus corpore requiescit.*

(i) Drey Diplomata bey erstersagtem Hansizio f. 218. 219. & 220. ad *Pataviensem Ecclesiam - - ubi S. Valentinus Confessor Christi corpore requiescit.* Item ad *ejusdem urbis Episcopalem Ecclesiam - - ubi S. Valentinus corpore requiescit:* Und in *Ecclesia, quæ est constructa &c. ubi etiam Beatissimus Confessor Christi Valentinus corpore quiescit.*

(k) Ibid. f. 226. Diploma: *ad S. Pataviensis Ecclesiæ Præsulatum - - ubi S. Valentinus & Maximilianus Confessores Christi corpore requiescunt.*

(l) Apud eundem Diploma f. 250. *præfatæ Ecclesiæ - - in qua & S. Valentinus Confessor Christi corporaliter requiescit.*

(m) Hansiz Corollario I. aus denen alten Kalendariis, ex libro Liturgico Passav. MS. Biblioth. Vindobon. Und in 2. ältesten gedruckten Meß-Bücheren bringet diese Rubric am Tag ad diem VII. Jan. *Summum Festum.*

(n) Hansiz f. 720.

(o) Idem Corollario 9.

(p) Idem à f. 664. aus dem dort allegirten Capitel: Statutum de cultu divino §. 5. *Inter majora Episcopi festa post festum Inventionis S. Stephani, Festum translationis S. Valentini Episcopi.*

(q) Ibid. vor dem Allerheiligen-Tag: *Festum S. Valentini Episcopi & Confessoris.* Welches Fest so gar das Martyrologium Romanum auf diesen Tag angiebet. Confer etiam Notam (m).

(r) Hansiz in denen Capitel-Statuten T. 1. de Cultu divino f. 644. *§. 12. Deinde ut singulis feriis tertiis, si festum alicujus Sancti, aut celebrandæ exequiæ impedimentum non attulerint, locô primæ Missæ in Altari S. Valentini solemne officium præsentibus Scholaribus cantetur, ad quod majori Campana, ne ulli excusationi locus relinquatur, signum detur. Cui Officio Præpositus, Decanus, & Vicarii omnes, sub pœna amissionis distributionis vini illius diei interesse debebunt, nisi graves absentiæ suæ rationes à Decano & Capitulo comprobandas afferre possint.*

(s) *Gloriosa fulget dies: exultet Ecclesia*
Angelis, hominibus pax & letura
Immortali translatus emicat memoria
Valentinus Pontifex, Spes nostra, Salus, & gloria
Gaudet Cœlum inclyta Præsulis ex anima
Terra meritis, corpore triumphat felix Patavia
Suavitatis odor, fons vivus cælestis gratie;
Inde profluit egris virtus, mestis consolatio, lapsis venia.
Sanctitatis vitem, doctrine, signorum trophea
Quibus claruit Pastorali sede, canit Retiarum provincia &c.

****

Sechs und zwantzigster Absatz.

Ein gleiches wird von dem Bistum Freysingen berichtet.

Daß die Verehrung des Heil. Valentini auch in dem Bistum Freysingen, jedoch aber nicht eher, als zu denen Zeiten, oder vielmehr von dem Heil. Corbiniano selbsten beförderet worden, findet um so leichter einen Glauben, wann man dessen recht Wunder-volle Ergebenheit wahrnimmet.

Auch

Auch die Nachfolger Corbiniani in dem hohen Hirten-Amt liessen nichts erwinden, solche Andacht immerhin fortzupflantzen.

Was nun den offentlichen Gottes-Dienst anbetrifft, so wird dessen Fest als ein eigenthumliches in dem gantzen Bistum begangen, auch der Tag desselben rechtens angeschrieben (*a*).

Die eingeweihte Kirchen belangend, berichten uns die Freysingische geistliche Tag-Zeiten, daß schon der Heil. Corbinianus selbsten mehrere Gottes-Häuser zu Ehren unseres H. Landes-Apostels eingeweihet hätte (*b*).

Es würde uns dero Benahms- und Beschreibung sehr lieb gewesen seyn, wann wir solche zu Handen gebracht hätten.

Und ob zwar von einigen behauptet werden will, als ob die Kirche zu Althausen sich unter anderen rühmen könnte, daß sie von dem Heil. Corbiniano zu der Ehr des Heil. Valentini wäre gewidmet worden (*c*), so zweifflen doch einige um so billicher an der Gewißheit der Sache (*d*), als in dem Freysingischen Archiv ächte Proben vorhanden seynd, daß die Kirche zu Altenhausen erst hernach unter Aribone mit vielen Renten und Einkünfften dem Dom zu Freysingen, und zwar gleich nach deren Auferbauung, zukommen seye.

Dieses uralte Kirchlein lage ehedeme in einer zimlichen Tieffe mitten in einem dicken Gehöltz, etwa eine halbe Stund von der Stadt Freysingen hinweg: bis es jüngsthin von Joanne Francisco, Bischoffen von Freysingen, (deme wir so schöne Nachrichten von dem Heil. Corbiniano, ja das gantze treffliche Werck von den Freysingischen Geschichten zu dancken haben) gäntzlichen erneueret, und gar zierlich hergestellet worden (*e*).

Es geschehen dahin noch heutiges Tags vielfältige Bitt-Gäng und Verlöbnussen von all denen, so mit denen Vergich-

 teren

teren oder hinfallenden Sucht behafftet seynd, nicht ohne merckliche und wunderbare Hülff, deren man ein- so anderes Beyspiel nahmhafft machen könnte, wann es unserem Vorhaben gemäß wäre, auch gantze Gemeinden, so ihnen etwa eine grosse Drangsal oder gemeinschafftliches Anliegen aufstosset, suchen ihre Zuflucht bey Valentino in diesem Kirchlein (*f*).

Man pfleget in solchem allen denenselbigen, so mit derley bösen Kranckheiten behafftet seynd, aus einem Schüsselein, woran an einem Kettlein ein Stein hanget, so der alten Tradition nach von dem Grab des Heil. Valentini genommen worden, Wein oder Wasser für einen Trunck zu reichen, welcher vielen die Gesundheit durch Vorbitt dieses heiligen Bischoffs wiederum hergestellet hat (*g*).

Notæ ad Caput 26.

(*a*) Proprium Frisingense de Anno 1714. p. 268. die VI. Febr. *S. Valentini Episcopi & Confessoris semidup. translatum fixum, aliàs 7. Jan. Festum proprium Diœcesis.*

(*b*) Idem ibid. Lect. VI. *proùt etiam* (S. Corbinianus) *plures alias basilicas in horum Sanctorum* (Valentini & Zenonis) *honorem erexit.*

( ) Meichelbeckius p. 21. *Equidem non ignoramus, in quibusdam rerum Frisingensium Codicibus Corbiniano tribui tum erectionem, tum dedicationem variarum Ecclesiarum, nempe S. Georgii in Mos &c. - - rursus Dedicationem Ecclesiæ S. Valentini in Altenhausen.*

Idem 74. *Sed cùm donatio Wolfberti Presbyteri facta sit Anno Christi 772. Ecclesiæ nempe D. Valentino à se constructæ, indicare videtur, dictam ejus loci Ecclesiam non fuisse consecratam à S. Corbiniano.* Das Instrumentum donationis befindet sich sub N°. 32. apud eundem, und die Formalia lauten also: *Ego Wolfperht - - propriam hæreditatem, quam genitor meus Erchanperht in Alodem mihi reliquit, cum Ecclesia S. Valentini, quam ipse condideram in villa, quæ dicitur Altunhusir, dono atque transfundo &c.*

(*d*) Ac-

(*d*) Atteſtatum authenticum Pl. Reverendi Domini Decani Ruralis Friſingenſis ſ. t.

(*e*) Item Extractus authenticus Reverendiſſimi Conſil. Eccleſ. Friſing. f. 21. ubi inter alia: *In hoc loco extabat Eccleſia vetuſtiſſima &c. nunc verò noviter cum Sacriſtia ædificata eſt &c.*

(*f*) Idem Atteſtatum.

(*g*) Id. *Aſſervatur hic lapis catenulæ alligatus, & diſco inſertus, de quo traditio eſt, quòd ſit de ſepulchro S. Valentini, unde convulſiones paſſi, vel morbo caduco affecti bibunt huic lapidi affuſam aquam &c.*

Sieben und zwantzigſter Abſatz.

Ebenmäſſige Verehrung des Heil. Valentini in dem Biſtum Chur.

WAsgeſtalten das Hoch-Stifft Chur ſondere Urſachen habe, den Heil. Valentinum vor anderen in hohen Ehren zu halten, haben ſo wohl wir bereits oben (*a*) als auch die alldorten angeführte geiſtliche Tag-Zeiten dieſes Biſtums einiger maſſen angezeiget: Deme jedoch noch beyzuſetzen, wie daß ſein Heil. Feſt-Tag ſelbſten nach dem Kirchen-Stylo *ſub duplici* in dem gantzen Biſtum verehret, auch ſolcher gantz recht auf den 7. Jenner angegeben, ſonſten aber auf den 23.ſten deſſelben überſetzet werde (*b*).

In dieſen nemlichen Tag-Zeiten geſchicht unter anderen Meldung, wie in dem Grauen Bund in dem ſogenannten Flecken *Pingiano* eine dieſem Heiligen eingeweihte Capellen ſeye, wo ſich Valentinus über die maſſen gutthätig wider fallende Suchten und böſe Kranckheiten erzeiget hat (*c*).

Auch was in der Fürstlichen Grafschafft Tyrol der geistlichen Bottmässigkeit nach unter dieses Hoch-Stifft gehörig, verehret den Heil. Valentinum ausnehmend, wie dann unter anderen zwey vornehme Pfarr-Kirchen darinnen befindlich, so sich seines Nahmens und Schutzes dancknehmig rühmen, auch vortrefflich zu geniessen haben.

Die erste ist in dem Gericht Naudersperg und in dem Haupt-Dorff Nauders selbsten, als in welchem Valentinus, wie wir bereits aus dem Churerischen Proprio erwiesen haben (*d*), den Heil. Glauben geprediget. Seine Bild-Säule ist in dem Hoch-Altar alldorten mit Bischöfflichen Kleidern angethan, wo zu dessen Füssen ein mit der schweren Noth geplagter armer Krancker lieget (*e*).

Die andere Pfarr kommet ebenmässig in ersagtem Gericht Nauderspergauf der sogenannten Hayden vor, und wird nach Mays für die berühmteste Wallfahrt zu dem Heil. Valentino gehalten. Den Anfang derselben kan man vor Alter nicht angeben, und das Dörfflein selbsten hat bey allen innländischen Geographis und übrigen Vatterländischen Scribenten keinen anderen Nahmen, als von dem H. Valentino (*f*). Man hat dessen Hülff sonderbar in fallenden Gichteren auch bey unseren Zeiten augenscheinlich erfahren, wie solches durch erforderliche Zeugnussen erhebet worden (*g*).

Es muß dieses Ort jederzeit sehr ansehnlich gewesen seyn, weilen so gar die Churerische Tag-Zeiten hiervon eine Meldung beybringen (*h*), und ein anderer vornehmer Tyrolischer Geschichts-Verfasser giebet vor, wie das wohlbemittelte Spital alldorten bereits 1140. schon gestifftet worden (*i*).

In dem sogenannten Münster-Thal von der Stadt Glurns rechter Hand der Etsch hinein, zu *Ravair* genannt, findet man ebner massen ein neues Kirchlein, wo der Heil. Valentinus als ein Patron wider die fallende Sucht angeruffen wird; wie es

so

so wohl eine Tafel bey dem Eingang, als in dem Altar-Blatt selbsten eine zu Füssen liegende Person andeutet: Ob zwar der Heil. Valentinus ansonsten nur in einem Meß-Gewand und Biret vorgestellet, auch gantz vermuthlich mit dem H. Priester Valentino aus Irrseeligkeit verwechslet worden. Es stunde das alte Kirchlein ehevor an denen Gräntzen der Grafschafft Tyrol und Graubündten zwischen Catholisch- und Calvinischen Unterthanen, auch einem nicht allerdings sicheren Ort: Man hat es der Ursachen halber abgehen, und hierfür erstersagtneues Gottes-Hauß von Grund aus errichten lassen.

Es hat überhin das Vermögen, einen eigenen Geistlichen zu erhalten, so der Enden wegen Armuth der Innwohner für keine geringe Sach zu achten. Es muß also das alte Kirchlein ehedeme in grossem Ruhm gestanden seyn, daß es alle diese zimliche Kösten ertragen können. Es gehörte zwar noch in dieses Bistum die Kirche des Heil. Valentini zu Khains, wir haben aber von dieser bereits all jenes beygebracht, was unser Vorhaben zu erheischen schiene.

Notæ ad Caput 27.

(a) Im sechsten Absatz.

(b) Proprium Curiense Edit. Veldkirch. de Anno 1671. *In festo S. Valentini Episcopi & Confessoris duplex. Fuit 7. hujus.*

(c) Lect. VI. *Quare Vir Dei ad Rhætos concessit*, *apud quos in Vico Pingiano fœderis Grisæi vetus huic Sancto devotum*, *epilepsiæ sanandæ*, *maximè celebre Sacellum extat.*

(d) Ibid. *Inde tractum Oenotriensem transiens &c. Oenotrium* vor Alters, auch *Enutrium* verkürzt, Nuders, und heut zu Tag Nauders. Joannes Jansonius in seiner Tyrolischen Land-Charte heisset es auch Nuders, wie auch Sprecker und Cluverius in ihren schönen Charten von Rhætia.

(e) Das

(e) Das gabe der den 26. Sept. 1738. von mir genommene Augenschein.

(f) Burglechner, Ygel, Gumpp, auch die Ausländer Homann und Seütter benahmsen sie also.

(g) Das von geist- und weltlicher Obrigkeit mir sub dato 23. Martii eingesendte gefertigte weitläuffige Instrumentum publicum führet etliche Gerichtlich abgehörte Personen an, welche der Hülffe unseres Heil. Valentini in ersagtem üblen Zustand nahmhafft genossen, so aber beliebter Kürtze willen anzuführen unterlassen wird.

(h) Idem Proprium ibid. *Ad quem* (tractum Oenotriensem) *vicus quidam nomen habet ab Ecclesia unà cum Xenodochio in ejus honorem erecto.*

(i) Graf Maximilian von Mohr in seinem Tomo von denen Gerichteren, Schlösseren, Kirchen, 2c. sub titulo: Gericht Naudersperg meldet hiervon folgendes: So ligen darein zwey Spittall, das eine zu Nauders zu dem Heil. Geist, und das ander auf der Hayd bey St. Valtin, so Ulrich Primeli von Burgeis gebürtig gestifftet hat ungefehr im Jahr Christi 1140.

Acht und zwantzigster Absatz.

Kirchen des Heil. Valentini in dem Inn- und Wippthal.

Wir haben in dem Bistum Chur die Verehrung unsers Heil. Apostels von Nauders an untersucht, anjetzo wollen wir uns dem Inn-Strom nach herabwärts verfügen, und mittelst erforderlicher Nachforschung untersuchen, was für Kirchen diesem unserem Heil. Apostel in dem Bistum Brixen gewidmet seyn möchten.

Die

Die erste kommet uns nicht gar eine Stund zwischen dem Closter Stambs und dem Dorff und Pfarr Telffs vor: Mitten zwischen beeden lieget rechter Hand das Dorff Riez; die älteste unter denen 3. Kirchen allda ist dem Heil. Valentino eingeweihet. Man beobachtet dessen Bildnus in dem Hoch-Altar, wie ein Bischoff angethan, in der rechten ein Buch, und in der lincken einen Bischoff-Stab haltend, zu dessen Füssen ein armer mit der fallenden Sucht behaffter Krancker seine Hülff anflehet. Diesem heiligen Bischoff ist lincker Seits die Bildnus Valentini des Priesters beygesellet. Gleichergestalten ist unser Passauischer Ober-Hirt in dem älteren aufbehaltenen Altar-Blatt zu sehen. In zweyen Kirchen-Fähnen befindet sich der nemliche Heil. Bischoff bey denen Presthafften.

In denen alten Kirchen-Brieffen wird fast durchaus Valentini des Bischoffs und Beichtigers, auch nur in einen, nebst diesen auch des anderen Heil. Valentini als Martyrers gedacht *(a)*.

Es wird des unseren Valentini sein Fest-Tag so wohl, wie es seyn muß, den 7. Jenner, als des anderen den 14.ten Februarii von diesem Dorff gefeyret, und dessen Hülff weit herum wider die böse, das ist, hinfallende Kranckheit mildreich verspühret.

Wann der Heylthum-Tafel vollkommener Glauben beyzumessen, so hätte diese Kirchen ein Gebein von diesem unserem Heil. Vatter aufzuweisen, und diesemnach einigen Vorzug unter denen meisten Kirchen dieses Dieners GOttes im gantzen Land.

Auch der grosse Heylthum-Insatz, welchen die Pfarr-Kirchen der Stadt Hall im Innthal besitzet, weiset einen grossen und vier andere Partickel der Gebeinen dieses unseres heiligen Landes-Apostels vor.

In dem Land-Gericht Sonnenburg um Innspruggg herum siehet man in der Höhe der Pfarr Patsch zu Terzens bey dem Anfang der sogenannten Oel-Bögen ein wohlgebautes Kirchlein, zu St. Peter und St. Valentin genannt. So wohl in dem Altar-Blatt der Kirchen, als des neben stehenden kleinen Capelleleins, wie auch in zween alten Bild-Säulen wird Valentinus als ein Bischoff vorgestellet, mit seinem Buch und Stab, ohne was anderes beyzuhaben.

Die Kirchen-Brieffe hätten uns fast in Zweifel gelassen, ob es nicht dem Heil. Valentino Martyri eingeweihet worden, sofern uns nicht sichere Nachrichten überzeugeten, daß ihr H. Patron ein allgemeiner Nothhelffer in denen Gichteren wäre *(b)*.

Auf dem berühmten Brenner-Berg gleich bey dem Ursprung des Eysacks und der Süll-Flüssen trifft man ebenfalls eine alte Kirche an, so von dem H. Valentino den Nahmen träget, dieser ist so wohl auf dem Altar, (wo bey dessen Füssen ein Hinfallender sich aufhält, welchen der H. Bischoff mit dem Creutz-Zeichen seegnet,) als zweyen alten unweit stehenden kleineren Bild-Säulen mit seinen ihme zukommenden Pontificalibus angethan. In der ersten Statua reichet er einem Presthafften das Allmosen, neben welchen ein Rind-Vieh lincker Hand stehet. Die letzter- und neuere Statua hält ein entblößtes Schwerdt: und ein Oechslein findet sich unter demselben. Es ist auch alldort ein Gemähl vorhanden, so etwa vor hundert Jahren möchte verfertiget worden seyn, wo der unschlüssige Künstler den sichersten Weeg ergriffen, und dem H. Bischoff gar nichts beygezeichnet hat.

Nach laut des eingezogenen Berichts ergiebet sich, daß man zu diesem Heil. Valentino wider das Fallen so wohl der vernünfftig- als unvernünfftigen Geschöpfen eine allgemeine Zuversicht hege: wie dann viele in Wachs gebildete kleine

Rinder und einige Pferde die geleiste Hülff bewähren: Es hält diese Kirche zu ihren Gottes-Diensten ansonsten einen eigenen Priester *(c)*.

Unter der Stadt Sterzingen, beyläuffig 2. Stund in der Pfarr und Dechantey Stilfes, ruhet lincker Hand auf einem etwas erhöht- sehr angenehmen Hügel ein mittelmässiges Kirchlein, so abermalens das Patrocinium Valentini führet. Der Bildhauer hat den Heil. Bischoff in einem sogenannten Basso rilievo mit einem Presthafften bey denen Füssen gleich anderer Orten- auf seinem Buch aber ein Oechslein vorgestellet, und eben so bey einer in dem Sessel ruhenden Bild-Säulen, worbey abermalen das Thierlein nicht vergessen worden. In nemlicher, das ist, in letzter Gestalt findet man ihne auf der also benahmsten Paar-Kirchen, und auf dem grösseren Fahn-Blatt, doch daß in diesem der Hinfallende aussen gelassen worden: Die Anathemata aber machen bey 60. wächserne Rinder an der Zahl aus, doch wird der Heilige hauptsächlich wider die Gichter angeruffen, ob gleich das Fest irrseelig den 14.den Februarii, und alle Freytag des gantzen Jahrs eine gestiffte Heil. Meß abgehalten wird *(d)*.

Diese Kirche ist von so tieffem Alter, daß man in keinem eintzigen Brieff dero Anfang finden kan, sie wird viele Stunden weit her besucht. An dem Fest-Tag des Heiligen treffen über 1000. Personen zusammen ein, bringen ihr Opfer von erzigletem Vieh, oder in Butter, Schmaltz, welches denen armen Leuten gar um ein geringes ausgespendet wird. Wie dann bey süchtigen Vieh Gebresten dieses Kirchlein viele Creutz- oder Bitt-Gäng zehlen kan *(e)*.

Notæ ad Caput 28.

(a) Auf den Anno 1741. im September von mir genommenen Augenschein ist alles dergestalt in der Kirchen befunden worden. Die Kir-

chen-Brieff, so ich ebenfalls alldorten eingesehen, geben folgendes: *Frater Alexander Episcopus Ascalonensis* in einem Brieff de dato in Wilentina VII. Id. April. 1375. redet in genere darvon, und heisset sie: *Ries Ecclesiæ in Telffs.*

Fr. Joannes Episcopus Suffraganeus Brixinensis de dato Hallis Valliseni 1426. *Capellam S. Valentini, Episcopi & Confessoris in villa Riez.*

Nicolaus Cusanus Cardinalis sub dato Brixen 15. April. 1452. & *Raymundus Cardinalis Gurcensis* de dato Stambs 10. Martii 1494. *Capellam S. Valentini in Riez.*

Bernardus Episcopus Tusculanus S. R. E. Card. Ap. Sed. Legatus de dato Telffs 4. Kal. April. 1508. hat diese Formalia: *Ecclesiæ S. Valentini Confessoris sub limitibus Parochialis Ecclesiæ S. Petri & Pauli in Telffs, Brix. Diœces. sita, ad quam, sicut accepimus, dilectus nobis in Christo Laurentius Sayler dictæ Ecclesiæ S. Petri & Pauli Rector singularem gerit devotionis affectum.*

Die Kirchen- und Altar-Weyh-Brieff *Conradi Episcopi Bellinensis: in honorem SS. Valentini Episcopi, & Leonardi Confess. altare à dextris in honorem S. Valentini M.*

Und endlich ein anderer Weyh-Brieff vom 10. Jan. 1575. von *Gabriel Alexandrio Episcopo Galesano Vice-gerenti Brixinensi*, dieser weihet ein *Altare majus S. Valentino Confessori, ad sinistram S. Valentino Martyri.*

(b) Im Sommer 1741. habe ebener massen dieses Kirchlein in Augenschein genommen, und, wie gemeldet, befunden.

Die Brieffe geben, daß diß Kirchlein Anno 1350. *in latere dextro Altare S. Benedicti* gehabt.

Andreas Episcopus Sicbariensis Nic. Cusani Vicarius Generalis Anno Domini 1453. hat sie eingeweiht *in honorem SS. Petri & Pauli, ac omnium Apostolorum, Valentini & Blasii Martyrum.*

Joannes Episcopus Bellunensis Georgii Episcopi Brixinensis Ecclesiam S. Petri Apostoli, & Valentini Martyrum.

(c) Den Augenschein habe in diesem Kirchlein den 13. Octobr. 1737. eingenommen.

(d) Und kurtz vorhero, das ist, den 8.ten desselben Monaths und Jahrs auch allda cum pl. tit. Reverendissimo Domino Canonico Ratisbonensi &c. dortmals Decano & Parocho in Stilfs.

(e) Diß

(e) Diß Kirchlein ist so alt, daß wir, alles Suchens ohngeacht, keine Brieffe hiervon finden können. R. D. Cooperator & Capellanus ad S. Valentinum hatte mir schon zuvor sub dato 15. April 1737. einberichtet, was die Gottes-Dienste, Creutz-Gänge, Fest-Täge und Opfer betrifft.

Neun und zwantzigster Absatz.

Im Puster-Thal und übrigem Bistum Brixen.

DIe erste Kirche des Heil. Valentini, so uns in dem alten *Norico*, oder heutigen Puster-Thal, dem Gericht Schönegg, und der Pfarr Pfalzen, in einem Moß-ächtigen Grunde auf offenem Feld aufstosset, und also ihren Nahmen St. Valentin im Moß nicht umsonst trägt, stellet uns vermög der im Altar entworffenen Geschichte den H. Valentinum, Bischoff und Martyrer zu Interamna oder Terni, vor, welcher nach eines älteren Authoris Bericht *(a)* ebenfalls eine vornehme Person zu Rom von dem Gicht befreyet haben solle: wie dann auch dessen Fest allhier und in der gantzen Pfarr Pfalzen hochfeyerlich den 14. Februarii abgehalten, und der Heil. Kirchen-Patron in dem nemlichen Anliegen, wie auch in Gebresten des lieben Viehs fast täglichen nicht ohne merck- und besonders in zweyen überall herum wütenden Vieh-Fällen augenscheinlich gespührte Hülff angegangen wird *(b)*.

Dieses Gottes-Haus ist uralt, und kan zuverlässige Proben weisen, daß es schon allbereit um das Jahr Christi 1152. dem Löbl. Collegio Canonicorum Regularium in der Neustifft

von dem Heil. Hartmanno, Bischoffen zu Brixen, übergeben worden (*c*).

Gleichwie nun obangezogener, sonst der Wahrheit allerdings beflissener Author von jener Zeit ist, auch unter der Zahl deren sich befindet, von denen man heut zu Tag niemand mehr warnen darff, daß ihre Erzehlung nicht zum richtigsten abgefaßt (*d*). So dörffte wohl auch hier nicht ungründlich vermuthet werden, er könnte die Acta unseres Heil. Valentini mit denen, so dem H. Bischoff und Martyrer gleichen Nahmens zuständig, vermischet haben: wo sodann die Mahler und Bildhauer nicht zu verdencken, wann sie jenen Nachrichten folgen, so ihnen unter die Hände gerathen. Angesehen aus ächten Aufzeichnungen schwerlich wird darzuthun seyn, daß weder der Heil. Bischoff und Martyrer zu Interamna, weder der Heil. Valentinus, Priester zu Rom, oder der zu Viterbo, sich in Heilung der Gichtbrüchigen hervor gethan (*e*).

Von dem Gericht Schönegg führet uns der gerade Weeg zu dem Gericht und Schloß Utenheim, welches wohl etwa von dem Aufenthalt des Lands-Fürsten Odilonis, oder Udilonis, zu Teutsch Utl, so Anno 739. zum Hertzogthum in Bayern gekommen, den Nahmen und das Kirchlein ererbet haben dörffte, weilen eben Udilo gleich nach denen Zeiten Corbiniani gelebt, und durch dessen Beyspiel zur Verehrung des H. Valentini, als ein ohnedeme gottseeliger Fürst, dörffte angetrieben worden seyn.

Allermassen die mir zugekommene Nachrichten vermelden, daß diß Kirchlein schon vor vielen hundert Jahren auferbauet worden. Sie mercken zwar auch weiters an, wie in dem Altar-Blatt und in einer uralten Bildnuß ein Bischoff vorgestellet, nicht minder den 14. Februarii das Amt de S. Valentino Episcopo & Martyre abgesungen werde: Setzen jedoch bey, daß es gar wohl Valentinus der Bischoff von Passau

sau seyn könnte; weilen er durch viele Kirchfahrten von jenen angeflehet werde, so an Gichteren und bösen Kranckheiten zu leiden haben *(f)*.

Notæ ad Caput 29.

(a) Petri de Natalibus. Nach dessen Bericht das Leben in dem uralten Altar allda abgemahlen ist.

(b) Instrumentum authenticum duplex Pl. R. D. Parochi in Pfalzen de dato 16. Maji 1737. und 10. Aug. 1741. welche einen sehr fleissigen und netten Unterricht enthalten, daß wir das Glück gehabt zu haben wünscheten, mehrere auf diese Art eingerichtete zu Handen bringen zu können. In diesem wird gemeldet, daß dieser Heil. Valentinus *propter phrenesin, & morbum caducum* verehret werde, und wegen erlangter Hülff wären sehr viele Opfer-Tafflen alldorten aufgehänget worden. Es betheuret wohlermeldter Herr Seelsorger, daß Zeit seiner Pfarrs-Verwaltung solche seine ihme anvertraute gantze Pfarr in grassirenden Vieh-Suchten augenscheinliche Erlösung erhalten.

(c) Er allegirt eine Bullam Alexandri III. de Anno 1177. worinnen folgende Worte: *firma vobis, vestrisque successoribus & illibata - permaneant - - - Plebem Kiens cum Ecclesia Falanze & Capellis earum.* Aus welchen er vernünfftig schliesset, es müsse diese Kirche schon dortmals gestanden seyn; weilen in ihren Annalibus fleissig Meldung geschehe, wann eine Kirche seye gestifftet und erbauet worden, weilen aber unter diesen die Kirche Valentini nicht erfindlich, so müßte sie dortmals schon gestanden, und unter jenen Filial-Kirchen sich befunden haben, so B. Hartmannus dem Collegio geschencket- und Alexander III. confirmiret hat.

(d) Vossius de Hist. Lat. p. 600. *Petrus de Natalibus veritatis studiosior, ac omnino diligentior est, quàm Jacobus de Voragine. Interim Petrum hunc quoque in aliquibus cum Judicio legi debere meritò censet Vasæus in Chron. Hispan. c. 5.*

Ja er bekennet es selbsten, daß er ein Manuscript von S. Valentino Interamnensi angetroffen, *in quo nonnulla de eo dicuntur, quæ ad S. Valentinum Passaviensem pertinent.* Vide Acta Bollandi ad diem VII. Jan.

(e) Wir werden es aus denen Actis Bollandi im letzteren Capitel des mehreren zu erweisen trachten.

(f)

(f) Instrumentum authenticum pl. tit. Reverendissimi Domini Canonici Brixinensis & Parochi in Tauffers, de dato 12. April. 1737.

****

Dreyssigster Absatz.

Von Brixen bis Bozen.

GLeich ob der Stadt Brixen selbst in zimlicher Höhe befindet sich ein so betiteltes Filial-Kirchlein der unweit hiervon liegenden sehr alten Pfarr-Kirchen des H. Apostels Andreæ einverleibet, welche von unserem heiligen Landes-Apostel den Nahmen trägt. Das Gebäu ist sehr alt, und das gantze Kirchlein ist ebenfalls schon vor einigen hundert Jahren allen Spuren nach ausgemahlet worden, welche die Miracke mehrerer heiligen Valentinorum enthalten, doch ist unserer auch unter solchen zu finden, wie er das sogenannte Mast-Vieh seegnet, und einen Hinfallenden zurecht und vollkommen gesund bringet.

Weiter hinab an dem lincken Ufer des Eyßsacks der Stadt Claussen gegen über im Gericht Gufidaun und Thal Vilnöß begegnet uns ebenmässig ein Gottes-Hauß, welches unseren H. Valentinum ohnstrittig in sich hält; zumalen er in einem Bischoffs-Habit mit einem Buch und beygefügten Ochsen vorgestellet, und den 7. Jenner von der Gemeinde daselbst feyerlich geehret wird; ob zwar nicht ohne, daß auch den 14. Februarii ein Amt zu Ehren des H. Valentini Martyris abgehalten werde.

Es hat dessen Hülff von langer Zeit her das gantze Thal mercklichen erfahren, da es bey erbärmlich in der Nachbarschafft wütenden Vieh-Sucht unberühret verblieben, und dahero mit dancknehmigem Gemüth alljährlich auf das Kirchweyh-Fest am Pfingst-Montag sich verbunden, einen gan-

tzen Ochsen auf gemeine Kosten zu schlachten, und unter die Arme auszutheilen, welcher Verlöbnus alljährlich das volle Genügen geschiehet.

Es werden auch fast jederzeit zu Ehren unseres Heil. Bischoffs viele Votiv-Messen abgelesen: und die aufgehängte Opfer zeigen auch keinen anderen Helffer als Valentinum von Passau an, zu welchem alle Gegend herum ein übergrosses Vertrauen setzet (*a*).

Aus dem Gericht Gufidaun führet uns ein Berg-Weeg der Höhe nach in das anstossende Castelruter-Gericht, welches ebenfalls eine alte unserem Nothhelffer gewidmete Kirche zu weisen hat: solche ist besag des vorhandenen Einweihungs-Brieffs bereits Anno 1385. dem Heil. Valentino ohne weiteren Beysatz eines Bischoffs oder Martyrers eingegeben worden; In dem Altar-Blatt seynd beede H. H. Valentini, der Bischoff und Priester, als Blut-Zeugen Christi abgeschilderet, so aber kaum hundertjährigen Alters ist. Dargegen ist in der Kirche ein sehr altes Gemähld an der Mauer, allwo der Heil. Bischoff Valentinus in dem Kercker einer ihne besuchenden vornehmen Matron das Aug mit dem Finger berührt. Die Fest-Täge des Patrocinii werden unter grossem Zulauff des Volcks mit vieler Andacht und Vertrauen abgehalten (*b*).

Sodann endet sich an denen disseitigen Gräntzen der geistlichen Bottmässigkeit Trient und Brixen im Gericht Staienegg und der Pfarr Vels auf Gummer, die Brixnerische Gottes-Häuser ebenmässig der Heil. Valentinus in einer sehr alten mitten in einem Wald abgesöndert- und innwendig ausgemahlenen Kirchen, in welcher sich allerhand Denckzeichen jener Hülff vor Augen stellen, welche ihnen in zerschiedenen Bedrangnussen des lieben Viehes ersprossen hat. Und ob zwar die gantze Umliegenheit öffters allhier das Jahr hindurch ihren Trost suchet, so geschiehet es doch am zahlreichesten auf

den 14.ᵈᵉⁿ Hornungs-Tag, an welchem sie zu einem Festtäglichen Hoch-Amt und geistlicher Anred, wie auch alle Freytag zu dem gestifften heiligen Meß Opfer eingeladen wird (c).

Nachdeme wir also das lincke Ufer des Eyßsack-Flusses durchwanderet, so wenden wir uns zu dem rechten desselben, so viel nemlichen unter den Brixnerischen Hirten-Stab gehörig, allwo ebenfalls zwo Kirchen den Nahmen Valentini vorweisen: die erste kommet vor in dem also benahmsten Gericht und Ort *Verdinies*, in einem zwischen der Stadt Claussen und Villanders sich der Länge nach erstreckenden Thal.

Man hält ihn zwar, dem mir nicht zum ausführlichsten eingeschickten Bericht nach, vor Valentinum, den H. Bischoff zu Interamna, begehet seinen Fest Tag den 7. Jenner mit häuffigem Zulauff des andächtigen Volcks, worzu es sich sonderbar wegen Wohlstand des lieben Viehs hoch verbunden erkennet.

Weilen jedoch dieses letztere beygebrachter massen in anderen Kirchen dem Passauerischen Heil. Valentino zugeeignet wird, därffte bey genauer Untersuchung sich ein Irꝛwahn oder Fehler mit dem Interamnensi zeigen (*d*).

Das andere Kirchlein ist in dem gleich darbey liegenden Gericht Villanders: ich habe aber, alles Fleisses ungeacht, nicht das mindeste hiervon erfahren mögen, wäre mir auch wohl nicht beygefallen, es hiebey zu rucken, wann nicht unsere Vatterländische Topographi eine obwolen sehr kurtze Anregung hievon uns zuruck gelassen hätten (*e*).

Notæ ad Caput 30.

(*a*) Instrumentum authenticum Pl. R. D. Parochi in Albeins de dato Villnöß 2. April. 1737.

(*b*) Litteræ autographæ ejusd. Pl. R. D. nunc Parochi in Castelrut de die 5. April. 1745.

(c) In-

(c) Informatio R. D. Curati quondam in Steinegg, ad quem hoc Templum pertinet 15. April. 1745.

(d) Instrumentum authenticum R. D. Curati loci datum 29. Martii 1737.

(e) Herr Burglechner in Tomo III. von denen Gerichteren in Tyrol sub titulo Villanders.

Comes à Mohr T. 3. Rer. Tyrol. sub eodem titulo f. m. 44. Mehr drey andere (Capellen) St. Moritz, St. Valentin und St. Jenebein und Albein.

Ein und dreyssigster Absatz.

Kirchen des Heil. Valentini im Bistum Trient und einige Heil. Reliquien allda; Item Kirchen im Bistum Feltre.

DAß die Verehrung des Heil. Valentini auch in diesem Bistum zimlich empor gekommen, lässet uns die ehevor beschriebene Ubersetzung dessen heiligen Leibs von Mayns nach Trient gantz keinen Zweifel mehr übrig; Wir wollen derohalben zu deren Erzehlung selbsten schreiten.

Gleich rechter Hand dann in dem bey denen Alten sogenannte *Valle Serena* oder Seren-Thal bringen offtberührt unsere Scribenten zu Gentersperg eine diesem Heiligen gewidmete Kirch vor (*a*), von welcher jedoch, unangesehen aller angewandter Mühe, keine weitere Nachrichten einholen können.

Besser ist uns der Augenschein in dem sogenannten Ansitz zu St. Valentin bey Eppan, oder (wie es der im 8.ten Sæculo,

und Uberſetzungs-Zeit berühmte Paulus Diaconus (b) nennet) *Appiano* gelungen; Da wir nicht allein in dem vermuthlich alten Anſitz (c) die Uberbleiblſel einer ſchon vor geraumer Zeit ausgeleerter Capellen, worinnen noch die in der Mauer erfindliche Behaltnus, oder das alſo betitelte Sacrament-Häuſel als ein Zeugnus des Alterthums übergeblieben. Dieſem Anſitz aber ſiehet ein altes Kirchlein gerad entgegen, worinnen das Altar-Blatt etwa vor 200. Jahren möchte verfertiget worden ſeyn, in deſſen Mitten der Welt-Heyland, die allerſeeligſte Mutter GOttes recht- und lincker Seits der Heil. Valentinus, beeder Rhätien Biſchoff, vorgeſtellet wird (d).

Von Eppan träget uns der nächſte Weeg auf den bekandten Nonnßberg, allwo 5. Kirchen denen H. H. Valentinis eingeweihet ſeynd: Die erſte in dem Dorff Salter zu der berühmten S. Sisinii, Alexandri, und Martyrii Kirchen gepfarret (e). Die andere bey dem Dörfflein *Vaſo* bey *Caſtell Vaſo*. Die dritte in dem Haupt-Ort und Marckt *Cleſs* (f). In dem Dorff *Cagno* die vierdte. Die fünffte iſt die Pfarr-Kirchen zu *Sarnonico*, denen H. H. Laurentio und Valentino eigenthumlich. Von der anderten, vierdten und fünften habe bishero folgendes in Erfahrung gebracht: Von *Cagno* nemlichen, daß ſothanes Gottes-Hauß dem H. Valentino Presb. & Martyri zugehörig. Es finde ſich aber in deme ein Altar, ſo von unfürdencklichen Jahren her unſeren H. Biſchoff Valentinum vorſtellet, und wie uns kund gethan worden, ſo verrichten hier ihr Gebett alle diejenige, denen Valentinus in der böſen Kranckheit ſeine Hülff angedeyen laſſen (g).

Die Filial-Kirche von *Vaſio* hat uns den Heil. Prieſter und Martyrer Valentinum entdecket (h).

Wie auch dero Pfarr-Kirchen von *Sarnonico*, allermaſſen in dem Hoch-Altar-Blatt der letzteren neben dem Haupt-Patron dem Heil. Laurentio der Heil. Valentinus in Prieſterlichen

Klei-

Kleideren mit einem Kelch in der Hand, und einem zu Boden geworffenen Knaben abgemahlet, dahero werde er als ein sonderheitlicher Helffer wider die schwere Noth einmüthig gepriesen. In eben solchem Altar auf der Epistel-Seiten, und sodann an einer Kirchen-Säulen werde man Valentinum den Bischoff mit einem Buch in der Hand, und einen darunter sinckenden Knaben zu seinen Füssen ansichtig: nicht minder ob dem Haupt-Eingang auf der Mauer ein uraltes, und mit dem Kirchen-Bau verfertigtes Gemähld, worinnen nebst dem H. Laurentio auf der Rechten, der Heil. Valentinus in Bischoff-Habit mit einer Menge Leuth umgeben, auf der lincken Seiten abgebildet: all dessen aber ungeacht celebrire man das Fest Presbyteri & Martyris im Februario: welches dann den Pfarr-Herrn des Orts selbsten auf die Gedancken gebracht, daß es nicht recht zusamm gehen dörffte *(i)*.

Von dem Nonnßberg gehen wir weiter hinab, und gelangen zu einer der ältesten Kirchen Valentini, welche nicht nur mit dem Nahmen, sondern so gar etwelch Heil. Gebeinen von unserem Valentino prangen, und sich billich nach Passau am meisten glückseelig schätzen kan; Es ist dieses die Kirche zu *Vezzano*, etwas ober dem Schloß zu Toblin, welche durch eine hinlängliche Prob erweisen kan, daß sie würcklich vor 730. Jahren, mithin in dem ein- und viertzigsten nach der Translation des Heil. Valentini von Trient einige heilige Gebeine von ihme überkommen habe *(k)*, welche vermuthlich dortmalens weggekommen, als er zu Trient geruhet.

Auch in *Valle Euganea*, insgemein *Vallsugan* benahmset, ist Valentinus als der allgemeine Nothhelffer in immerhin beschriebenen Zufällen bekandt. Und wird mithin gleichmässig im Bistum *Feltre* [worunter vieles in diesem Thal in geistlichen Dingen unterworffen] hochgeschätzt. Allermassen, glaubhafftem Bericht nach, kaum ein Dorff zu finden, wo er nicht ein

Gotts-Haus oder Altar besitzet. In der Haupt-Kirchen zu Burgo hat er einen Altar, auf welchem fast alltäglich ein- oder mehr Wachs-Kertzen von jenen angezündet werden, welche die Hülff Valentini in fallenden Suchten erbitten.

Unweit hiervon auf einem Berg führet ebenfalls eine Kirch seinen Nahmen, welche aber allgemach vor Alter eingehet. Alldahin pflegen die von Burgo den 14.den Februarii einen offentlichen Bitt-Gang alljährlich anzustellen *(l)*.

Notæ ad Caput 31.

(*a*) Burglechner T. III. sub titulo Särenthal.

(*b*) l. 3. c. 32. *Nomina autem Castrorum, quæ* (Franci) *diruêrunt in territorio Tridentino ista sunt: Tesana, Maletum, Semiana, Appianum &c.*

(*c*) Daß ich diesen Ansitz vermuthlich alt nenne, seynd zwo Chartæ Pagenses Ursach, weilen unser in Genealogicis berühmter Scribent Andreas Zibbokius in seinen Tyrol. vornehmer Familien Extracten anführet, als nemlich eine Heuraths-Verlöbnus de Anno 1389. wo Hannß von Annenberg seine Tochter Walburg verspricht Christan von St. Valtin.

Mehr ibidem ein dergleichen Charta de Anno 1404. wo Friderich von Fledniz Herzog Leopolden zu Oesterreich Hoffmaister bekennet, daß die Tochter ersagten Christans von St. Valtin versprochen seye seinem lieben Oheimb *Conrado Pesnizer*.

Ich weiß zwar, daß sich einige Vornehme von Adel auch von St. Valtin zu Mays wegen der Güter geschrieben, und noch schreiben; Allein glaube ich, daß eher von dem Ansitz zu Eppan obige zu verstehen seyn werden, wie es dann öffters, als das andere von Mays, vorkommet, und dahero habe ich das Wort vermuthlichen gebraucht.

(*d*) Den 16. Octobr. 1738. lase ich in dem Schild ob dem Altar-Blatt folgende Vers:

Fürs Hinfallen, Frais und Fricht,
Ist er allzeit zu helffen gericht.

(e) Burg-

(*e*) Burglechner & Mohr von dem Nonnßberg f. m. 24. Gegen der gerechten Hand seynd die Dörffer Salter 2c. darinnen ein Kirchen bey St. Valentin.

(*f*) Idem f. 29. Und darinnen (in Cles) ein schöne Pfarr-Kirchen bey unser lieben Frauen, und etliche andere Kirchen, als St. Veit, St. Valentin, und St. Vigili. Anno 1734. habe ich sie wohl von weitem gesehen; weilen aber dortmals von diesem Werck nicht gedacht, bin ich nicht dahin gekommen.

(*g*) Litteræ autographæ Curati loci 30. Martii 1737.

(*h*) & (*i*) Instrumentum Solemne Adm. R. D. Parochi loci 20. Martii 1737.

(*k*) Diese vortreffliche Nachricht bin ich schuldig Viro Clarissimo Hieronymo Tartarotto, welcher mir zu End Martii 1745. dieses zukommen lassen: *qualche parte delle sue reliquie rimanesse sul Trentino, mentre in vezzano Vilagio sopra il Castel Toblino una lapida di terra Cotta si conserva con questa Iscrittione: DCCX. die IV. Aprilis hîc sepulta sunt certa ossa B. Valentini.* Daß es aber von keinem anderen Heil. Valentino Reliquien gewesen, zeigen die verba formalia selbsten an, daß sie jenen verstehen, der am bekandtesten der Enden gewesen, dann bey anderstwohin hergebrachten Heil. Gebeinen hätte alles besser, wie auch sonsten geschiehet, müssen specificiret werden.

(*l*) Epistola Autographa Viri cujusdam Litteratissimi in hac valle.

Zwey und dreyssigster Absatz.

Von Bozen bis Meran in dem sogenannten Burggraff-Amt.

WIr haben uns bis anhero die allerdings unserem Vorhaben gemässe Mühe gegeben, die denen H. H. Valentinis

nis (oder, wie es fast meistens glaublicher ist) unserem Heil. Lands-Apostel schier eintzig und allein gewidmete Kirchen zu entdecken, auch nach Erheischung und Befund des genommenen Augenscheins oder eingeloffenen Nachrichten zu untersuchen beflissen. Ein gleiches nun will endlichen auch unsere Haupt-Kirche zu Mays von uns erforderen.

Zumalen aber noch ein- so anderes Kirchlein in dem von uns noch nicht durchgangenen Burggraf-Amt übrig verblieben, müssen wir die Untersuchung derselben zum voraus unternehmen.

Man findet also rechter Hand von Bozen gen Meran, nach Bericht unserer Lands-Beschreibungen, noch 2. Kirchen, so dem Heil. Valentino zugehörig; Als im Gericht Genesien bey Nobels, und im Gericht Mölten auf Schlaynaider: Wir können aber nicht sagen, ob sie eigentlich unserem, oder anderen H. H. Valentinis gewidmet, weilen uns einiger Bericht nicht zugekommen (a).

Lincker Hand befindet sich ebener massen in dem Dorff Andrian eine Kirche des Heil. Valentini, wie aber der Augenschein giebet, so ist er zwar mit Bischöfflichen Kleideren angethan, stehet aufrecht, ein Schwerdt haltend; Muß also das etwas neuere Gemähld den Heil. Bischoff und Martyrer vorstellen; an uns hat es nicht ermanglet, und seynd gar nicht Schuld daran, daß der fernere anverlangte Bericht ausgeblieben. Anderstwoher aber seynd wir versicheret worden, daß dessen Fest den 14. Februarii abgehalten, und dieser Kirchen-Patron gegen die, so mit der hinfallenden Kranckheit beladen, sich sonders gnädig erweise (b).

Endlichen wollen wir es mit der Haupt-Kirche zu Mays selbsten beschliessen; von welcher wir zwar all jenes, was deren Ursprung, eingeweihten Altar-Stein, die Beysetzungen Valentini und Corbiniani, auch aus Gelegenheit letzterer geschehener

hener Wunder samt deren Erhaltung bey gäntzlicher Uberschüttung der Stadt Mays, jedes an seinen Ort ausführlich vorgetragen, dieses jedoch mit Bedacht allhero beyzurucken verschoben, wie das Aussehen dieser Kirche, der Besuch und Fest-Täg heut zu Tag beschaffen seyn möchten.

Selbige hat dann eine zimliche Grösse, von etwas neuerem sauberem Gebäu, der Chor scheinet jedoch wohl älter zu seyn (c). In dessen Hoch-Altar-Blatt ist unser Heil. Valentinus, wie es der Historie gemäß, vorgestellt. In dem Neben-Altar ist der Heil. Ertz-Martyrer Stephanus abgeschilderet, dessen Ursach wir auch bereits angeführet (d); Der Fest-Tag aber wird ebenfalls irrseelig auf den 14. Februarii, ob zwar sehr feyerlich, begangen. Es finden sich bey selbem eine grosse Menge weit und breit, auch von denen höchsten Gebürgen herkommende Wallfahrter ein, und bringen viel lebendige Opfer der Nähr-Thieren mit sich: tragen nicht minder jederzeit ein allgemeines Vertrauen in denen Gichteren und hinfallenden Kranckheiten zu dem Heil. Valentino. Wie dann das gantze Jahr hindurch auch von weitem ankommende Wallfahrten fortdauren, und die viele Angedencken der erlangten Wolthaten Trost-volle Zeugen abgeben. So gar auf einer Anno 1669. gegossenen Glocken (so nebst einer anderen von dem 1443.sten Jahr hanget) ist unser Heil. Bischoff, und zu dessen Füssen ein mit Gicht Behaffteter anzutreffen. Die Umschrifft lautet so, daß wir mit solcher unsere Erzehlung von denen Kirchen, ja fast das gantze Werck beschliessen können (e):

Heiliger *Valentine* bitt für uns!

Jedoch, ehe wir zu dem Beschluß selbsten schreiten, müssen wir einem Anonymo, dessen sogenanntes Passionale Sanctorum von beyläuffig 500. Jahren in dem Löbl. Closter St. Georgen-Berg bey Schwaz angetroffen, und sonsten in Entscheidung

der H. Valentinorum sich wohl hören läßt, auch den Fest-Tag auf die ächte Zeit ansetzet *(f)*, annoch Red und Antwort geben; Dieser dann muß von der Uberschüttung Mays, welches er auch schon ein Dorff nennet, Nachricht bekommen, und zugleich gehöret haben, daß solch leidiger Zufall jenes Kirchlein nicht betroffen, wo der Heil. Valentinus begraben worden. Zu Mays hat er es nicht anzutreffen geglaubt, mithin ein anderes in der Nähe angegeben, so selbiger Zeit bekandt, und nach seiner Meynung, die hernach ein anderer Scribent geführet *(g)*, so vorgiebet, daß der Heil. Corbinianus jenes Kirchlein entweders erneueret, oder erweiteret, welches ihme Valentinus erbauet, und darinnen die H. H. Zenonem, Bischoffen von Verona, und unseren Valentinum als Patronos eingesetzet.

Gleichwie aber bekandter massen der Heil. Valentinus zu Mays sein Kirchlein zu Ehren des Heil. Stephani eingeweihet, der Heil. Corbinianus aber seines von neuem in Khains dem H. H. Valentino & Zenoni auferbauet, so verliehret diese Meynung ihren Werth von sich selbsten.

Wir können aber diesen Scribenten noch besser begegnen, wann wir deme eine unzweifelbare von sieben Zeugen und Sigillen gefertigte Urkund von seinen Zeiten auflegen, und erweisen, daß man in selbiger Kirche von dem Heil. Valentino nichts gewußt, oder das mindeste Fest das gantze Jahr hindurch begangen hätte. Und solchergestalten wollen wir anhoffen, diese einseitige- doch alte Meynung widerleget zu haben *(h)*.

Notæ ad Caput 32.

(a) Burglechnerus & Mohr sub tit. vom Gericht Mölten, Genesen, &c. f.m.9. Im Gericht Genesen ist die Pfarr-Kirchen - - - dann die Capellen - - zu St. Valentin bey Nobls.

Idem

Idem ibid. Im Gericht Mölten ist ein Pfarr-Kirchen - - darzu gehören - - - bey St. Valtin auf Schlanayd.

(b) Litteræ multùm R. D. Curati in Nals 22. Aug. 1741.

(c) Der vorgenommene Augenschein Anno 1738. 1740. und 1742.

(d) Besihe in Cap. 13. die Nota (l).

(e) *S. Valentine ora pro nobis.*

(f) MS. Montis S. Georgiani f. 26. *De tribus SS. Valentinis. Valentinus Presbyter Romæ doctrinâ & miraculis clarus sub Claudio Cæsare fustibus cæditur, & decollatur. Alter fuit Valentinus Interamnensis Episcopus, qui Cærimonem Cratonis Oratoris filium in modum globi conglomeratum sanavit, unde tota domus ejus cum Proculo, Eusebio, & Apollonio Athieniensibus scholasticis credidit. Et omnes hi Martyrii palmam meruêrunt sententia capitali, quorum quosdam Abundius Præfecti filius, qui similiter cum his concordaverat, sepelivit. Fuit & tertius Episcopus: Valentinus Episcopus, qui in Ecclesia S. Zenonis, quæ sita est in monticulo super fluvium Passare inter Castrum Tyrolense, & villam Mays cum S. Corbiniano Frisingensi Episcopo sepultus fuit, sed à Lombardorum gente traditus, translatusque demum à Cassilione Duce Bavarie Pataviam defertur, & ibidem venerata hujus solemnitas post epiphaniæ sequenti die celebratur.*

(g) Meichelbeckius f. 16. von Mays redend: *Ac præcipuè ibidem (non verò Frisingæ, ùt Aribonem minùs accuratè interpretatur Mabillonius) antiquum S. Valentini Oratorium aut resuscitavit, aut ampliavit, ibique tum ipsius S. Valentini, tum S. Zenonis Veronensis Episcopi & Martyris patrociniis initiavit.* Confer Caput 19.

(h) Es wird das gantze Instrumentum zu Ende des Wercks beygefüget werden.

Drey und dreyssigster Absatz.

Einige Anmerckungen über vorhergehendes, und Beschluß des Wercks.

AUs allem deme, was wir jetzt von der Verehrung unseres Heil. Lands-Apostels und zu dessen Ehre eingeweihten Kirchen nach Umständ der eingeloffenen Berichten möglicher Ordnung nach hergeleitet, haben wir mehrmalen ersehen, daß zwar Valentinus in vielen und vornehmsten deroselben (Mays allein ausgenommen) als ein Bischoff zu Passau und beeder Rhätien gantz wohl und recht den 7. Jenner, wie es sich dann in der Sach selbsten nicht anderst enthaltet, oder geziemen kan, verehret werde.

Und ob zwar einige der erzehlten Gottes-Häusern bald den Heil. Valentinum, Bischoff und Martyrer zu Interamna, bald den Priester und ebenfalls Martyrer zu Rom für ihre Schutz-Patronen angeben: ja auch diese auf ihrem von der Heil. Kirchen angesetzten Fest-Tag (den 14. Februarii nemlich) verehren, so wird uns doch, ohne daß wir einiger Partheylichkeit oder Vorurtheils mit Recht könnten beschuldiget werden, auch ohne mindesten Nachtheil der jedem dieser Heiligen höchst-geziemenden Ehre, zu melden erlaubet seyn, wie uns weit wahrscheinlicher vorkomme, daß, wo nicht in gar allen, doch wenigst in denen meisten ein Irrsal möchte vorbey gegangen seyn, ja auf eine gewisse Art fast unvermeidenlich habe einschleichen müssen.

Aller-

Allermassen da der Ursprung dieser Kirchen mehrentheils sehr alt, und tieff in die mittlere Zeiten einschläget, so haben die Nachrichten hiervon fast unumgänglich wegen Seltenheit und Kostbarkeit der dortmalens nur geschriebenen Urkunden, Abgang der offenen Schulen, und mithin aus anderen Länderen vielfältig beruffenen Seelsorgeren [welche in denen besonders vorlängst vorbey gegangenen Geschichten des Vatterlands unbewanderet] durch so viele 100. Jahr allgemach verschwinden müssen.

Die Haupt-Ursach, so uns auf diese unvorgreiffliche Gedancken gebracht, ist keine andere, als weilen in allen diesen Kirchen jener Valentinus verehret wird, der sich wider die Gichter, schwere Noth, oder sogenannt hinfallende böse Kranckheit Hülffreich erweiset, und dessen Verehrung in dem 5. 6. und 8.ten Sæculo so berühmt gewesen, und mithin in diesem gantzen Land nicht anderst, als über die massen zunehmen müssen.

Nun haben zwar dann und wann ältere Berichte diese sondere Prærogativ, oder Hülffs-Vorzug auch etwa einem anderen Heil. Valentino, als dem unseren zugeschrieben. Es haben aber bereits die vortrefflichste Authores schon angemercket (*a*), daß die Acta der H. H. Valentinorum ehedeme starck vermischet, und nicht recht unterschieden worden seyen, mithin alles dasjenige leicht verursachen können, was immer irrig in denen von uns beschriebenen Kirchen vorgekommen;

Nachdeme aber bey unseren Zeiten diese Sachen in ein weit helleres Licht gesetzet, auch gründlich und weitschichtig untersuchet worden, hat sich zwar in dem Leben des Heil. Valentini ausdrücklich nicht gewiesen, daß er in Vertreibung obbeschriebener Gebrechen berühmt gewesen; Es haben es aber die geistliche Tag-Zeiten des uralten Stiffts Chur am ersten nahmhafft gemacht (*b*), und die älteste Kirchen aus allen,

so uns bekandt gemacht worden, als Mays, Althausen, auf der Hayd, 2c. bekräfftigen es mit überflüssigen Beweißthümern und Gutthaten in dieser nemlichen Gattung, wo doch in denen ächten Berichten aller übriger Heiligen dieses Nahmens nicht dergleichen aufgezeichnet zu finden, welches uns gantz kürtzlich darzuthun obliegen will.

Wir wollen derohalben allvorderist uns bey dem in der Heil. Kirchen alle Tag üblichen Martyr-Buch dessentwegen die behörige Nachsuchung vornehmen, und sehen, was für Valentini darinnen vorkommen, und seynd es folgende: Valentinus, Priester und Martyrer zu Rom, den 14. Februarii; Valentinus, Bischoff und Martyrer zu Trier, den 16. Julii; Valentinus Bischoff, den 29. October; Valentinus, Priester zu Viterbo, den 3. November; Valentinus, Martyrer zu Ravenna, den 11. November; und eben alldort ein anderer diß Nahmens Martyrer, den 13. November. Weilen aber in angeregten unseren Gottes-Häuseren uns nur jene Valentini angehen, so den 14.den Februarii verehret werden; Als will sich geziemen, daß wir vor allem die Worte desselben erwägen, ob etwas von jener Sache eingetragen, von der hier die Frag entstehet. Allein dieses ist seiner Art nach von wenig Worten, worinnen aber zu unserem Vorhaben nichts enthalten (c).

Wir müssen uns also um weitschichtigere Berichte umsehen, welche uns die berühmte Acta Sanctorum von Antwerpen zur Genüge anschaffen, wie solche den 14. Februarii alldorten erfindlich.

Sie mercken also gleich anfangs von dem Heil. Valentino, Bischoff und Martyrern zu Bagæ und Tauri in Hispanien, an, daß dessen Urkunden aus denen Berichten von dem Heil. Valentino, Bischoffen und Martyrern zu Interamna, herge-

hergeleitet, auch ein- und anderes beygesetzet worden wäre, welches so gar richtig nicht ist (d).

Von dem Heil. Priester und Martyrer zu Rom Valentino geben sie, daß er des Römischen Stadt-Pflegers Calpurnii Tochter durch Anruffung des Heilwerthisten Nahmens Christi von der Blindheit erlöset. Ansonsten aber melden sie von keiner anderen Heilmachung nicht das geringste (e).

Von dem Heil. Valentino, Bischoff und Martyrern zu Interamna in Umbria, bringen sie aus zerschiedenen vortrefflichen so wohl gedruckt- als Handgeschriebenen Nachrichten nur dieses, daß er Cærimonem, den an einer unerkannten Kranckheit 3. Jahr darnieder liegenden Sohn des Redners Cratonis, zur völligen Gesundheit gebracht (f).

Aus all diesen Nachrichten erhellet also, wie wir des Darvorhaltens seyn dürffen, daß ausser unserem Heil. Bischoff kein anderer, so gleichen Nahmen mit ihme träget, wider die fallende Sucht oder derley Gebresten wäre angeruffen worden; welches die Authores sonder Zweifel würden anzuführen ohnermanglet haben, da dieses Ubel keine neue erst anderstwohin hergebrachte, oder ehevor unbekandte Kranckheit ware (g).

Was die so offt vorkommende Aenderung des Fest-Tags angehet, können wir uns aus nicht gar leeren Muthmassungen bescheiden, daß es sonderbar bey neueren Zeiten allererst dürffte abgeänderet worden seyn; Allermassen uns viele geschriebene Bücher unter Handen gekommen, in deren Calendariis unser Heil. Bischoff an dem rechten Tag, das ist, den 7. Jenner, eingetragen worden, und würden deren noch mehrere heut zu Tag können aufgebracht werden, wann nicht vielen ein übler Wahn anklebete, daß diese alte Sachen ohne Nutzen wären (h).

Dann da vor etwa dritthalb hundert Jahren die gedruckte erste Meß-Bücher, geistliche Tag-Zeiten, Calender und dergleichen in das Tyrol herein gebracht worden, haben solche nur die bekandtere- und in Martyrologiis angemerckte- oder ihres Druck-Orts Heilige eingeführet, unseren Heil. Valentinum aber auf den 7. Jenner nicht angetroffen.

Es hat auch um so leichter können übergangen werden, als dortmalens die meiste fremde Priester in unserem Land hiervon nichts wissen können, und den Druck so wohl seiner Zierlich- und Bequemlichkeit, als auch Neuigkeit und verbesserter Schreib-Art halber viel lieber möchten gelesen haben.

Es dörffte sich von diesen Sachen noch vieles dermaleinst deutlicher erklären, und von selbsten zu besserer Unterrichtung äusseren, wann man anderst auf die alte Schrifften, als welche man jezuweilen gantz für unnütz (besonders alle ersterzehlte) halten will, genauere Obsicht tragen, und nicht so ringe Achtung haben möchte.

Es würde dieses denen Gelehrten eine unbeschreibliche Freude, und dem Vatterland vielen Nutzen verursachen, und allenfalls auch Gelegenheit an Handen geben, vieles, was wir aus Abmangel tüchtiger Gründe nur Muthmassung-weiß beybringen können, vollständig zu erheben.

Indessen hoffen wir, daß der gutgesinnte, und der Vatterländischen heiligen Alterthümern begierige Leser uns nicht zur Last legen könne, daß wir die Ermahnung eines zu Zeiten des Heil. Valentini berühmten Lehrers (*i*) ausser Acht gelassen hätten, daß nemlichen all jenes, was der Wahrheit nicht gemäß, wann es schon dem Schein nach ruhmwürdig, uns vielmehr eine Unehr, als wahre Ehr zuzuziehen vermögend seye, sondern vielmehr nach Anleitung des Göttlichen

Worts in jenen Schrancken geblieben, welche uns unsere Vätter gesetzet; dann in derley Vorhaben muß man die Alten zu Rath ziehen, auch emsig untersuchen, was uns unsere Vätter hinterlassen, und sie werden uns zu unterrichten ohnermanglen (*k*).

Notæ ad Caput 33.

(*a*) Acta SS. Bollandi T. II. Febr. 742. *Acta Sancti unius alteri, qui eodem appellatur nomine, sæpènumerò attribui à nobis est non semel inculcatum. Quod ne ad hunc 14. Februarii iteratis erroribus contigerit, plurimùm veremur.*

Auch Petrus de Natalibus hat es schon erfahren, daß einige Acta, welche dem Passaviensi gehören, dem anderen aus diesen zugeeignet worden. Vide Cap. 29. Not. (d).

Und die Patres Antverpienses haben es schon ad diem 7. Jan. f. 372. bey Valentino Episcopo Interamnensi angemercket, daß es mit selbigen Actis so hergegangen, und giebet es der Context selbst zimlich deutlich.

(*b*) Lectione VI. *Quare Vir Dei ad Rhætos concessit, apud quos in vico Pingiano Fœderis Grisæi vetus huic Sancto devotum Epilepsiæ sanandæ maximè celebre Sacellum exstat.*

(*c*) *XVI. Kal. Mart. Romæ Via Flaminia Natalis B. Valentini Presbyteri, & Martyris, qui post multa sanitatum & doctrinæ Insignia fustibus cæsus & decollatus est sub Claudio Cæsare - - - Interamnæ S. Valentini Episcopi & Martyris, qui post diutinam cædem custodiæ mancipatus cùm superari non posset, mediæ noctis silentio ejectus de carcere jussu Placidi Urbis Præfecti.*

(*d*) Acta SS. Bollandi ad diem XIV. Febr. f. 743. *Acta ex S. Valentini Itali gestis decerpta, ipséque Interamniæ Prætutiorum adscriptus, aliáque de ætate perperam scripta.*

(*e*) Eadem f. 753. *Et posuit manus suas super oculos ejus - - & aperti sunt oculi ejus.*

(*f*) Eadem authore Godefr. Henschenio f. 757. *Qui tertiò annò transactò ita per totum corpus implicatus atque glomeratus jacebat, ut caput inter genua habens remaneret, & nullam partem corporis posset liberam in membris habere. Erant enim ejus bracbia simul & crura con-*

contorta, ut nullus Medicorum Passionis istius assereret repertum esse vocabulum.

(g) Die alte Römische Authores wußten diese Kranckheit gantz wohl zu nennen, als Celsus Morbum Comitialem II. 8. III. 23. IV. 20. Seneca de ira III. 10. *Comitiali vitio corripi.* Apulejus Apol. I. p. 306. *Repentino mentis nubilo obtorpescunt, & moribundo corpore cessante animo cadunt, eum nostri Comitialem - - - - nuncupârunt.* Plinius XX. 7. *Credunt & Comitialem morbum sanare.* Id. l. XXXVI. 19. *Deprehendit Sonticum morbum.* Epilepticum inquit Dioscorides. Lampridius in Heliogab. c. 20. *ab Epilepsia tutus.*

(h) In Monasterio montis S. Georgii Breviarium MS. Saeculi XI vel XII. *VII. Jan. S. Valentinus Episcopus.* Item Missale MS. Saec. XIV. VII. Jan. *S. Valentinus Episcopus.*

Mehr in einem grossen Pirmentinen Missali, so selbst bey Handen habe, mit sogenannt Gothischen Buchstaben Post Epiphaniam Domini *Valentini Episcopi;* welches auch in einem Anno 1515. gedruckten Missali Brixinensi zu finden: *VII. Jan. Valentini Episc.*

Item in einem circa 1500. geschriebenen Diurnali Hallensi, obwohl NB. zu der Zeit nicht ohne Fehler, post Epiphaniam Domini *Valentini Martyris.*

(i) Cassianus l. 1. de Incarn. c. 2. *Quidquid non verè dicitur, quantumvis in speciem honorificum, revera dedecus infert, non gloriam.*

(k) *Ne transgrediaris terminos antiquos, quos posuêrunt Patres tui.* Proverb. 22. 28.

Interroga generationem pristinam, & diligenter investiga Patrum memoriam, & hi docebunt te. Job. VIII. 8. & 10.

Man schliesset mit deme diesen Versuch, und versicheret, daß man nichts erwinden lassen, dem Vorwurff des berühmten Ludovici Vives L. 2. de Causis corruptarum artium zu entgehen: *O quàm pudendum est nobis Christianis, non esse praestantissimos Divorum nostrorum Actus veriùs & accuratiùs memoriae mandatos, sive ad cognitionem, sive ad imitationem tantae virtutis!*

Alles zu grösserer Ehre GOttes, und unseres heiligen Landes-Apostels

VALENTINI.

Zusätz

Zusätz und Verbesserungen.

Pagina 49. Linea 27. gehet ab die Stelle Freculfi, welche Chron. P. II. L. 5. f. m. 155. also lautet: *Hi enim affuerunt eorum* (Aëtii Roman. Patritii & Theodorici Regis) *auxiliatores, Franci, Sarmatæ, Armoriciani, Burgundiones, Saxones Riparioli briones, quondam milites Romani, nonnulli etiam Celtici & Germani.*

Pag. 104. lin. 15. post verba: Die Pfarr S. Vigilii; muß hinzu gesetzt werden: Und die (nach Bericht Maximiliani, Grafens von Mohr sub Tit. Land-Gericht Meran) noch ältere Pfarr zu U. L. Frauen, als die vierdte alldorten.

Pag. 159. zu End des 29. Absatzes gehöret folgendes: Von dem Gericht Schönegg führet uns der Weeg zu dem Gericht und Schloß Utenheim, und von dannen verfügen wir uns geraden Weegs in das Thal Aern, und von dannen noch etwas weiter in Prettau hinein, allwo gleichermassen vor etwa dritthalb hundert Jahren dem Heil. Valentino, Bischoffen und Martyrer, eine Kirche auferbauet worden: Doch melden die mir von der Geistlichkeit des Orts eingesendete sichere Nachrichten, daß Valentinus allhier vor den Vieh-Fall und das von uns sobenahmste hinfallende Ubel belanget werde. Und im selbortigen Kirchen-Calender werde noch darzu auf den 7. Jenner auch das Festum S. Valentini Episcopi angesetzet.

Pag. 160. lin. 10. Von dieser Kirchen zu Monstrol habe nach Endigung des Drucks noch folgendes von sicherer Hand bekom-

kommen, so hiebey rucken wollen: Ob dem Eingang der Kirchen siehet man die Bildnus des Heil. Valentini, mit Bischöfflicher Zierde angethan, zu dessen Füssen ein Stuck Rind sich gelageret hat.

Auf der Epistel-Seite machet eine alte Schrifft die Prob, daß diese Kirche beeden HH. Valentinis, dem Bischoff nemlichen und Martyrer, eigenthumlich.

Und in dem Altar werden von jedwederem einige Reliquien aufbehalten.

In der Bildnus auf der Mauer ist ebenfalls beed erstersagter Heiligen Leben abgeschilderet.

In dem Kirchen-Gewölb sodann wird Valentinus der Bischoff, wie er einen Knaben und hinfallenden Mann seegnet, vorgestellet.

Und ob zwar unweit hiervon ein anderer Heil. Valentinus, als ob er gegeißlet wurde, abgebildet worden: So kommet jedoch gleich in der Nähe ein anderes Gemähl vor, wo sich bey unserem Valentino eine Menge Volck, den H. Seegen zu empfangen, einfindet; bey dessen Füssen man abermals einen hinfallenden Menschen samt einem liegenden Rind-Stuck erblicket.

Ubrigens will diese Gegend glauben, als wäre erstbeschriebene Kirchen des Heil. Valentini vor alten Zeiten eben das, was jetzt die Kirche S. Andreæ ist, nemlichen ihr erstes Pfarr-Gottes-Hauß gewesen.

Litteræ pro Ecclesia S. Zenonis.
Ad Caput XXXI. in fine pag. 166.

UNiversis Christi fidelibus tam præsentibus quàm futuris, ad quos præsentis paginæ Scriptum tum pervenerit, Nos Dei gratiâ Theoctistus Andrionopolensis, Joannitius Mochizensis,

zensis, Petrus Narbonensis, & Philippus Salernitanus Archi-Episcopi, & Nos Bonifacius Bologniensis, Maurus Amelensis, Frater Henricus Tridentinus, Perronus Larviensis, Willhelmus Calensis, Valdeprunus Avelanensis, & Clavinicensis, Bonifacius Parentinus, Bartholomæus Gaetanus, Marcellinus Tartibulensis, & Romanus Crohensis gratiâ eadem Episcopi Salutem, & perfectæ sinceritatis in Domino charitatem. Jesus Christus Pater misericordiarum nos invitans in Evangelio ait: estote misericordes, sicut est Pater vester in Cœlis, opera enim, quæ feceritis, vos sequuntur, quoniam, ùt ait Apostolus, omnes stabimus ante Tribunal Christi, recepturi, proùt in corpore gessimus, sive bonum fuerit, sive malum, opportet nos diem messionis extremæ operibus misericordiæ prævenire, ac æternorum intuitu decimare in terris, quod reddente Domino cum multiplicato fructu recolligere valeamus in Cœlis, firmam spem, fiduciámque tenentes, quoniam, qui parcè seminat, parcè & metet, & qui seminat in benedictionibus, etiam in benedictionibus metet vitam æternam. Cupientes igitur, ut Capella S. Zenonis in monte S. Zenonis Curiensis Diæcesis, quæ propter nimiam vetustatem in multis suis locis miserabiliter est concussa, & aliæ suæ propter defectum Reparationis partes quotidie ruinam minantur, nec sine Christi fidelium elemosinarum elargitione haud valeat præviderí, congruis frequentetur honoribus, & à cunctis Christi fidelibus jugiter veneretur, omnibus verè pœnitentibus & Confessis, qui ad ipsam Capellam in festivitatibus subscriptis, videlicet Nativitatis Domini nostri Jesu Christi, Ascensionis, Resurrectionis ejus, in die Parascephe, & Pentechostes, in singulis quatuor festis gloriosæ semper Virginis Mariæ, in festis Beatorum Petri & Pauli Apostolorum, in solempnitatibus beatorum Joannis Baptistæ, & Johannis Evangelistæ, in die beati Nicolai Confessoris, in festo S. Zenonis, & B. Corbiniani Episcopi, in festo Beatæ Katerinæ & S. Gertrudis, & in dedicatione Capellæ prænotatæ,

notatæ, & per octavas dictorum festorum causa devotionis accesserint, vel ad reparationem, seu ornamenta vel luminaria dictæ Capellæ quicquam legaverint, Nos de Omnipotentis Dei gratia, & ea, qua nobis indulsit, & beatorum Petri & Pauli Apostolorum patrocinio confidentes singulis singulas xl. dierum indulgentias de injuncta sibi pœnitentia, dummodo Loci Diœcesani ad id concedat assensus, annis singulis misericorditer in Domino relaxamus. In cujus rei testimonium præsentis paginæ Scriptum Sigillorum nostrorum munimine duximus roborandum. Datum Romæ anno millesimo cc. lxxxviii. Pontificatûs Dñi Nicolai PP. IV. anno I.

(L. S.) Theoctistus Andrianopolon. Archiepiscopus.
(L. S.) Joannitus Mohicensis Archiep.
(L. S.) Petrus Narbonensis Archiep.
(L. S.) Philippus Salernit. Archiep.
(L. S.) Bonifacius Posoniens. Episcopus.
(L. S.) Marcus Amel. Episcopus.
(L. S.) Frater Henricus Tridentinus Episc.
(L. S.) Perronus Larviens. Episcopus.
(L. S.) Wilhelmus Calensis Episcopus.
(L. S.) Valdebrun Avelon. & Clavinicens. Episcopus.
(L. S.) Bonifacius Parentin. Episc.
(L. S.) Bartholomæus Cajet. Episcopus.
(L. S.) Marcellus Tartibulensis Episcopus.
(L. S.) Romanus Crahensis Episcopus.

Register

Weitere Verbesserungen.

Pag. 90. lin. 14. stehet: An einem fremden Ort und Bistum. Welches ein Fehler, dann ob zwar Cl. P. Hansizius f. 87. vermuthet, man könnte Mamertinum etwa für den ersten Bischoff zu Favianis oder Wienn halten, weilen der Eugippius c. 4. meldet: Daß der H. Severinus Mamertinum gefraget ꝛc. *(Ille verò Mamertinum percunctatus est, tunc Tribunum, qui post Episcopus renuntiatus est?)* welcher hinnach Bischoff worden: weilen nemlichen diese Frag an erstersagtem Ort beschehen, und kein anderes beygesetzet worden; so ist solches jedoch bey Lebzeiten des H. Severini beschehen; ist also diese Verehrung in dem geistlichen Bezirck des alten Laureaci vorgegangen.

Pag. 113. Weilen der H. Corbinianus eine sondere Lieb und Andacht gegen den H. Valentinum getragen, als verehret ihne auch Passau auf diesen seinen Sterb-Tag den 8. Sept. wie es das in der neu-errichteten offentlichen Kayserl. Königl. Bibliothec zu Innsprugg sub Rubrica Aa. 30. enthaltene schöne Proprium Passaviense Leopoldi Archid. Austr., als daselbstigen Bischoffs, de Anno 1608. 8. ausweiset. Es zeiget zwar noch ein älteres Missale Patavinum in 4. Anno 1515. in Vienna Pannonia gedruckt, (allwo Anfangs in einem Holtz-Stück in der Mitte der H. Stephanus, rechts und lincks aber die beede HH. Bischöff Valentinus und Maximilianus zu sehen,) noch eine andere Ursach dieser Verehrung, nemlichen die Passauische Angräntzung an geistlichen Bischöfflich-Freysingischen Bezirck, an; da die Oration p. 197. mense Septembri VI. Idus also anfanget: *Deus, qui nos B. Corbiniani Confessoris tui atque Pontificis instantia ad agnitionem tui nominis vocare dignatus es &c.* Auch dieses Missal befindet sich in ersagter Königl. Bibliothec sub Rubrica A. a. 35.

Pag. 144. ad notam (d) & (m) in erstersagtem Missali stehet p. 188. *II. Non.* (Augusti) *Valentini Episcopi summum Festum*, und die Oration ist auch dahin eingericht: *Erudi nos quæsumus Domine populum tuum spiritualibus instrumentis, ut B. Valentini Confessoris Tui atque Pontificis, cujus præstas translationem celebrare &c.*

Pag. 145. ad notam (k) & (l) Dannenhero befihlet obiges Proprium p. 5. daß in der Oration ad diem 7. Jan. und p. 26. ad 4. Augusti solle nach dem Nahmen des H. Valentini beygesetzet werden: *qui in præsenti requiescit Ecclesia.*

Ead.

Ead. pag. 145. ad notam (m) eben allda stehet in Calendario ad Januarium: *VII. Idus Valentini Episcopi summum Festum.* Die Oration fanget also an: *Deus, qui hac solemnitate B. Valentini Confessoris Tui atque Pontificis transitum consecrâsti &c.* Man hat diese eigentliche Worte in diesen Orationibus mit Fleiß beydrucken wollen, weilen die neue Propria nicht also lauten.

Pag. 146. ad notam (s) Und abermals in diesem Missali ist der Hymnus etwas länger, und nach denen Worten: *canit retiarum Provincia;* stehen noch folgende:

O Valentine præclara pietatis oliva quo palmite plurimum afferente fructum floruit Apostolica latius vinea.

O sancta innocens viva summi Patris hostia, quæ Spiritûs gladio immolata Deo meruit triumphalia Martyrum præmia.

Ad Angelorum consortia vita profectus angelica cum Sanctis pascitur intima lucis æterne Theoria.

Unde nunc Pater optime: nos respice: vota suscipe: & nostra præconia Deo fac jucunda.

Peccantes reconcilia: Salvifica vasa gratie: ex vasis nequitie: transfer & emunda.

Ut nos tue translationis munere de sinistris excepti gregibus ad dexteram collocati transferamur in pascua superna.

Ubi Stola jocunditatis aurea infulatus cum tuis paribus quam celebrem audis vocem euge intra in gaudia æterna Valentine Christi Sacerdotum gloria.

Pag. 187. ad notam (h) Eben in dieser Königlichen Bibliothec ist ein zu München in 8. Anno 1521. gedrucktes teutsches Meß-Buch sub Rubrica Aa. 20. befindlich, allwo in Calend. stehet 7. (Jenner) Valentin Bischoff.

Register
Der Merckwürdigkeiten, so in dieser Lebens-Beschreibung vorfallen.

A.

Abbt.
Ob der Heil. Valentinus in einem Closter ein Abbt gewesen? Pag. 18

Ableiben
Des Heil. Valentini. 75

Althausen.
Die Kirchen allhier von dem Heil. Corbiniano zu Ehren des Heil. Valentini eingeweyhet. 147

Aribo.
Bischoff zu Freysingen, wird in augenscheinlicher Lebens-Gefahr durch Fürbitt des Heil. Valentini erhalten. 120

Arrianer.
Solche suchet der Heil. Valentinus zu bekehren, 14. wird von ihnen aus Passau vertrieben, ibid. wie solche nach Passau kommen? 25

Attila.
Der Hunnen König zerstöhret viele Städte. 30. 39

B.

Brixen
Verehret den Heil. Valentinum. 157. seqq.

C.

Christen.
Führten ehemals zu Passau ein böses Leben, 8. Gottseelige Christen singen Lobgesänger zu Ehren des H. Valentini in dessen Kirchen. 120

Chur.

Das Bistum verehret eyfrig den Heil. Valentinum. Pag. 149

Closter.

Closter heisset zuweilen so viel als Begräbnuß. 20

S. Corbinianus.

Dessen Geburts-Stadt, 100. kommt nach Rom, 101. wird allda zum Bischoff geweyhet, ibid. langt in Tyrol an, 102. verehret die Grab-Statt des Heil. Valentini, 103. bauet zu dessen Ehren ein Kirchlein, 107. bestraffet ein zauberisches Weib, 108. fliehet von seinem Bistum, ibid. kehret wiederum zuruck nach Freysingen, und vertritt die Stelle eines Tauff-Pathens, 109. dessen seeliges Ableiben, 110. und Beysetzung in der Dom-Kirchen, 114. Sein Heil. Leichnam wird erhoben, und zu dem Heil. Valentino begraben, 115. Wunderwerck bey seiner Erheb- und Ubersetzung nach Mays, ibid. erzeigt sich gnädig, 119. wird von Mays nach Freysingen zuruck gebracht, 130. 132. der Heil. Leichnam wird nach vielen Jahren gantz schön befunden, 132. der Heil. Corbinianus hat viele Kirchen zu Ehren des Heil. Valentini eingeweyhet. 147

F.

Fest-Tag.

Des Heil. Valentini, wann und wie er zu Passau begangen werde? 142. seq. warum dieser Fest-Tag so offt geänderet worden? 175

Freysingen.

Das Bistum verehret andächtig den Heil. Valentinum. 146

G.

Gebein

Des Heil. Valentini, wo solche aufbehalten werden. 153. 165

Glocken

Zu Ehren des Heil. Valentini eingeweyhet. 169

H. Hymnus

H.

Hymnus

Vom Heil. Valentino. Pag. 143

J.

Irꝛsal

Wegen denen HH. Valentinis. 158. 162. 172. & seq.

K.

Ketzerey.

Arrianische kommet an die Donau, und selbige Gegend. 25

Kirch.

Kirchlein von dem Heil. Valentino erbauet, 57. 70. in diesem wird er begraben, 71. 76. ist dem Heil. Ertz-Martyrer Stephano eingeweyhet. 72
Kirchlein dem Heil. Valentino zu Ehren von dem Heil. Corbiniano erbauet, 107. entgehet der Uberschüttung. 138
Kirchen unterschiedliche, zu Ehren des Heil. Valentini eingeweyhet. 147. 150. 153. 154. 155. 158. 160. 161. 162. 163. 168
Kirchen zu Mays beschrieben. 169

L.

S. Lucillus.

Ein Lehr-Jünger des Heil. Valentini, 89. begehet die jährliche Gedächtnuß seines Hinscheidens. 90

M.

Mays.

Die Wohn-Stadt des Heil. Valentini, 55. dero Lage, 136. vom Ursprung des Nahmens Mays, 63. die Longobarden verlassen Mays, 126. wird gäntzlich mit Wasser und Sand überdecket, 138. dasige Kirchen beschrieben. 169

P.

Passau.

Innwohner allda, wie sie vor Zeiten beschaffen gewesen, 8. der H. Valentinus wird Bischoff allhier, 13. Arrianer zu Passau seynd reissende Wölff, 14. das Bistum Passau verehret den H. Valentinum. 141. 142

R.

Rolle.

Bleyerne [Rolle] dem H. Valentino im Grab beygelegt. Pag. 80. seq.

S.

Sabiona.

Ehemals ein Bischöfflicher Sitz. 39

Sucht.

Wider die hinfallende 2c. Sucht ist der Heil. Valentinus ein grosser Patron. 147. 149. 150. 153. 154. 155. 160

T.

Tafel. Siehe Rolle.

Trient.

Das Bistum verehret den Heil. Valentinum. 163

Tyrol die Grafschafft.

Ist von der Arrianischen Ketzerey allzeit rein erhalten worden, 25. Ankunfft des Heil. Valentini in dieses Land, 35. wann solche beschehen? 38. wie das Land beschaffen gewesen in geistlichen? ibid. und weltlichen Sachen? 45

Tyrol das Schloß.

War ehedeme ein Pflantz-Stadt der Römer. 56

V.

S. Valentinus.

Geburts-Ort Valentini ist ungewiß, 3. ist wahrscheinlich von Christ-Catholischen Elteren gebohren, 4. warum Valentinus nach Passau kommen? 7. reyset nach Rom, 2. 12. 13. wird Bischoff zu Passau verordnet, 13. und von daselbstigen Arrianern vertrieben, 14. Ob Valentinus eines Closters Abbt gewesen? ist zweifelhafft, 18. begibt sich in das Gebürg der Rhätier, 28. kommet sodann in das Tyrol, 35. Valentini ungemeine Mühe, Christo Seelen zu gewinnen, 50. seqq. bestärckt seine Lehr mit Wunderwercken, 52. erwählet die Stadt Mays zu seinem Wohnsitz, 55. und erbauet zu Ehren S. Stephani ein Kirchlein, 57. 70. seine letzte Ermahnung, und seeliges Abscheiden, 75. seine Begräbnüß-Statt, 71. 76. kommt gleich nach seinem

Tod in grosse Verehrung, 89. diese Andacht nimmet immerdar zu, 94. und erreichet den höchsten Grad, 100. zu Ehren des Heil. Valentini bauet S. Corbinian ein Kirchlein, 107. erzeiget sich gnädig und wunderthätig, 119. dessen Heil. Gebein werden nach Trient und Passau übersetzet, 125. an ein ansehnlicheres Ort allda gebracht, 141. erzeigt sich in Feuers-Noth Hülffreich, ibid. wie auch in einer Verrätherey der Stadt, ibid. und leidiger Sucht 2c. 142. wird von höchsten Welt-Häupteren beschencket, ibid. dessen Heil. Haupt wird an hohen Fest-Tägen zur Verehrung ausgesetzt, 142. Lobgesang von dem Heil. Valentino, 143. wird als Patron wider die hinfallende- und Vieh-Sucht angeruffen, 147. 149. 150. 153. 154. 155. 169.
Valentini seynd mehrere in der Kirchen GOttes. 174

Venantius Fortunatus,

Ein vortrefflicher Scribent, meldet von dem Heil. Valentino. 96

Verehrung

Des Heil. Valentini ist groß, 89. 94. 140. seqq. absonderlich in denen Bistumeren Passau, 141. seq. Freysingen, 146. seq. Chur, 149. Brixen, 157. Trient, 163. Feltre, 165. in dem Inn- und Wipp-Thal, 152. im Puster-Thal. 157

Vezzano

Verehret Heil. Gebein von dem Heil. Valentino. 165

W.

Wunderwerck

Geschehen bey dem Grab des Heil. Valentini, 120. 141. und Heil. Corbiniani. 131. seq.

L. J. C.

Anzeigung
Einiger Druck=Fehler.

Blat:	Zeile:	An statt:	Liese, oder setze:
6.	33.	BN D	B⌊N E
7.	19.	angemeldte	angesetzte.
25.	32.	Linz	Lienz.
27.	4.	Flaccitus	Flacciteus.
51.	14.	Vallsugaria	Vallsugana.
61.	8.	nach denen Wortẽ: an andern	setze hinzu: Orten.
64. & 65.	22. & 10.	M'	M'.
69.	3.	Khamß	Khainß.
71.	4.	Ruhe=Bett	Ruhe=Ort.
85.	16.	in Kupferstichen	Kupfer stechen.
98.	28.	Sausaygus	Sausayus.
100.	23.	Wenloduniſchen	Meloduniſchen.
111.	14.	Finuln=Bach	Finåle=Bach.
112.	19.	Pilitrium	Pilitrud.
139.	24.	Anno 775.	Anno 1275.
146.	11.	letura	letitia.
——	——	vitem	vite.
153.	29.	Insatz	Schatz.
168.	14.	Schlainaider	Schlanaider.
170.	29. & 30.	Genesen	Genesien.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roschmann, Anton, / Joseph Maria / Bartholomäi, Daniel,

Glaubwürdige Nachrichten Uber das Leben, Und vormahlig berühmte Grabstatt zu Mays im Tyrol des Heiligen Valentini Bischoffs zu Passau, Und Beeder Rhä tien Apostels Welche mit Chronologisch-Historisch- und geoographischen Anmerckungen Statt eines unvorgreiflichjen Versuchs über den wichtigsten

Ulm Anno 1746

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.67b#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11298430-3
VD18 14538423